R G B WH GR BL Grey Scale #13 C M Y K
DANES PICTA .COM
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
Colour Chart #13
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Inches Centimetres
DANES PICTA .COM

BIBLIOTEKA
Z. N. im. Ossolińskich
253111

Adamy Schlesien

BIBLIOTEKA
Z. N. im. Ossolińskich
253111

Adamy Schlesien

543.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Spezialkarten von Schlesien.

Herausgegeben von

W. Liebenow.

Vorsteher des kartographischen Bureaus im Ministerium für öffentliche Arbeiten.

Generalkarte von Schlesien

im Maßstabe von 1:400000 in 2 Blatt, nebst Spezialkarte vom Riesengebirge im Maßstabe von 1:150000 und vom oberschlesischen Bergwerks- und Hüttenrevier im Maßstabe von 1:100000, sowie einem Plane der Umgegend von Breslau im Maßstab von 1:50000. Imperialformat.

8. Auflage.

Mit kolorierten Grenzen. Preis 5 Mk. 40 Pf. Auf Leinwand gezogen und in engl. Leinenkarton 7 Mk. 60 Pf.

Neue Spezialkarte der Grafschaft Glatz

nebst angrenzenden Teilen von Schlesien, Böhmen und Mähren, im Maßstabe von 1:150000.

2. Auflage.

Preis 2 Mk.; aufgez. und in engl. Leinen gebd. 3 Mk.

Spezialkarte vom Riesengebirge

im Maßstabe von 1:150000.

9. revidierte Auflage.

In Umschlag 1 Mk. 50 Pf.

Die Liebenowschen Spezialkarten, welche sich seit vielen Jahren als vorzügliche Hand- und Reisekarten bewährt haben und allgemein beliebt sind, erscheinen soeben in neu revidierten Auflagen in handlichem Format.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Wandkarte von Schlesien

besonders mit Berücksichtigung der physikalischen Verhältnisse,

zunächst für den Schulgebrauch entworfen
von
Heinrich Adamy.

Siebente verbesserte Auflage. 9 Blatt in 4fachem, lithograph. Farbendruck mit kolorierten Landesgrenzen.

Preis 9 Mk.; aufgezogen auf Leinwand und mit polierten Stäben 17 Mk.

Diese vorzügliche Karte, welche schnell Eingang in Schul- wie Privatkreisen Schlesiens gefunden, ist den Besitzern des vorliegenden Buches desselben Verfassers ganz besonders zu empfehlen, da sie unter eingehender Berücksichtigung dieses kleinen Handbuchs entworfen ist und so einen wichtigen und zuverlässigen Kommentar bietet.

Geographie von Schlesien

für den Elementar-Unterricht.

Mit einer illuminierten Karte von Schlesien.
Von
Heinrich Adamy.

3 Bogen. 8. Preis 30 Pf.

(1884. 22. Aufl.)

Preis der kleinen Schulkarte aus diesem Werkchen apart 10 Pfennige.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Breslau.

Ein Führer durch die Stadt

für Einheimische und Fremde

von

Direktor Dr. H. Luchs.

Mit einem farbigen lithogr. Plane der Stadt und einer Beschreibung des Museums für bildende Künste und des Altertums-Museums.

Neunte verbesserte Auflage.

Preis geheftet 1 Mark.

Auf dem Raum von drei Druckbogen giebt der Verfasser in kurzen aber sicheren Zügen ein Bild der Stadt, das nicht nur für den Einheimischen belehrend und interessant ist, sondern nicht minder für den Fremden bestimmt sich ihm als ein praktischer und zuverlässiger Führer bewährt. Während in 2 kurzen Abschnitten die Geschichte Breslaus und die Stadt im allgemeinen behandelt werden, giebt der dritte eine eingehende spezielle Beschreibung, wobei sämtliche Sehenswürdigkeiten berührt werden und auf ihre Eigentümlichkeiten, ihr Entstehen und Werden hingewiesen wird. Auch die Umgegend Breslaus, soweit sie für Spaziergänge und kürzere Ausflüge in Betracht kommt, ist gewürdigt. Ein Verzeichnis sämtlicher Straßen und Plätze, wichtiger Gebäude und sonstiger Merkwürdigkeiten, sowie eine gut ausgeführte Karte, auf welcher diese mit Buchstaben und Zahlen bezeichnet sind, vervollständigen das Büchelchen, das als vorzüglicher Führer anerkannt und beliebt ist.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

VEREIN DER BRESLAUER EVANGELISCHEN LEHRER

Schlesien

nach seinen physischen, topographischen und statistischen Verhältnissen

dargestellt von

Heinrich Adamy.

Mit einer Karte.

Sechste vermehrte und verbesserte Auflage.

Pädagogisches Lesezimmer des Breslauer Lehrervereins

Breslau,
Verlag von Eduard Trewendt.
1885.

91 (438)

253.111

253111

BIBL. ZN IM. OSSOLIŃSKICH

14744/1

Vorwort.

Die neue Auflage hat durch mancherlei Verbesserungen und Erweiterungen nicht nur an Umfang gewonnen, sondern ist auch durch die Verlagshandlung vorteilhafter als die früheren ausgestattet worden.

Im ersten Teile sind die bisher immer noch schwankenden Höhenbestimmungen nach den zuverlässigsten Messungen revidiert und in Metermaß übertragen worden. Das Wesentlichste aus der neuen Organisation der Gerichte hat Aufnahme gefunden, ebenso die wichtigsten industriellen Anlagen, welche der Neuzeit ihr eigentümliches Gepräge geben; ferner die neugeschaffnen Schulen und Bildungsanstalten, die Eisenbahnen und andere statistische Ergebnisse. — Im zweiten Teile ist von jedem einzelnen Kreise ein Bild in kleinerem Rahmen entworfen und von den wichtigsten Ortschaften eine kurze Schilderung gegeben, welche ihrer Bedeutung für die ganze Provinz entspricht. Dadurch glaubt der Verfasser dieses Handbuch nicht nur für den Unterricht, sondern auch für Behörden, Landwirte,

Gewerbtreibende und überhaupt für alle Freunde des Vaterlandes brauchbarer gestaltet zu haben. Indem er dasselbe einer wohlwollenden Beurteilung empfiehlt, wird er seinerseits jeden freundlichen Wink für Verbesserungen dankbar entgegen nehmen.

Breslau, den 1. April 1885.

Der Verfasser.

VEREIN DER BRESLAUER EVANGELISCHEN LEHRER

Inhalt.

Erste Abteilung.

	Seite
Uebersicht des Landes	1
Bodengestaltung und **Gebirge** Schlesiens	4
Das Mährische Gesenke	6
Die Glatzer Gebirge	8
Das Zobten-Gebirge und die Strehlener Berge	11
Das Hochwald- oder Waldenburger Gebirge	12
Das Riesen-Gebirge	14
Das Lausitzer Gebirge und die anliegenden Berglandschaften.	20
Die Beskiden oder das Teschener Gebirge	21
Der Polnische Landrücken	24
Die **Gewässer** Schlesiens. Die Oder	26
Die Nebenflüsse der Oder auf der linken Seite	28
Die Nebenflüsse des Oder auf der rechten Seite	33
Längen-Profil der Oder mit ihren Nebenflüssen	34
Benachbarte Flußgebiete Schlesiens	36
Stehende Gewässer. Landseen und Teiche	40
Sümpfe und Moore	41
Die **Gebirgsmassen** und ihre Bildung	41
Die Mineralien	48
Mineralquellen oder Gesundbrunnen	60
Die **schlesische Ebene,** Bodenbeschaffenheit und Klima	61
Die **Pflanzen**	68
Die **Tiere**	75
Industrie, Handel und **Verkehr**	83
Eisenbahnen	89
Die **Bewohner**	94
Die **Stände der Bewohner**	102
Kirchen und Schulen	105

Schlesien als ein Teil des Preußischen Staates 112
Die Verwaltungsbehörden 115
Die Gerichtsbehörden 118
Namen, Lage, Grenzen, Größe und Bestandteile des Landes . 121
Einteilung Schlesiens 124
Tabellarische Uebersicht 127

Zweite Abteilung.

Verzeichnis der Ortschaften nach Kreisen.

I. In der preußischen Provinz Schlesien.
A. Im Regierungsbezirk Oppeln 130
B. Im Regierungsbezirk Breslau 151
C. Im Regierungsbezirk Liegnitz 182
II. In Österreichisch Schlesien 207
III. In Galizien 208
IV. In Mähren 208
V. Im Königreich Böhmen 209
VI. Im Königreich Sachsen 210
VII. In der Provinz Brandenburg 210
VIII. Im Großherzogtum Posen 211
IX. Im Königreich Polen 211
Alphabetisches Verzeichnis der Ortschaften . . . 212

VEREIN
DER BRESLAUER
EVANGELISCHEN

Uebersicht des Landes.

Schlesien ist ein schönes, reich gesegnetes Land. In der Mitte desselben liegt eine weite, fruchtbare Ebene, die mit getreidereichen Fluren, freundlichen, gut gebauten Ortschaften und mit Obstgärten bedeckt ist. Eisenbahnen und Kunststraßen durchschneiden dieselbe nach allen Richtungen, und mitten hindurch zieht sich, wie ein glänzendes Band, der Hauptstrom des Landes, die waldumkränzte Oder. Die Ebene ist auf drei Seiten von einem anmutigen Hügellande umgeben, in welchem buschige Höhen mit lieblichen, wiesenreichen Thälern abwechseln. Aber während sich dort, wohin die Oder ihren Lauf richtet, gegen Mitternacht das Land öffnet, wird gegen Abend und gegen Mittag auch das Hügelland noch überragt von mächtigen Hochgebirgen, deren Gipfel aus blauer Ferne weit herab in die Ebenen schauen und als erhabene Grenzmarken dem Auge schöne Ansichten gewähren. Das sind die Sudeten mit dem Riesengebirge und im Süden die Beskiden, ein Zweig des karpathischen Waldgebirges. Von den Bergen strömen klare Gebirgsbäche herab, oft schöne Wasserfälle bildend, welche sich zu Flüssen vereinigen, die sämtlich ihre Richtung zur Oder hin nehmen. Sie befruchten die Felder und bewässern die Wiesen; aber sie durchrauschen auch zuweilen tobend ihr Thal und überfluten ihre Ufer. Von dieser Art zeigen sich auf der linken Oderseite die Oppa, die Glatzer-Neiße, die Weistritz, die Katzbach und der Bober, während die Nebenflüsse der rechten Seite, von niedrigen

Hügeln stammend, ruhig und langsam Wald und Wiese durchziehen. Gering ist die Zahl der Seen. Die beiden bedeutendsten liegen im tiefsten Teile des Landes bei Schlawa und Saabor und drei kleinere sind bekannt unter dem Namen die Liegnitzer Seen. Zahlreicher sind die Teiche. Sie liegen gruppenweise an der Bartsch, an der Stober, an der Weichsel, an der Oder, an der Steina und in der Lausitzer Heide und sind reich an Fischen und Wasservögeln. Aber aus geheimnisvoller Tiefe dringen hier und dort, besonders in den Gebirgsgegenden warme und kalte Heilquellen ans Tageslicht hervor, welche sorgfältig umfaßt und überbaut werden. Da sind die berühmten warmen Schwefelquellen zu Warmbrunn und Landeck und die Gesundbrunnen zu Salzbrunn, Flinsberg, Langenau, Reinerz, Cudowa und andere, um welche sich alljährlich tausende sammeln, die hier vertrauensvoll Genesung suchen und auch oft finden.

Tief unten im Boden und im Innern der Berge ruhen in großen Lagern die unterirdischen Schätze des Landes. Keine Gefahr und Mühe scheuend, wühlt der Bergmann lange Gänge in die Eingeweide der Erde, um ihre verborgenen Lagerstätten aufzusuchen und auszubeuten, und an mehr als hundert Orten werden Feuer und Wasser, Dampf und Menschenkräfte in Bewegung gesetzt, um das Produkt zu reinigen, zu pochen, zu schmelzen und dem starren Metall die brauchbare Form aufzudrücken. Zwei Gegenden sind es besonders, in denen Bergbau und Hüttenbetrieb die Hauptbeschäftigung der Bewohner ausmachen: bei Waldenburg lagern die Steinkohlen, in Oberschlesien auf der rechten Oderseite außer diesen auch Eisen-, Zink-, Blei- und Silbererze.

Der größte Teil des schlesischen Bodens wird alljährlich vom Pfluge und Spaten des fleißigen und umsichtigen Landmannes durchfurcht, und ein reicher Ertrag lohnt unter Gottes gnädiger Obhut seine Mühe. Getreide ist das Hauptprodukt des Landbaues. Die Fruchtbarkeit des Bodens gestattet eine bedeutende Ausfuhr desselben nach andern Ländern und Provinzen. Aber während in dem mittleren Teile Schlesiens, besonders auf der linken Oderseite auch Gemüse und Klee, Flachs und Tabak, Erbsen und Raps,

Mais und Zuckerrüben, Cichorien und Kardendisteln mit großem Vorteil gezogen werden, gewähren die sandigen und moorigen Heidegegenden nur einen dürftigen Kornertrag.

Der vierte Teil der Oberfläche des Landes ist mit Wald bedeckt. In der östlichen Hälfte Oberschlesiens und in der nördlichen Hälfte Niederschlesiens, sowie auf dem breiten Rücken der Gebirge dehnen sich meilenweite Waldungen aus, denen freilich von Jahr zu Jahr durch die Art des Holzfällers immer engere Grenzen gezogen werden. Wo aber steile Abhänge und steiniger Grund den Anbau des Landes verhindern, da treffen wir den Hirten mit seiner Herde. Glänzende Kühe und muntere Ziegen suchen die saftigen Kräuter am Bergeshang zwischen Felsen und Gebüsch, während der Hirtenknabe im Schatten des Baumes an dem lieblichen Widerhall ihrer Glocken sich ergötzt. Ist doch die schöne goldgelbe Butter, der fette Käse und die nahrhafte Milch des Gebirges weithin bekannt und gesucht in den preußischen Landen. Anders hält es der Schäfer der Ebene. Den Weideplatz sorgsam auswählend, steht er aufmerksam mitten unter seiner wolligen Schar, um sie vor ungünstigen Einflüssen zu bewahren und stets zu rechter Zeit dem schützenden Obdache nahe zu sein; denn er weiß, welches kostbare Gut ihm sein Herr anvertraute. Ist doch Schlesien dasjenige Land, in welchem die Zucht der hochfeinen Merinos, sich auf eine Stufe schwang, die selbst ihr Mutterland, Spanien, nicht erreichte, und die Wolle von mehr als einer Million dieser Tiere bringt dem Lande jährlich einen sehr ansehnlichen Gewinn. Ein so vielfach gestaltetes Land, mit seinen reizenden Abwechselungen und mannigfaltigen Erzeugnissen regt den Bewohner zu vielseitiger Thätigkeit an und macht ihn arbeitslustig. Dabei ist er teilnehmend, offen, gesellig und zeigt viel kirchlichen Sinn. Die Schönheit der Thäler und Bergformen, die hellen Bäche und Ströme, die rauschenden Wälder und herrlichen Aussichten erheben ihn geistig und stimmen ihn liederreich, so daß die Schlesier nicht nur im Gewerbefleiß, sondern auch in der Kunst und Wissenschaft unter den deutschen Stämmen eine sehr ehrenvolle Stellung einnehmen. Deutsch spricht die Mehrzahl der Bewohner des Landes. Mit deutscher Emsigkeit und deutscher Ausdauer wird

gegraben und gepflanzt, gehämmert und geformt, gesponnen und gewebt. Die geschickte Hand des Schlesiers bereitet das feinste Tuch für den Europäer wie für den Asiaten, Leinwand und Damast für den Russen wie für den Amerikaner, Samt- und Seidenzeuge für die vornehme Welt, sowie Baumwolle und Kattune für den bescheidenern Bedarf. Besonders in den langen Dörfern des Gebirges dringt aus jedem Hause das einförmige Geklapper des Webstuhls, während Fabriken aller Art in allen Teilen des Landes angetroffen werden. Der vierte Teil aller Bewohner Schlesiens ist slavischen Ursprungs. Es sind Polen und Wenden, deren Wohnsitze in den östlichen und westlichen Teilen des Landes liegen. Aber sie haben mit den Deutschen gleichen Anteil an dem Gedeihen des Landes, sind ihnen zugethan und durch ein gemeinsames Band innig mit ihnen verbunden. Das ist die Liebe zu unserem Kaiser und Könige und seinem erhabenen Hause. Den preußischen Regenten hat Schlesien hauptsächlich das zu verdanken, was es jetzt geworden ist: ein kostbares Kleinod in der preußischen Krone und eine der stärksten Stützen des Staates.

Auf der Karte haben die Umrisse des Landes eine unverkennbare Aehnlichkeit mit einem Eichenblatt, und zwar um so mehr, da man die Oder und ihre Nebenflüsse als die Adern desselben betrachten kann. Die Grenzlinie der preußischen Provinz Schlesien hat wegen der vielen Biegungen eine Länge von 200 Meilen, und der Flächeninhalt beträgt nach den neuesten Messungen 716½ Reichs-Quadrat-Meilen, oder 40300 Quadrat-Kilometer.

Bodengestaltung und Gebirge Schlesiens.

Schlesien hat in der Form seiner Oberfläche Aehnlichkeit mit einer nach Nordwest geneigten Mulde, deren südwestlicher und südlicher Rand durch mächtige Gebirgszüge gebildet wird und bedeutend höher ist, als der nordöstliche, der sich nur bis zur Hügelkette erhebt. In der Mitte

dieser nach Norden geöffneten Mulde liegt die schlesische Ebene, deren tiefste Furche das Oderthal ist. Dieser Strom ist die Haupt-Lebens-Ader*) des Landes, denn er durchfließt dasselbe seiner ganzen Länge nach, und ist durch seine Schiffbarkeit ein Verkehrsmittel von großer Bedeutung. Er verfolgt die Hauptrichtung von Südost nach Nordwest in Schlesien 52 Meilen weit, aber die Breite seines Gebietes beträgt nur 20 bis 24 Meilen. Er teilt die Provinz in zwei Hälften, die rechte und die linke Oderseite, während das Land nach seiner Abdachung auch Ober-, Mittel- und Niederschlesien genannt wird. Eine bedeutende Anzahl von Nebenflüssen führt die Gewässer des Landes von beiden Seiten der Oder zu. Auf der linken Seite treten sie in ihrer Mehrzahl wegen des starken Gefälles als schnelle Bergströme auf, die in engen Thälern rauschend ihr steiniges und flaches Bett durcheilen, aber oft plötzlich anwachsen und Schaden anrichten. Auf der rechten Seite haben die Nebenflüsse der Oder nur geringes Gefälle, deshalb durchziehen sie ihre breiten, sumpfigen Wiesenthäler als ruhige, aber tiefe Wasserzüge. Vorgeschobene Berge und Höhenzüge scheiden meistenteils die einzelnen Flußgebiete. So trägt Schlesien nicht das Gepräge der Einförmigkeit, sondern es zeigt eine reiche Abwechselung von Ebenen, Hügelland, Bergen und Gebirgen und wird dadurch bei der Fruchtbarkeit des Bodens zu einem schönen und angenehmen Aufenthaltsorte.

Gebirge. Das Hauptgebirge Schlesiens, an dessen Nord- und Nordostfuß sich das Land anlehnt, sind die Sudeten, und Schlesien heißt deshalb die preußische Sudetenprovinz. Dieser 42 Meilen lange Gebirgszug beginnt am Durchschnitt der Elbe im Königreich Sachsen und geht in südöstlicher Richtung bis an die Quellen der Oder. Der allgemeine Name wird aber von den Bewohnern selten gebraucht, weil sie für die einzelnen Teile besondere Namen haben. Anfang und Ende des Zuges verflachen sich allmählich in breite, wellenförmige Berglandschaften; der mittlere Teil dagegen erhebt sich zu ansehnlichen Gebirgskämmen und Berggruppen, die zuweilen vereinzelt

*) Der Name Oder soll aus dem Worte „Ader" entstanden sein.

dastehen, zuweilen aber auch Parallelzüge bilden und ausgedehnte Hochebenen einschließen (Hirschberger und Habelschwerdter Thal und andere). Das Riesengebirge kann als der Kern des ganzen Zuges angesehen werden, da es nicht nur die ansehnlichsten Höhen, sondern auch die bedeutendste Masse desselben darbietet. Die Abdachung des sudetischen Bergzuges zur Ebene in Schlesien ist in den meisten Fällen stark geböscht und plötzlich herabsteigend. Dagegen ist die Abdachung des Landes vom polnischen Landrücken zur rechten Oderseite sanft geböscht, schon wegen der geringen Erhebung dieses Höhenzuges, an welchem Triebsand und aufgeschwemmtes Land die Unebenheiten größtenteils ausgeglichen haben. Im Süden endlich dachen sich nach Schlesien gegen das obere Oderthal die Beskiden ab, welche den nordwestlichen Teil des karpathischen Waldgebirges bilden.

Die Gebirge Schlesiens in ihren einzelnen Teilen.

Das Mährische Gesenke.

Der Name „Gesenke" ist im Munde des Volkes entstanden aus dem slavischen Wort „Jesenik", d. h. Eschengebirge. Man versteht darunter den südöstlichen Teil der Sudeten, und zwar die ganze um die Quellen der Oder und der Oppa ausgebreitete Berglandschaft. Sie wird durchströmt von der oberen Oder, der Oppa und Mohra und reicht von dem breiten Wiesenthale der March im Westen bis zum Oderthale bei Oderberg im Osten. Im Süden wird sie begrenzt von dem Oderthale zwischen Odrau und Oderberg, und im Norden reicht sie bis in die Gegend der Städte Leobschütz, Neustadt und Ziegenhals. Der größere südöstliche Teil derselben, das niedere Gesenke genannt, ist aber keineswegs ein eigentliches Gebirge, sondern nur ein 300 bis 400 m hoch liegendes, größtenteils bebautes, wellenförmiges Hügelland. Die bedeutendsten Erhebungen desselben um die Quellen der Oder heißen die „Oder-

berge". Sie haben nicht viel über 650 m Seehöhe; doch erreicht der Lieselberg bei Koslau, an dessen Ostseite die Oder entspringt 681 m. Dieselbe Höhe erreicht auch der Rautenberg und der Sonnenberg, beide in der Nähe der Mohra.

Im nordwestlichen Teile dieser Landschaft erhebt sich dagegen ein mächtiges Hochgebirge, aus Glimmerschiefer und Gneis bestehend, das hohe Gesenke, dessen moosbedeckte Kämme und Gipfel sogar über die Region des Baumwuchses hinausragen und oft bis in den Juni hinein mit Schnee bedeckt bleiben. Seine Abhänge sind reich an Waldungen und düstern Schluchten, aber auch an gutbewässerten Thälern mit wohlgebauten Ortschaften und betriebsamen Einwohnern.

Drei Hauptmassen lassen sich an demselben deutlich unterscheiden. Die südlichste und bedeutendste derselben heißt das Altvater- oder mährische Schnee-Gebirge. Dieses trägt die höchsten Gipfel des ganzen Gesenkes: den großen Altvater oder Vaterberg 1490 m, nördlich davon den Leiterberg 1367 m, südlich dagegen den Peters-Stein oder kleinen Altvater 1446 m, und von diesem wieder südlich die hohe Janowitzer Heide 1464 m. Es enthält die Quellen der Freiwaldauer Biela, der mittleren und kleinen Oppa und der Mohra, von denen die beiden letzten sehenswerte Wasserfälle bilden.

Die zweite Hauptmasse dieses Hochgebirges liegt nordwestlich von der ersten. Sie erhebt sich im Kepernikstein bis zu 1424 m, und im Hochschar bis 1351 m, und wird von der ersten getrennt durch den „Paß über den roten Berg", über welchen die Straße von Freiwaldau nach Winkelsdorf in Mähren führt. Von dem Glatzer Gebirgslande wird sie aber getrennt durch den Paß von Freiwaldau nach Goldenstein in Mähren, welcher bekannt ist unter dem Namen „Spornhauer- oder Ramsauer Paß."

Die dritte Hauptmasse, östlich von der Biela, geht von dem Leiterberge aus, als ein zwei Meilen langer, 1200 m hoher, dann immer mehr abfallender Bergzug nach Nordosten, unter dem Namen Urlichkamm, er wird auch Bielenkamm genannt, und endet mit dem Quer-

berge 972 m. Auf seinem breiten Rücken liegen ausgedehnte Sümpfe und Torfmoore. Der größte und merkwürdigste dieser Sümpfe „der Moosbruch", mit dem „Seeteich", in welchem die „schwarze Oppa" entspringt, liegt 743 m hoch, bei dem Dorfe Reihwiesen in der Nähe von Zuckmantel.

Um diese Hauptmassen liegen als einzelne Berggruppen verteilt: der Falkenberg mit der Nesselkuppe 964 m; der Hirschbadkamm 992 m, beide nördlich von Freiwaldau und Gräfenberg. Am weitesten nach Osten gegen die Ebene vorgeschoben ist die Bischofskoppe bei Ziegenhals 890 m, vielbesucht wegen der reichen Aussicht von ihrem glockenförmigen Gipfel.

Die Glatzer Gebirge.

Die Glatzer Gebirge treten als die erhöhten Gebirgsränder einer Kesselandschaft auf, welche sie in der Art umschließen, daß zwei lange parallele Gebirgszüge den Nordost- und Südwestrand bilden, zwei kürzere dagegen die Verbindungen im Nordwesten und Südosten herstellen. Das von ihnen umschlossene vierseitige Hochland ist 1685 qkm groß, sehr fruchtbar, reich an Naturschönheiten und Mineralquellen, mit niedrigen Hügeln erfüllt und hat 325—390 m Seehöhe. Es lassen sich in demselben drei Hauptthäler deutlich unterscheiden, denen die innere Abdachung sämtlicher Gebirge zugewendet ist. Es sind die Thäler der Glatzer Neisse, der Landecker Biela und der Glatzer Steina.

Der Südostrand führt den Namen des Glatzer Schneegebirges. Diese bildet eine der beiden kurzen Seiten der Kesselandschaft, aber es enthält die höchste und bedeutendste Bergmasse aller Glatzer Gebirge, den großen Schneeberg 1422 m hoch. Er ist einer der merkwürdigsten Gebirgspunkte, indem die hier entspringenden Flüsse nach drei Meeresgebieten ihre Richtung nehmen: die March nach dem schwarzen Meere, die Neisse und die Wölfel nach der Ostsee und der „stille Adler" nach der Nordsee. Von dem

Schneeberge hat das ganze Gebirge seinen Namen und es sollte deshalb eigentlich Schneeberg-Gebirge heißen. Der Berg trägt eine kleine Hochfläche auf seinem Gipfel, welche aber doch so bedeutend ist, daß die Aussicht nach verschiedenen Himmelsgegenden nur am Rande der Hochfläche möglich gemacht wird. Von dem Schneeberge gehen Bergzüge nach allen Richtungen; so streift in südlicher Richtung der Pferderücken (Pherik), ein fast 1300 m hoher Kamm nach Mähren; in nördlicher Richtung aber der schwarze Berg 1205 m, an welchen sich in der Nähe des Wölfelsfalles der Spitzberg anschließt, mit einer Wallfahrts-Kapelle zu Maria-Schnee. Dieser Berg ist nur 844 m hoch, gewährt aber eine der schönsten Aussichten im ganzen Lande. Nach Südwest geht ein Zug mit dem kleinen Schneeberge 1323 m, welcher bei Mittelwalde zum Thale der Neisse soweit herabsinkt, daß hier ein Hauptverbindungsweg mit dem Nachbarlande Böhmen hergestellt wird. Nach Nordosten geht vom großen Schneeberge ein Zug bis an die Quellen der Landecker Biela. Er endet mit dem Wetzsteinkamm 1097 m, welcher sich an der Südostecke des Glatzer Kessels dem Hundsrücken anschließt.

Der Nordostrand des Glatzer Gebirgskessels, mit dem Südwestrande in einer Entfernung von ungefähr vier Meilen parallel laufend, besteht aus einer 10 Meilen langen Gebirgskette, welche von der Glatzer Neisse im tiefen Spalt durchbrochen wird. Dieser steile Einschnitt, der Paß von Wartha, teilt den ganzen Zug in zwei gleiche Teile. Die südliche Hälfte heißt das Reichensteiner Gebirge und die nördliche das Eulengebirge. Das Reichensteiner Gebirge schließt sich in der Südostecke des Glatzer Ländchens dem hohen Gesenke an. Hier, an den Quellen der Landecker Biela bildet der Hundsrücken einen 1097 m hohen, stark bewaldeten Gebirgsknoten, von welchem der eine Arm, der Wetzsteinkamm, nach Südwesten zum Schneeberge, der zweite nach Südosten zum Gesenke, und der dritte auf der rechten Seite der Landecker Biela nach Nordwesten zum Reichensteiner Gebirge sich wendet. Dieser Gebirgszug hat in der Nähe des Hundsrückens noch Spitzen von sehr bedeutender Höhe, die Schmiedekoppe 988 m und die Höllenkoppe 946 m, erreicht aber bei Landeck im Heidelberge

nur die Höhe von 872 m, im Jauersberge bei Reichenstein, wo Kalk gebrochen, und Bergbau auf (goldhaltige) Arsenikerze getrieben wird, die Höhe von 774 m, im Königshainer Spitzberge bei Glatz 752 m, und schließt am Ufer der Glatzer Neisse mit dem als Wallfahrtsort bekannten, steilen Warthaer Kapellenberge 584 m. Das Eulengebirge steigt am linken Ufer der Neisse in einigen dicht bewaldeten Zügen allmählich auf, bis zu den verfallenden Festungswerken von Silberberg. Sie haben eine Höhe von 675 m, und die Aussicht von denselben wird als eine der schönsten in Schlesien gerühmt, aber der Kamm erhebt sich in nordwestlicher Richtung immer mehr, erreicht in der Hahnkoppe 785 m, in der Sonnenkoppe 950 m und schließt endlich mit dem höchsten Gipfel des ganzen Zuges, der hohen Eule 1027 m hoch. Schnell sinkt dann das Eulengebirge bis zur Weistritz hinab. Sein südwestlicher Abfall reicht bis zur Steina und der nordöstliche bis zur Peile und dem Pausebach.

Der Südwest-Rand besteht ebenso wie der Nordostrand aus 2 gleichen Teilen, denn er wird in seiner Mitte durch einen Einschnitt, den Paß von Nachod, unterbrochen. Die südliche Hälfte heißt das Mense-Gebirge und die nördliche das Heuscheuer-Gebirge. Das Mense-Gebirge beginnt an der westlichen Seite des Passes von Mittelwalde und steigt in zwei Parallelzügen, welche durch das Thal des „wilden Adler" von einander gesondert sind, bis zu den Quellen dieses Flusses hinauf. Hier vereinigen sich beide Züge auf der moorigen Hochfläche der Seefelder 779 m und in der Gebirgsmasse der hohen Mense, 1083 m hoch. Die beiden Gebirgszüge tragen aber verschiedene Namen. Der östliche heißt das Habelschwerdter Gebirge mit dem Heidelberge, der 962 m hoch ist, und der westliche ist der böhmische Kamm mit dem Kronstadter Kapellenberge 1094 m und der Deschnayer Koppe 1114 m. Nördlich von der hohen Mense, an welcher sich beide Züge vereinigen, folgt eine tiefe Senkung, der Paß von Nachod, in welchem die beiden schlesischen Städte Reinerz und Lewin liegen. Auch der Hummelsberg 733 m, ein steiler Kegel mit Burgruine, und der Ratschenberg 803 m erheben sich innerhalb des Passes. Auf der Nordseite desselben steigen

aber sogleich die schroffen Sandsteinfelsen des Heuscheuer-Gebirges bis zu ihren höchsten Gipfeln auf. Die Hochplatte des Leierberges trägt die große und die kleine Heuscheuer und den Spiegelberg, sämtlich tafelförmige Berge in der Höhe von 920 m. Das Gebirge setzt sich, nach Nordwesten allmählich herabsteigend, als Politzer Felsgebirge fort und schließt in der Quellgegend der Mettau mit den sonderbar zerklüfteten Adersbacher und Weckelsdorfer Sandsteinfelsen.

Die merkwürdigen Felsgestalten bei Adersbach und Weckelsdorf bilden ein seltsames Labyrinth, welches von den Umwohnern die Felsenstadt genannt wird. Einige Teile desselben sind zugänglich gemacht. Man wandelt darin, einem Bache entlang, wie in einer engen Gasse zwischen hohen fensterlosen Häusern und wird bei jeder Biegung von neuen phantastischen Gebilden, zuletzt von einem Wasserfalle überrascht.

Nicht weniger als diese 50 bis 80 m hohen Sandsteinfelsen verdient das siebenfache Echo seine Berühmtheit.

Die Heuscheuer gleicht einer ungeheuren Burg mit senkrechten 150 m hohen Wänden, welche den Scheitel des Leierberges krönt. Die zerklüfteten Felsen, aus denen dieselbe besteht, sind durch Treppen, Brücken, Geländer und Pavillons zugänglich gemacht. Von dem höchsten Felsen, dem Großvaterstuhl, genießt man eine umfassende Aussicht.

Der Nord-Rand des Glatzer Kessels, weniger regelmäßig geschlossen als die übrigen Seiten, wird durch den südlichen Abhang des Hochwald-Gebirges gebildet, welches seiner Lage und Ausdehnung nach als der dritte Hauptteil im großen Gebirgszuge der Sudeten betrachtet werden muß.

Das Zobtengebirge und die Strehlener Berge.

In der Gegend von Silberberg geht vom Eulengebirge ein Höhenzug aus, welcher die Thäler von Reichenbach und Frankenstein von einander scheidet und dann einen Arm nach Südost, den anderen nach Norden sendet. Der erstere begleitet das linke Ufer der Neisse, bis er allmählich in der Nähe von Grottkau in einen niedrigen Landrücken übergeht. Er erhebt sich an den Quellen der Lohe und Ohla zu Hügeln von 325 m, im Rummelsberge bei Strehlen sogar bis 398 m. Der zweite Arm dieses Höhenzuges macht die Wasserscheide zwischen der Peile und Lohe, bildet

Höhen von 480 m und erhebt sich zuletzt bedeutend im Osten von Schweidnitz in einer schönen Berggruppe unter dem Namen Zobtengebirge.

Der Zobtenberg aus Urgrünstein bestehend, ein bewaldeter Spitzberg von 713 m Höhe, wird umlagert von mehreren niedrigeren Kuppen, unter denen der Geiersberg im Süden und der Költschner-Berg im Südwest des ersten die bedeutendsten sind. Die scheinbar isolierte Lage des Zobtenberges in weiter, unübersehbarer Ebene, die ihn für einen sehr großen Teil Schlesiens sichtbar macht, die auffallende Wolkenbildung an seinem Gipfel, die historischen Erinnerungen und Sagen, die sich an ihn knüpfen, alles trägt dazu bei, die Aufmerksamkeit der Schlesier in hohem Grade auf diesen Punkt zu lenken.

Das Hochwald- oder Waldenburger Gebirge.

Zwischen dem oberen Bober und der oberen Weistritz finden wir auf einer 420 bis 550 m hohen gemeinsamen Grundfläche eine anmutige, stark bewohnte und an Mineralquellen reiche Berglandschaft ausgebreitet, welche erfüllt ist mit zerstreuten Bergzügen, Berggruppen und einzelnen Bergen, von denen nicht wenige den Schmuck der Burgruinen auf ihrem Gipfel tragen. Im Norden begrenzt durch eine Linie von Schweidnitz über Freiburg, Hohenfriedeberg, Bolkenhayn bis an den Bober bei Kupferberg, und im Süden durch eine Linie von der Quelle der Weistritz bis zur Quelle des Bobers, lehnt sie sich im Westen an den Ostfuß des mächtig darüber hinausragenden Riesengebirges, fällt aber gegen Osten in der Gegend von Bolkenhayn, Freiburg und Schweidnitz plötzlich mit steiler Böschung 130 bis 160 m tief zur Ebene hinab und kann deshalb als eine Gebirgsstufe des terrassenförmig aufsteigenden Landes angesehen werden. Die unregelmäßig verteilten Erhebungen auf derselben füllen die Lücke zwischen den zusammenhängenden Gebirgsmassen des Glatzer- und des Riesengebirges. Sie bestehen meistens aus Porphyr, enthalten ein bedeutendes Steinkohlenlager, zeigen eigentümliche,

steil geböschte Formen mit scharfen Umrissen, am häufigsten die Kegelform, steigen aber selten mehr als 320 m über die gemeinsame Basis hinauf. Fast genau in der Mitte der ganzen Landschaft erhebt sich der Hochwald bei Salzbrunn, imponierend nicht sowohl durch seine Höhe (833 m) als durch seine scheinbar isolierte Lage und schöne abgerundete (Kegel-) Form. Er giebt als Mittelpunkt und Kern den rund umher zerstreuten, aber durch niedrige Höhenzüge verbundenen Berggruppen den Namen, obschon mehrere derselben ihn an Höhe übertreffen. Am nächsten liegt ihm noch der Sattelwald 764 m, der auch deshalb gewöhnlich mit ihm zusammen, als zu derselben Gruppe gehörig, genannt wird. Vom Sattelwalde aus streichen Höhenzüge nach Nordwest bis an den Bober und nach Nordost bis Hohenfriedeberg. Ein dritter Höhenzug, bei Freiburg von der Polsnitz durchbrochen, bildet die prächtigen und vielbesuchten Gründe von Fürstenstein.

Die zweite Hauptgruppe, im Südost der ersten und im Süden von Waldenburg einen nach Norden geöffneten Bogen bildend, welcher von der Glatzer Steina durchbrochen wird, ist das Heidelgebirge oder das dürre Gebirge. Es enthält in der Reihe von West nach Ost folgende Höhen als die ansehnlichsten Gipfel: den Wildberg 806 m, den Storchberg 783 m (zwischen beiden bricht die Steina in tiefer Schlucht hindurch), den Buchberg 842 m, den Heidelberg 879 m, den „Langen Berg" mit dem Hornschloß 854 m und den schwarzen Berg 809 m. Der östlichste Teil dieser Gruppe, welcher im Süden von Charlottenbrunn bis an die Weistritz streift, heißt das Sandgebirge, und der südlichste Teil, vom Heidelberge bis an die Quelle der Weistritz reichend, ist das Grenzgebirge. Dieses schließt dem Eulengebirge gegenüber bei Neurode mit dem ansehnlichen Gipfel des Königswalder Spitzberges 747 m.

Die dritte Hauptgruppe des Hochwaldgebirges liegt im Südwest der ersten bei Liebau und heißt das Raben- oder Ueberschaar-Gebirge, aus welchem sich der Königshaner Spitzberg 879 m hoch erhebt. Diese Gruppe wird von dem gegenüber liegenden Rehornberge, der schon zum Riesengebirge gehört, durch den Paß

BIBL. Z.N.IM. OSSOLIŃSKICH

von Königshan getrennt, welcher eine der bequemsten Kommunikationen zwischen Schlesien und Böhmen darbietet; aber mit dem Hochwald steht sie durch ansehnliche Bergzüge in Verbindung.

Das Riesen-Gebirge

ist der Kern des ganzen Gebirgszuges der Sudeten und zugleich die bedeutendste Erhebung im ganzen nördlichen Deutschland. Es führt seinen Namen mit vollem Recht; denn ungeteilt und plötzlich erhebt es sich wie ein riesenhafter, granitner Wall, 1000 m hoch über die um seinen Fuß ausgebreiteten Landschaften. Wunderbar gestaltete, aber vereinzelte Felsengruppen, denen vielleicht die zahlreichen Sagen dieses Gebirges ihre Entstehung verdanken, sind über sein ganzes Gebiet, selbst auf den höchsten Kämmen desselben zerstreut. Sehr deutlich lassen sich drei Regionen an demselben unterscheiden, und zwar a) die Region der Vorberge. Sie reicht bis zur Höhe von 650 m über dem Meere. Langgedehnte Ortschaften, deren Bewohner mit mühsamer Hand den unebenen Boden am Bergeshang dem Walde abgewonnen und zu Getreidefeldern umgewandelt haben, ziehen sich an den Ufern der zahlreichen Gebirgsbäche durch dieselbe herab; b) die Waldregion umgiebt das Gebirge wie ein breiter Gürtel in der Höhe von 650 bis 1170 m. Aus diesen düstern Nadelholzwaldungen steigt man hinauf c) in die Region des Knieholzes und der Grasflächen von 1170 bis 1400 m, in welcher das Gefühl der öden Stille den Wanderer umfängt. Nur einzelne Sennhütten, hier Bauden genannt, erinnern dann und wann an das Vorhandensein menschlicher Wesen. Den noch höher aufsteigenden Gipfeln fehlt auch jene dürftige Vegetation, da sie als über einander gestürzte Haufen von Granittrümmern dafür nicht geeignet sind.

Die Knieholzgebüsche auf den hochliegenden Moorwiesen sind ein eigentümlicher Schmuck der obersten Region; wo aber daneben in tiefeingerissenen Schluchten, Felsspalten und Thalgründen, durch fruchtbares Erdreich begünstigt,

eine reichere Vegetation auftritt, da zeigen sich Pflanzenformen, die neben den einheimischen sofort als fremdartige erscheinen, aber oft durch ihre Schönheit überraschen. Es sind Alpenpflanzen. Und diese sind es auch, welche in Gemeinschaft mit den, aus gewaltigen Trümmern aufgebauten Felsengipfeln, ferner mit den baumlosen, schroffen Felsenkämmen neben den schauerlich großartigen Bergeinstürzen, dem Riesengebirge allein unter allen mittel- und norddeutschen Gebirgen eine Aehnlichkeit mit den süddeutschen Alpen aufprägen. Zu den hier vorkommenden Pflanzenschätzen gehören z. B. die rote Alpenprimel, die narzissenartige Anemone, der Teufelsbart, der Schnee-Steinbrech, die orangefarbigen Habichtskräuter, die dunkelrote Schafgarbe, die Siebengestirnblume, mit der Siebenzahl in allen ihren Teilen, die Zwergweide, der Zwergwacholder, das Silbergras, das Sudeten-Läusekraut und noch manche andere.

Das Riesengebirge geht von der Quelle des Bobers in nordwestlicher Richtung 7 Meilen weit bis zur Quelle der großen Iser. Sein östlicher Teil heißt das eigentliche Riesengebirge, der westliche das Isergebirge.

A. Das eigentliche Riesengebirge besteht aus zwei parallelen Hauptkämmen. Der nördliche, über 1300 m hoch, dem die Landesgrenze zwischen Schlesien und Böhmen folgt, ist der breitere und höhere und wird durch eine Einsattelung in seiner Mitte in einen Ost- und Westflügel geteilt. Er trägt auch die höchsten Gipfel und ist ausgezeichnet durch mehrere nach Norden offene Gruben und Einstürze, die vom höchsten Grad des Kammes fast senkrecht 200 bis 300 m tief hinabfallen. Man findet sie am westlichen Flügel unter den Namen der großen und kleinen Schneegrube, denen die Kochel entquillt, und der Agnetendorfer Schneegrube. Am östlichen Flügel liegen der große und der kleine Teich mit den Quellen der großen, und die Melzergrube mit den Quellen der kleinen Lomnitz. Der Wasserspiegel des großen Teiches liegt 1218 m und der des kleinen Teiches 1175 m hoch. Die höchsten Gipfel tragen dagegen in der Reihe von Westen nach Osten folgende Namen: der Reifträger 1359 m das hohe Rad 1506 m, die große Sturmhaube 1424 m. Nach dieser folgt die Einsattelung des Kammes bis zur oberen

Grenze der Waldregion. Diese Senkung heißt die Mädelwiese und liegt 1214 m hoch. Der östliche Flügel enthält die kleine Sturmhaube 1442 m, die Schneekoppe 1603 m, und die schwarze Koppe 1411 m. Die Höhe der Schneekoppe ist berechnet bis zur Thürschwelle der Kapelle. Dieses steinerne, runde Gebäude ist 13 m hoch und hat mit den beiden nebenstehenden Gasthäusern, die höchste Lage im ganzen nördlichen Deutschland. Mit der schwarzen Koppe hört der eigentliche Hochkamm auf; nur niedere Bergzüge gehen in veränderter Richtung weiter, und zwar nach Süden zwischen den Quellbächen der Aupa der Kolbenkamm 1189 m und der Zug des Rehorn 1033 m, an dessen östlicher Abdachung der Bober entspringt. Nach Nordost aber zieht der Landeshuter Kamm mit den Friesensteinen 944 m, welcher in der Gegend von Kupferberg plötzlich zum Bober abfällt. Eine der höchsten preußischen Kunststraßen, bis 730 m ansteigend, führt über diesen Zug, zu welchem auch die beiden steilen Felsenkegel der Falkenberge bei Fischbach gehören.

Der südliche Parallelkamm ist ein langgedehnter, ebenfalls über 1300 m hoher, scharfer und daher fast unzugänglicher Felsengrat, der an beiden Enden durch breite Hochflächen (hier Wiesen genannt) mit dem nördlichen Hauptkamme zusammenhängt. Auch hier wiederholt sich die Teilung in zwei Flügel; aber diese sind nicht geschieden durch eine Senkung, sondern durch einen tiefen Durchschnitt, welchen sich die tosenden Gewässer der jungen Elbe gebrochen haben. Der östliche Flügel heißt der Ziegenrücken. Seine Verbindung mit dem nördlichen Kamme wird hergestellt durch den Brunnenberg 1555 m, die weiße Wiese und den Koppenplan 1390 m. Der westliche Flügel heißt Korkonosch 1409 m. Er ist verbunden mit dem Hauptkamme im Westen durch die Kesselkoppe 1434 m und die Elbwiese 1380 m, auf welcher die Elbe entspringt. Innerhalb des Hochkessels, der von beiden Parallelkämmen umschlossen wird, rauschen starke Gebirgsbäche in tiefen Gründen dem einzigen Ausgangspunkte zu. Sie führen den gemeinschaftlichen Namen der Sieben-Gründe. Das Thal der Elbe, welches sämtliche Bäche der westlichen Hälfte vereinigt, heißt der Elbgrund, mit dem Elbfall

und dem Pantschefall; das Thal des Weißwassers aber, welches die Bäche des östlichen Flügels aufnimmt, führt den Namen Teufelsgrund mit den Weißwasserfällen. Das Weißwasser entspringt auf der weißen Wiese, welche, wie schon erwähnt, die Verbindung der beiden Kämme im Osten herstellt. Auf dem Osthange der weißen Wiese hat auch die Aupa ihren Ursprung. Sie stürzt nach der andern Seite viel steiler, als jenes, in den ungeheuren Riesengrund am Südfuße der Schneekoppe in unzähligen Kaskaden hinab. Der Riesengrund ist über 650 m tief.

Obgleich die südliche oder böhmische Seite des Riesengebirges im ganzen viel steilere Bergabhänge darbietet, als die nördliche, so ist doch der Abfall desselben nach Schlesien kürzer, als der entgegengesetzte; denn der Nordfuß ist kaum eine Meile von dem Hauptkamme entfernt, und nur eine einzige Reihe ziemlich unbedeutender Vorberge lagert sich um denselben, unter denen der Kynast und die Gräber-Steine die bekanntesten sind. Der Südfuß dagegen ist erst nach zwei Meilen erreicht, indem ungefähr 1000 m hohe Kämme sich nach dieser Richtung hinziehen und die herabströmenden Flüsse begleiten. Sie gehen meistens von einem dritten niedrigeren Parallelzuge der beiden Hauptkämme aus und schließen mit ansehnlichen Höhen, unter denen der schwarze Berg bei Johannesbad 1299 m der bedeutendste ist. Der Zug, welcher das rechte Ufer der Elbe nach Süden begleitet, schließt mit dem Heidelberge bei Hohenelbe (1036 m). Noch weiter im Süden dieser Punkte ist ein flachhügeliges Gelände zwischen Iser und Elbe ausgebreitet, das Plateau von Gitschin, welches sich erst bei Königgrätz zum böhmischen Elbkessel herabsenkt.

B. Das Isergebirge schließt sich beim Reifträger unmittelbar an das westliche Ende des Riesengebirges und geht auch in der Richtung desselben weiter bis zur Tafelfichte 1124 m, übersteigt jedoch schon in seinem Hauptkamme nirgends die Höhe der Waldregion. Reich an Waldungen, Sümpfen und Torfmooren trägt es einen wilden, einförmigen Charakter, ist unwegsam und wenig bewohnt. Der hohe Iserkamm wird im Norden durch das Thal des Queis, im Süden durch das Thal der großen Iser begrenzt. Er spaltet sich zweimal gabelförmig, indem

er erst einen kurzen Zug nach Süden sendet zwischen der großen Iser und der großen Milnitz, dann einen Zug nach Osten am linken Ufer des Zacken mit dem Hochstein 886 m.

Mehrere Parallelzüge, und zwar zwei im Süden und einer im Norden, begleiten den Hauptzug. Es schließt sich nämlich im Süden der Tafelfichte zuerst der mittlere Iserkamm an, zwischen der großen und kleinen Iser, und dieser ist wieder verbunden mit den wohlischen oder welschen Kämmen, welche an ihrem östlichen Ende mit dem Keuligen Buchberge 978 m steil zur großen Iser abfallen. Der ganze Raum zwischen der oberen Iser und den Quellen der Lausitzer Neisse wird von den südlichen Ausläufern der wohlischen Kämme erfüllt. Jenseits der Iser aber folgen nur einzelne Gruppen bewaldeter Hügel, die sich allmählich auf dem Plateau von Gitschin verflachen. Der nördliche Parallelzug des Isergebirges, der Kemnitzkamm, begleitet das rechte Ufer des Queis und das linke Ufer des kleinen Zacken, fällt steil ab gegen die genannten Flüsse im Süden, sanft aber nach Norden gegen das Hügelland der Vorberge.

C. Der nördliche Vorgebirgs-Gürtel des Riesen- und Iser-Gebirges. Dieser Gürtel ist bekannt unter dem Namen Bober-Katzbach-Gebirge oder Schlesisches Mittelgebirge. Obgleich dem nördlichen Abfalle des Hochgebirges nach Schlesien hin eine ähnliche Verzweigung der höheren Bergmassen wie im Süden abgeht, so wird jener Mangel durch diesen Vorgebirgs-Gürtel reichlich ersetzt. Derselbe umgiebt den Hirschberger Thalkessel in Form zweier Gebirgsbogen und wird in seiner Mitte von dem tiefen, steilen und felsigen Boberspalt durchbrochen. Dieses Querthal scheidet den höheren Ost- von dem niedrigeren Westflügel, die Vorberge des Riesen- von denen des Iser-Gebirges.

Die an Naturschönheiten überaus reiche, am Nordfuße des Riesengebirges in der Höhe von 325 bis 390 m ausgebreitete Hirschberger Hochebene besteht eigentlich aus drei durch Hügelreihen von einander abgesonderten Thälern, des Bobers, des Zacken (Warmbrunner Thal) und der Lomnitz (Schmiedeberger Thal). Sie werden gemeinschaftlich eingeschlossen durch den höheren Thalrand des süd-

lichen Vorgebirgsbogens, der am östlichen Durchbruch des Bobers gegenüber von Kupferberg mit dem Bleiberge 676 m beginnt, an dessen Nordabhange sich die Katzbachquelle befindet. In der mittleren Höhe von 500 bis 600 m zieht er nach Nordwest, dann nach West, erhebt sich einige Mal, z. B. im Kitzelberge bei Kauffung 660 m, mit berühmten Marmor- und Kalkbrüchen, dann im Kapellenberge, weiterhin in der Hokulge oder Hogolie 736 m und im Grunauer Spitzberge. Am Sattler bei Hirschberg durchbricht der Bober den Gebirgsbogen, und jenseits desselben schließen ihn die 500 m hohen Vorberge des Isergebirges.

Der andere, nördliche Bogen, in einer Entfernung von 2 Meilen mit jenem parallel laufend, erreicht nur die mittlere Höhe von ungefähr 325 m und geht gegen Norden sehr allmählich ins Tiefland über; aber es treten aus ihm besonders hervor der Heßberg bei Jauer 422 m und der Wolfsberg bei Goldberg 369 m. Im Osten ist er verbunden mit dem Hochwaldgebirge und schließt im Westen am Bober in der Gegend von Löwenberg. Zwischen beiden Parallelzügen ist die Schönauer Hochebene in einer Höhe von ungefähr 260 m eingesenkt, von der Katzbach durchströmt und bedeckt mit zahlreichen Hügelgruppen, unter denen der Probsthayner Spitzberg 508 m am bedeutendsten hervorragt.

Im westlichen Flügel des Vorgebirgsgürtels zwischen Bober und Queis sind die Bergformen weniger deutlich ausgeprägt; er stellt sich vielmehr als 400 m hohe Hochebene mit sanften Hügelwellen dar, die sich gegen Norden allmählich verflachen.

Das Bergland, welches von dem ganzen 12 Meilen langen Vorgebirgsgürtel erfüllt wird, erreicht seinen Nordfuß in einer Linie von Hohenfriedeberg über Jauer, Goldberg, Löwenberg, Lauban und Görlitz; aber der Übergang zum Tieflande ist nicht überall ein gleichmäßiger und sanfter; denn vorgeschobene Höhen, die überhaupt dem ganzen Nordfuß der Sudeten eigentümlich sind, treten auch jenseits der genannten Orte noch auf, so der schöne Basaltkegel des Gröditzberges 392 m, die Striegauer Berge 360 m und

der Pitschenberg 267 m zwischen dem Striegauer Wasser und der Weistritz.

Das Lausitzer Gebirge und die anliegenden Berglandschaften.

Von den südlichen Ausläufern der wohlischen Kämme des Isergebirges im Südosten von Reichenberg geht ein Bergzug nach Nordwesten auf der linken Seite der Neiße bis zur Elbe. Nur der östliche, höhere Teil desselben führt eigentlich den Namen Lausitzer Gebirge; denn der weniger hohe, westliche Teil gehört schon zu dem von der Elbe durchbrochenen Sandstein-Gebirge und ist bekannt unter dem Namen der sächsischen Schweiz. Aber zu beiden Seiten des Hauptzuges breiten sich ausgedehnte Berg- und Hügellandschaften aus, welche das ganze nordöstliche Böhmen zwischen Iser und Elbe erfüllen und im Norden bis an das Tiefland in der Gegend von Görlitz und Bautzen reichen.

Das Lausitzer Gebirge, im Süden der Städte Reichenbach und Zittau 6 Meilen weit hinstreichend, ist kein zusammenhängender Kamm, sondern mehr eine Aneinanderreihung von Berggruppen und einzelnen Bergen, unter denen als höchste Punkte der Jeschkenberg bei Reichenberg 1041 m, der in seinen Umrissen viele Aehnlichkeit mit der Schneekoppe hat, ferner der Hochwald von Oybin 741 m und die Lausche 776 m, beide im Südwesten von Zittau hervortreten. Ihre Höhe erscheint um so mäßiger, da sie auf einer ungefähr 325 m hohen Ebene ruhen. Diesem Zuge schließt sich im Westen

das Elbsandsteingebirge oder Wandgebirge an, dessen größere Hälfte mit dem großen Winterberge 557 m auf der rechten, die kleinere mit dem großen Zschirnstein 557 m und dem Schneeberge 743 m auf der linken Elbseite liegt. Die absolute Höhe des Gebirges ist es also nicht, welche ihm den wenig entsprechenden Namen „sächsische Schweiz" verschafft hat, sondern der Reichtum an malerischen Ansichten seiner steil eingerissenen Schluchten und schroffen Formen, seiner isolierten Felsen und tief ausgewaschenen Hänge, durch welche die Bäche wie in wahren Felsengassen der Elbe zurinnen.

Unter den Berggruppen im Norden des Lausitzer Gebirgszuges treten am auffallendsten hervor die Rumburg-Schluckenauer Berge mit den Quellen der Spree, der Hochwald mit dem Valtenberge im Südwest von Bautzen und noch weiter vorgeschoben und ziemlich isoliert (innerhalb der Grenzen Schlesiens) die Landeskrone 426 m und die Königshainer Berge in der Nähe von Görlitz, 412 m.

Anmerkung. Die Landeskrone schließt die Reihe der dem Nordfuße der Sudeten eigentümlichen, vorgeschobenen Höhen. Früher wurden als solche erwähnt: der Grödißberg 392 m, die Striegauer Berge 360 m, der Pitschenberg 267 m, der Zobten 713 m, der Rummelsberg 398 m und die Bischofskoppe 890 m.

Noch ausgedehnter als die nördliche, ist die Hochebene, welche sich an den Südfuß dieses Gebirgszuges lehnt. Hier erstreckt sich bis zur Elbsenkung das Plateau von Dauba. Geschieden von dem Gitschiner Plateau durch das tief einschneidende Thal der Iser, enthält es in seinem nördlichen und nordwestlichen Teile so zahlreiche und bedeutende Höhen, daß sie demselben das Gepräge eines Berglandes geben. In der Form von Kegelbergen steigen sie bald isoliert, bald in Gruppen vereinigt bis zur Höhe von 650 m empor. Am gedrängtesten stehen diese Berge in der Nähe der Elbe, nördlich von Leitmeritz und südlich von dem Elbsandsteingebirge. Hier bilden sie zwei Hauptgruppen, geschieden durch das Thal des Polsen. Aus der nördlichen erhebt sich am bedeutendsten der Kleisberg bei Böhmisch-Zwickau 744 m, aus der südlichen, einem dichtgedrängten Haufen von Bergkuppen, innerhalb des Elbbogens bei Leitmeritz der Geltschberg bis zu 678 m. Diese letztere Gruppe wird nur durch das enge Elbthal von einer ähnlichen Anhäufung von Kegelbergen getrennt, bekannt unter dem Namen des böhmischen Mittelgebirges, welches im Milleschauer Donnersberge die ansehnliche Höhe von 1184 m erreicht.

Die Beskiden oder das Teschener Gebirge.

Im südlichen Teile des alten Herzogtums Schlesien steigt auf der rechten Oderseite ein Gebirgszweig des karpathischen Waldgebirges rasch und steil aus der Ebene empor, bekannt unter dem Namen Beskiden. Der Hauptgebirgs-

rücken dieses waldbedeckten Gebirges geht in der Richtung von Westen nach Osten, vom Thal der Betschwa bis zum Thale der Sola, und bildet die Grenze zwischen dem Teschener Ländchen und dem Königreich Ungarn. Seine mittlere Kammhöhe beträgt ungefähr 800 Meter, doch ragen viele Gipfel ansehnlich über dieses Höhenmaß hinaus.

Von diesem Hauptzuge gehen mehrere Seitenarme in nördlicher Richtung aus, welche die Wasserscheide bilden zwischen den Flüssen, die von demselben Gebirge herabkommend, ihren Lauf gleichfalls nach Norden hin nehmen. Zwei dieser Flüsse, die Ostrawitza und die Olsa führen ihre Gewässer der Oder zu, während die übrigen sich mit der Weichsel vereinigen, die hier ebenfalls ihren Ursprung hat.

Der Hauptgebirgszug zeigt ungefähr in seiner Mitte bei dem Städtchen Jablunkau eine Einsenkung bis 550 Meter herab. Das ist der Paß von Jablunkau, den man seit uralter Zeit zu einem bequemen Verbindungswege zwischen Schlesien und Ungarn benutzt hat, und durch den jetzt die Kaschau-Oderberger Eisenbahn führt. Die dem Passe zunächst liegenden Teile des Gebirges führen deshalb auch den Namen Jablunka-Gebirge, während der weiter östlich liegende Teil vorzugsweise Beskiden genannt wird. Die bedeutendsten Erhebungen des Hauptzuges westlich vom Paß heißen: Großer und kleiner Polom (1067 und 1058 m), Sulow (943 m); während nach Osten hin der Girowa oder Hexenberg (839 m) und andere sich bemerklich machen.

Der höchste Gipfel des ganzen Gebirges, die Lysa-Hora (1325 m) liegt aber nicht wie gewöhnlich auf dem Hauptzuge, sondern auf einem Seitenarme, zwischen der Ostrawitza und Olsa. Wer sich von Norden, d. h. von Ratibor oder Oderberg her, den Beskiden nähert, erblickt zunächst vor allen anderen diesen schönen, mächtigen Spitzberg, wie er aus dem breiten Flachlande der Oderebene fast unmittelbar aufsteigt und alle seine Nachbarn bedeutend überragt. Zu demselben Seitengebirgszuge gehören auch die Berggruppen des Trawny 1201 m, des Jaworowy 1032 m und der Kozubowa 976 m.

Der zweite Seitenarm, den die Beskiden nach Norden aussenden, scheidet das Gebiet der Olsa von der oberen

Weichsel und enthält die Berggruppen des Stozek 975 m und der großen und kleinen Czantory 995 und 864 m. Der dritte Seitenarm tritt zwischen dem Gebiet der oberen Weichsel und der Sola auf, einem Nebenflusse der Weichsel. Hier erhebt sich die Barania 1214 m, auf welcher die Quellen der weißen und schwarzen Weichsel zu finden sind. Weiter nördlich liegt auf demselben Zuge noch die Gruppe des Malinow 1150 und endlich der Klimczok 1119 m, welcher bis in die Nähe der Städte Bielitz und Biala vorgeschoben ist.

Eine Gebirgsverbindung zwischen dem mährischen Gesenke und dem Jablunka-Gebirge oder zwischen Sudeten und Beskiden ist nicht vorhanden. Es befindet sich hier vielmehr eine breite Senkung des Terrains, durchflossen von der oberen Oder und der Betschwa, die „Mährische Pforte" genannt, die schon seit alter Zeit als Eingangsthor von Mähren nach Schlesien benutzt wurde und durch welche in der Neuzeit die Linie der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn geleitet worden ist. Dieses schöne, breite Oderthal, in welchem herrliche Wiesen die Ufer umsäumen, heißt mit den anliegenden Höhen das „Kuhländchen", und ist weit und breit rühmlich bekannt, nicht nur durch seine ungemeine Fruchtbarkeit, sondern auch durch ausgezeichnete Rindviehzucht und Obstkultur.

Anmerkung: Die schlesischen Gebirgspässe, welche man zur Anlage von Straßen und Eisenbahnen benutzt hat, sind überhaupt folgende:

1. Der Schreiberhauer Paß führt von Schreiberhau nach Neuwelt in Böhmen über das Isergebirge.
2. Der Königshauer Paß führt von Landeshut über Liebau nach Trautenau in Böhmen.
3. Der Friedländer Paß von Waldenburg über Friedland nach Trautenau.
4. Der Paß von Nachod führt von Reinerz über Lewin nach Nachod in Böhmen.
5. Der Mittelwalder Paß von Mittelwalde nach Böhmen.
6. Der Wartha-Paß führt aus Schlesien in die Grafschaft Glatz.
7. Der Spornhauer Paß oder Ramsauer Sattel von Freiwaldau nach Goldenstein in Mähren über das hohe Gesenke.
8. Der Paß über den roten Berg mit der Straße von Freiwaldau nach Winkelsdorf in Mähren über das hohe Gesenke.

9. Die „Mährische Pforte" im Oderthale führt aus Schlesien nach Mähren.
10. Der Jablunka-Paß führt aus Schlesien nach Ungarn über die Beskiden.

Der polnische Landrücken.

Der lange Höhenzug, welcher Schlesien und das Odergebiet im Osten und Nordosten begrenzt und die Quellen der meisten Nebenflüsse der Oder auf der rechten Seite enthält, trägt nirgends den Charakter eines Gebirges, sondern mehr einer Hochfläche mit vereinzelten Höhenpunkten, die sich an einigen Stellen zu Hügelreihen gestalten. Er bildet die Fortsetzung der Landhöhe, welche sich vom Ural bis an den Nordostfuß des karpathischen Gebirgssystems in großer Breite herüberzieht, begleitet die rechte Seite der Oder bis zur Katzbach-Mündung, wird dort von der Oder durchbrochen, bildet in Schlesien noch die Hügelgruppen bei Glogau, Grünberg und Muskau und steigt selbst in der Nähe der Elbe noch an einigen Punkten bis zu 225 m über die Ostsee auf. Die bedeutendsten Erhebungen dieses Höhenzuges in Schlesien sind folgende:

a) die Tarnowitzer Hochfläche. Um die Quellen der Klodnitz und der Malapane ist eine Hochfläche (260 m) mit einzelnen bedeutenderen Erhebungen ausgebreitet, deren Kalksteingrund reiche Lager von Steinkohlen, Eisenerz, Galmei und silberhaltigem Blei enthält. Unter ihren Höhenpunkten ist vorzüglich der Trockenberg bei Tarnowitz 367 m wegen seiner Ausbeute an den genannten Produkten bemerkenswert. Dieselbe Erhebung zeigt das Gehügel an den Quellen der Malapane; aber es ziehen sich wasserscheidende Höhen von dieser Hochfläche nach Süden, Westen und Norden. Der Zug nach Süden scheidet das Gebiet der Oder vom Weichselgebiet und steht zwischen der Olsa und der oberen Weichsel in Verbindung mit den Beskiden. Der Zug nach Westen heißt das Chelmgebirge. Es endet in der Nähe der Oder mit der Basaltkuppe des Annaberges 415 m, welcher auf seinem Scheitel ein Kloster trägt.

Der Zug endlich, der nach Norden geht, erhebt sich an den Stoberquellen in dem Gehügel bei Rosenberg 308 m hoch, verflacht sich dann immer mehr, bis er sich

bei Polnisch-Wartenberg gabelförmig spaltet und einen Arm in nördlicher Richtung nach dem Großherzogtum sendet. Der andere, nach Westen streichende Arm bildet

b) die Trebnitzer Höhen, auch das Katzengebirge genannt. Die Sand- und Lehmhügel dachen sich im Norden zur Bartsch, im Süden zur Weida und Oder ab. Der Polentschiner Berg 250 m, die Höhe von Hochkirch 225 m, der Blücherberg bei Obernigk 233 m und der Weinberg bei Trebnitz 219 m sind die bedeutendsten derselben. Der Warteberg bei Auras 195 m wird wegen seiner weiten Aussicht über das Oderthal viel besucht. Der Zug wird weiter gegen Westen zwischen Leubus und Köben von der Oder durchbrochen, steigt aber auf der linken Oderseite noch einige Mal auf

c) in den niederschlesischen Sandhügeln, jedoch nur bis zur Höhe von höchstens 227 m, und zwar bei Dalkau (westlich von Glogau), bei Grünberg, bei Sorau und Muskau.

Die Gewässer Schlesiens.

A. Fließende Gewässer.

Die Oder.

Die Oder entspringt in Mähren 650 m über der Ostsee auf der bewaldeten Fläche des Lieselberges im niederen Gesenke. Sehr bald verstärkt durch eine Menge Zuflüsse von den benachbarten Höhen, welche gemeinschaftlich die „Oderberge" genannt werden, treibt der Bach schon nach einem Lauf von einer Viertelstunde eine Brettschneidemühle, und nachdem er die Tiefe zwischen steilen waldigen Anhöhen, auf denen die herrlichsten Tannen und Buchen prangen, immer schneller fließend erreicht hat, durchrauscht er, zum wilden Bergstrom heranwachsend, sein enges Thal erst in nordöstlicher, dann in südöstlicher Richtung bis unterhalb Oderau. Hier entwindet sich die Oder den Bergen und durchströmt in nordöstlicher Richtung das erweiterte und sehr fruchtbare Thal des „Kuhländchens," welches auch die Mährische Pforte genannt wird. Am Einflusse der Oppa 210 m über der Ostsee, bei dem Dorfe Hoschialkowitz, berührt die Oder das preußische Gebiet. Sie bildet nun die Grenze zwischen österreichischem und preußischem Gebiet und hat an der Landecke, einem der schönsten Aussichtspunkte Schlesiens, gegenüber dem Einflusse der Ostrawitza ihren 15 Meilen langen oberen Lauf vollendet, und hier ist auch die erste feste Brücke. Bei einer Seehöhe von 200 m und einer Breite von 70 m beginnt sie ihren mittleren Lauf. Immer noch auf steinigem Untergrunde sehr rasch fließend, windet sie sich malerisch am Fuße der Hügel durch das prächtige Thal, wird bei Oderberg von der Eisenbahn überschritten, nimmt die Olsa auf und tritt nun, indem sie sich nördlich wendet, völlig in das preußische Gebiet ein. Ihre Wassermasse hat durch die starken Zuflüsse von den Beskiden her so zugenommen, daß sie schon im Stande ist, beladene Fähren zu tragen. Bei Ratibor[1] beginnt ihre Schiffbarkeit mit kleineren Fahrzeugen. Das Oderthal erweitert sich zwar bis unterhalb Kosel immer mehr, die Thalränder werden immer niedriger, die Höhen weichen zurück, aber die Niederung leidet hier sehr empfindlich durch plötzlich

eintretende Überflutungen. Noch einmal erscheinen auf der rechten Seite ansehnliche Höhen in größerer Nähe. Der Annaberg mit seiner Kirche schmückt die ganze Umgegend, denn er ist weit und breit sichtbar. Von Oppeln an ist das Oderthal breit, erfüllt von zahlreichen Armen und Lachen. Der Strom wälzt sich langsam durch die Niederung, umgeben von Busch und Wiesen aber auch häufig umkränzt von herrlichen Eichenwaldungen, wie in der Gegend von Brieg, Ohlau und Breslau. Von dieser Stadt abwärts hat er auch für größere Oderkähne hinreichende Tiefe.[2] Erst unterhalb der Weida-Mündung erscheinen zuerst auf der rechten, dann unterhalb der Katzbach-Mündung auch auf der linken Seite die erhöheten Thalränder wieder; denn der Strom durchbricht hier den polnischen Landrücken, welcher von Osten heranziehend auf die linke Oderseite übersetzt, und einige Abwechselung in die Einförmigkeit der Ufer bringt. Besonders sind es die hochliegenden prächtigen Klostergebäude von Leubus, welche diese Gegend nicht wenig zieren. Der Durchbruch hat eine Länge von 6 Meilen, er bildet eine schmale Thalrinne zwischen Hügeln, die bald rechts, bald links an den Strom herantreten. Am Einflusse der Bartsch, wo sich die Oder nach Westen wendet, ist auch ihr mittlerer Lauf vollendet. Sie hat nur noch 73 m Seehöhe und beginnt ihren unteren Lauf in der norddeutschen Tiefebene mit einer Breite von 200 m. Ihr Thal erweitert sich von neuem und ist teilweise sumpfig und bewaldet. Häufige Überschwemmungen haben hier, wie auch schon im mittleren Laufe die Anwohner bewogen, die niedrigen Ufer durch Deiche und Dämme, zuweilen 7 m hoch zu erhöhen. Dennoch sind ihre Umgebungen weniger einförmig als zuvor, denn nicht selten treten rebenbekränzte „Oderhügel" mit freundlichen Landhäuschen dem Ufer nahe und gewähren eine angenehme Abwechselung; so auf der linken Seite bei Beuthen, Deutsch-Wartenberg, Saabor und Rothenburg und auf der rechten Seite bei Carolath, Tschicherzig und Crossen. Unterhalb Frankfurt wird die Ausbreitung ihres Thales noch bedeutender in dem Oderbruch bei Lebus, einer sehr fruchtbaren angebauten Niederung, vielfach durch Dämme geschützt. Weiterhin durchbricht die Oder den baltischen Landrücken und bekommt

dadurch wieder sehr hohe Thalränder bis Stettin, wo ihre Gewässer das große und kleine Haff bilden und endlich durch drei Arme der Ostsee zugeführt werden. (Siehe das Längen-Profil. S. 36.)

Anmerkung 1. An der Oder liegen 15 schlesische Städte: Ratibor, Kosel, Krappitz, Oppeln, Brieg, Ohlau, Breslau, Auras, Dyhernfurt (Leubus) Steinau, Köben, Glogau, Beuthen, Neusalz und Rothenburg.

Anmerkung 2. Bei niedrigem Wasserstande beträgt die Tiefe der Fahrrinne zwischen Ratibor und Brieg nur 50 bis 60 cm; zwischen Brieg und Stettin ist aber durch bedeutende Regulierungsarbeiten in den letzten Jahren eine Fahrtiefe von mindestens 1 Meter hergestellt worden. Wie vorteilhaft dieses Resultat auf den Verkehr dieser Wasserstraße eingewirkt hat geht aus der steten Zunahme des Verkehrs hervor. Namentlich hat der Dampfschiffverkehr an Ausdehnung gewonnen. Im Jahre 1881 passierten durch die Steinauer Oderbrücke 2120 Segelschiffe und 280 Dampfer. Im Jahre 1883 aber 5469 Segelschiffe und 416 Dampfer; im Durchschnitt mit 100 Tonnen oder 2000 Ztr. Ladung. Bei günstigem Wasserstande können aber die größeren Schiffe mit 225 Tonnen oder 4500 Ztr. Ladung von Breslau nach Stettin absegeln.

Die Nebenflüsse der Oder auf der linken Seite.

1. Die Oppa, 14 Meilen lang, ist als der eigentliche Quellfluß der Oder zu betrachten, indem ihr Wasserreichtum größer ist und ihre Quellen höher liegen, als die der Oder selbst. Die vier Quellbäche, aus denen sie sich bildet, entspringen in sehr bedeutender Höhe und stürzen sich durch wilde Schluchten ihrer Vereinigung entgegen. Die kleine Oppa, welche einen sehenswerten Wasserfall — Hochfall genannt — bildet, entspringt in einer Höhe von 1315 m, und die Mittel-Oppa 1300 m, beide am Altvater. Die beiden anderen Quellen haben ihren Ursprung auf dem Bielenkamm: die weiße Oppa auf der Hirschwiese in der Höhe von 844 m, und die schwarze Oppa im Moosbruch 769 m hoch. Ein bedeutender Zufluß der Oppa auf der rechten Seite ist die Mohra. Diese entspringt in der Nähe der kleinen Oppa fast in derselben Höhe und mündet bei Troppau in die Oppa. Beide vereinigt fließen bei Hoschialkowitz in die Oder 210 m über der Ostsee. An der Oppa liegen die österreichischen Städte Jägerndorf und Troppau.

2. Die Zinna, 6 Meilen lang, kommt von den Hügeln bei Leobschütz, nimmt rechts die Troja auf und mündet oberhalb Ratibor. An der Zinna liegt Leobschütz und Bauerwitz; an der Troja: Katscher.

3. Die Straduna, 4 Meilen lang, kommt ebenfalls von den Hügeln bei Leobschütz und mündet zwischen Kosel und Krappitz.

4. Die Hotzenplotz oder Ossa, 8 Meilen lang, kommt von der Bischofskoppe, nimmt links die Prudnik oder das Neustädter Wasser und das Zülzer Wasser auf, und mündet bei Krappitz. An der H. liegen (Hotzenplotz) und Oberglogau; an der Prudnik: Neustadt, und am Zülzer Wasser: Zülz.

5. Die Glatzer Neiße hat einen 24 Meilen langen Lauf, führt alles Wasser des Glatzer Gebirgskessels der Oder zu und gehört deshalb zu ihren bedeutendsten Nebenflüssen. Sie entspringt an dem nordwestlichen Abhange des Glatzer Schneegebirges in einer Höhe von 888 m und hat wegen ihres starken Gefälles einen sehr raschen Lauf. Innerhalb des Glatzer Ländchens nimmt sie von der rechten Seite her auf: die Wölfel, vom Schneeberge herabkommend, mit einem wegen seiner Schönheit mit Recht berühmten Wasserfalle, und die Landecker Biela. Von der linken Seite her wird sie verstärkt durch die Reinerzer Weistritz, welche von der hohen Mense kommt, und durch die Glatzer Steina, im Hochwaldgebirge entspringend.

Durch die genannten Zuflüsse bedeutend herangewachsen, eröffnet sich die Glatzer Neiße einen Ausweg aus dem Gebirgskessel nach Schlesien, indem sie dessen Nordostrand mitten durchbricht. Dieser 260 m tiefe Einschnitt heißt der Paß von Wartha und bildet den Hauptverbindungsweg zwischen Schlesien und der Grafschaft. Während ihres untern Laufes bis zur Oder nimmt der Fluß noch von der rechten Seite her auf: die Freiwaldauer Biela, welche in vielen Kaskaden vom Altvater herabstürzt, ein sehr schönes Thal durchfließt und bei Neiße mündet, und die Falkenberger Steina, welche bei Löwen mündet. Von der linken Seite her kommt noch vom Eulengebirge die Pausebach.

Städte: Mittelwalde, (Bad Langenau), Habelschwerdt, Glatz, Wartha, (Kamenz), Patschkau, Ottmachau, Neiße, Löwen, Schurgast.
An der Landecker Biela: Landeck.
An der Reinerzer Weistritz: Reinerz.
An der Glatzer Steina: Friedland, (Braunau).
An der Freiwaldauer Biela: (Freiwaldau), Ziegenhals.
An der Falkenberger Steina: Falkenberg.
An der Pausebach: Silberberg, Frankenstein.

6. Die Ohla, 10 Meilen lang, entspringt südlich von Münsterberg auf den Ohlehügeln aus mehreren Quellen in der Höhe von 295 m. Unterhalb Strehlen vereinigt sich mit ihr, von der rechten Seite herkommend, das Kryhn-Wasser. Die Mündung der Ohla ist in der Hauptstadt Breslau.

Städte: Münsterberg, Strehlen, Wansen, Ohlau.

7. Die Lohe, 9 Meilen lang, entsteht aus 2 Quellarmen, welche von den Lohehügeln kommen und sich bei Borau vereinigen. Der Arm, welcher von der rechten Seite kommt, heißt jetzt die kleine Lohe, vor Alters aber „Sleza", und es ist wahrscheinlich, daß der Name Schlesiens damit einigen Zusammenhang hat.

Städte: Nimptsch (Markt Borau).

8. Die Weistritz oder das Schweidnitzer Wasser, 11 Meilen lang, entspringt im Waldenburger Gebirge am Brunnberge in Ober-Wüste-Giersdorf aus dem Rumpelbrunnen, 520 m hoch. Dieser Brunnen hat seinen Namen von dem (früher stärkeren) Getöse, mit welchem das Wasser aus einer Porphyrhöhle hervorbricht. Der Lauf des Flusses scheidet das Eulengebirge von dem Hochwaldgebirge, die hier so nahe zusammentreten, daß an seinen Ufern für die Straße und einige Häuser kaum genügender Raum vorhanden ist. Die letzteren liegen deswegen am Bergeshang und gewähren mit ihrer Umgebung manche malerische Ansichten. Der schönste Teil seines tief eingeschnittenen Thales unter der Burgruine Kynsburg heißt das Schlesierthal, welches von Reisenden häufig besucht wird. Eine halbe Meile vor Schweidnitz erweitert sich das Thal, und der Fluß tritt in die Ebene heraus, wo er rechts aufnimmt: die Peile, welche ihm die Gewässer des Eulengebirges zuführt, und weiter abwärts: das Zobtenwasser, am Geiersberge entspringend. Links nimmt die Weistritz auf: das Strie-

gauer Wasser, vom Sattelwalde über Hohenfriedeberg herabkommend. Ein Beifluß desselben ist die Polsnitz, deren Quellbäche die Thäler von Waldenburg und Salzbrunn bewässern und durch den reizenden Fürstensteiner und den Salz-Grund zur Ebene bei Freiburg abfließen.

Städte: Schweidnitz, Kanth.
An der Peile: Reichenbach.
Am Striegauer Wasser: Hohenfriedeberg, Striegau.
An der Polsnitz: Waldenburg, Freiburg (Fürstenstein).

9. Leisebach, ein kleines Flüßchen der Ebene mündet unterhalb Maltsch.

10. Die Katzbach, 10 Meilen lang, entspringt am Bleiberge 462 m hoch. Bei starkem Gefälle durcheilt sie reißenden Laufes den östlichen Teil von dem Vorgebirgsgürtel des Riesengebirges, bildet das hochliegende, aber anmutige Thal von Schönau, teilt den äußeren Vorgebirgsbogen oberhalb Goldberg und richtet häufig durch gefährliche Ueberschwemmungen an ihren Ufern großen Schaden an. Ihre Zuflüsse sind rechts: die wütende Neiße, von Bolkenhain herabkommend, und die Weidelache, welche den Striegauer Bergen entquillt. Links: das Schwarzwasser, der träge Abfluß des Greulicher Bruchs. Es wird von rechts her verstärkt durch die schnelle Deichsel, welche am Probsthayner Spitzberge entspringt und bei Haynau vorüberfließt.

Städte: Schönau, Goldberg, Liegnitz, Parchwitz.
An der wütenden Neiße: Bolkenhain, Jauer.
An der Deichsel: (Lange Gasse), Haynau.

11. Der Kalte-Bach fließt an Lüben und Steinau vorüber.

12. Der Herzogsgraben mündet oberhalb Glogau.

13. Der Sieger bei Freistadt und Neusalz.

14. Der Schwarzgraben mit der Ochel bei Deutsch-Wartenberg.

Die letzten vier sind kleine Flüßchen der Ebene.

15. Der Bober, 29 Meilen lang, ist unter den Nebenflüssen der linken Oderseite der bedeutendste. Seine Quelle im Riesengebirge, am Fuße des Rehornberges, liegt 741 m und seine Mündung bei Krossen 37 m über dem Meere. Das Thal dieses Flusses ist ausgezeichnet durch eine Reihe von Hochebenen, welche stufenförmig,

trockengelegten Seespiegeln vergleichbar, über einander liegen und meist durch enge, steile Felsenspalten mit einander in Verbindung stehen. Die höchste derselben ist das Thal von Liebau, ungefähr 500 m hoch. Die Schlucht bei Blasdorf verbindet es mit dem Landeshuter Thale, ungefähr 420 m hoch liegend. Aus diesem bricht sich der Bober seine Bahn durch den Felsenspalt bei Kupferberg nach dem Hirschberger Thale, ungefähr 325 m hoch; aber noch größere Hindernisse hat er von da an zu überwinden, wo er dieses wieder verläßt. Fast 4 Meilen weit geht sein Lauf schäumend über Felsblöcke und oft zwischen steilen Felsenwänden dahin und schneidet zwischen Hirschberg und Löwenberg eine tiefe Furche in den Vorgebirgsgürtel, welcher den Nordfuß des Riesengebirges umgiebt. Unterhalb Löwenberg erweitern sich seine Ufer allmählich, sie verlieren den Gebirgs-Charakter und nehmen die mildere Form erhöheter Thalränder an, welche den Bober (so wie den benachbarten Queis, die Lausitzer Neiße und die Spree) in eigentümlicher Weise und gleichmäßiger Entfernung fast bis zur Mündung begleiten. Die Zuflüsse des Bobers auf der linken Seite führen ihm die Gewässer vom ganzen Nordabfall des Riesengebirges zu und verursachen nicht selten plötzliche Ueberschwemmungen. Die bedeutendsten derselben sind: die Lomnitz mit zwei Quellarmen. Die große Lomnitz entsteht aus dem Abfluß des großen und kleinen Teiches, und die kleine L. bildet durch ihren Sturz in die Melzergrube am Fuße der Schneekoppe den Lomnitzfall. Der Zacken fließt bei Warmbrunn vorüber und mündet bei Hirschberg in den Bober. Seine Quellbäche bilden am Abhange des Hochgebirges den Zackenfall, Kochelfall und Haynfall. Der Queis kommt vom Isergebirge und bildet merkwürdigerweise noch in der Ebene bei Wehrau einen Wasserfall, genannt „das Teufelswehr". Sein Wasserspiegel liegt bei Flinsberg 466 m, bei Greifenberg 310 m, bei Wehrau 127 m, und an der Mündung in den Bober 100 m hoch. Eine Meile unterhalb des Queis mündet endlich noch die Tschirne, ein braunwässeriger Heide-Nebenfluß. Die Boberzuflüsse der rechten Seite sind ziemlich unbedeutend: der Zieder mündet bei Landeshut, der Läßig eine Stunde weiter unterwärts. Der kleine Bober ent-

springt aus dem Gehügel im Süden des Gröditzberges, und die Sprotte fließt durch den tiefen Moorboden des Primkenauer Bruchs und mündet bei Sprottau. Die Briesnitz mündet bei Naumburg.

Städte: Liebau, Landeshut, (Rudelstadt), Kupferberg, Hirschberg, Lähn, Löwenberg, Bunzlau, Sprottau, Sagan, Naumburg, (Crossen).

Am Queis: Friedeberg, Greifenberg. (Goldentraum), Marklissa, Lauban und Naumburg.

16. Die Lausitzer Neiße, 26 M. l., entspringt in Böhmen an den wohlischen Kämmen des Isergebirges in einer Höhe von 650 m und mündet in die Oder 35 m über der Ostsee. In nordwestlicher Richtung von Reichenberg bis Zittau hinabeilend, bespült sie den Nordfuß des Lausitzer Gebirges, durchfurcht dann, nördlich sich wendend, in einem tief eingesenkten Thale die wellenförmigen Gelände zwischen Zittau und Görlitz und geht zwischen hohen Thalrändern fast bis zu ihrer Mündung hinab. Unter den Zuflüssen der rechten Seite sind die bedeutendsten die Wittig, welche vom westlichen Abhange des Isergebirges herabkommt und bei Radmeritz mündet, und die Lubst, ein Heide-Nebenfluß, welcher bei Guben die Neiße erreicht.

Städte: (Reichenberg, Zittau), (Radmeritz), Görlitz, Rothenburg Priebus, Muskau, (Guben).

Die Nebenflüsse der Oder auf der rechten Seite.

1. Die Ostrawitza, 7 M. l., hat ebenso wie die benachbarte Olsa die Eigenschaften eines Bergstromes. Beide gleichen also hierin noch den Nebenflüssen der linken Oderseite und führen die Gewässer des nordwestlichen Abfalles der Beskiden in raschem Laufe der Oder zu. Die Ostrawitza entspringt südlich von der Lissa-Hora am Sulowberge und mündet oberhalb Oderberg, der Landecke gegenüber.

2. Die Olsa, 8 M. l., entspringt am Zypron, fließt an Jablunkau und Teschen vorüber und mündet unterhalb Oderberg.

3. Die Ruda, 6 M. l., ist der Abfluß einiger Teiche in der Gegend von Sohrau und Rybnik.

4. Die Bierawka, 6 M. l., durchfließt die Wälder um Pilchowitz.

Die Oder
mit ihren Nebenflüssen im Gebiete Schlesiens.

Die Zahlen geben die Höhe des Ortes über dem Ostsee-Spiegel in Metern an.

Neisse Quelle. Görlitz. Muskau. Guben. 35,7
26 M. l. 650, 195, 102, 49
Croffen 37,6
Bober Quelle. Liebau. Landesh. Sagan. 37,6
29 M. l. 741. 509. 443 | 97
Queis Quelle. Flinsb. Greifenb.
13 M. l. 812 546 310
53,9 Schlesische Grenze.
Neusalz 60,0
Beuthen 62,6
Glogau 69,8
Herrnst. Trachenb. Militsch. Quell. **Bartsch**
Unterer Lauf 73,0 78 82 100 160 17 M. l.
Köben 81,2
Steinau 88,0
Katzbach Quelle. Schönau. Goldb. Liegn. 94,2
10 M. l. 462 257 205 120
95,1 **Leubus**
102,3 **Dyhernfurt.**
106,5 **Auras.**
107,2
Weistritz Quell. Schweidn. Kanth. 107 2 Hundsf. Bernst. Namsl. Quelle. **Weida**
11 M. l. 520 198 140 128 149 159 180 13 M. l.
Lohe Quelle. Nimptsch. Bohrau. 108,1
9 M. l. 292 257 155
Ohla Quell. Münsterb. Strehl. Wans. **Breslau** (Ring).
10 M. l. 295 198 156 132 110, 7 120,2
Ohlau 124 0
Brieg 130,0
Kreuzburg, Rosenberg. Quelle. **Stober**
137,0 203 240 281 9 M. l.
Neisse Quelle. Mittelw. Glatz. Neisse. 139,6
24 M. l. 888 422 304 182
Quelle. **Malapane**
144,8 301 13 M. l.
148,1 **Oppeln.**
Hotzenplotz Quelle. O.-Glogau. **Krappitz** 155,5
8 M. l. 448 208
Kosel 164,7 Ujest. Gleiwitz. Quelle. **Klodnitz**
195 225 304 10 M. l.
Ratibor 178,3
Zinna Quelle. Leobschütz. 180,2
6 M. l. 325 279
Teschen. Jablunka. Quelle. **Olsa**
191,0 299 392 810 8 M. l.
194,0 **Oderberg.**
Mittlerer Lauf 201,3 Friedeck. Quelle. **Ostrawitza**
338 842 7 M. l.
Oppa Quelle. Karlsbr. Jägernd. Troppau. 210,1
14 M. l. 1300 780 320 259
Oder-Quelle 650

5. Die Klodnitz, 10 M. l., entspringt auf der Tarnowitzer Hochebene in der Höhe von 304 m. Sie liefert das Wasser in den 6 Meilen langen, neben ihr hinlaufenden Kanal, angelegt im Jahre 1790 zum leichteren Transport der oberschlesischen Hüttenprodukte. Derselbe beginnt oberhalb Gleiwitz in den Kohlenbergwerken unter der Erde, durchschneidet die Klodnitz einigemal und mündet, wie jene, der Stadt Kosel gegenüber in die Oder.

Städte: Gleiwitz, Ujest.
Am Beuthner Wasser: Beuthen.
An der Drama: Peiskretscham.

6. Die Malapane, 13 M. l., mit dem Himmelwitzer Wasser (links), hat ihre Quelle auch auf dem Tarnowitzer Plateau, 301 m hoch, aber nicht mehr auf schlesischem Gebiet.

7. Die Stober, 9 Meilen lang, mit dem Budkowitzer Wasser (links), kommt von den Hügeln bei Rosenberg 281 m hoch herab. Die Stober ist durch einen flößbaren Kanal mit der Oder verbunden. Er ist 22 km. lang und heißt der Poppelauer Kanal.

Städte: Rosenberg, Kreuzburg.

8. Die Weida, 13 Meilen lang, mündet der Weistritz gegenüber 107 m hoch, ihre Quelle liegt in dem Hügellande bei Polnisch-Wartenberg 180 m hoch. Sie nimmt rechts das Juliusburger Wasser mit der Ölsa auf und enthält viele und gute Krebse.

Städte: Namslau, Bernstadt, Hundsfeld.
An der Oelsa: Oels.
Am Juliusburger Wasser: Juliusburg, (Sibyllenort).

9. Die Jüseritz, ein kleines Flüßchen bei Wohlau.

10. Die Bartsch, 17 Meilen lang, entspringt im Großherzogtum Posen in der Nähe des Prosna-Thales auf einer sehr geringen Erhebung des Bodens und fließt am Nordfuße der Trebnitzer Hügel in einer breiten, von Sumpf, Wiesen und unzähligen Teichen erfüllten Niederung langsam der Oder zu. Sie ist der fischreichste Fluß Schlesiens. Unter ihren Zuflüssen bemerken wir links die Schätzka, welche von den Trebnitzer Hügeln kommt; rechts aber die Orla und den Landgraben. Die erstere kommt aus einer See-Gruppe bei Krotoschin im Posenschen; der letztere fließt der schlesischen Grenze entlang.

Städte: Militsch, Sulau, Trachenberg, Herrnstadt.
An der Schätzka: Trebnitz.

11. Die Obra (außerhalb Schlesiens) kommt aus meilenbreiten Bruch- und Moor-Gegenden des germanischen Tieflandes und sendet eigentlich nur einen Arm, die faule Obra genannt, zur Oder, welche nordöstlich von Grünberg mündet, während ein zweiter Arm die entgegengesetzte Richtung über Moschin zur Wartha einschlägt. Beide sind aber nicht der Haupt-Abfluß dieses durch Unentschiedenheit seiner Wasserläufe äußerst merkwürdigen Flusses, sondern derselbe nimmt eine nördliche Richtung durch die Seen von Bentschen und Tirschtiegel ebenfalls der Wartha zu. Die faule Obra nimmt den Abfluß des Schlawa-Sees aus Schlesien auf.

Benachbarte Flußgebiete Schlesiens.

1. Die Wartha, noch ein Nebenfluß der Oder, und zwar der größte und schiffbarste, kommt an Länge ihres Laufes fast der Oder gleich. Sie entspringt auf den flachen Höhen des polnischen Kalkstein-Plateaus, 7 Meilen nördlich vom Weichselthale und ganz in der Nähe von Oberschlesien, senkt sich von Czenstochau ab unter vielen Windungen tiefer in den Rücken der Landhöhe ein, aber der größte Teil ihres häufig mehrarmigen Laufes geht durch Sumpfniederungen der germanischen Ebene, wo sie ausgedehnte Moorgründe bewässert, bis sie endlich mit der Netze vereinigt durch den pommerschen Landrücken genötigt wird, ihren Abfluß zur Oder zu nehmen. Einige ihrer Zuflüsse gehören dem Gebiete Oberschlesiens an; die Lißwarta, im Lublinitzer Kreise entspringend, folgt einige Meilen lang der Grenze zwischen Schlesien und Polen, eben so weiter nördlich die Prosna. Diese bleibt auch da, wo sie die schlesische Grenze verläßt, in ihrem unteren Laufe der Grenzfluß zwischen preußischem und russischem Gebiet.

2. Die Weichsel entspringt auf den Beskiden am Berge Barania aus 2 Quellen, der schwarzen und weißen Weichsel, die sich bei dem Dorfe Weichsel vereinigen. Die höchste dieser Quellen, die schwarze (Czorna Wiselka) liegt 1138 m hoch. Durch das enge Thal seiner oberen Region stürzt sich der junge Strom, über Felsblöcke schäumend,

mit reißender Schnelligkeit herab. Bei Skotschau hat er die Ebene erreicht; Wiesen, Ackerfelder und Teiche treten an seinen Ufern auf, die an Zahl und Größe zunehmen, je mehr sich der Strom dem preußischen Gebiete nähert. Sobald er dasselbe berührt, wendet sich sein bisher nördlich gerichteter Lauf nach Osten und bildet die Grenze bis zum Ostende des Plesser Kreises, wo er links die Przemsa aufnimmt, die, von Norden herkommend, einige Meilen weit die Grenze bildet, so wie ihr Zufluß, die Brinitze, welche bei Myslowitz mündet. Die Przemsa ist von Myslowitz abwärts 24 km weit schiffbar, und wird deshalb stark zum Transport von Steinkohlen nach Krakau benutzt. Aus der Gegend von Pleß erhält die Weichsel von der linken Seite her noch zwei kleine Nebenflüsse: die Pfinka oder den Pleßfluß und die Gostina, welche in der Nähe von Berun mündet. Auf der rechten Seite fließen in die Weichsel: die Biala, welche vom Klimczok herabkommt, zwischen den Städten Bielitz und Biala hindurchgeht und die Grenze zwischen österreichisch Schlesien und Galizien bildet. Ferner die Sola, welche auch von den Beskiden kommt und in der Nähe von Auschwitz mündet.

3. Die March, ein Nebenfluß der Donau, entspringt an Schlesiens Grenze am Glatzer Schneeberge in der Höhe von 1227 m. Eine große Anzahl von Gebirgsbächen, aus den südlichen Thälern des Schneegebirges und vom westlichen Abhange des hohen Gesenkes herabrauschend, verstärken ihren Wasserreichtum und eilen mit ihr dem breiten Marchthale zu, in welchem sich der Fluß häufig und vielfach spaltet. Er hat bei Olmütz nur noch eine Seehöhe von 179 m und bei seiner Mündung in die Donau 140 m. Unter den Zuflüssen der linken Seite bemerken wir hier die Betschwa oder Betsch, welche von den Beskiden herabkommend, sich dem Oderthale bei Oderau bis auf zwei Meilen nähert und unterhalb Olmütz in die March mündet.

4. Die Elbe, der Hauptstrom jenseits der Sudeten im Böhmerlande, vereinigt nach und nach alle Flüsse auf der Südwestseite des sudetischen Bergzuges mit Ausnahme des Gebietes der March. Ihre Quelle liegt auf der Elbwiese, einer Hochfläche des Riesengebirges in der Höhe von 1350 m. Sie verläßt sehr bald diese hohe Region, indem

sie sich in vielen Kaskaden 234 m tief in den Elbgrund hinabstürzt, dann die Pantsche, welche den Pantschefall bildet, aufnimmt und endlich mit dem Weißwasser vereinigt, einen mit dem Hauptrücken des Gebirges parallel laufenden, über 1300 m hohen Felsenkamm durchbricht. In wilder, dunkler Thalschlucht rauscht sie hernieder bis zum Südfuß des Riesengebirges bei Hohenelbe und mit ihr, ebenfalls nach Süden gerichtet, eine Anzahl von Nebenflüssen, unter denen die Aupa (links) und die Iser (rechts) die bedeutendsten sind. Bei Königgrätz tritt die Elbe in eine breite, tiefliegende Ebene (der böhmische Elbkessel), welche von den Hochplatten des böhmischen Landes auf allen Seiten umschlossen wird, wendet ihren Lauf nach Westen und durchschneidet dann in tiefer Furche das Hochland bis Leitmeritz. Durch die Fluten der Moldau und Eger zum mächtigen Strom herangewachsen, durchbricht hier die Elbe im engen, tiefen Thale das böhmische Mittelgebirge und bald darauf auch das Elbsandsteingebirge in einer steil eingerissenen Schlucht. Sie umspült den Fuß senkrecht stehender Felsenmassen, die sich in auffallenden Formen 200 bis 300 m hoch über ihren Spiegel erheben. Bei Pirna und Dresden erweitert sich ihr Thal wieder, und nachdem bei Meißen zum letztenmale niedere Gebirgsarme ihrem Bett sich genähert haben, tritt sie als ein großer, mehr als 500 Schritt breiter Strom in das germanische Tiefland ein. Ihre Nebenflüsse der rechten Seite sind folgende:

a) Die Iser. Sie empfängt ihren Wasserreichtum teils vom Riesen-, teils vom Isergebirge durch eine Menge wildschäumender Gebirgsbäche, unter denen rechts der Deschen, links die große und kleine Milnitz und die kleine Iser bemerkenswert sind.

b) Der Polsen im Süden des Elbsandsteingebirges.

c) Die Kirnitzsch kommt durch tief ausgewaschene, gassenartige, enge Schluchten der sogenannten sächsischen Schweiz und mündet nach kurzem Laufe bei Schandau in die Elbe.

d) Die schwarze Elster fließt bei Wittichenau und Hoyerswerda schon im Tieflande, wendet sich nach Westen und fließt über Ruhland der Elbe zu.

e) Die Havel mit der Spree. Nur die letztere

gehört teilweise dem schlesischen Gebiete an. Sie entspringt am Kottmar-Berge bei Herrnhut, welcher zu den Rumburg-Schluckenauer Höhen gehört, tritt bei Bautzen in's Tiefland ein und zeigt sogleich mehrere Eigentümlichkeiten des Niederungs-Flusses, z. B. die öftere Teilung in zwei oder mehrere Arme, ferner eine sumpfige Beschaffenheit ihrer Thalsohle, besonders in der Gegend unterhalb Cottbus, wo sich die großen Teichgruppen von Peitz und der Spreewald befinden, eine 3 Meilen lange, waldbedeckte, durch künstlich erhöhte Aecker, Wiesen und Wohnungen unterbrochene Sumpffläche. Dieses merkwürdige, feuchte Waldlabyrinth ist von unzähligen Flußarmen, Kanälen und Dämmen durchschnitten und nur in der trockensten Jahreszeit zugänglich. Bei Lübben vereinigen sich die getrennten Wasseradern, teilen sich aber alsbald von neuem, um den untern Spreewald zu durchfließen. Unter den Seen, welche die Spree weiterhin bildet, ist der Schwielung der bedeutendste. Sie geht schiffbar aus demselben hervor und mündet unterhalb Berlin in die Havel, deren Gewässer durch viele seeartige Erweiterungen langsam zur Elbe fortschleichen. Die Spree nimmt auf der rechten Seite das Löbauer Wasser auf, welches unterhalb Bautzen mündet, und den Schöpsfluß, gänzlich dem schlesischen Gebiete angehörig, dessen zwei Quellarme, der weiße (östlich) und der schwarze (westlich) Schöps in der Gegend der Landskrone entspringen.

Unter den Nebenflüssen der Elbe, welche sie von der linken Seite her aufnimmt, sind auch noch einige zu nennen, welche das schlesische Gebiet nahe berühren:

a) Die Aupa entspringt ebenso wie die Elbe und Iser auf der Südseite des Riesengebirges und zwar auf der weißen Wiese, zwischen der Schneekoppe und dem Brunnberge, stürzt sich in den Riesen- oder Aupengrund, bildet dort den Aupafall, bewässert darauf das schöne Aupathal und mündet oberhalb Josephstadt in die Elbe. Nicht weit davon empfängt die Elbe den zweiten Nebenfluß:

b) Die Mettau. Sie erhält ihre Gewässer teils aus dem Adersbacher- und Heuscheuergebirge, teils von der hohen Mense her, indem sie aus zwei Haupt-Quellarmen besteht, von denen der eine von Adersbach in südlicher

Richtung, der andere von Lewin in nordwestlicher Richtung der Vereinigung entgegeneilt.

c) Der Adler oder die Erlitz, bei Königgrätz zur Elbe mündend, ist ein Doppelfluß. Der nördliche Arm, der wilde Adler, entspringt auf den Seefeldern, 777 m hoch, rauscht südlich in ein tiefes Thal hinab, welches die beiden Parallelzüge des Mensegebirges von einander sondert, bildet zugleich die Grenze und durchbricht endlich den Sandstein in einer 11 m breiten und 22 m tiefen Schlucht, worauf sie sich westlich der Elbe zuwendet. Von der linken Seite her empfängt sie den zweiten Arm, den stillen Adler, dessen Quellen im südwestlichen Teile des Glatzer Schneegebirges liegen.

B. Stehende Gewässer in Schlesien.

Landseen und Teiche.

a) Landseen. Die Anzahl derselben ist sehr gering.

1. Der Schlawa-See, nördlich von Glogau auf der rechten Oderseite gelegen, ist 11 km lang und 4 km breit. Er gehört zu der größeren See-Gruppe der Obra im germanischen Tieflande.

2. Der Saabor-See liegt auf der linken Oderseite in der Nähe von Grünberg.

3. Die Liegnitzer Seen im Katzbachthale sind bekannt unter dem Namen der Seen von Kunitz, Koischwitz und Jeschkendorf und sollen unterirdische Verbindungen haben.

4. Merkwürdig sind noch zwei kleine Bergseen, der große und der kleine Teich am Nord-Abfall des Riesengebirgskammes; der große 1218 m, der kleine 1175 m über dem Meere.

b) Teiche. Es werden deren zwar gegen 500 gezählt, jedoch ist diese Annahme sehr unbestimmt, da der größte Teil abwechselnd trocken gelegt und zu Acker- oder Wiesenland benutzt wird. Sie lassen sich in folgende Hauptgruppen zusammenfassen:

1. Die Teichgruppe im Gebiet der Bartsch, die bedeutendste von allen. Es lassen sich darin drei kleinere

Gruppen unterscheiden: bei Polnisch-Wartenberg, bei Militsch und bei Trachenberg.

2. Die T. im Gebiet der oberen Weida bei Oels.

3. Die T. im Gebiet der Stober.

4. Die T. im Weichselgebiet bei Pleß.

5. Die T. an der oberen Oder; dazu gehört der Babitzer Teich bei Ratibor und der Kalisch-Teich bei Oppeln.

6. Die T. an der Steina bei Falkenberg.

7. Die niederschlesischen Heideteiche, im Osten des Bobers.

8. Die lausitzer Heideteiche, besonders zahlreich im Gebiet der Spree und der schwarzen Elster.

9. Die T. im Hirschberger Thal, am Fuße des Riesengebirges.

Sümpfe und Moore.

Diese treten in Schlesien nur in geringer Ausdehnung, teils als Gebirgs-, teils als Heidemoore auf und enthalten nicht unbedeutende Torflager.

Die Gebirgsmoore oder Hochmoore finden wir besonders im Mensegebirge (Seefelder), im Isergebirge (Iser- und Mummelwiese) und im Gesenke (Moosbruch).

Die Wiesen-, Wald- und Heidemoore breiten sich schon beträchtlicher aus bei Kotzenau (Greulicher Bruch), bei Primkenau (Krampfer Bruch), bei Sagan, Muskau, Neumarkt, Liegnitz, Nimkau, Falkenberg und Tillowitz.

Die Gebirgsmassen und ihre Bildung.

A. Die Urgebirgsmassen bilden in Schlesien nicht nur die bedeutendsten Erhebungen, sondern sie verbreiten sich auch als die Grundlage der übrigen Formationen zu beiden Seiten der Sudeten bis in's Hügel- und Flachland hinein. Auf den höchsten Kämmen und an schroffen Abhängen derselben stehen sie häufig als Felsenmassen zu Tage, aber in den Thälern und im Tieflande werden sie meistens durch fruchtbaren Boden, Gerölle und Sand überdeckt. Sie

sind wahrscheinlich nicht die ältesten Gebilde der Erdoberfläche und enthalten keine Spur vorweltlicher Ueberreste. Man glaubt vielmehr, daß sie erst zu einer Zeit emporgehoben wurden, als sich ein reiches organisches Leben auf der Erde schon entwickelt hatte*). Getrieben durch unterirdische (plutonische) Kräfte, unter denen die Spannkraft der Dämpfe vorzugsweise thätig war, traten die Urgebirgsketten aus langen, thalartigen parallelen Spalten oder Rissen hervor, und große Massen der Erdrinde, welche teilweise mit in die Höhe gehoben wurden, mußten zerbersten und samt ihrer Tier- und Pflanzenwelt herabstürzen. Daraus bildeten sich die Uebergangs- und Flötzgebirge mit ihren mächtigen Lagern von Stein- und Braunkohlen, von fossilen Pflanzen und Tieren. Aber die schichtenweise Ablagerung jener organischen Reste, so wie dieser Gebirgsformationen überhaupt, und das darin häufige Vorkommen von Fischen, Muscheln, Korallen und anderen versteinten Seetieren lassen mit Bestimmtheit schließen, daß bei jenen ungeheuern Umwälzungen den zu verschiedenen Zeiten hereingebrochenen Wasserfluten ein bedeutender Anteil an der Bildung unserer heutigen Erdoberfläche zugeschrieben werden muß.

Die Urgebirgsmassen, welche in Schlesien teils in zusammenhängenden Zügen, teils vereinzelt auftreten, sind folgende:

Granit zeigt sich als Centralmasse im Hauptkamme des Iser- und Riesengebirges und breitet sich, meistens von fruchtbarer Erde bedeckt, im ganzen Hirschberger Thale aus. Eine zweite Masse desselben (wegen etwas abweichender Zusammensetzung Gneiß-Granit genannt) bildet das Hügelland im Nordwesten der ersten bis gegen Lauban und Görlitz hin. Eine dritte Granitmasse breitet sich vom Nordabhange des Eulengebirges bis zum Zobten, den Striegauer und Strehlener Bergen aus, wird aber in der Ebene von Reichenbach und Schweidnitz ebenfalls durch fruchtbare Erde überdeckt. Die letzte, wahrscheinlich jüngste Granitmasse im Reichensteiner Gebirge ist außerordentlich glimmerreich und geht in ihrem nördlichen Teile durch Aufnahme von Hornblende in Syenit über. Der schlesische Granit enthält

*) Psalm 104, V. 8. Es stiegen Berge — sanken Thäler.

Quarz und reinen Feldspat in großen Lagern, aber Bergkrystalle, Rauchtopas, Schörl, Beryll, Granaten und Erze selten und in geringer Menge.

Gneiß. Aus dieser Felsart besteht der Hauptzug des Eulen- und des Mensegebirges, der nördliche Teil des Schneegebirges und des hohen Gesenkes, so wie der an das letztere anstoßende Teil des Reichensteiner Gebirges bis Landeck.

Glimmerschiefer ist eines der ausgedehntesten Gesteine in den Sudeten, ebenso in den größten Höhen, wie in der Ebene verbreitet. Auf der Südseite des Riesengebirges grenzt er der ganzen Länge des Hauptkammes nach an den Granit. Eine fast noch größere Ausdehnung gewinnt er in den Gebirgen der Grafschaft und des hohen Gesenkes, wo er mit Gneiß häufig wechselt. Er zeichnet sich aus durch eine unzählbare Menge fremdartiger Lager, besonders von marmorartigem Urkalk (z. B. bei Reichenstein, Freiwaldau, Groß-Kunzendorf) und Arsenikkies (bei Reichenstein).

Serpentin findet sich verbreitet im Zobtengebirge, ferner bei Frankenstein, wo er den Chrysopras, Opal ꝛc. enthält, und bei Reichenstein, wo er Asbest und Arsenikkies einschließt.

Gabbro, auch Urgrünstein, Zobtenfels, Schillerfels genannt, bildet die obere Hauptmasse des Zobtenberges und kommt noch bei Frankenstein vor.

Grünstein nimmt in den Sudeten vereinzelte Punkte ein. Die bemerkenswerteste Höhe dieser Felsart ist der Kapellenberg bei Wartha.

Porphyr und ihm verwandte Bildungen, als Mandelstein, Wacke u. s. w. Diese Gebirgsart ist meistens schon von fern an der vorherrschenden Kegelform ihrer Berge zu erkennen und bildet die ausgezeichneten, großartigen Kegelberge des Hochwaldgebirges mit ihren schroffen Abhängen, wie im Hochwald und Sattelwald, die meisten Höhenpunkte des Heidelgebirges (den Heidelberg, schwarzen Berg u. s. w.) und das Rabengebirge bei Liebau mit dem Königshaner Spitzberge. Auch im Katzbachthale zwischen Schönau und Goldberg kommt dieses Gestein vor; dort erhebt sich der durch seine Porphyrsäulen besonders merkwürdige Willenberg. Die verwandten Bildungen schließen sich dem Por-

phyr unmittelbar an. So besteht das Hornschloß, der Storchberg und große Wildberg bei Waldenburg aus Wacke; der Forstkamm, Buchberg und Tilkeberg bei Landeshut aus Wacke und Mandelstein.

B. Die versteinerungshaltigen Uebergangs- und Flötzgebirge, welche sich schichtenweise, ähnlich wie die Blätter eines Buches, neben und zwischen den Urgebirgsmassen gelagert finden, bieten uns, wie in Grabstätten, erhalten, die Floren und Faunen der verflossenen Jahrtausende dar. Wir steigen aufwärts in die Vorzeit, indem wir, die räumlichen Lagerungs-Verhältnisse ergründend, von Schicht zu Schicht abwärts dringen, und lassen uns von den sich vorfindenden organischen Resten, die Geschichte des Landes, erzählen; wobei aber bemerkt werden muß, daß die Umgrenzung des festen Landes durch das Meer in der langen Reihenfolge dieser (neptunischen) Gebirgsbildungen sehr verschieden gewesen ist. Vorweltliche Pflanzen und Tiere, oft ganz und vollständig erhalten bis in die kleinsten Gewebe, Hüllen und gegliederten Teile, oft nur ein schwacher Abdruck ihrer äußeren Form, finden sich in allen diesen Schichten im fossilen Zustande eingeschlossen; aber immer lassen sie uns zu der wichtigen Kenntnis gelangen, daß ihre Gestalten um so mehr von unseren lebenden abweichen, je älter die Formation ist, in welcher sie sich finden; je neuer aber die Formation ist, desto ähnlicher werden die Organismen denen der Jetztwelt. So birgt die Grauwacke und Steinkohle Schlesiens eine Vegetation, welche gänzlich verschieden ist von der gegenwärtigen. Völlig untergegangene Arten baumartiger Farrn mit sehr zarten Blattwedeln lagern neben heut ebenso unbekannten, oft riesengroßen Stämmen von Schachtelhalm- und Nadelholzähnlicher Bildung (Lykopodien); aber alle berechtigten uns zu der Behauptung, daß Pflanzen von so poröser Struktur und zartem Zellgewebe nur in einem tropischen Klima gedeihen konnten. Da wir nun annehmen müssen, daß ein solches vor Jahrtausenden unsere heimatlichen Regionen erfüllte, so ließe sich daraus leicht die Folgerung herleiten, in welchem Maße die allmähliche Abkühlung unseres Erdballes fortgeschritten sei, wenn wir das Alter jener Formationen anzugeben vermöchten.

Wir finden die verschiedenen Gruppen der Uebergangs- und Flötzgebirge in Schlesien in folgender Art verteilt:

1. Das Uebergangsgebirge des Thonschiefers und der Grauwacke, die älteste und unterste Gruppe, ist sehr verbreitet. Thonschiefer bildet fast das ganze niedrige Gesenke, füllt eine Lücke in der Grafschaft Glatz zu beiden Seiten der Neiße zwischen dem Gneiß des Eulen- und dem Syenit des Reichensteiner Gebirges und ist endlich vorwaltend im südöstlichen Teile des Bober-Katzbach-Gebirges. Er enthält viele mächtige Kalksteinlager, das größte derselben aber bei Kauffung im Kitzelberge. Das zweite Glied der Uebergangsformation, die Grauwacke, lagert in einem großen Bogen nördlich um das Waldenburger Porphyrgebirge. Derselbe zieht von Bögendorf bei Schweidnitz über Freiburg und Altwasser nach Landeshut und Rudelstadt, und von hier an beiden Boberufern aufwärts bis Schatzlar in Böhmen. Am schönsten zeigt sich diese Felsart als Urfelstrümmergestein im Fürstensteiner Grunde; sie enthält bei Landeshut eine ausgezeichnete Niederlage fossiler Pflanzen und bei Ober-Kunzendorf in der Freiburger Gegend vorzüglich schöne Seetiere.

Die folgenden Gruppen sind die eigentlichen Flötz-Gebirgs-Formationen. Sie bilden nicht nur in den Sudeten zwei große, von Ur- und Uebergangsgebirgen umschlossene Mulden, von denen die südliche aus Böhmen ins Waldenburgische herrüberreicht und den Glatzer Kessel erfüllt, während die nördliche sich bei Lähn und Schönau an den Thonschiefer lehnt und über Lauban, Bunzlau und Goldberg nach dem Tieflande sich öffnet; sondern sie treten auch in Oberschlesien auf der rechten Oderseite auf, wo sich Flötzschichten im Tarnowitzer Plateau über weite Flächen verbreiten, ohne denselben einen bergigen Charakter zu erteilen.

2. Die Steinkohlengruppe besteht aus wechselnden Schichten des sogenannten Kohlensandsteins mit Schieferthon und Steinkohlen. Die letzteren sollen nach neueren Forschungen ihre Entstehung ausgedehnten Torfmooren zu verdanken haben, in denen Schachtelhalme und Farrnkräuter baumartig wucherten. Diese Moore wurden aber später unter Wasser gesetzt und mehrfach mit Niederschlägen überdeckt, welche sich zu Flötzschichten gestalteten. Die nieder-

schlesische Steinkohlen-Formation, zum Teil auf Grauwacke ruhend und häufig von Porphyr durchbrochen, geht in einem Bogen von Schatzlar in Böhmen über Landeshut und Waldenburg, wo ihre Breite am bedeutendsten ist, bis Tannhausen, Neurode und Eckersdorf in der Grafschaft Glatz. Bei Waldenburg liegen 19 Flötze von verschiedener Mächtigkeit (25 cm bis 4 m), gewöhnlich mehrere übereinander. In Oberschlesien sind dieselben nicht so zahlreich, aber viel mächtiger und über einen sehr großen Raum verbreitet. Sie kommen in fünf Lagern zum Vorschein, die wahrscheinlich in der Tiefe alle zusammenhängen.

3. Die Gruppe des Muschelkalkes mit vielen Ueberresten von Meerestieren finden wir in Niederschlesien nur an wenigen Punkten, z. B. von Groß-Hartmannsdorf bis Warthau bei Bunzlau ruht Muschelkalk auf buntem Sandstein. Aber in Oberschlesien ist seine Ausdehnung bedeutend. Er bildet hier seiner Hauptmasse nach einen langen Zug im Süden der Malapane, der einige Meilen breit von Beuthen und Tarnowitz bis an die Oder fortzieht, erst bei Krappitz unter aufgeschwemmtes Land niedertaucht und ausgezeichnet ist durch seinen Erzreichtum an Blei, Galmei und Eisen. Er heißt darum auch „erzführender Kalkstein."

4. Die Jurakalk-Gruppe fehlt in Schlesien fast ganz. Sie bildet aber in dem benachbarten Polen einen Höhenzug, der von Krakau bis Czenstochau zusammenhängend sich forterstreckt. In Schlesien finden sich nur an der Grenze bei Landsberg streifenförmige Ablagerungen, die zu dieser Gruppe gehören.

5. Die Kreide-Formation hat in Schlesien eine ansehnliche Verbreitung. Es gehört dazu das Sandsteingebirge der Heuscheuer mit den grotesken Felsenpartien von Adersbach und Weckelsdorf. Derselbe Sandstein erfüllt einen großen Teil des Glatzer Kessels. Bei Kieslingswalde, unweit Habelschwert, hat man in seinen Schichten schon 57 verschiedene Arten von Seetieren gefunden. Auch der versteinerungsreiche Kalkmergel, der sogenannte Pläner von Oppeln und in der Gegend von Löwenberg gehört hierher.

6. Die Braunkohlenformation oder das Tertiär-

gebirge erstreckt sich über einen großen Teil von Niederschlesien, wird aber meistens vom Diluvium überdeckt. Sie besteht aus mächtigen Sand- und Thonablagerungen mit untergeordneten Braunkohlenlagern. Auch in Oberschlesien sind tertiäre Ablagerungen jüngeren Alters verbreitet. Bei Dirschel unweit Katscher und bei Czernitz enthalten sie Gips.

7. Die Gruppe der Geschiebe oder das Diluvium besteht aus Sand-, Thon- und Kiesablagerungen und vereinzelten Steinblöcken. Die Ablagerungen erfüllen nicht nur einen großen Teil der Ebene, sondern sie bilden sogar die Hügelreihen von Trebnitz, Dalkau und Grünberg. Als Verbreitungsursache der großen, losen Felsblöcke oder Wanderblöcke, meistens aus Granit oder Porphyr, welche sich hin und wieder in der Ebene zerstreut finden, ist A. v. Humboldt geneigt, den plötzlichen Durchbruch und Herabsturz zurückgehaltener Wassermassen bei Hebung der Gebirgsketten anzunehmen. Andere glauben, daß sie in der Eiszeit von den nordischen Gebirgen auf Gletschern herabgeglitten seien. Noch andere nehmen an, daß sie bei einer aus Norden hereingebrochenen Ueberschwemmung durch große Eisschollen aus Schweden und Finnland herbeigeführt seien. Das Gestein teilt wenigstens die Eigentümlichkeiten des dortigen vollkommen.

8. Die Gruppe der gegenwärtigen Bildungen (Alluvium) ist nicht immer leicht von den vorweltlichen zu unterscheiden, da noch fortdauernd ähnliche Veränderungen vorgehen, wie die älteren Formationen sie im größeren Maßstabe darbieten. Es gehört dahin die Ablagerung des Raseneisensteines in geringer Tiefe unter der Dammerde, welcher in der Gegend von Sprottau und Sagan zur Eisengewinnung benutzt wird. Es ist ferner nachgewiesen, daß durch die in der Ebene und auf den höchsten Gebirgskämmen häufig vorkommende Torfbildung nicht unbedeutende Erhebungen über das frühere Niveau hervorgebracht werden.

C. Eine dritte Art der Gebirgsbildung schreibt man den Kräften des Feuers zu, deshalb werden die Felsarten derselben „vulkanische“ genannt. Sie haben eine auffallende Aehnlichkeit mit den Produkten noch thätiger Vulkane und sind frei von Versteinerungen und Erzgängen.

Der Basalt, diese schwarze, dichte, klingende und leicht

kennbare Masse, ist ein aus engen Oeffnungen emporgequollenes Gestein, welches die meisten Flötzschichten scharf durchsetzt; nur die beiden jüngsten Formationen scheinen erst nach dem Erscheinen des Basalts aufgeschwemmt und angeschwemmt zu sein. Nach oben zu breitete sich das geschmolzene Gestein oft wie der Hut eines Pilzes in Kuppen aus, oder es bildete kegelförmige Berge gleich großen Maulwurfshügeln. Als solche treten uns in Schlesien vor allen entgegen: der Gröditzberg, der Propsthainer Spitzberg, die Striegauer Berge, der Greifenstein, der Wolfsberg bei Goldberg, der Heßberg bei Jauer, die Landeskrone bei Görlitz und der Annaberg in Oberschlesien. Der Basalt kommt aber außerdem noch an vielen anderen Punkten zu Tage, unter denen sein Auftreten im Granit des Riesengebirges am merkwürdigsten ist. In der Höhe von 1300 m bildet er den Basaltfelsen der kleinen Schneegrube und in der Höhe von 958 m den Keuligen Buchberg im Isergebirge. Bei Landeck erscheint er in 60 bis 100 cm mächtigen, über 30 m langen, senkrecht stehenden, sechsseitigen Säulen; an anderen Orten ist er kugelig oder massig, aber niemals geschichtet.

Andere Formationen der vulkanischen Bildung: als Klingstein, Trachyt, Lava ꝛc., kommen in Schlesien nur sehr untergeordnet oder gar nicht vor.

Die Mineralien.

Schon aus der Uebersicht der Gebirgsmassen geht hervor, daß Schlesien reich ist an brauchbaren und wertvollen Mineralien. Sie sind eine Hauptquelle des Wohlstandes seiner Bewohner, und werden deshalb eifrig teils durch Bergleute aus dem Schoße der Erde gefördert, teils durch Steinbrecher und Gräber aufgedeckt und von ihrer Oberfläche abgelöst. Der meiste Bergbau wird in Oberschlesien auf der rechten Oderseite, nächstdem in Mittelschlesien in der Gegend von Waldenburg betrieben. In der preußischen Provinz Schlesien waren im Jahre 1883 in 333 Gruben und 225 Hüttenwerken 80247 Arbeiter beschäftigt. Rechnet man die Frauen und Kinder derselben

noch hinzu, so ergiebt sich eine Zahl von 210000 Personen, welche durch die Montanindustrie ihren Lebensunterhalt gewannen. Eine andere, fast nicht minder große Zahl wird wieder durch den Handel, das Fuhrwesen und Vorbereiten des Materials in Thätigkeit gesetzt. Die gewonnenen Produkte hatten aber auch einen Wert von 200 Millionen Mark. Der gesamte Bergbau steht unter der Obhut des Königlichen Ober-Bergamtes zu Breslau, welches die einzelnen Bergreviere durch Bergmeister und Bergräte beaufsichtigen läßt. Die Bergreviere sind folgende: 1. Tarnowitz, 2. Beuthen O.-S., 3. Kattowitz, 4. Königshütte, 5. Myslowitz, 6. Nikolai, 7. Ratibor, 8. Waldenburg, östliche Hälfte, 9. Waldenburg, westliche Hälfte, 10. Görlitz, 11. Grünberg. — Die Berg- und Hüttenwerke in diesen Revieren sind meist im Besitz von Privatpersonen oder Aktiengesellschaften; nur die Grube: „König" in Königshütte Oberschlesien, und die Grube: „Königin Luise" in Zabrze gehören dem Staate. Die Besitzer lassen diese Werke verwalten durch Direktoren, Inspektoren, Ober-Steiger, Steiger u. s. w.

Die Erzeugnisse sind folgende:

A. Erze, Metalle führend und leicht kennbar durch ihren Glanz, ihre Schwere und leichte Schmelzbarkeit, finden sich als Gänge und Lager in anderem Gestein. Sind auch die edelsten derselben nur spärlich vertreten, so entschädigt uns die große Menge der übrigen, durch deren Verarbeitung jene nicht nur leicht gewonnen, sondern auch eine Menge schlummernder Kräfte geweckt werden, welche uns zu Teilnehmern an dem großen aber friedlichen Wettkampfe unserer Tage machen, an dem rastlosen Fortschritte der Industrie.

Eisen ist das Hauptprodukt des Landes unter den Metallen. Das oberschlesische Eisenerz findet sich am häufigsten in der Nähe der Steinkohlenflötze eingelagert. Gewöhnlich bestehen diese Lager aus Brauneisenstein, seltener aus Thoneisenstein, der aber vorzugsweise geschätzt wird. Raseneisenerz findet sich nicht nur in Oberschlesien, sondern auch in den Heidegegenden Niederschlesiens in vielen sumpfigen Niederungen verbreitet. Magneteisenstein wird bei Schmiedeberg und bei Schreiberhau gefördert. Bis gegen Ende des

vorigen Jahrhunderts fand das schlesische Eisen wegen seiner geringen Brauchbarkeit nur wenig Abnehmer. Aber im Jahre 1797 erwarb sich der preußische Minister, Graf Reden, (der Schöpfer des schönen Parks in Buchwald) das Verdienst, eine bessere Herstellungsweise nach englischer Art in Oberschlesien einzuführen. Seit jener Zeit hat die Eisenproduktion bei uns einen ungewöhnlichen Aufschwung genommen und hat sich von Jahr zu Jahr gesteigert. Aus Dankbarkeit wurde das eherne Standbild jenes Mannes im Jahre 1853 auf einem Hügel bei Königshütte aufgerichtet. In neuester Zeit sind wiederum bedeutende Fortschritte in der Herstellungsweise durch Bessemer und Martin gemacht worden. Bessemer erfand den Gußstahl, indem er in dem geschmolzenen Eisen den Kohlenstoffgehalt zu vermindern und die Glühhitze so sehr zu steigern verstand, daß auch das Schmiedeeisen flüssig blieb und in Formen gegossen werden konnte. Martin wußte noch Verbesserungen anzubringen. Aber zu diesem Verfahren ist nur das vorzüglichste Rohmaterial verwendbar, deshalb setzt man unseren heimischen Erzen zu besonderen Zwecken noch fremde aus Schweden, Ungarn und Steiermark hinzu.

In Schlesien wurden im Jahre 1883 aus 85 Gruben durch 4412 Bergleute 782879 Tonnen (1 Tonne = 1000 kg) Eisenerze gefördert, welche einen Wert von 3159026 Mark hatten.

In 60 Hochöfen wurden aus Eisenerzen durch 3620 Arbeiter 388095 Tonnen Roheisen im Wert von 22353465 Mark produziert.

Die Eisenhüttenwerke, auch Walz- oder Hammerwerke genannt, sind großartige Etablissements mit vielen gewaltigen Oefen, Dampfmaschinen, Dampfhämmern und Walzenstraßen, die Tag und Nacht im Gange sind. Hier wird das Roheisen im glühenden Zustande so lange gehämmert, gewalzt und gestreckt, bis es biegsam geworden ist und eine brauchbare Form angenommen hat. Zum Unterschiede von dem Roheisen nennt man es dann Fabrikateisen und steigt um das Doppelte im Preise; denn während 1 Zentner Roheisen im Durchschnitt mit 3 Mk. 40 Pf. bezahlt wird, kostet 1 Zentner Fabrikateisen wenigstens 6 Mk. 80 Pf. Aus den Hüttenwerken gehen hervor:

Eisenbahnschienen, Maschinenteile, Stabeisen, Feineisen, Modelleisen, Façoneisen, Stahl, Stahlfabrikate, Blech, Draht, Drahtseile, Ketten, Nägel, Röhren, Schaufeln, Sägen, Blechlöffel, Pflugschare, Sensen, Sicheln und andere Werkzeuge. Es wäre nicht vorteilhaft, wenn jedes Hüttenwerk alle diese Produkte zugleich liefern wollte; vielmehr ist jedes Hüttenwerk gewöhnlich nur auf einige dieser Artikel eingerichtet, die es dafür in großen Massen produziert. Im ganzen hat Oberschlesien 27 große Hüttenwerke für Stahl- und Eisenproduktion. Im Jahre 1883 waren in denselben 11451 Arbeiter beschäftigt, welche 31956 Tonnen Stahlfabrikate und 307500 Tonnen Eisenfabrikate produzierten, die zusammen einen Wert von 55269131 Mark hatten. Einige der bedeutendsten Eisenhüttenwerke lieferten folgende Fabrikate: (1 Tonne = 20 Ztr.)

Königshütte im Kreise Beuthen beschäftigte 1712 Arbeiter, 74 Dampfmaschinen, 2 Walzenstraßen und lieferte 29536 Tonnen Stahlfabrikate und 77287 Tonnen Eisenfabrikate, zusammen im Wert von 8269131 Mark. Es wurden produziert: Eisenbahnschienen, Stahl in Stäben, Achsen, Blech u. a.

Laurahütte im Kreise Kattowitz beschäftigte 1834 Arbeiter, 26 Dampfmaschinen, 8 Walzenstraßen und lieferte 89857 Tonnen Eisenfabrikate im Wert von 7556743 Mk. Es wurden produziert: Eisenbahnschienen, Stabeisen, Feineisen, Blech und Gußwaren.

Baildonhütte im Kreise Kattowitz beschäftigte 688 Arbeiter, 20 Dampfmaschinen, 5 Walzenstraßen und lieferte 43679 Tonnen Walzeisenfabrikate im Wert von 8329345 Mark.

Borsigwerk im Kreise Zabrze beschäftigte 1551 Arbeiter, 34 Dampfmaschinen, 7 Walzenstraßen und lieferte 2420 Tonnen Stahlfabrikate und 48567 Tonnen Eisenfabrikate im Wert von 5920770 Mark. Es wurden produziert: Stahl, Feineisen, Achsen, Blech, Gußwaren ꝛc.

Marthahütte in Kattowitz beschäftigte 586 Arbeiter, 27 Dampfmaschinen, 4 Walzenstraßen und lieferte 41374 Tonnen Eisenfabrikate im Wert von 9484253 Mk.

Redenhütte in Zabrze beschäftigte 655 Arbeiter,

11 Dampfmaschinen, 4 Walzenstraßen und lieferte 43,172 Tonnen Eisenfabrikate im Werte von 4 389 631 Mk.

Alvenslebenhütte in Stadt-Königshütte beschäftigte 1684 Arbeiter, 54 Dampfmaschinen, 10 Walzenstraßen und lieferte 33 741 Tonnen Fabrikate im Werte von 4 032 000 Mk.

Bismarckhütte in Ober-Heyduk im Kreise Beuthen lieferte 14043 Tonnen Fabrikateisen.

Donnersmarkhütte in Zabrze lieferte 54116 Tonnen Fabrikateisen.

Herminenhütte in Laband im Kreise Oppeln lieferte 21 893 Tonnen Fabrikateisen.

Zawadzkiwerk in Zawadzki, Kr. Gr.-Strehlitz, lieferte 21 146 Tonnen Fabrikateisen.

Die Gleiwitzer Hüttenwerke lieferten gewalzte Röhren, Federdraht, Telegraphendraht, Drahtseile, Ketten, Nägel, Stifte ꝛc.

Das Königshulder Hüttenwerk lieferte Schaufeln, Pflugschare, Sägen, Sensen, Sicheln und andere Werkzeuge.

Eisengießereien findet man nicht nur in Oberschlesien, sondern auch in Niederschlesien an vielen Orten. Es gehen aus ihnen hervor Öfen, Platten, Kochgeschirre, Monumente, Gitter, Treppenstufen, Maschinenteile, Kessel, Pfannen, Kugeln und andere Gußwaren zu baulichen Zwecken. Das größte Etablissement dieser Art ist die Königliche Eisengießerei in Gleiwitz, welche in einem Jahre 6239 Tonnen Gußwaren im Werte von 945 688 Mark lieferte, vorzugsweise Gas- und Wasserleitungsröhren. Auch in Ratibor und in Malapane sind bedeutende Eisengießereien. Aber auch in Niederschlesien sind ansehnliche Werke dieser Art gar nicht selten. Wir finden sie besonders in solchen Gegenden, wo Raseneisenerz lagert und sie sind es, welche vorzugsweise Kochgeschirre (Poterie) liefern. Als Eisenhütten- und Emaillierwerke sind hier zu nennen: die „Paulinenhütte" und die „alte Hütte" in Neusalz a. O.; die „Henriettenhütte" zu Primkenau; die „Marienhütte" in Kotzenau; die Gräfl. Solms'sche Eisenhütte in Lorenzdorf bei Klitschdorf; die Ida- und Marienhütte in Laasan; die „Wilhelmshütte" in Eulau bei Sprottau; die „Wilhelminenhütte in Modlau und andere.

Überhaupt produzierte ganz Schlesien in seinen 171 Eisen-

werken mit 16220 Arbeitern 809000 Tonnen Eisen- und Stahlfabrikate und Gußeisen im Werte von 81490486 Mark.

Zink wird in Schlesien aus Zinkblende und aus Galmei gewonnen und bei der Telegraphie und zu Zinkornamenten, hauptsächlich aber zur Dachdeckung und zu einer schönen weißen Farbe (Zinkweiß) verwendet. Zwischen Beuthen und Tarnowitz, besonders in der Gegend des Trockenberges, werden diese Erze aus 46 Gruben gefördert. Galmei, ein erdartiges Mineral von rötlicher oder gelblicher Farbe, liegt an manchen Stellen offen zu Tage. Die Zinkproduktion beschäftigte im Jahre 1883 eine Zahl von 14643 Arbeitern. In der Nähe von Beuthen, Königshütte und Kattowitz lieferten 23 Zinkhütten 71465 Tonnen Zink, im Wert von 20209424 Mark, und 2419 kg Kadmium, im Wert von 21520 Mark. Antonienhütte und Lossen lieferten 3818 Tonnen Zinkweiß, im Wert von 1226085 Mark. Die 4 Zinkwalzwerke: Lipine im Kreise Beuthen, Pielahütte im Kreise Tost-Gleiwitz, Jedlitze im Kreise Oppeln, und zu Ohlau lieferten 25554 Tonnen Zinkblech im Wert von 8276133 Mark.

Die Zinkproduktion Schlesiens übertrifft die aller andern Provinzen und Länder Die bedeutendsten Zinkhütten sind folgende:

Silesiahütte in Lipine (Kr. Beuthen) produzierte 20805 Tonnen Zink und 640 kg Kadmium.

Hugohütte in Antonienhütte (Kreis Kattowitz) 7898 Tonnen Zink und 589 kg Kadmium.

Hohenlohehütte in Hohenlohehütte (Kr. Kattowitz) 10386 Tonnen Zink.

Wilhelminehütte in Schoppinitz (Kreis Kattowitz) 9549 Tonnen Zink und 396 kg Kadmium.

Kupfer wird in Hasel, im Kreise Jauer, aus Kupferkies geschmolzen. Es sind 90 Arbeiter beschäftigt, welche 4795 Tonnen Kupfererze förderten und daraus 144 Tonnen Kupfer gewannen, im Wert von 86847 Mark. Die alten Gruben, bei Kupferberg, Silberberg, Gottesberg ꝛc. werden jetzt nicht betrieben, sollen aber künftig wieder eröffnet werden. Die schlesischen Kupferhämmer zu Maßlischhammer ꝛc. verarbeiten meist ausländisches Material.

Blei wird aus Bleiglanz oder Schwefelblei gewonnen.

Man findet es an mehreren Stellen des Vorgebirges, z. B. in Kolbnitz bei Jauer, in Dittmannsdorf bei Waldenburg und in der Gegend von Silberberg. Aber alle diese Fundorte sind unbedeutend gegen die Ausbeute von silberhaltigem Bleiglanz aus mehreren Gruben am Trockenberge. Die Königl. Friedrichshütte bei Tarnowitz und die Walter-Croneckhütte bei Kattowitz schmolzen im Jahre 1883 daraus 24 821 Tonnen Blei und Glätte im Wert von 3 493 485 Mk. Außerdem werden noch 250 Tonnen verschiedene Bleiwaren, als Röhren, Schrot, Draht ꝛc. erzeugt. Die Bleiglätte wird von den Töpfern zur Glasur verwendet.

Silber wird ebenfalls in der Königl. Friedrichshütte und in der Walter-Croneckhütte aus dem silberhaltigen Bleiglanz gewonnen. Im Jahre 1883 ein Gewicht von 9151 kg im Wert von 1 372 358 Mark.

Gold wurde noch vor wenigen Jahren in Reichenstein gewonnen, wo es sich, wenn auch sehr spärlich, in den Arsenikerzen vorfindet. Der Arbeitslohn stellte sich aber höher als der Wert des gewonnenen Produkts, deshalb hat man den Betrieb eingestellt. Außerdem soll Gold in einzelnen Körnern in den Gewässern der Katzbach, der Weistritz, der Polsnitz und des Schlawa-Sees vorkommen.

Vor vielen hundert Jahren war Schlesien auch schon berühmt durch seinen Reichtum an edlen Metallen. Die Goldwäschereien um Goldberg und Löwenberg (zu Lauterseifen, Görisseifen, Plagwitz, Deutmannsdorf) und der Goldbergbau zu Niklasdorf oder Nikolstadt, welcher durch eine Reihe von Jahren wöchentlich 120 bis 160 Mark Gold geliefert haben soll, so wie der zu Reichenstein, Bunzlau, Haynau, Liegnitz, Zuckmantel waren ergiebige Hilfsquellen für die stets geldbedürftigen Fürsten des Landes, die daraus in eigener Münzstätte schlesische Dukaten oder goldene Pfennige prägen ließen. Die Silberbergwerke von Silberberg und Reichenstein und das Kupfer von Kupferberg und Rudelstadt werden schon im 12. und 13. Jahrhundert als wichtige Fundgruben geschildert. Aber nachdem die meisten Bergleute in der Mongolenschlacht bei Liegnitz umgekommen waren, trat ein Stillstand im Bergwerksbetriebe ein. Als man denselben später wieder aufnahm, und die alten Gruben abgebaut waren, verminderte sich die

Ausbeute von Jahr zu Jahr, und es schien, als ob Schlesiens alter Ruhm gänzlich erlöschen sollte. Erst in der neuesten Zeit, seit 1790, ist man den unterirdischen Quellen des Reichtums auf einer anderen Bahn nachgegangen und hat sich doppelt belohnt gefunden. Steinkohlen und Eisen sind in unseren Tagen bei weitem schätzbarere Stoffe als Gold und Silber und an diesen hat Schlesien einen Vorrat für Jahrtausende.

Arsenikfabrikate werden aus den Arsenikerzen von Reichenstein, Rothenzechau und Altenberg bei Schönau gewonnen, und in Glashütten und Färbereien verwendet. Es werden jährlich 57 Tonnen, im Wert von 11469 Mk. produziert.

Cadmium wird in den Zinkhütten Oberschlesiens als Nebenprodukt gewonnen und zu gelber Farbe verarbeitet. Im Jahre 1883 betrug die Ausbeute 2419 kg im Wert von 21520 Mark. Es wird meist in Stangenform nach Frankreich ausgeführt und hat den Preis von 10 Mark für 1 kg.

Mangan findet sich in einem Erzlager bei Stolz und in den Eisenerzen bei Königshütte. Es ist wahrscheinlich, daß die Produktion auch dieses Metalles künftig in Schlesien wird betrieben werden. Einstweilen bildet es einen wertvollen Zuschlag zur leichteren Schmelzbarkeit der Eisenerze, indem es den Schwefelgehalt derselben entfernt.

Nickel hat man in einem Erzlager bei Neurode gefunden. Es wird zur Herstellung unserer geringeren Geldsorten benutzt, auch werden Nickelfabrikate in Naumburg a. B. gefertigt.

Kobalt wurde früher bei Rengersdorf, in der Nähe von Görlitz, gegraben und in einem Blaufarbenwerk verarbeitet.

Zinn wurde am Anfang dieses Jahrhunderts in Giehren bei Löwenberg gewonnen. Der Ertrag war aber in der letzten Zeit nicht mehr lohnend.

B. Unter den brennbaren Mineralien steht die Ausbeute an **Steinkohlen** obenan. Die mächtigsten Flöze birgt Oberschlesien in der Gegend von Beuthen, Gleiwitz, Nikolai, Rybnik und Hultschin. Nach dem Urteil der Sachverständigen sollen dieselben in der Tiefe alle

zusammenhängen, einen Flächenraum von 50 Quadratmeilen einnehmen und so bedeutend sein, daß sie bei fortwährend gesteigertem Verbrauch der Kohlen in einigen tausend Jahren noch nicht abgebaut sein werden. In Mittelschlesien befinden sich die Hauptlager bei Waldenburg, Gottesberg und Neurode, und in Niederschlesien die kleinen Lager von Ottendorf, Ullersdorf, Seifersdorf und Rackwitz bei Löwenberg. Im Jahre 1883 wurden aus 137 Gruben durch 49929 Bergleute 14863833 Tonnen (1 Tonne = 1000 kg) Steinkohlen gefördert, welche einen Wert von 65501795 Mark hatten. Im Jahre 1790 wurden dagegen nur 8264 Tonnen gefördert.

In welcher Art der Steinkohlenbergbau im Laufe der Zeit an Umfang gewonnen hat, wird aus folgender Tabelle ersichtlich, die sich aber nur auf den oberschlesischen Kohlenbergbau bezieht: (1 Tonne = 1000 kg)

Von	1790	bis	1799	wurden gefördert	115539	Tonnen.
„	1800	„	1809	„ „	590494	„
„	1810	„	1819	„ „	1261908	„
„	1820	„	1829	„ „	2914041	„
„	1830	„	1839	„ „	3341551	„
„	1840	„	1849	„ „	7603802	„
„	1850	„	1859	„ „	35215436	„
„	1860	„	1869	„ „	74246311	„
„	1870	„	1879	„ „	98763143	„

Der größte Teil der geförderten Steinkohlen wird durch die Hüttenindustrie, durch die Eisenbahnen und durch das Fabrikwesen verbraucht. Man hat berechnet, daß die Zuckerfabriken allein den zehnten Teil aller schlesischen Steinkohlen zu ihrem Betriebe bedürfen. Wie wichtig aber die Benutzung der Steinkohlen anstatt des Holzes als Feuerungs-Material überhaupt schon geworden ist, kann leicht aus einer Berechnung ersehen werden, welche ergiebt, daß, wenn man das Hitze-Quantum der Steinkohlen, welche nur in einem einzigen der letzten Jahre in Schlesien gefördert worden sind durch Holz erzeugen wollte, so wäre dazu ein Wald von der Größe ganz Schlesiens abzuholzen nötig gewesen.

Die bedeutendsten Kohlengruben Oberschlesiens sind folgende:

1. Die Grube „Königin Luise" in Zabrze, dem

Staate gehörig, förderte im Jahre 1883 mit einer Belegschaft von 4320 Bergleuten und mit 24 Dampfmaschinen 1 612 506 Tonnen Steinkohlen im Wert von 6 561 630 Mark. (1 Tonne = 1000 kg)

2. Die Grube „König" in Königshütte, ebenfalls dem Staate gehörig, förderte mit 3084 Bergleuten und mit 41 Dampfmaschinen 1 181 727 Tonnen im Wert von 4 526 014 Mark.

3. Die Grube „Hohenlohe" bei Kattowitz förderte 524 504 Tonnen.

4. Die Grube „Mathilde" in Schwientochlowitz förderte 504 600 Tonnen.

5. Die Grube „Florentine" in Lagiewnik bei Beuthen förderte 594 326 Tonnen.

6. Die Grube „Gräfin Laura" in Chorzow bei Kattowitz förderte 640 361 Tonnen.

7. Die Grube „Paulus" in Orzegow bei Beuthen förderte 825 847 Tonnen.

8. Die Grube „Gieschegrube" in Schoppinitz bei Kattowitz förderte 844 483 Tonnen.

Die bedeutendsten Kohlengruben Niederschlesiens sind folgende:

1. Die „Fuchsgrube" bei Altwasser (Kreis Waldenburg) förderte 533 557 Tonnen.

2. Die „Fürstensteiner Grube" bei Ober-Waldenburg förderte 349 634 Tonnen.

3. Die „Glückhilfgrube" bei Hermsdorf (Kreis Waldenburg) förderte 750 155 Tonnen.

4. Die Georg-Victor-Grube" bei Gottesberg (Kreis Waldenburg) förderte 110 698 Tonnen.

5. Die „Gustav-Grube" zu Schwarzwaldau (Kreis Landeshut) förderte 49 133 Tonnen.

6. Die „Ruben-Grube" bei Neurode (Kreis Neurode) förderte 118 120 Tonnen.

Braunkohlen sind in der ganzen Provinz außerordentlich verbreitet. Sie bilden ausgedehnte Lager in den Flußthälern der Oder (bei Oppeln, Beuthen a. d. O, und Grünberg), der Glatzer-Neiße (bei Neiße und Patschkau), der Weistritz (bei Laasan, Saarau und Ingramsdorf), der

Katzbach (bei Liegnitz), des Bobers (bei Naumburg), des Queis (bei Lauban), der Lausitzer-Neiße (bei Radmeritz und Muskau). Sie werden aber nicht stark genug ausgebeutet, weil die Steinkohlen fast überall vorgezogen werden. Im Jahre 1883 wurden aus 39 Gruben durch 1298 Arbeiter 437 193 Tonnen gefördert, im Wert von 1 505 305 Mark.

Torf findet man sehr verbreitet in den Hochgebirgsmooren und in den Wiesen- und Waldmooren der Ebene. Die Seefelder, die niederschlesischen Heiden und die Gegenden von Falkenberg a. d. Steina, Neumarkt, Primkenau sind daran besonders reich und werden stark ausgebeutet.

Schwefel wird im Kreise Rybnik in der Nähe von Pschow in 10 Schwefelbergwerken gewonnen. Zu Kokoschütz werden Schwefelerze gefördert, aus denen man gediegenen Schwefel als verkäufliche Ware herstellt. Früher wurde aus dem Schwefel- und Kupferkies der Rohnauer Hütte Schwefel gemacht, jetzt werden daraus Schwefelsäure und andere Produkte fabriziert. An Schwefelerzen werden gewonnen 10089 Tonnen im Wert von 104 154 Mark, und reiner Schwefel in Stangen 398 Tonnen im Wert von 39 890 Mk.

Bernstein wird hin und wieder, fast in allen Gegenden Schlesiens in einzelnen Stücken in der Erde gefunden, z. B. bei Schweidnitz, Brieg, Breslau, Trebnitz, Oels, Lauban und Görlitz; auch in der Braunkohle von Muskau.

C. **Salze** mangeln in Schlesien nicht ganz, aber Kochsalz und Steinsalz müssen aus den benachbarten Provinzen Sachsen und Posen bezogen werden. Das Alaunwerk zu Muskau lieferte 150 Tonnen Alaun im Wert von 20 250 Mk. Die chemischen Fabriken der Aktien-Gesellschaft „Silesia" zu Saarau, Laasan, Merzdorf, Goldschmieden und Breslau produzierten:

Schwefelsäure 45 691 Tonnen im Wert von 2 854 166 Mk.;

Glaubersalz 7506 Tonnen im Wert von 300 244 Mk.;

Schwefelsaures Kali 1520 Tonnen im Wert von 304 000 Mark;

Schwefelsaure Thonerde 1125 Tonnen im Wert von 122 500 Mark;

Eisenvitriol 2502 Tonnen im Wert von 117 500 Mk.;

Farbenerden 53 Tonnen im Wert von 4400 Mark.

Der Anteil Schlesiens an der Gesamt-Produktion des Deutschen Reiches im Jahre 1883 ist aus der hier folgenden Übersicht zu entnehmen:

Schlesiens Anteil an der Bergwerksproduktion des deutschen Reiches.

	Deutsches Reich.		Schlesien.	
	Tonnen	Mark	Tonnen	Mark
1. Steinkohlen . .	55 943 566	294 665 000	14 863 833	65 500 000
2. Braunkohlen .	12 144 469	36 710 000	437 193	1 505 305
3. Zink	99 646	33 871 000	71 465	20 209 424
4. Blei	85 928	25 415 000	24 821	3 493 482
5. Kupfer . . .	13 839	18 447 000	144	86 847
6. Silber . . .	kg 186 010	28 608 000	kg 9 151	1 372 358
7. Roheisen . . .	2 729 038	163 390 000	388 095	22 353 465
8. Eisengießereien .	514 847	94 716 000	24 234	3 471 342
9. Schmiedeeisenprodukte . . .	1 358 470	200 514 000	307 500	50 927 211
10. Stahlprodukte .	660 591	136 412 000	31 956	4 341 920
11. Summe der Eisenfabrikate .	2 570 783	437 457 000	809 000	81 490 486

D. Mit **Steinen** mancherlei Art ist Schlesien reichlich versehen. Sie dienen vorzüglich zum Häuser- und Straßenbau, werden aber auch anderweitig verwendet. Die meisten geben durch allmähliche Zersetzung (Verwitterung) einen fruchtbaren Boden. Granitplatten und Granitquadern werden bei Strehlen, Striegau, Görlitz und am Zobtenberge in großen Massen gebrochen. Sandsteine, zu Bau-, Mühl- und Schleifsteinen, auch Steinmetzarbeiten verwendet, liefert Oberschlesien, die Grafschaft Glatz und die Gegend von Bunzlau und Löwenberg (Warthau, Neuland). Bei Neurode bricht man einen schönen roten Sandstein. Kalksteine zum Häuserbau ꝛc. kommen meistens aus Oberschlesien, aus Gogolin und Krappitz; aber auch aus der Gegend von Reichenstein, Freiburg und Kauffung. In der Nähe von Oppeln breitet sich der Plänerkalkstein weithin aus, der zur Fabrikation von Cement besonders geeignet ist. Mehrere große Portland-Cement-Fabriken in Oppeln versenden jährlich über 200 000 Tonnen ihres Produkts. Marmor wird zu Kunzendorf bei Neiße, zu Prieborn bei Strehlen, zu Kauffung bei Schönau und zu Seitenberg bei

Landeck gebrochen. Gips zum Düngen der Felder und zu Stuccaturarbeiten benutzt, findet man zu Neuland bei Löwenberg, Dirschel bei Leobschütz und Pschow bei Rybnik. Thonschiefer, dessen Platten zum Dachdecken benutzt werden, bricht man in Arnoldsdorf bei Ziegenhals und im Queisthal bei Marklissa. Töpferthon liefert vorzüglich die Gegend von Bunzlau, Lauban, Naumburg a. Queis, Maltsch, Dyhernfurt und die Lausitz. Lehm findet sich überall; er wird am häufigsten in Ziegeleien verwendet. Flußspat wird im Klessengrunde bei Habelschwerdt und in Arnsdorf bei Hirschberg gegraben. Feldspat oder Porzellanerde und Quarz für Porzellanfabriken und Glashütten liefert die Gegend von Hirschberg (bei Lomnitz) und die Grafschaft Glatz. Graphit (Reißblei) findet man an vielen Orten, er wird aber nur in Sackerau bei Münsterberg gebrochen. Basalt, Grünstein und Porphyr werden in vielen Gegenden zum Straßenbau verwendet.

Auch edlere Steine (Schmucksteine) finden sich an manchen Orten, wenn auch nur in geringer Menge und von unbedeutendem Werte. Es kommen Beryll bei Langenbielau, Saphire, Spinelle und Hyazinthen in der Iser, Granaten besonders im Glimmerschiefer bei Schmiedeberg, Querbach und Landeck vor. Topase und Bergkrystalle werden bei Lomnitz, Striegau und Krummendorf gefunden. Amethyste, Achate, Karneole und Chalzedone sind am Finkenhübel bei Dürrkunzendorf in der Grafschaft Glatz, ferner um Landeshut, Goldberg und Lähn nicht selten. Einer besondern Erwähnung verdient aber der Chrysopras, eine Eigentümlichkeit von Schlesien, welcher in dem Serpentin von Frankenstein und Nimptsch enthalten und durch schöne apfelgrüne Farbe ausgezeichnet ist.

Zu den mineralischen Erzeugnissen sind auch die

Mineralquellen oder Gesundbrunnen

zu rechnen. Sie führen mineralische Stoffe aus dem Schoße der Erde herauf, dienen zur Wiederherstellung der Gesundheit und sind im Gebirge häufiger und kräftiger, als im Tieflande. Die Zahl derselben ist in Schlesien so bedeutend, daß nur die kräftigsten benutzt werden. Die Kurgäste erfreuen sich zugleich bei der hohen Lage derselben

einer nervenstärkenden Luft und können den Genuß guter Milch und Molken damit verbinden, da die Bergkräuter ein vortreffliches Viehfutter gewähren. Die meisten derselben sind Eisenquellen, denen die damit verbundene Kohlensäure einen säuerlichen Geschmack erteilt, weshalb sie auch Säuerlinge oder Sauerbrunnen genannt werden. Als solche sind besonders bekannt und besucht: Flinsberg im Isergebirge, Charlottenbrunn im Hochwaldgebirge, Cudowa, Reinerz, Langenau und Alt-Heide in der Grafschaft Glatz, Kunzendorf bei Neustadt im Gesenke, Bukowine und Ottolangendorf in der Trebnitzer Hügelgegend. Andere enthalten neben der Kohlensäure mehrere Salze, wie der Salzbrunn am Hochwalde, von dem alljährlich über 200000 Fl. weit und breit versendet werden. Zu Hermannsbad bei Muskau ist eine salinische Eisenquelle. Unter den Schwefelwasserquellen sind die zu Warmbrunn und Landeck am meisten besucht. Erstere hat eine Wärme von 29°, letztere von 22° R. Unbedeutender sind die Schwefelquellen zu Dirsdorf bei Nimptsch, zu Grüben bei Falkenberg und zu Kokoschütz bei Rybnik in Oberschlesien. In neuester Zeit sind zwei Badeorte in Oberschlesien schnell emporgekommen, wegen der bedeutenden Wirksamkeit ihrer Quellen. Dieselben wurden bei Gelegenheit der dort angestellten Bohrungen entdeckt. Königsdorf-Jastrzemb im Kreise Rybnik ist eine jod- und bromhaltige Soolquelle. Goczalkowitz im Kreise Pleß eine jodhaltige Soolquelle. Als Badeorte sind noch zu erwähnen: Hermsdorf bei Goldberg als Mineralbad, Moorbad und Kaltwasser-Heilanstalt; Görbersdorf im Hochwaldgebirge als Kaltwasser-Heilanstalt und klimatischer Kurort; Ziegenhals als Kaltwasser-Heilanstalt, und in dessen Nähe: Gräfenberg bei Freiwaldau in Österreichisch-Schlesien.

Die schlesische Ebene.

Bodenbeschaffenheit und Klima.

Die weite Ebene, welche sich zu beiden Seiten der Oder ausbreitet, bildet den größten und wichtigsten Teil Schlesiens. Sie ist sanft nach Norden geneigt, 44 Meilen lang, 12 bis 16 Meilen breit und geht, je mehr sie sich

dem Gebirge nähert, in ein wellenförmiges Hügelland über. Die Luft ist hier milder und das Wetter beständiger als im Gebirge, daher treffen wir in der Ebene manche Tiere und Pflanzen an, welche wir dort vergeblich suchen würden, z. B. unter den Vögeln den Storch und die Nachtigall; unter den Gewächsen den Weinstock und Mais, den Wallnuß- und Maulbeerbaum, die schlanke Blumenbinse und die prächtige Seerose. Einen eigentümlichen Schmuck erhält die Ebene durch einige vorgeschobene Berge, welche den langen Gebirgszug der Sudeten wie Vorposten umlagern. Unter diesen ist der Zobtenberg am weitesten sichtbar, weil er mitten im Lande liegt und sich 550 m über die Ebene erhebt. Seinen Umwohnern gilt er durch die dunklere oder hellere Farbe seines Gewandes und durch die häufige Wolkenbildung an seinem Gipfel als ein untrüglicher Wetterprophet. In seiner Nachbarschaft erhebt sich der Rummelsberg bei Strehlen und die drei Striegauer Berge, doch erreichen sie bei weitem nicht jene bedeutende Höhe. In Oberschlesien steigt bei Groß-Strehlitz der Annaberg auf und bei Neiße die Bischofskoppe; in Niederschlesien zeigt sich der Gröditzberg und die Landeskrone.

In Hinsicht auf die Bodenbeschaffenheit bemerken wir in Schlesien die auffallendsten Gegensätze. Vom vorzüglichsten Weizenboden bis herab zum Roggenboden der niedrigsten Klasse, stellenweise sogar bis zum losen Flugsande geht der Unterschied, den wir in verschiedenen Landesteilen antreffen. Da aber die größere Hälfte des Landes mit gutem Boden bedeckt ist, so ist Schlesien im ganzen ein fruchtbares Land zu nennen. Die Verteilung des Bodens ist folgender Art:

a) Auf der linken Oderseite zieht sich am Fuß der Sudeten, gleichsam als Einfassung derselben von Ratibor bis Görlitz ein langer, 4 bis 12 Meilen breiter Strich von überaus fruchtbarem Lande hin, welcher die eigentliche Krone von Schlesien ist. Derselbe wird zwar hin und wieder von minder guten Strecken unterbrochen; aber in der Mitte des Landes, zwischen der Katzbach, Ohla und Oder liegt der eigentliche Kern des guten Bodens, und dieser ist es, welcher Schlesien den Ruf seiner Vorzüglichkeit verschafft hat. Der Landbau steht hier auf einer hohen Stufe und lohnt reichlich

den Anbau von Weizen, Raps, Zuckerrüben, Flachs, Gemüse und Tabak. Darum ist diese Gegend stark bevölkert, denn es wohnen meist über 120 Menschen auf einem qkm. Man findet hier große, gutgebaute Dörfer, stattliche Höfe und eine Menge wohlhabender und ansehnlicher Städte. Die bedeutendsten derselben ziehen sich in einer langen Reihe am Fuße des Gebirges hin: Görlitz, Lauban, Bunzlau, Liegnitz, Goldberg, Jauer, Striegau, Freiburg, Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein, Neiße, Neustadt und Leobschütz. Vier dieser Städte haben mehr als 20000, keine aber weniger als 7000 Einwohner.

b) Der zweite Teil der Ebene, im Norden der Städte Liegnitz, Bunzlau und Görlitz ist von jener fruchtbaren Gegend sehr abweichend. Hier herrscht der Sandboden vor, der meistens mit Kieferwaldungen bedeckt ist. Da liegen in einer zusammenhängenden Gruppe die großen Heiden von Lüben, Bunzlau, Sagan, Görlitz, Rothenburg und Muskau, die häufig von Torfmooren und Heideteichen unterbrochen werden. Mageres Gras, Heidekraut und Heidelbeeren sind über weite Strecken verbreitet und nur selten findet sich in den Flußthälern ein besseres Erdreich. Es wird den Bewohnern der kleinen Heidedörfer schwer, dem leichten Boden einen drei- bis vierfachen Getreideertrag abzugewinnen. Daneben werden Kartoffeln und Buchweizen angebaut. Diese Gegenden sind schwach bevölkert, denn es wohnen meist nur 50 Menschen auf einem qkm. An Holz, Torf, Wild, Fischen und Rasen-Eisenstein sind sie aber reich, und Eisen- und Glashütten finden sich hin und wieder. Eine Ausnahme macht hier nur das Thal der Oder um Glogau, Beuthen und Freistadt. Diese Gegend gehört zu den fruchtbarsten in Schlesien, und die Grünberger Hügel bilden den Haupt-Weinbezirk der Provinz.

c) Die rechte Oderseite bietet größtenteils weite Sandflächen dar, die fast durchgängig mit Wald bedeckt sind, denen auch nur ein geringer Fruchtertrag abgewonnen werden kann. Das dürftige Korn und das kleine Vieh geben ein ungünstiges Bild der Boden-Kultur. Dagegen ist die Aufmerksamkeit der Bewohner anderen Erwerbszweigen mehr zugewendet, die einen lohnenden Gewinn abwerfen. In Oberschlesien ist es das Berg- und Hüttenwesen, und

in Mittelschlesien die edle Schafzucht, welche jenen Mangel ausgleichen. Aber es ziehen sich durch jene großen Flächen nicht unbeträchtliche Striche eines besseren Bodens hindurch. Zwischen Pleß und Ratibor findet sich vorherrschend ein guter, zwischen Namslau, Oels, Trebnitz und Militsch aber ein sehr guter, fruchtbarer Boden, auf welchem Weizen, Flachs, Zuckerrüben und Raps vortrefflich gedeihen und sorgfältig angebaut werden.

d) Das Gebirge. Obgleich hier häufig auf Hochgebirgskämmen und Bergspitzen ein felsiger, nächstdem an Lehnen und Abhängen ein steiniger Boden zu Tage tritt, so haben doch die Flußthäler fast durchgängig einen so fruchtbaren Boden, wie er nur in den besten Landesteilen gefunden werden kann. Dies gilt ganz besonders von der Grafschaft Glatz, wo der sorgfältigste Anbau, ungeachtet aller Mühe, bis gegen die Gipfel der Berge hinaufreicht. Aber der Reiz der üppigen Getreide- und Flachsfelder wird erhöht durch die herrlichen Viehstämme. Die Rinder gehören zu den vorzüglichsten die Schlesien hat, und kräftige Rosse bearbeiten den Boden. Und so wie in der Grafschaft, ist es auch in der Gegend von Hirschberg und mit wenigen Ausnahmen im ganzen Gebirge.

Die Verteilung des mehr oder minder fruchtbaren Bodens auf die einzelnen Kreise, läßt sich am besten beurteilen aus den Angaben vom Reinertrage des Ackerlandes pro Hektar in Mark, wie sie weiter unten bei der Beschreibung der einzelnen Kreise zu finden sind. Es ist daraus zu erkennen, daß der vorzügliche Boden im Kreise Striegau pro Hektar einen Reingewinn von 41, im Kreise Jauer von 40, im Kreise Nimptsch von 38, und in den Kreisen Münsterberg und Liegnitz von 34 Mark abwirft, während aus dem wenig fruchtbaren, meist sandigen Boden im Kreise Lublinitz nur 6, in den Kreisen Rosenberg, Pleß und Rybnik 8, und in den Kreisen Hoyerswerda, Wartenberg und Tarnowitz nur 9 Mark gewonnen werden können.

Ueber die Benutzung oder Verwertung des Bodens lassen sich im allgemeinen nur annäherungsweise richtige Angaben machen, da unaufhörliche Veränderungen ihren Einfluß täglich geltend machen. Demnach findet man in Schlesien:

Bodenbenutzung in Quadratkilometern.

	qkm	qkm	nach Prozenten
1. Acker- und Gartenland		22 557	55,8
dabei Haus- und Obstgärten	255		
Weingärten	15		
Gemüseland	212		
Zuckerrübenland	912		
Rapsland	252		
Flachs	109		
Tabak	13		
Andere Feldfrüchte	20 789		
2. Waldfläche		11 568	28,8
a) dabei Laubholzwald	1563		
und zwar Eichen	316		
Buchen	149		
Birken u. Erlen	347		
Weiden	48		
Gemisch	703		
b) Nadelholzwald	10 005		
dabei Kiefern	8 109		
Lärchen, Tannen, Fichten	1 896		
3. Wiesen, Weiden und Hutungen		4 333	10,8
4. Haus- und Hofräume		493	1,2
5. Wege und Unland		1 053	2,6
6. Gewässer		296	0,8
Gesamtfläche in qkm		40 300	100

Von diesem Areal gehört die Hälfte den Rittergütern, ein Dritteil den Bauergütern und ein Sechsteil den kleinen Grundbesitzern. Die Landwirtschaft ist der Haupt-Nahrungszweig Schlesiens. (Sogar von 148 Städten sind 94 damit beschäftigt.) Es ist allgemein anerkannt, daß dieser Kulturzweig in Schlesien außerordentlich vorgeschritten ist; die Dreifelderwirtschaft ist überall beseitigt, und eine verständige, regelmäßige Fruchtfolge ist an ihre Stelle getreten. Die Großgrundbesitzer gehen überall mit gutem Beispiel voran; sie arbeiten nur mit verbesserten Ackerwerkzeugen, sie verwenden zur Melioration ihrer Güter bedeutende Summen, vorzugsweise auf Drainage und Wiesenüberrieselung, und benutzen einen großen Teil ihrer Äcker zum Rüben-, Ölsaat- und Futterbau. Wo Menschenkräfte nicht genügend vorhanden sind, wird mit Maschinen gearbeitet; Säemaschinen, Dreschmaschinen, Mähmaschinen, sehen wir überall in voller Thätigkeit; selbst Dampfpflüge sind nicht mehr selten. Wo der Stalldünger nicht ausreicht,

da sucht man mit Kunstdünger und mit Guano dem stark benutzten Boden die verminderte Fruchtbarkeit wiederzugeben. Der Vorteil der kleinen Grundbesitzer liegt darin, daß sie ihre Grundstücke gartenmäßig behandeln, und Gemüse oder Zuckerrüben oder andere gutbezahlte Handels- und Fabrikpflanzen anbauen können.

Das **Klima** Schlesiens ist im allgemeinen ein gemäßigtes, d. h. es liegt in einem Erdgürtel, auf welchem die vier Jahreszeiten regelmäßig mit einander abwechseln und die Niederschläge veränderlich sind. Es gleicht dem Klima des ganzen nördlichen Deutschland, welches etwas kälter ist, als seine Entfernung vom Aequator eigentlich mit sich bringt, teils weil sich das Land schon ansehnlich über die Meeresfläche erhebt, teils aber auch, weil die kalten Nordwinde offenen Zugang finden, während die warmen Südwinde durch eine mächtige Gebirgsmauer abgehalten oder gemildert werden. Unter den preußischen Provinzen nimmt Schlesiens Klima eine Mittelstellung ein zwischen den wärmeren Rheinlanden und den kälteren Ostseeprovinzen. Doch hat Brandenburg einen etwas weniger strengen Winter als Schlesien.

Im besonderen ist aber ein erheblicher Unterschied wahrzunehmen zwischen dem Klima der tiefliegenden schlesischen Ebene und den Gebirgsgegenden. Während in der Ebene die mittlere Jahreswärme + 6,33° R beträgt, erreicht sie in den Thälern des Gebirges nur + 4,9° R. Das Mittel des Januar beträgt in der Ebene — 2,40°, im Gebirge — 3,3°. Das Mittel des Juli in der Ebene + 14,48°, im Gebirge + 12,9°. Auch die Regenmenge ist sehr verschieden: Während sie in der Ebene im Jahr 21,49 Par. Zoll beträgt, steigt sie im Vorgebirge auf 26,91 P. Z.; sie stellt sich also um den vierten Teil bedeutender heraus.

Die unmittelbaren Folgen dieses Unterschiedes geben sich deutlich zu erkennen, und üben einen beträchtlichen Einfluß auf die Beschäftigung und Lebensweise der Einwohner: Der Winter stellt sich im Gebirge früher ein, der Schnee bleibt länger liegen, die Nachtfröste sind zahlreicher, die Blüten- und Erntezeit fällt drei Wochen später als in der Ebene. In dieser dagegen ist die Luft milder, und der

Wechsel zwischen Wärme und Kälte tritt nicht so auffallend und plötzlich ein, wie im Gebirge. Daher können in der Ebene manche Pflanzen gedeihen, die dort nicht fortkommen wollen, wie der Weinstock und der Maulbeerbaum, die Blumenbinse und die Seerose; und auch einige Vögel geben ihr den Vorzug, wie die Nachtigall und der Storch. Noch auffallender ist der Unterschied zwischen dem eigentlichen Hochgebirge und dem Tieflande; denn im Frühlinge schauen die schneebedeckten Gipfel und Kämme oft noch lange auf das grüne Kleid der Wiesen und Felder herab, wenn die Obstbäume ihre Blütenpracht schon abgestreift haben. Da nun auf jenen Höhen der Schnee auch viel früher wieder sich einfindet, als im Thale, so weilt der Sommer oft kaum zwei bis drei Monate, und Frühling und Herbst verschwinden fast gänzlich. An einzelnen hochgelegenen und gegen die Sonne geschützten Stellen kommen ansehnliche Schneemassen oft gar nicht zum schmelzen. Regen und Schnee, Nebel und heftige Winde sind im Gebirge häufiger als in der Ebene. Die Gewitter, welche sich gewöhnlich an den Bergen entwickeln, sind zuweilen mit Hagelwetter und Wolkenbrüchen verbunden und richten dann großen Schaden an. Sie ziehen meistens in gewissen Richtungen, die man Gewitterstraßen nennt, nach der Ebene. Eine derselben geht vom Iser- und Riesengebirge aus über Löwenberg, Jauer, Liegnitz und Neumarkt, oder über Kupferberg, Landeshut und Waldenburg. Die zweite Hauptstraße geht vom Eulengebirge aus über Reichenbach und Strehlen, und die dritte vom hohen Gesenke über Neiße oder Leobschütz zur Oder. Vorgeschobene Höhen, wie Zobten, Rummelsberg ꝛc. geben oft den heranziehenden Gewittern eine veränderte Richtung. Mit dem Klima hängt die frühere oder spätere Entwickelung der Pflanzen sehr genau zusammen; daher können wir in den verschiedenen Landesteilen einen bedeutenden Unterschied in der Erntezeit wahrnehmen. So fällt z. B. die Roggenernte im Tieflande der Oder gewöhnlich zwischen den 15. bis 22. Juli, in der Gegend von Pleß den 17. bis 31. Juli, im Vorgebirge den 26. Juli bis 15. August, und in den höheren Gebirgsgegenden werden nur Hafer und Kartoffeln, aber Roggen gar nicht angebaut.

Der Wind, welcher in Schlesien, wie in ganz Deutsch-

land vorherrscht, ist der Westwind oder Südwestwind. Er ist ursprünglich ein Südwind, der von den wärmeren Gegenden des atlantischen Meeres herkommend, Regen mitbringt; aber durch die Achsendrehung der Erde wird seine Richtung um so mehr eine westliche, je weiter er nach Norden fortschreitet. Selten erlangen in einzelnen Monaten östliche oder südöstliche Windrichtungen das Übergewicht.

Die Pflanzen.

Die Pflanzendecke, welche über die Oberfläche Schlesiens ausgebreitet ist, bietet nicht nur einen reichen, anmutigen Blütenschmuck, sondern auch bei der Verschiedenartigkeit des Bodens und bei der teilweise sehr bedeutenden Erhebung des Landes eine überraschende Abwechselung desselben dar. Unter den 1300 einheimischen Pflanzenarten mit deutlich zu erkennenden Blüten, die nach dem natürlichen System der Pflanzenkunde unter 106 Familien verteilt sind, hat man 35 baumartige, 71 strauchartige, 79 2jährige, 262 1jährige, 27 Zwiebelgewächse und ungefähr 826 ausdauernde Gewächse gezählt. Diese blühen aber nicht zu allen Zeiten und an allen Orten. So wollen die Pflanzen des fruchtbaren Landes meistens im sandigen Boden nicht recht gedeihen, und die, welche einen kalthaltigen Grund lieben, verschmähen gewöhnlich jeden andern Standort. Die Zierden der Wiese sind nicht zugleich die des Gebüsches, und die, welche sich unter den Schutz des Laubholzwaldes begeben haben, würden wir im Nadelgehölz vergebens aufsuchen. Andere sind es, die sich im schattigen Thale ansiedeln, und wieder andere, die ihre Häupter auf sonnigen Hügeln wiegen. Auf Äckern und Rainen, an Mauern und Felswänden blühen nicht die Gewächse des Wassers, der Sümpfe und Moore. So wichtig aber auch die angegebenen Bedingungen für das Wachstum und Gedeihen der Pflanzen sind, so ist doch die Verbreitung derselben über ausgedehnte Landesteile eben so sehr von der Höhe ihres Standortes abhängig, d. h. von der Erhebung derselben über die Meeresfläche und von dem daselbst herrschenden Klima. Man unterscheidet in dieser Beziehung in Schlesien hauptsächlich

drei Regionen. Da nun in jeder derselben immer andere Gewächse vorherrschend auftreten, so wird der Charakter der Vegetation eben so oft fast vollkommen geändert. 623 Pflanzenarten gehören ausschließlich der untersten Region an. Sie heißt die Region der Ebene und reicht ungefähr bis zu einer Höhe von 550 m über dem Meere. Die charakteristischen Bäume derselben sind die Eiche und die Kiefer. Die zweite Region, die des Vorgebirges, reicht bis zur Höhe von 1170 m. Ihr gehören 99 Arten ausschließlich an, und unter den Bäumen haben die Fichte und die Tanne hier ihren Hauptsitz. Die dritte Region ist die des Hochgebirges mit 97 eigentümlichen Arten (Alpenpflanzen), unter denen das Knieholz, viele Grasarten, die Alpenprimel, das Alpen-Habichtskraut und die Zwergformen einiger Bäume vorherrschen. Alle übrigen sind unter diese drei Regionen, oder wenigstens unter zwei derselben verteilt; doch finden wir dann gewöhnlich dieselbe Pflanze auf dem Gebirge mit größeren und schönfarbigeren und stärker duftenden Blüten, als in der Ebene. Auch die Blütenzeit ist sehr verschieden. Der Juli ist der blütenreichste Monat; Juni und August stehen ihm darin am nächsten. Die übrigen Monate zeigen sich, je näher sie dem Winter liegen, desto weniger blütenreich; jedoch können selbst in diesem unter günstigen Witterungsverhältnissen zu aller Zeit einige blühende Pflanzen angetroffen werden.

Unter den einheimischen oder wildwachsenden Pflanzen gewähren viele dem Menschen bedeutenden Nutzen. Wenn gleich nur wenige zur Nahrung dienen, wie Beeren, Pilze und einige eßbare Kräuter, so sind doch die meisten gute Futtergewächse, andere liefern brauchbare Holzarten, Flechtwerke, Farben und andere Stoffe. Aber vorzugsweise müssen hier die heilsamen Arzneipflanzen genannt werden, z. B. Wohlverleih, Engelwurz, Tausendguldenkraut, Alant, isländisch Moos, Wermut, Quendel, Minze, Baldrian, Flieder, Senf, Kümmel, Kamille, Huflattig, Bitterklee, Kalmus und andere. Zu ihnen gehören einige, die man zwar mit dem Namen Giftpflanzen bezeichnet hat, aus denen aber die Hand des Apothekers sehr wirksame Heilmittel zu bereiten versteht, z. B. Tollkirsche, Eisenhut, Fingerhut, Bittersüß, Nieswurz, Kellerhals, Stechapfel, Bilsenkraut,

Schierling und andere. Man muß sie genau kennen lernen, um sich nicht durch unvorsichtigen Genuß zu schaden.

Obgleich die Arten der wildwachsenden Pflanzen sehr zahlreich sind, so werden sie doch in der Bedeutung für die Menschen weit übertroffen durch die angebauten oder Kulturgewächse, denn ihr Anbau bildet den Haupterwerbszweig des ganzen Landes. Diese werden der besseren Uebersicht wegen eingeteilt in Nahrungspflanzen, Futterkräuter, Fabrikgewächse und Waldbäume.

Unter den **Nahrungspflanzen** steht das Getreide oben an. Schlesien ist bei günstigen Ernten so reich daran, daß es nicht nur seinen eigenen Bedarf erzeugt, sondern auch eine große Menge desselben nach andern Ländern ausführen kann. Am meisten wird dasselbe natürlich in den fruchtbaren Gegenden gebaut, welche den höheren Gebirgs- und sandigen Heidestrecken durch einen Teil ihres Ueberflusses zu Hilfe kommen müssen. Weizen, welcher den besten Boden erfordert, wird hauptsächlich in dem fruchtbarsten Teile des Landes, auf der linken Oderseite gebaut; den meisten Ruf hat aber die Umgegend der Städte Frankenstein und Münsterberg; denn hier wächst der weiße Weizen, der als der vorzüglichste anerkannt und auch in andern Gegenden gern zur Aussaat benutzt wird. Der Anbau des Roggens ist allgemein. Selbst die Heidegegenden erzielen eine reine und mehlreiche Frucht. Auch Gerste gedeiht überall, wo sie einen geeigneten, d. h. guten, aber etwas feuchten Boden findet. Der Hauptverbrauch derselben ist in den Bierbrauereien. Hafer trifft man am häufigsten in den Gebirgsgegenden, weil er ein ziemlich kaltes Klima verträgt. Auf den Feldern der hochliegendsten Dörfer wird er aber in manchen Jahren nicht reif, und über 1000 m wird in Schlesien gar kein Getreide mehr angebaut. Buchweizen oder Heidekorn liebt einen lockern, sandigen Boden und wird deshalb in den niederschlesischen Heiden und in Oberschlesien häufig angetroffen, vorzugsweise in den Kreisen Hoyerswerda, Rothenburg, Oppeln und Pleß. Seine Blüten sind honigreich, und die Samenkörner geben eine nahrhafte Grütze. Erbsen findet man besonders im Kreise Leobschütz viel angebaut (22 qkm), aber auch bei Breslau, Ohlau, Brieg und Nimptsch. Sie sollen in der Gegend von Münsterberg

von besonderer Güte sein. Maisfelder werden am häufigsten als Grünfutter benutzt, doch gewinnt man auch Körner in den Kreisen Neiße, Trebnitz, Namslau, Ratibor und einigen andern Gegenden. Hirse wird am meisten im Kreise Oppeln angebaut (4 qkm); weniger in den Kreisen Grünberg, Militsch, Hoyerswerda, Rothenburg, Freistadt und Wartenberg.

Kartoffeln, ein Hauptnahrungsmittel in Schlesien, werden jetzt überall in großer Ausdehnung angepflanzt. Sie wurden 1573 von Franz Drake aus Amerika nach Europa gebracht und in der Mitte des vorigen Jahrhunderts durch die Bemühungen Friedrich des Großen in Schlesien eingeführt, fanden aber anfangs wenig Freunde. Erst durch die Notjahre 1771 und 1772 sind sie in Schlesien zu Ehren gekommen. Seit dieser Zeit hat uns keine eigentliche Hungersnot mehr heimgesucht. Eine große Menge derselben wird zur Spiritus- und Stärkemehlbereitung verwendet.

Die Küchengewächse, auch Gemüse, Grünzeug genannt, findet man überall; beschränkt ist jedoch ihr Anbau in den kälteren Gebirgsgegenden. Diese werden von solchen Orten aus damit versorgt, wo der Gemüsebau im großen getrieben wird, indem die Bewohner ganzer Dörfer sich damit vorzugsweise beschäftigen. Dergleichen „Kräutereien" findet man besonders um die Städte Liegnitz, Breslau, Neiße und Ratibor.

Der Obstbau wird im allgemeinen noch nicht in der Ausdehnung und mit der Sorgfalt betrieben, die er verdiente; daher muß immer noch Backobst aus Böhmen, Mähren und Ungarn eingeführt werden. Stellt sich auch in einigen Gegenden des Gebirges und Oberschlesiens das rauhere Klima diesem Kulturzweige hemmend entgegen, so sind doch wieder andere Orte und die großen Ebenen Mittel- und Niederschlesiens dafür sehr geeignet. In Proskau bei Oppeln ist eine Lehranstalt für Obstbaumzucht und Gartenbau eingerichtet, die sehr wohlthätig einwirkt. Obstreiche Gegenden sind besonders die Kreise Löwenberg, Grünberg, Freistadt, Oels, Trebnitz, Breslau, Wohlau, Hirschberg, Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein, Leobschütz. — Viel frisches Obst aus der Gegend von Grünberg und Carolath geht zu Schiffe nach Berlin, Stettin, Königsberg, Riga und Petersburg. Aus einem großen Teile der Aepfel

bereitet man Obstwein. Wallnüsse werden ungefähr 400000 Schock geerntet und die Ananaszucht ist auch nicht unbedeutend; denn die 50 bis 60000 Stück (1200 Ztr.) die jährlich gezogen werden, bringen einen ansehnlichen Gewinn.

Der Weinbau ist, da Schlesiens Klima im allgemeinen nicht mehr recht dafür sich eignet, nur an wenigen, günstig gelegenen Orten von Bedeutung. Unter diesen steht Grünberg nach der Güte und Menge des Weines obenan. Grünberg ist der nördlichste Punkt der Erde, an welchem Weinbau stattfindet. Weniger ausgedehnte Pflanzungen finden sich bei Freistadt, Rothenburg, Beuthen a. d. O., Sagan, Leubus und Pleß. Weinstöcke zur Traubenkost werden mit Ausnahme der höheren Gebirgsgegenden fast überall an Häusern und Spalieren gezogen. Im Grünberger Bereich zählt man gegen 4600 Weingärten, die einen Flächenraum von 13 qkm bedecken und in guten Jahren gegen 30000 hl Wein liefern, der durch die Bemühungen, die man in neuerer Zeit auf die Vervollkommnung seiner Kultur verwendet hat, den besseren Sorten des südlichen Deutschland an die Seite gestellt werden kann und weit und breit verschickt wird. Jährlich werden auch über 3600 Ztr. Trauben versendet. Daher ist die Zeit der Weinlese auch hier mit Recht ein Freudenfest. Leider will man diesem vaterländischen Produkt noch nicht die Anerkennung zollen, welche es sich unter dem Namen fremder Erzeugnisse längst erworben hat.

Futterkräuter werden, seit der Viehstand ansehnlich vermehrt und die Stallfütterung allgemeiner geworden ist, in großer Menge gebaut. Weiße und rote Kleefelder, Lupinen, Luzerne und Wicken wechseln häufig ab mit Getreideäckern. Treffliche Wiesen findet man besonders im Gebirge, wo feuchte Luft, häufiger Regen, natürliche und künstliche Bewässerung den Graswuchs begünstigen. Auch die Thäler der Oder, der Bartsch, Weida, Oppa, Neiße, Katzbach, des Bobers und der schwarzen Elster sind wiesenreich. Musterhafte Wiesen-Ueberrieselung findet man besonders in Kamenz, Heinrichau und Kasimir bei Leobschütz.

Als **Fabrik-** und **Handelspflanzen** sind Flachs, Raps, Tabak und Runkelrüben besonders erwähnenswert. Flachs oder Lein wird zwar fast überall angebaut, am häufigsten jedoch in den Kreisen Glogau, Oels, Kreuz-

burg, Rosenberg, Leobschütz, Neiße und Habelschwerdt. Die übrigen Kreise, welche dieses Produkt noch weit über eigenen Bedarf erzeugen, sind folgende: Grünberg, Sagan, Sprottau, Freistadt, Löwenberg, Goldberg, Landeshut, Hoyerswerda, Guhrau, Trebnitz, Militsch, Namslau, Wartenberg, Brieg, Neustadt und Lublinitz. In ganz Schlesien werden jährlich gegen 140000 Ztr. Flachs gewonnen, und mit 40 bis 65 Mark pro Zentner bezahlt. Man bedient sich gern zur Aussaat des Leinsamens aus Riga, weil er der beste sein soll. Länger als hundert Jahre ist Schlesiens Flachs und Leinwand berühmt gewesen, dann kam eine Zeit der Gefahr, daß uns andere Nationen in der Flachsbereitung überflügeln könnten, deshalb hat man Flachsbearbeitungsanstalten nach belgischer Manier angelegt. Musterhaft ist jetzt noch die Flachskultur in Simmenau bei Kreuzburg. Raps und Rübsamen, aus deren Samen man Oel gewinnt, werden da, wo sich fetter Boden findet in großer Ausdehnung und mit vielem Vorteil gebaut. Die Rapsfelder nehmen zusammen eine Fläche von 252 qkm ein. Am häufigsten findet man sie in den Kreisen Ratibor, Leobschütz, Neustadt und Neiße, ferner in der Gegend von Breslau, Liegnitz, Schweidnitz und Striegau. Zichorien werden bei Breslau (450 ha) gebaut. Der Rötebau (Krapp) wird nur noch schwach in der Nähe von Breslau und Brieg betrieben. Die Wurzel wird gemahlen und als Farbestoff benutzt. Tabakbau findet man um Ohlau (1200 ha) und um Neumarkt (134 ha). In der ganzen Provinz werden 1300 ha oder 13 qkm dazu benutzt, und jährlich auf dieser Fläche gegen 40000 Ztr. Tabak gewonnen, im Wert von 900000 Mk. Man sucht das Produkt durch guten Samen und Pflege immer mehr zu verbessern und führt die aus schlesischen Blättern gefertigten billigen Zigarren teilweise sogar nach Bremen und Amerika aus. Der Zuckerrübenbau ist in der neueren Zeit sehr wichtig geworden, da die Zuckerfabriken große Quantitäten dieser Frucht zur Zuckergewinnung bedürfen. Die fruchtbaren Gegenden um Breslau, Schweidnitz, Liegnitz, Oels, Ratibor, Neustadt, Leobschütz, Neiße, Jauer, Striegau, Brieg, Glogau liefern sie in großer Menge und haben dadurch reichen Gewinn. Die 53 Rübenzuckerfabriken Schlesiens verarbeiteten in einem Jahre über 29 Millionen

Zentner Rüben, und erzeugten daraus 2800000 Ztr. Zucker; das ist eine größere Masse, als die Provinz verbraucht, weshalb ein bedeutender Teil ausgeführt werden kann. Es werden ferner noch angebaut, obgleich für das Bedürfnis nicht zureichend: Hanf um Grünberg, Freistadt, Wohlau und Militsch; Hopfen bei Militsch, Grünberg, Jauer und Oppeln; Kardendisteln oder Weberkarden für Tuchmacher und Appreturanstalten bei Neumarkt, Trebnitz und Liegnitz. Deshalb gehen jährlich noch große Summen für Erzeugnisse dieser Art ins Ausland.

Die **Waldungen** Schlesiens werden mit Sorgfalt teils durch den Staat, teils durch Privat-Eigentümer gepflegt. Sie liefern Brenn-, Bau- und Nutzholz und versorgen damit nicht nur die holzarmen Gegenden der Provinz, sondern können auch dem Auslande einen beträchtlichen Teil überlassen. Namentlich gehen große Massen desselben auf Flößen (Martätschen) und Schiffen aus Oberschlesien die Oder hinab nach Berlin, Stettin und Hamburg. In den Wäldern der Ebene ist die Kiefer und Eiche vorherrschend. Die ausgedehnten Heiden Oberschlesiens (besonders auf der rechten Oderseite), Niederschlesiens und der Lausitz (zwischen der Katzbach und Spree) sind Kiefer waldungen. Die Eichenwälder in den Thälern der Oder und Neiße nehmen sehr ab, sind aber noch von Bedeutung in der Nähe von Ohlau*) Breslau, Brieg, Leubus und Neusalz. Die Gegend von Trebnitz hat Birken- und Buchen-, die von Münsterberg und Nimptsch Buchenwälder. In sumpfigen Gegenden sind Erlengebüsche und an vielen Flußufern, besonders an der Oder, Korbweidenpflanzungen zu finden. Die Gebirgsforsten bedecken in großer Ausdehnung die Rücken, Abhänge und Schluchten des Gebirges. Tannen und Fichten sind darin vorherrschend, Lärchen-

*) Der prachtvollste, schlesische Laubholzwald ist der zwischen Ohlau und Brieg auf der rechten Oderseite gelegene sogenannte „Fürstenwald" oder „peisterwitzer Wald". Er hat eine Ausdehnung von mehreren Stunden, einen riesigen Baumwuchs (denn er gruppiert sich aus Stämmen von mehr als 6 m Umfang und mehr als 30 m Höhe) und beherbergt neben Eichen, Buchen, Ahorn und Rüstern auch Linden, welches einer der seltenen Fälle ist, wo dieser Baum waldmäßig auftritt. Der deutsche Kaiser pflegt ihn jährlich mit seiner hohen Jagdgesellschaft einmal zu besuchen.

baum, Buche und Ahorn nur untergeordnet. Auf den höchsten Teilen des Gebirges ist der Baumwuchs verkümmert, Fichten erscheinen kaum mannshoch, Birken und Buchen nur strauchartig; dagegen tritt das buschartige Knieholz auf, ähnlich der Kiefer, dessen Aeste sich auf der Erde weithin verbreiten.

Park- und Gartenanlagen Schlesiens sind an einigen Orten ausgezeichnet. Besonders zu Muskau, Sagan, Güntersdorf, Carolath, Primkenau, Buchwald, Erdmannsdorf, Fischbach, Dyhernfurt, Fürstenstein, Sybillenort, Karlsruhe, Groß-Strehlitz, Schlawentzitz, Rauden, Neudeck, Pleß, Schillersdorf, Kamenz und zu Eckersdorf, Ullersdorf und Grafenort in der Grafschaft Glatz.

Die Tiere.

Von einheimischen oder wildlebenden Tieren zählt man in Schlesien ungefähr 10000 Arten, und zwar:

A. Wirbeltiere:		
1. Säugetiere	57	Arten.
2. Vögel	287	„
3. Amphibien	19	„
4. Fische	42	„
B. Gliedertiere:		
5. Insekten	c. 9300	„
6. Spinnen	c. 100	„
7. Krustentiere	30	„
8. Würmer (Ringel- u. Eingeweidew.)	200	„
C. Schleimtiere:		
9. Weichtiere oder Mollusken	128	„
10. Strahltiere (Süßwasserpolypen)	2	„
11. Infusorien oder Aufgußtierchen (unbestimmt).		
12. Schwämme	1	„

Unter den **Säugetieren** sind als Gegenstände der Jagd hervorzuheben Hirsche und Rehe, welche in den größeren Waldungen des Gebirges und der Ebene noch ziemlich zahlreich sind, da sie geschont werden. Ebenso die wilden Schweine, welche sich aber nur in den waldigen Bruchgegenden der Ebene finden. Hasen sind überall verbreitet, auch wilde Kaninchen haben sich in manchen Gegenden, z. B. bei Grünberg und Lüben bemerklich gemacht. Dagegen werden als schädliche Tiere oder wegen

ihres Pelzwerkes gejagt die überall verbreiteten Füchse, Dachse, Hamster, Iltisse, Marder und Wiesel. Fischottern sind schon selten geworden. Einzelne Wölfe streifen noch zuweilen aus dem benachbarten Polen im Winter herüber; mehr zur Freude der Waidmänner, als zum Schrecken der Landleute. Vor Zeiten waren die Wälder auch bewohnt vom Elenntier und Auerochsen. Biber waren im 13. Jahrhundert noch häufig. Der letzte Bär wurde 1770 im Riesengebirge erlegt. Fast zu derselben Zeit verschwand der Luchs und die wilde Katze. Die schwarze Hausratte ist durch die größere Wanderratte gänzlich verdrängt.

Die **Vögel** sind in großer Zahl vertreten. Der Jäger schätzt unter denselben besonders den Auerhahn und Birkhahn, den Trappen, die Schnepfe, das Rebhuhn und den Krametsvogel, wilde Gänse und Enten und (wegen der Eier) den Kiebitz und die Möve. Unter den Raubvögeln bemerken wir den Steinadler und einige Arten von Falken und Eulen, unter denen die große Ohreule (Uhu), die sich durch ihre Größe und durch ihre feurigen Augen auszeichnet, aber dem Wildstande den meisten Schaden thut. Gar vielstimmig ist das Konzert unserer Singvögel, in welchem den beiden Gattungen der Nachtigall der Preis gebührt. Sie bewohnt während des Sommers die schlesische Ebene, meidet aber die Gebirgsgegenden. Die Lerche bringt uns die ersten Frühlingsgrüße. Der Stieglitz trägt das schönste Kleid und der Zaunkönig ist der kleinste von dem zarten, noch sehr zahlreichen Geschlecht. Einer besonderen Erwähnung verdient der Storch, der sich gern in der Nachbarschaft des Menschen ansiedelt. Auch er zieht die Ebene dem Gebirge vor und verläßt uns im Herbst mit der Schwalbe.

Die **Amphibien** sind in Schlesien vertreten durch Frösche, Kröten, Eidechsen, Molche, Salamander, Blindschleichen, Schlangen, Nattern und Ottern. Unter allen diesen Tieren ist nur eine mit Grund zu vermeiden: die graue, bis 1 m lange, giftige Kreuzotter, welche ein träges Leben in dunklen Schluchten und größeren Wäldern führt, aber doch zuweilen unter Holzfällern und Beerensammlern ein Menschenleben in Gefahr bringt. Alle übrigen

sind unschädlich und es ist nicht zu billigen, daß eine unverständige Furcht vor ihnen noch fast allgemein verbreitet ist.

An **Fischen** haben die schlesischen Flüsse keinen Ueberfluß, eher Mangel; deshalb ist die wilde Fischerei nicht von Bedeutung. In den meisten Gewässern treffen wir den Karpfen, Blei, Plötze, Barbe, Schleie, Hecht, Rotauge, Barsch, Aalruppe, Karausche und Weißfisch. Ansehnliche Störe, Welse und Lachse kommen zu gewissen Zeiten in der Oder vor. Steinforellen sind häufig in den Gebirgsbächen, sowie Zander im Schlawa-See. Aale werden in der Oder und in den Flüssen der Lausitz gefangen. Der fischreichste Fluß ist die Bartsch. Um dem Fischmangel abzuhelfen, hat man nicht nur in dem neuen Fischerei-Gesetz vom Jahre 1874 für die offenen Gewässer Laich-Schonungszeiten angeordnet und Laich-Schonungsreviere bezeichnet, sondern man hat auch den Versuch gemacht, die Flüsse auf künstliche Art zu bevölkern. (Siehe Fischzucht.)

Wichtiger als alle die genannten Tiere ist für den Haushalt der Bewohner

die Zucht der zahmen Tiere

oder Haustiere; denn diese liefern nicht nur Nahrungs- und Kleidungs- und Düngstoffe, sondern sie müssen auch teilweise bei der Arbeit behilflich sein. Zur Hebung der Viehzucht im allgemeinen haben die an einigen Orten jährlich abgehaltenen Tierschaufeste, Ausstellungen und Wettrennen belebend eingewirkt. Es werden dabei Prämien an solche Viehzüchter verteilt, welche die vorzüglichsten Tiere geliefert haben.

Die Pferdezucht hat sich außerordentlich gehoben, so daß der Bedarf von Pferden für das Militär, zum Betriebe des Ackerbaues und des Fuhrwesens durch die Provinz selbst mit Leichtigkeit aufgebracht und nur wenige Luruspferde und schwere Arbeitspferde noch von auswärts bezogen werden. Dieser günstige Stand ist meist durch den „Schlesischen Verein für Pferdezucht und Pferderennen", ferner durch die Königlichen Landgestüte zu Leubus und zu Kosel, aber auch durch die Gestüte zu Groß-Strehlitz (Olschowa), zu Ratibor, Pleß und Hoschialkowitz und durch den Wetteifer

vieler Großgrundbesitzer bei den jährlichen Tierschaufesten erreicht worden.

Im Jahre 1883 zählte man in Schlesien 275 122 Pferde. Es kommen also im Durchschnitt 7 Pferde auf einen qkm. Der Bestand verteilt sich aber nicht ganz gleichmäßig auf die einzelnen Kreise; denn während sich (abgesehen von den Stadtkreisen) in den Kreisen Neiße, Leobschütz, Ratibor, Schweidnitz, Striegau, Zabrze, Kattowitz 11 bis 12, in Beuthen O. S. sogar 20 Pferde auf einem qkm befinden, zählt man dagegen in den Kreisen Hoyerswerda, Rothenburg, Sagan nur 2, und in den Kreisen Sprottau, Grünberg, Bunzlau und Habelschwerdt nur 3 Pferde auf einem qkm. Natürlich ist in den letzgenannten Kreisen der Bestand an Zugochsen um so größer. Im allgemeinen sind die Pferde in den Gebirgsgegenden der linken Oderseite groß und kräftig, auf der rechten Oderseite dagegen klein, aber ausdauernd.

Die Rindviehzucht ist im Fortschritt ebenfalls nicht zurückgeblieben. Besonders auf den großen Gütern ist seit Einführung der Stallfütterung und durch Ankauf eines starken, milchreichen Stammes aus der Schweiz, Bayern, Tyrol, Holland, England, Holstein und Oldenburg viel zur Verbesserung unseres kleinen, schlesischen Landschlages geschehen. Die Gebirgsgegenden zeichnen sich schon seit längerer Zeit durch treffliche Rindviehzucht aus, da dieser Zweig der Landwirtschaft hier mit besonderem Vorteil betrieben werden kann, und liefern dem Auslande Butter und Käse von vorzüglicher Güte. Andere Teile des Landes dagegen, denen Wiesen und Weideland abgehen, oder in denen man auf die Fütterung nicht die gehörige Sorgfalt verwendet, gewähren weniger Milchertrag und leiden Mangel an gutem Schlachtvieh, obgleich auf den Kräutereien, Brennereien und in der Umgegend von Rübenzuckerfabriken viel gemästet wird. In der neuesten Zeit sind aber auch im Flachlande Molkereien eingerichtet worden, welche sehr günstige Erfolge aufzuweisen haben.

Schlesien zählt 1397130 Häupter Hornvieh. Im Durchschnitt rechnet man auf einen qkm 34 Rinder; doch findet man im Kreise Neiße mehr als 60, in den Kreisen Münsterberg, Frankenstein, Grottkau und Neurode mehr als 50,

und in den Kreisen Leobschütz, Ratibor, Neustadt, Nimptsch, Strehlen, Schweidnitz, Striegau, Jauer, Volkenhain, Landeshut und Glatz mehr als 45 Rinder auf einem qkm. Dagegen trifft man in den Kreisen Kattowitz, Tarnowitz, Lublinitz, Bunzlau, Sagan, Rothenburg und Hoyerswerda nur 20 bis 22 Tiere dieser Gattung auf demselben Raume.

Die Schafzucht Schlesiens hat in der letzten Zeit unverkennbar eine rückgängige Bewegung gemacht, indem die Zahl der Schafe von 3 Millionen im Jahre 1860 bis auf 1306440 im Jahre 1883 herabgesunken ist. Die Ursache dieses Rückganges beruht auf den massenhaften Zufuhren von Wolle aus überseeischen Ländern nach Europa, welche den Durchschnittspreis des Produktes bedeutend herabgedrückt haben. Ein ansehnlicher Teil der schlesischen Wollproduzenten hat sich deshalb genötigt gesehen, den Schafstand zu vermindern und andere Zweige der Landwirtschaft zu bevorzugen. Dennoch hat die schlesische Wolle bezüglich ihrer Qualität den alten guten Ruf bewahrt, und wird immer noch von Fabrikanten des In- und Auslandes vorzugsweise gesucht. Auf dem großen Wollmarkte zu Breslau werden jährlich mehr als 50000 Zentner zum Preise von 150 bis 270 Mark verkauft. Fast alle Kreise Schlesiens beteiligen sich an der Wollproduktion, aber in sehr verschiedenem Grade. Am wenigsten will die Schafzucht gedeihen in der Nähe großer Industrie-Bezirke und im Gebirge. Im Durchschnitt kommen auf einen Quadratkilometer 32 Schafe. Aber während man z. B. auf demselben Raume im Kreise Striegau 97 Schafe, in den Kreisen Goldberg, Nimptsch, Münsterberg über 80, in den Kreisen, Namslau, Liegnitz, Jauer über 70, in den Kreisen Strehlen, Steinau, Schweidnitz, Neumarkt über 60, und in den Kreisen Guhrau, Oels, Reichenbach, Glogau, Kreuzburg und Kosel über 50 Schafe vorfand, zählte man in den Kreisen Kattowitz und Waldenburg nur 2, und in den Kreisen Beuthen O. S., Zabrze, Tarnowitz, Rybnik, Pleß, Landeshut, Hirschberg, Neurode und Hoyerswerda nur 4 bis 6 Tiere dieser Art.

Gegenwärtig hat die schlesische Schafzucht drei verschiedene Richtungen eingeschlagen, die einen wesentlichen Unterschied wahrnehmen lassen. Man unterscheidet:

a) feine Tuchwollschafe (Electoral und Negretti)

z. B. in Kalinowitz (Kr. Groß-Strehlitz), Oberglogau (Kr. Neustadt), Chmielowitz (Kr. Oppeln), Karlsdorf (Kr. Nimptsch), Mellendorf (Kr. Reichenbach), Kolbnitz (Kr. Jauer), und Güttmannsdorf (Kr. Reichenbach).

b) Kammwollschafe (französischer Typus Rambouillet) z. B. in Zuzella (Kr. Oppeln), Grüben (Kr. Falkenberg), Kammendorf (Kr. Neumarkt), Brechelshof (Kr. Jauer), Reichen (Kr. Namslau), Ober-Schreibersdorf (Kr. Lauban).

c) Fleisch-Schafe (englische Abkunft: Southdown, Shropshiredown, Hampshiredown, Lincoln) z. B. in Würchwitz (Kr. Glogau), Skorischau (Kr. Namslau), Schedlau (Kr. Falkenberg), Schmolz (Kr. Breslau), Koberwitz (Kr. Breslau), Wilkau (Kr. Neumarkt).

Die Schweine- oder Schwarzviehzucht ist nirgends von großer Bedeutung; am häufigsten finden wir sie noch in den Kreisen Beuthen O.S., Kattowitz und Zabrze, wo mehr als 40; ferner bei Glogau, Brieg, Strehlen, Grottkau, Leobschütz und Pleß, wo mehr als 20 Schweine auf einem qkm gefunden werden, während im Durchschnitt nur 13 auf diesen Raum kommen. Aber es giebt auch Kreise, in denen nur 4 bis 5 vorhanden sind; zu diesen gehören Rothenburg, Sagan, Sprottau, Bunzlau, Hirschberg, Habelschwerdt. Die ursprüngliche schlesische Rasse dieser Tiere, die nur wenig zur Mastung geeignet war, ist seit Jahrzehnten durch Ankauf von guten, englischen Zuchtschweinen aus Yorkshire, Suffolk ꝛc. bedeutend verbessert worden, so daß jener Landschlag in Mittel- und Niederschlesien schon sehr selten geworden ist. Ein großer Teil des Schweinebedarfs wird aus dem Großherzogtum Posen, aus Ungarn und Polen bezogen, indem von dort aus alljährlich große Herden durch das ganze Land getrieben und zur Mastung verkauft werden. Schlesien zählte im Jahre 1883 an Schweinen 518612 Stück.

Ziegen zählt man 175283; so daß nur 4 Stück auf einen qkm fallen. Zahlreicher sind sie im und am Gebirge, in den Kreisen Lauban und Löwenberg, wo 12 bis 15, ferner in den Kreisen Hirschberg, Neiße, Leobschütz und Grünberg, wo 9 bis 11 gezählt werden. Am zahlreichsten finden wir aber die Ziegen in den Kreisen Beuthen, Kattowitz und Zabrze, wo sie wahrscheinlich einen Ersatz

bilden für die in geringer Anzahl vorhandenen Kühe. Hier steigt ihre Zahl bis 20.

Esel finden wir wenig. Die Zahl derselben beläuft sich auf 329. In einigen Badeorten des Gebirges benutzt man die Milch derselben als Heilmittel und die Tiere selbst zum Reiten. Im Kreise Waldenburg und zwar in dem Badeorte Salzbrunn sind 57, und in den Badeorten der Grafschaft Glatz sind 26 Esel, die übrigen sind vereinzelt.

Geflügel oder Federvieh — als Gänse, Enten, Hühner, Truthühner und Tauben — wird überall in hinreichender Menge gezogen. In Lähn und Liebenthal sind jährlich Taubenmärkte, und in Görlitz ist ein Verein für Geflügelzucht, welcher bessere Geflügelsorten, auch Ziervögel, wie Schwäne, Pfauen, Fasanen und Perlhühner ꝛc. zu verbreiten sucht. Die Zahl der Fasanerien ist gering; daher liefert das benachbarte Böhmen viele Fasanen zum Verspeisen.

Fischzucht. Um dem Mangel an Flußfischen abzuhelfen, wird in den zahlreichen Teichen viel Fischzucht getrieben und zwar vorherrschend die der Karpfen. Es zeichnen sich dadurch besonders die Gegenden um Militsch, Trachenberg, Oels und Falkenberg aus. In der neuesten Zeit hat man an der Oder, an der Oppa, am Bober, am Queis, am Himmelwitzer Wasser u. a. O. Fischzucht-Anstalten angelegt, in denen Lachs- und Forelleneier ausgebrütet und die jungen Fischchen so lange erzogen werden, bis sie ohne Gefahr in offene Flüsse ausgesetzt werden können. Lohnender Erfolg ist aber erst dann zu erwarten, wenn es wird gelungen sein, für jede Fischart das zusagende Gewässer, und für jedes Wasser die zusagende Fischart aufzufinden. Solche Anstalten befinden sich in Brieg und Neusalz an der Oder, Beneschau an der Oppa, Tschischdorf, Lähn, Bunzlau und Sprottau am Bober, Oberlichtenau bei Lauban am Queis, Seitenberg bei Landeck an der Biele, Ober-Waldenburg am Hellebach, Tannhausen an der Weistritz und in Makrolona (bei Groß-Strehlitz) am Himmelwitzer Wasser. Die zur Grundsteuer eingeschätzten Wasserflächen, d. h. die zur Fischerei benutzten Flüsse, Teiche und Seen betragen in der Provinz Schlesien 29640 Hektar oder 296 qkm.

Bienenzucht wird in allen Kreisen der Provinz, wenn auch nicht mit gleicher Sorgfalt und mit gleichem Erfolge, getrieben. Die Bienenstöcke ermangeln noch zum größten Teile einer richtigen Behandlung. Darum haben sich an vielen Orten Bienenzüchter- oder Imkervereine gebildet, welche sich die Hebung der Bienenzucht eifrig angelegen sein lassen und in den letzten Jahren schon sehr vorteilhaft eingewirkt und günstige Erfolge erzielt haben. Der Zentralverein der Bienenzüchter ist in Breslau. Die thätigsten Bezirksvereine sind in Liegnitz, Neumarkt, Carolath, Jauer, Königszelt, Sagan, Neustadt, Frankenstein, Habelschwerdt und Leobschütz. Die bedeutendsten Verbesserungen in der Bienenzucht sind aber seit dem Jahre 1845 von Karlsmarkt bei Brieg durch den Pfarrer Johann Dzierzon ausgegangen, dessen naturgemäße Behandlung der Bienen ein ganz neues Leben und Treiben in dieser Beschäftigung hervorrief, und dessen Bienenstand eine hohe Schule für alle einsichtsvollen Bienenzüchter Deutschlands wurde. Dessenungeachtet ist dieser einträglichste aller landwirtschaftlichen Kulturzweige in Schlesien noch lange nicht auf die Stufe gehoben, welche er einnehmen könnte und sollte; denn die Bienenzucht ist sehr geeignet, den Wohlstand eines Volkes zu erhöhen. Die Anzahl der Stöcke könnte leicht durch große und kleine Grundbesitzer um das dreifache erhöht werden, denn der Betrieb erfordert weder viel Zeitaufwand, noch bedeutende Kapitalsanlage, und es brauchten dann nicht, wie jetzt geschieht, jährlich gegen 5000 Ztr. Honig und Wachs in die Provinz eingeführt zu werden. Im Jahre 1883 wurden in Schlesien 127903 Bienenstöcke gezählt, das sind 10529 weniger, als bei der vorletzten Zählung. In den meisten Gegenden finden sich 3 bis 4 Bienenstöcke auf einem qkm. Es giebt aber Kreise, in denen nicht mehr als 1 bis 2 Stöcke auf diesem Raume vorhanden sind; zu diesen gehören die an Kohlen und Hütten reichen Kreise Kattowitz, Tarnowitz, Beuthen O.S., Zabrze, Waldenburg, Neurode; ferner Militsch, Sprottau, Lüben und Falkenberg. Dagegen giebt es wieder Kreise, in denen man 5 bis 6 Stöcke auf jedem qkm zählt; solche sind Goldberg, Jauer, Striegau, Liegnitz, Schweidnitz,

Reichenbach, Münsterberg, Brieg, Ohlau, Neiße, Grottkau, Leobschütz, Löwenberg und Hoyerswerda.

Die Seidenzucht wird auch an manchen Orten betrieben, obgleich das Klima der Provinz nicht überall eine rechtzeitige Entwicklung des Maulbeerbaumlaubes begünstigt. Die Kokons-Produktion beläuft sich auf ca. 600 Pfund im Jahre. Die Seidenzüchter Schlesiens sind über die ganze Provinz verbreitet, nur wäre zu wünschen, daß sich die Zahl derselben noch vermehrte, weil durch die Seidenzucht gewissen Berufsklassen erhebliche Vorteile erwachsen können. Denn die Sorgfalt und Mühe, welche eine kurze Zeit des Jahres darauf verwendet werden muß, ist nicht bedeutender als in solchen Ländern, welche schon längst aus dem Seidenbau reichen Gewinn gezogen haben.

Industrie, Handel, Verkehr und Eisenbahnen.

Den Reichtum eines Landes schätzt man nach seiner Produktionsfähigkeit; denn die Wohlhabenheit seiner Bewohner ist davon abhängig. Schlesien nimmt in dieser Beziehung, wenn nicht die erste, doch eine der ersten Stellen unter den Provinzen des preußischen Staates ein. Unwiderlegbar ist es wenigstens, daß es ihm an den notwendigen Bedingungen, jene Stufe zu erreichen, nicht fehlt, und nur in seiner für den Handel ungünstigen politischen Lage ist die Ursache zu finden, daß dieses an Erzeugnissen des Bodens und der Industrie so reiche Land noch nicht zu dem Grade materieller Blüte gelangte, zu welchem es befähigt ist. Vielen Produkten ist die Ausfuhr auf der Hälfte seiner Grenzen nach Osten, Süden und Westen durch die Zollschranken seiner Nachbarländer Rußland und Oesterreich fast verschlossen oder wenigstens sehr erschwert; dieselbe kann darum nur in der Richtung nach Norden und Nordwesten ungehindert stattfinden. Dessen ungeachtet veranschlagt man den Wert der jährlichen Ausfuhr auf ca. 100 Millionen Mark. Die vorzüglichsten Gegenstände der schlesischen Produktion und Fabrikthätigkeit, welche dem Auslande durch den Handel zugeführt werden, sind folgende: Eisenwaren finden guten Absatz nach Posen, Preußen,

Sachsen, und Brandenburg. Königshütte und Laurahütte und andere liefern Eisenbahnschienen in großen Massen, welche den besten englischen nicht nachstehen. Zink in Platten und Zinkblech zur Dachdeckung ꝛc. aus den Walzwerken von Ohlau, Gleiwitz, Lipine und Jedlitze wird nach England, Frankreich, Ostindien, Amerika, und nach der Moldau ausgeführt. Die Produktion desselben, welche erst im Laufe dieses Jahrhunderts in Schlesien in Aufnahme kam, ist bereits die ausgedehnteste der ganzen Erde und eine Quelle des Reichtums mancher Grubenbesitzer geworden. Arsenik wird in den in- und ausländischen Glashütten verbraucht. Die Steinkohlen Schlesiens sind von besonderer Güte und ihre Lager für Jahrtausende ausreichend. Als Feuerungsmaterial für Fabrikenbetrieb und Eisenbahnen werden sie selbst nach den benachbarten Ländern versendet. Getreide führt Schlesien auch bei nur mittelmäßigen Ernten nach Böhmen, Sachsen und Brandenburg aus. Große Quantitäten Weizen gehen über Stettin nach England. Ebendahin führt man auch Kleesamen; ferner Raps und Rübsen nach dem nördlichen Deutschland, Zucker nach Pommern, Ostpreußen und England. Bauholz nach den Seestädten, Butter nach Berlin, und Spiritus nach England und Italien. Wolle hat immer noch einen ausgebreiteten Markt. Die hochfeinen Tuche, welche Großbritannien, Belgien und Frankreich liefern, werden teilweise aus schlesischer Wolle fabriziert. Tuch, besonders aus den Fabriken zu Grünberg, Goldberg, Liegnitz, Görlitz und Sagan findet Absatz auf den Messen in Leipzig und Frankfurt und nimmt seinen Weg nach China und Japan, nach der Levante und nach Amerika. Weniger feine Waren liefern die Städte Haynau, Trebnitz, Neurode, Striegau, Festenberg, Steinau, Bernstadt, Brieg, Lüben, Lauban und andere. Leinwand, Damaste, Tischtücher, Servietten (farbige und weiße), Handtücher und Inlettstoffe aus den Gebirgsgegenden um Freiburg, Waldenburg, Tannhausen, Friedland, Landeshut, Hirschberg, Lauban, Neustadt, Leobschütz, Neiße und Mittelwalde sind nicht nur im schlesischen und deutschen, sondern selbst im europäischen Handel von hervorragender Bedeutung; da die schlesischen Leinen auf den amerikanischen Märkten ebenso geschätzt werden,

als sie auch nach Polen, Rußland, Rumänien und der Balkanhalbinsel einen lebhaften Begehr finden, trotz des hohen Zolles, welchem sie nach diesen Ländern unterworfen sind. Steinarbeiten aus natürlichen und künstlichen Steinen, als Säulen, Gesimse, Fassaden, Denkmäler ꝛc. aus poliertem Marmor, Granit, Sandstein und Thon werden weit versendet aus Ida- und Marienhütte in Saarau, ferner aus Striegau, Warthau bei Bunzlau, Lauban, Gnadenfrei und aus anderen Orten. Glaswaren, und insbesondere die schönfarbigen Glashütten-Produkte aus Petersdorf und aus der Josephinen-Hütte bei Schreiberhau, aus Friedrichsgrund bei Reinerz und aus Oranienhütte bei Landeck wandern in alle Länder. Große Spiegelscheiben werden in Waldenburg und Altwasser fabriziert. Einen guten Namen haben sich ferner im Auslande erworben und werden dahin ausgeführt: die Baumwollenwaren aus der Gegend von Reichenbach und Langenbielau, die Töpferwaren aus Bunzlau und Naumburg, die Knieholzwaren aus der Grafschaft Glatz und dem Riesengebirge, die musikalischen Instrumente, Bautischler-Arbeiten, Maschinen und Möbel aus Breslau und Liegnitz.

Die übrigen Erzeugnisse des Schlesischen Gewerbfleißes sind meistens nur für die Provinz selbst von Bedeutung. Es zeichnen sich aber unter denselben teils durch Vorzüglichkeit des Produktes, teils durch Großartigkeit der Fabrikanlagen aus: Mehl aus mehr als 200 Dauermehlmühlen zu Breslau, Oppeln, Liegnitz, Pischkowitz, Ratibor, Beuthen a. d. O., Sagan ꝛc., Zwieback aus Lüben und Neumarkt, Bier aus den Brauereien zu Breslau, Trebnitz, Oppeln, Simmenau, Gorkau, Schweidnitz, Namslau, Seitenberg, Laskowitz und Tichau. Spiritus aus mehr als 1200 Brennereien und Fabriken, Liqueur aus den Fabriken zu Breslau, Oel aus den Oelfabriken zu Breslau, Glogau, Liegnitz, Wallisfurth, Prieborn ꝛc. Papier aus den großen Fabriken zu Eichberg, Kunnersdorf, Straupitz, Hirschberg, Lomnitz, Jannowitz, Arnsdorf und Petersdorf (alle bei Hirschberg), zu Wehrau, Klitschdorf und Lorenzdorf bei Bunzlau, Reinerz und Friedrichsgrund bei Glatz, Friedland und Weistritz bei Schweidnitz, Sacrau bei Hundsfeld, Krampe bei Grünberg, Schmarse bei Oels und aus andern Orten;

Zucker aus den oben erwähnten 53 Rübenzuckerfabriken, Weizenstärke aus den Fabriken zu Freiburg, Peterswaldau Giesmannsdorf ꝛc.: Flachsgarne aus den Spinnmaschinen zu Waldenburg, Freiburg, Landeshut, Erdmannsdorf, Sagan, Patschkei, Baumwollengarn aus den Spinnmaschinen zu Ullersdorf, Eisersdorf und Märzdorf, wollene Zeuge aus der großen Maschinen-Wollen-Weberei zu Wüste-Giersdorf bei Tannhausen, Cigarren, Rauch- und Schnupftabak aus den Fabriken zu Breslau, Ohlau, Ratibor, Brieg, Mittelwalde und Reichenbach, Porzellan aus den Fabriken zu Waldenburg und Altwasser, Böttcher-Arbeiten aus Flinsberg und Meffersdorf, Kutschen und Chaisen aus Breslau und Freiburg, leichte Korbwagen aus Frankenstein, Maschinen aus den Maschinenbau-Anstalten zu Breslau, Freiburg, Gleiwitz, Kattowitz, Laasan, und Malapane.

Durch den Einfuhrhandel werden dem Lande hauptsächlich folgende Artikel zugeführt: Koch und Steinsalz aus Halle und Staßfurt, Kolonialwaren (Thee, Kaffee, Reis, Palmöl, Gewürze) aus Ost- und Westindien, Baumöl, Rosinen und Südfrüchte aus dem südlichen Europa, Wein aus Ungarn, Frankreich und vom Rhein, Leinsamen aus Riga und Memel, Heringe und Thran aus Holland und Schottland, Häute, Talg und Pelzwerk aus Rußland und Amerika, Leder aus den Rheingegenden, Petroleum aus Amerika, Hanf aus Ungarn und aus Rußland, rohe Baumwolle und Baumwollengarn aus England, seidene Waren aus Frankreich und der Rheinprovinz, feine Stahlwaren aus England, Steyermark, Westfalen und der Rheinprovinz; Hopfen aus Böhmen und Bayern.

Den Centralpunkt für den schlesischen Handel bildet Breslau. Diese Hauptstadt ist dazu geeignet durch ihre Lage in der Mitte des Landes und an dem schiffbaren Oderstrome, durch ihre Verbindungen mit den deutschen Seehäfen und mit den großen Handelsplätzen der Nachbarländer, auch durch die von hier nach allen Richtungen ausgehenden Straßen und Eisenbahnen. Sie besitzt ferner eine hinreichende Anzahl von Instituten, welche den Geldverkehr regeln und erleichtern, um dem betriebsamen Industriellen und Kaufmanne alle Mittel zu gewähren, den

Austausch der gegenseitigen Produkte mit den entlegensten Teilen der Erde auf die sicherste und einfachste Art zu bewirken. Zu diesen Instituten gehören: die Reichsbank-Hauptstelle, die Breslauer Stadt-Bank, die Schlesische Bank, die Landschaftliche Bank, die Boden-Credit-Bank und mehrere große Privat-Bank- und Handelshäuser.

Die Märkte dienen zur Erleichterung des Handels. Wochenmärkte wiederholen sich in den ansehnlicheren Städten der Provinz an dem bestimmten Tage jeder Woche, Jahrmärkte werden in allen Städten und Marktflecken ein oder mehreremal im Jahre zur festgesetzten Zeit abgehalten. Beiderlei Märkte führen nach dem vorzugsweise zum Verkauf gebrachten Produkte besondere Namen, wie Getreide-, Vieh-, Woll-, Flachs-, Garn-, Leinwand- und Krammärkte. Unter denselben zeichnen sich durch bedeutenden Verkehr aus:

Die Getreidemärkte zu Jauer, Breslau, Grünberg, Glogau, Liegnitz, Görlitz, Hirschberg, Schweidnitz, Frankenstein, Glatz, Neiße, Leobschütz und Ratibor. Die Viehmärkte zu Brieg, Breslau, Namslau, Oppeln und Neiße.

Die Flachs-, Garn- und Leinwandmärkte zu Breslau, Lauban, Greiffenberg, Hirschberg, Landeshut, Friedland, Waldenburg, Freistadt, Pol.-Wartenberg und Constadt.

Die Wollmärkte zu Breslau, Görlitz, Schweidnitz, Brieg und Strehlen. Der Wollmarkt zu Breslau ist einer der berühmtesten Märkte für das feinste und vorzüglichste Produkt dieser Art. Zu den 50 bis 60 Tausend Zentnern Wolle, welche hier jährlich zum Verkauf ausliegen, finden sich nicht nur Käufer aus allen Teilen Deutschlands, sondern auch aus dem Auslande ein.

Der Maschinenmarkt zu Breslau ist für die schlesische Landwirtschaft von der größten Bedeutung und wird von den Oekonomen stark besucht, da die ländliche Arbeit, für die es an Händen fehlt, immer mehr durch Maschinenkräfte besorgt werden muß.

Der Verkehr aller Art wird befördert und beschleunigt durch das Postwesen, durch Schiffahrt, Kunststraßen, Telegraphen-Linien, Eisenbahnen und Versicherungs-Gesellschaften.

Die Post, eine Staatsanstalt, welche mit ähnlichen Einrichtungen anderer Länder in Verbindung steht, hat sich

durch Schnelligkeit, Sicherheit und Pünktlichkeit der Beförderung von Personen, Briefen, Geldern und Gütern mit Recht großes Vertrauen im Publikum erworben. Sämmtliche 896 Post-Anstalten Schlesiens stehen unter der Aufsicht der drei Königl. Ober-Post-Direktionen zu Breslau, Liegnitz und Oppeln und diese unter der Oberleitung des General-Post-Amtes zu Berlin.

Schiffahrt wird fast ausschließlich auf der Oder betrieben. Gegen 1200 Segelschiffe und 20 Dampfer befahren jetzt diesen Strom, denn man hat mit großen Kosten durch Regulierung einen regelmäßigen Wasserstand von mindestens 110 cm von Breslau abwärts hergestellt. Außerdem ist es im Werke, nicht nur die Kanalverbindung der Oder mit der Spree und Havel zu vervollkommnen und zu erweitern, sondern auch eine neue Kanalverbindung zwischen der oberen Oder und der Donau durch Vermittlung der Betschwa und March auszubauen. Wie sehr der Schiffsverkehr auf der Oder in den letzten 10 Jahren gewonnen hat, ist aus folgenden Angaben zu ersehen. Es fuhren durch die Steinauer Oderbrücke:

im Jahre 1874 nur 1000 Segelschiffe,
" 1881 aber 2120 Segelschiffe und 280 Dampfer,
" 1882 " 3315 " " 310 "
" 1884 " 5469 " " 416 "

Als Speditionsorte an der Oder sind zu bemerken: Neusalz, Glogau, Maltsch, Breslau und Oppeln. Unter den übrigen schlesischen Flüssen ist nur die Przemsa von Myslowitz abwärts 4 Meilen und die Glatzer Neiße von Löwen abwärts 2 Meilen schiffbar. Der Klodnitzkanal dient zur Beförderung der oberschlesischen Bergwerksprodukte bis zur Oder.

Kunststraßen durchziehen das Land in allen Richtungen, indem sie strahlenförmig von den bedeutendsten Städten ausgehen, und breiten ein Netz von 904 Meilen oder 6782 km Länge über dasselbe. Außer diesen findet man auch viele gute Kiesstraßen und Kommunikationswege.

Telegraphen-Linien ziehen sich an jeder Eisenbahn hin, um einen abgehenden Zug auf allen seinen Stationen anzumelden. Durch diese Einrichtung, welche auf Elektrizität beruht, wird mit großer Sicherheit das Zusammen-

treffen zweier Züge verhütet. Ein großer Staatstelegraph, mit welchem auch Privatnachrichten jeder Art im Augenblicke befördert werden, geht von Berlin über Breslau nach Myslowitz und Oderberg und an alle bedeutenden Orte der Provinz. Er hat in Schlesien über 300 Betriebsstellen.

Die schlesischen Eisenbahnen

führen von Breslau aus nach 8 Hauptrichtungen, und senden Seitenbahnen und Zweigbahnen (Sekundärbahnen) in die entfernteren Landesteile; dabei ist man fortwährend mit dem Bau neuer Schienenwege beschäftigt. Im Jahre 1885 sind in Schlesien dem Verkehr schon übergeben 395 Meilen oder 2963 km Eisenbahnen.

A. Eisenbahnen, welche von Breslau ausgehen:

1. Die Oberschlesische Eisenbahn, 29 1/2 Meilen (220 km) lang, die älteste der schlesischen Bahnen, wurde eröffnet 1842 am 22. Mai. Sie führt von Breslau über Brieg, Oppeln, Kosel, Slawentzitz, Gleiwitz, Kattowitz, Myslowitz nach Auschwitz oder Oswiecim und schließt sich der österreichischen Nordbahn an. Die Oberschlesische Bahn hat folgende Seitenbahnen:

a) Die Linie Kosel-Oderberg (Wilhelmsbahn) ist eigentlich ein zweiter Teil der Hauptbahn, denn sie verbindet Berlin und Breslau mit Wien. Sie ist 7 1/2 Meilen (57 km) lang und führt von Kosel über Ratibor nach Oderberg zur österreichischen Nordbahn.

b) Die Linie Brieg-Neiße, 6 Meilen (47 km) lang, führt von Brieg über Grottkau nach Neiße.

c) Die Linie Kosel-Neiße-Frankenstein, 16 Meilen (122 km) lang, führt von Kosel über Ober-Glogau, Rasselwitz, Neustadt, Deutsch-Wette, Neiße, Ottmachau, Patschkau, Camenz nach Frankenstein, und schließt sich dort der Freiburger Bahn an. Bei Camenz wird sie von der Mittelwalder-Bahn durchkreuzt.

d) Die Linie Ratibor-Jägerndorf, 7 Meilen (55 km) lang, führt von Ratibor über Bauerwitz und Leob-

schütz nach Jägerndorf und schließt sich dort den österreichischen Bahnen an.

e) Die Linie Leobschütz-Rasselwitz, 2 Meilen (15 km) lang, ist eine Verbindung der beiden vorangehenden.

f) Die Linie Neiße-Ziegenhals, 2 Meilen (15 km) lang, beginnt an Bahnhof Deutsch-Wette und führt über Ziegenhals zur Landesgrenze, wo sie sich den österreichischen Bahnen anschließt.

g) Die Linie Ratibor-Kattowitz, 10 Meilen (75 km) lang, beginnt am Bahnhof Nendza und führt über Rybnik und Nikolai nach Kattowitz.

h) Die Linie Friedrichsgrube-Tichau, 2 Meilen (17 km) lang, führt von Orzesche über Lazisk nach Tichau.

i) Die Linie Orzesche-Sohrau, 2 Meilen (15 km) lang, soll bis Rybnik weitergeführt werden.

k) Die Linie Rybnik-Annaberg (bei Oderberg) ist eröffnet bis Loslau, 1 Meile (8 km) weit. Sie überschreitet die Oder und verbindet Rybnik mit Oderberg über Loslau.

l) Die Linie Oppeln-Peiskretscham-Beuthen ist 11 Meilen (82 km) lang und führt von Oppeln über Gr. Strehlitz, Tost, Peiskretscham und Borsigwerk nach Beuthen.

m) Die Linie Gleiwitz-Schwientochlowitz, 4 Meilen (30 km) lang, führt über Borsigwerk, Beuthen und Königshütte.

n) Die Linie Gleiwitz-Peiskretscham $1\frac{1}{2}$ Meilen (11 km), beginnt am Bahnhof Laband und führt bis Peiskretscham.

o) Die Linie Tarnowitz-Morgenroth, $2\frac{1}{2}$ Meilen (20 km), verbindet Beuthen mit Tarnowitz und Morgenroth.

p) Die Zweigbahnen im Bergwerksrevier bei Beuthen sind teilweise Pferdebahnen und haben zusammen eine Länge von 18 Meilen (135 km).

2. Die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn führt von Breslau über Strehlen, Münsterberg, Camenz, Wartha, Glatz, Habelschwerdt nach Mittelwalde. Sie ist $17\frac{1}{2}$ Ml. (130 km) lang und hat eine Seitenbahn:

a) Die Linie Strehlen-Nimptsch, 3 Meilen (22 km) lang; sie führt über Heidersdorf.

3. Die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn ist 13 1/2 Meilen (100 km) lang und verbindet Breslau mit Kanth, Königszelt, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Friedland und Halbstadt in Böhmen. Ihre Seitenbahnen sind:

a) Die Linie Königszelt-Raudten 11 Meilen (85 km) lang, verbindet Königszelt mit Striegau, Jauer Liegnitz, Lüben und Raudten.

b) Die Linie Königszelt-Frankenstein 7 Meilen (50 km) lang, verbindet Königszelt mit Schweidnitz, Reichenbach und Frankenstein.

c) Die Linie Sorgau-Dittersbach 2 Meilen (15 km) verbindet Sorgau (bei Freiburg) mit Altwasser, Waldenburg und Dittersbach an der Gebirgsbahn.

4. Die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn hat zwei Linien. Die eine führt von Breslau über Neumarkt, Liegnitz, Arnsdorf, Haynau, Bunzlau, Kohlfurt, Hansdorf, Sorau, Gassen, Sommerfeld, Guben, Frankfurt a. O. nach Berlin. Sie ist 358 km lang. Davon liegen in Schlesien 22 Meilen (170 km).

Die zweite Linie führt von Arnsdorf bei Liegnitz über Modlau und Sagan nach Sommerfeld, und vereinigt sich dort wieder mit der ersten. Sie ist 4 Meilen oder 30 km kürzer als die erste, und ihre Länge beträgt 13 Ml. (98 km). Die Seitenbahnen sind folgende:

a) Die Linie Kohlfurt-Görlitz-Dresden ist 125 km lang. Sie führt von Kohlfurt über Görlitz, Reichenbach, Löbau, Bautzen nach Dresden. Zu Schlesien gehört die Strecke von Kohlfurt bis Reichenbach, 5 1/2 Meilen (42 km).

b) Die Linie Kohlfurt-Falkenberg, die Oberlausitzer Eisenbahn. In Schlesien liegt die Strecke von Kohlfurt über Rothenburg, Niesky, Hoyerswerda bis Ruhland in einer Länge von 13 1/2 Meilen (100 km).

c) Die Linie Liegnitz-Goldberg ist 3 Meilen (21 km) lang, soll aber bis Löwenberg und Greiffenberg verlängert werden.

5. Die Breslau-Stettiner Bahn führt über

Glogau und Grünberg bis Stettin. Sie überschreitet dreimal die Oder bei Dyhernfurt, Steinau und Rothenburg und hat auf schlesischem Gebiet eine Länge von 22 Meilen (165 km). Sie berührt die Orte Dyhernfurt, Wohlau, Steinau, Raudten, Glogau, Beuthen a. O., Neusalz, Grünberg und Rothenburg.

6. Die Breslau-Posener Eisenbahn, 22 Meilen (164 km) lang, führt von Breslau über Obernigk, Trachenberg, Rawitsch und Lissa nach Posen. Der schlesische Anteil ist 8 Meilen (60 km) lang. Die Zweigbahnen, welche von derselben ausgehen, sind folgende:

a) Die Linie Lissa-Glogau-Hansdorf ist 15 1/2 Ml. (116 km) lang. Davon liegen 11 Meilen oder 82 km auf schlesischem Gebiet. Die Bahn verbindet die Orte Lissa, Fraustadt, Glogau, Sprottau und Sagan mit den benachbarten Linien.

b) Die Linie Trachenberg-Herrnstadt 2 Meilen (16 km) lang, verbindet Herrnstadt mit der Hauptlinie.

c) Die Linie Bojanowo-Guhrau 2 Meilen (15 km) lang, verbindet die Stadt Guhrau mit der Hauptlinie.

7. Die Rechte-Oder-Ufer-Bahn 34 1/3 Meilen (257 km) lang, führt von Breslau über Oels, Bernstadt, Namslau, Konstadt, Kreuzburg, Vossowska, Tarnowitz, Beuthen, Laurahütte, Pleß nach Dziedit an die österreichische Nordbahn. Von ihr gehen mehrere Seitenbahnen aus.

a) Die Linie Oels-Wilhelmsbrück über Polnisch-Wartenberg, Bralin nnd Kempen bis an die Grenze von Russisch-Polen, ist ein Teil der projektierten Breslau-Warschauer Bahn. Ihre Länge beträgt 7 Meilen (55 km) und davon liegen auf schlesischem Gebiet 5 1/2 Meilen oder 40 km.

b) Die Linie Oels-Gnesen, 21 Meilen (160 km) lang, führt über Juliusburg, Militsch, Krotoschin, Jarotschin, Wreschen bis Gnesen. Von dieser Linie liegen 7 1/2 Meilen (55 km) auf schlesischem Gebiet.

c) Die Linie Kreuzburg-Posen ist 26 Meilen (201 km) lang, von denen nur 3 1/2 Meilen (25 km) auf schlesischem Gebiet liegen. Sie führt über Pitschen, Kempen, Ostrowo und Jarotschin nach Posen.

d) Die Linie Kreuzburg-Tarnowitz über Rosenberg und Lublinitz ist $11\frac{1}{2}$ Meilen (86 km) lang.
e) Die Linie Vossowska-Oppeln über Malapane ist 4 Meilen (31 km) lang.
f) Die Linie Hundsfeld-Trebnitz verbindet die Stadt Trebnitz über Hundsfeld mit Breslau. Sie ist $2\frac{1}{2}$ Meilen (18 km) lang.

8. Die Breslau-Zobtener Bahn führt von Breslau über Domslau und Koberwitz nach der Bergstadt Zobten. Sie ist fast 5 Meilen (36 km) lang, von denen 3 Meilen (21 km von Breslau bis Koberwitz) dem Verkehr bereits übergeben sind.

B. Eisenbahnen, welche nicht von Breslau ausgehen:

9. Die Gebirgsbahn. Die Linie Kohlfurt-Dittersbach-Glatz, ist 23 Meilen oder 170 Kilometer lang. Sie verbindet die Niederschlesisch-Märkische Bahn mit der Grafschaft Glatz, windet sich vielfach durch Berg und Thal und hat 5 Tunnels. Ihre Linie geht von Kohlfurt über Lauban, Greiffenberg, Hirschberg, Ruhbank, Gottesberg, Dittersbach, Neurode bis Glatz. Ihre Zweigbahnen sind:

a) Die Linie Lauban-Görlitz, 3 Meilen (25 km) lang, verbindet Lauban mit Görlitz.
b) Die Linie Greifenberg-Friedeberg a. Queis ist 9 km lang.
c) Die Linie Hirschberg-Schmiedeberg über Erdmannsdorf ist 2 Meilen (15 km) lang.
d) Die Linie Ruhbank-Liebau über Landeshut ist 2 Meilen (16 km) lang. Sie schließt sich an der Landesgrenze bei Liebau den österreichischen Bahnen an und gehört zur Verbindungslinie zwischen Breslau und Prag.

10. Die Berlin-Görlitzer Bahn 32 Meilen (241 km) lang, und 9 Meilen (68 km) weit auf schlesischem Gebiet gelegen, führt von Berlin über Kottbus und Görlitz nach Zittau. Ihre Zweigbahnen sind:

a) Die Linie Weißwasser-Muskau ist 1 Meile oder 7 km lang, führt durch die Muskauer Heide.
b) Die Linie Nikrisch-Reichenberg, führt 1 Meile (7 km) weit an der schlesisch-sächsischen Grenze hin

bis Seidenberg, dann auf böhmischem Gebiet nach Friedland und Reichenberg.

11. Die Märkisch-Posener Bahn durchschneidet bei Rothenburg a. O. 2 Meilen weit den nördlichsten Teil Schlesiens, geht bei Züllichau über die Oder und führt nach Posen.

12. Die Dresden-Cottbuser Bahn durchschneidet bei Ruhland den westlichsten Teil Schlesiens $1\frac{1}{2}$ Meilen weit.

13. Die Linie Lübbenau-Kamenz durchschneidet zwischen Hoyerswerda und Ruhland den westlichsten Teil Schlesiens 2 Meilen weit.

Die Bewohner.

Volkszahl. Die Gesamtbevölkerung der preußischen Provinz Schlesien betrug nach der im Jahre 1880 vollzogenen Zählung 4007925 Seelen, darunter 33292 vom Militärstande. Im Jahre 1755 hatte Schlesien 1162355 Bewohner. Es hat sich also die Bevölkerung seit 100 Jahren mehr als verdreifacht. Unter der angegebenen Seelenzahl sind 1908182 männliche und 2099743 weibliche Personen. Diese leben in 903715 Haushaltungen und in 4398 Anstalten für gemeinsamen Aufenthalt. (Kasernen, Institute, Hospitäler, Waisenhäuser, Armenhäuser, Gefängnisse ꝛc.).

Wohnplätze. Schlesien enthält auf einem Flächenraume von $716\frac{1}{2}$ Quadratmeilen oder 40300 Quadratkilometern 148 Städte, 41 Marktflecken, 5453 Landgemeinden (Dörfer), und 3555 Gutsbezirke. Man zählt darin 436325 Wohnhäuser und Gehöfte und 2625 sonstige Wohnplätze, als Schiffe, Baracken ꝛc. Unter den Städten befindet sich eine Großstadt, die Hauptstadt der Provinz, Breslau mit 272912 Einwohnern, ferner 24 größere Städte mit mehr als 10000 Einwohnern; dann 43 mittlere, zwischen 10000 und 3500 Einwohnern, und 80 kleine, die weniger als 3500 Einwohner haben.

Größere Städte mit mehr als 10000 Einw.

Breslau . . .	272912	Neustadt . . .	14292
Görlitz	50307	Glatz	13307
Liegnitz	37157	Grünberg . . .	13039

Königshütte O. S.	27522	Kattowitz	12623
Beuthen O. S.	22811	Waldenburg	12063
Schweidnitz	22146	Leobschütz	12018
Neiße	20507	Striegau	11470
Glogau	18630	Sagan	11373
Ratibor	18373	Bunzlau	10790
Brieg	17508	Lauban	10775
Gleiwitz	15077	Jauer	10603
Oppeln	14447	Oels	10157
Hirschberg	14388		

Die bedeutendsten unter den mittleren Städten:

Ohlau	8395	Neusalz	6756
Freiburg	8348	Landeshut	6697
Tarnowitz	7956	Goldberg	6460
Frankenstein	7861	Gottesberg	6345
Myslowitz	7382	Kreuzburg	6135
Strehlen	7261	Ziegenhals	6125
Reichenbach in Schl.	7255	Münsterberg	5980
Sprottau	7231	Namslau	5868
Neurode	6916	Neumarkt	5862

Die kleinsten Städte:

Landsberg O. S.	1080	Juliusburg	780
Kieferstädtel	1056	Sulau	780
Köben	1049	Stroppen	769
Naumburg a. B.	986	Hohenfriedeberg	742
Auras	916	Schurgast	713
Deutsch-Wartenberg	902	Wilhelmsthal	680
Schlawa	850	Rothenburg a. d. O.	619
Tschirnau	784	Kupferberg	599

Die Unterscheidung der Stadt- und Landgemeinden tritt nach der neuen Kreisordnung immer mehr in den Hintergrund, dagegen gewinnen die volkreicheren Landgemeinden an Bedeutung. Landgemeinden, welche mehr als 2000 Einwohner haben, sind in der ganzen Provinz 93; nämlich im Breslauer Regierungsbezirk 26, im Liegnitzer 13, und im Oppelner 54. Dagegen sind unter den Städten 42, welche diese Zahl nicht erreichen.

Die Verteilung der größeren ländlichen Ortschaften auf

die einzelnen Kreise läßt deutlich erkennen, daß dieselben meist dem Bergbau, dem Hüttenwesen oder der Fabrikthätigkeit ihre hohe Bevölkerungsziffer zu verdanken haben. So finden wir Dörfer mit mehr als 2000 Einwohnern: in den Kreisen

Kattowitz	10	Neurode	3
Waldenburg	10	Ratibor	3
Beuthen O. S.	7	Hirschberg	3
Oppeln	7	Lauban	3
Reichenbach	5	Glatz	2
Pleß	5	Gr. Strehlitz	2
Zabrze	3	Tarnowitz	2
Gleiwitz	3	Görlitz	2
Neustadt	3		

In 9 Kreisen findet sich je 1; aber in den übrigen 35 Kreisen findet sich kein Dorf, welches die genannte Einwohnerzahl erreicht.

Als besonders volkreiche Dörfer sind namentlich hervorzuheben:

im Kreise Reichenbach: Langenbielau mit 13274, Peterswaldau mit 8242, Peilau mit 7140, Ernsdorf mit 6031 Einw.;

im Kreise Waldenburg: Altwasser mit 7744 Einw.; Hermsdorf mit 5956 Einw.; Salzbrunn mit 5648, Dittersbach mit 5513, Wüste-Giersdorf mit 5333, Weisstein mit 5329 Einw.;

im Kreise Beuthen O.S.: Chropatschow 7031, Schwientochlowitz 6438, Deutsch-Piekar 6424, Orzegow 5281, Ober-Heyduk 5041, Miechowitz 4970 Einw.;

im Kreise Kattowitz: Siemianowitz 11419, Bogutschütz 5872, Antonienhütte 4540, Schoppinitz 8600 Einw.;

im Kreise Zabrze: Zabrze (Kreisort) mit 16568, Ruda mit 6776, Biskupitz mit Vorsigwerk 5733 Einw.;

im Kreise Hirschberg: Schreiberhau mit 3758 Einw.;

im Kreise Lauban: Langenöls mit 3610 Einw.

Oft reiht sich auch an beiden Ufern eines Baches oder Flusses ein Dorf an das andere, z. B. am Queis, am Bober, an der Katzbach und Weistritz. Eine sehr bekannte Häuserreihe dieser Art, „die lange Gasse", zieht sich an der schnellen Deichsel von Hainau aufwärts bis an den Spitzberg und

enthält in 11 Dorfschaften über 8000 Einwohner. Hierbei ist die schlesische Sitte wohl nicht ohne Einfluß gewesen, die Dörfer in einer langgestreckten Linie zu bauen, d. h. in zwei Häuserreihen, zwischen denen der Dorfweg, oft auch der Bach oder Fluß dahin führt; während in den westlichen Teilen Deutschlands die Dörfer mehr in der Runde und mit engen Gäßchen gebaut werden, so daß die Gärten oft außerhalb des eigentlichen Dorfes liegen.

Da sowohl städtische als auch ländliche Wohngebäude, trotz aller Vorsichtsmaßregeln nicht selten von Feuersgefahr heimgesucht werden, so hat man auf Mittel gesonnen, um den traurigen Folgen solcher Unglücksfälle vorzubeugen. Man hat Gesellschaften gebildet, welche den Zweck haben, bei Brandschäden sich gegenseitig zu unterstützen. Bei ihnen kann Jedermann sein Hab und Gut mit einer bestimmten Summe, nach dem vorher genau ermittelten Werte versichern und bekommt, wenn der Fall eintritt, für seinen Verlust vollen oder verhältnismäßigen Ersatz. In Schlesien haben sich zu diesem Zwecke 4 Verbände gebildet, welche unter Aufsicht und Leitung der Kgl. Regierung stehen. a) Die Breslauer Feuer-Assekuranz umfaßt nur die Stadt Breslau. b) Die Provinzial-Städte-Feuer-Societät umfaßt sämtliche Städte der Provinz Schlesien. c) Die Provinzial-Land-Feuer-Societät umfaßt sämtliche ländliche Besitzungen Schlesiens. d) Die Oberlausitzer Feuer-Societät.

Die Volksdichtigkeit, d. h. die Zahl der Bewohner auf einem bestimmten Raume, ist sehr verschieden. Die Fruchtbarkeit des Bodens oder ein blühender Erwerbszweig waren oft Veranlassung, daß die Einwohnerzahl in solchen Gegenden außerordentlich stieg, während sie in waldreichen Kreisen gering geblieben ist. Im Durchschnitt kommen zwar in Schlesien auf einen Quadrat-Kilometer 100 Einwohner, aber diese Zahl wird in einigen Gegenden überschritten, in andern nicht erreicht. Die dichteste Bevölkerung (die Stadtkreise ungerechnet) findet sich in den mit Bergbau oder Fabriken ausgestatteten Kreisen und in den Spinner- und Weberbezirken des Gebirges; auch in den Kreisen mit sehr fruchtbarem Boden. So leben z. B. auf einem Quadrat-Kilometer in den Kreisen:

Starkbevölkerte Kreise:

Beuthen O/S.	899	Einw.	Neiße	140	Einw.
Kattowitz	518	„	Tarnowitz	136	„
Zabrze	420	„	Striegau	133	„
Waldenburg	298	„	Lauban	130	„
Reichenbach	189	„	Leobschütz	125	„
Neurode	162	„	Landeshut	124	„
Schweidnitz	156	„	Glatz	123	„
Ratibor	147	„	Neustadt	117	„

Schwachbevölkerte Kreise:

Wartenberg	63	Einw.	Lüben	54	Einw.
Grünberg	61	„	Rosenberg	52	„
Wohlau	60	„	Sagan	51	„
Steinau	59	„	Sprottau	48	„
Militsch	59	„	Rothenburg	46	„
Freistadt	59	„	Lublinitz	43	„
Guhrau	54	„	Hoyerswerda	38	„

Bei einer Vergleichung der Ergebnisse der letzten Volkszählung im Jahre 1880 mit der vorhergehenden, finden wir im allgemeinen eine immer stärker zunehmende Bewegung der ländlichen Bevölkerung nach den größeren Städten und nach den industriellen Kreisen; eine Erscheinung, die sich nur aus dem Streben nach reichlicherem und schnellerem Verdienst erklären läßt, die aber auch oft ihre nachteiligen Folgen hat. So haben an Bevölkerung abgenommen die Landgemeinden in den Kreisen

Landeshut	um	959	Einw.	Freistadt	um	370	Einw.
Lublinitz	„	789	„	Goldberg	„	211	„
Löwenberg	„	628	„	Militsch	„	116	„

Dagegen haben an Bevölkerung zugenommen die industriellen Kreise, und zwar in den Kreisen

Beuthen O/S.	um	12151	Neustadt	um	4155
Kattowitz	„	7850	Neiße	„	3478
Oppeln	„	6698	Gleiwitz	„	3454
Schweidnitz	„	5056	Tarnowitz	„	3421
Zabrze	„	5007	Leobschütz	„	3085
Ratibor	„	4711	Brieg	„	2906
Breslau	„	4378	Oels	„	2416

In den größeren Städten hat die Bevölkerung zugenommen:

Breslau	um	33340	Hirschberg	um	1433
Liegnitz	„	5726	Königshütte	„	1392
Görlitz	„	4996	Kattowitz	„	1228
Beuthen O/S.	„	3456	Ratibor	„	1201
Schweidnitz	„	2496	Bunzlau	„	831
Oppeln	„	1911	Waldenburg	„	751
Neustadt	„	1765			

Abstammung und Sprache. Die Bewohner Schlesiens sind ihrer Abstammung nach Deutsche, Slaven und Juden, und ihre Sprache ist teils deutsch, teils polnisch, böhmisch, mährisch und wendisch. Die überwiegende Mehrzahl bilden die Deutschen, und zwar $^3/_4$ der gesamten Bevölkerung. Sie bewohnen hauptsächlich Mittel- und Niederschlesien. Auch Oberschlesien hat einige Kreise mit deutschen Bewohnern: Grottkau und Neiße sind ganz, Falkenberg fast ganz und Neustadt und Leobschütz zum größten Teile von ihnen bevölkert. In ihrer Sprache lassen sich einige Mundarten unterscheiden: die oberschlesische, die des flachen Landes, des Gebirges und die oberlausitzische. Die slavische Bevölkerung besteht größtenteils aus Polen, aber auch aus Wenden, Böhmen und Mähren. Die Polen (666666) bewohnen hauptsächlich Oberschlesien, doch nur das platte Land, denn die Städte sind deutsch. Sie wohnen auch in Mittelschlesien auf der rechten Oderseite noch abwärts bis gegen Oels und Medzibor und haben auf der linken Oderseite einen schmalen Landstrich inne, an dem Strome hinab bis gegen Ohlau. Ihre Mundart, von der hochpolnischen abweichend und viel mit deutscher Sprache vermischt, wird das Wasserpolnische genannt. Wenden, der Zahl nach 32000, bewohnen die Kreise Rothenburg und Hoyerswerda. Die Böhmen oder Czechen (Tschechen) bilden mehrere Gemeinden im westlichen Teile der Grafschaft Glatz, ferner bei Strehlen, bei Polnisch-Wartenberg und Oppeln, in der Gesamtzahl von 11000 Seelen. Mähren (Tschechen mit etwas abweichender Mundart) finden sich im Kreise Ratibor, in der Gegend von Huldschin. Die Zahl derselben beträgt 43000. Die Juden (52682) sind in allen Teilen des Landes zerstreut, bilden aber besonders

starke Gemeinden in den Städten Breslau. Beuthen O.S., Kattowitz, Gleiwitz, Ratibor, Zabrze, Rybnik, Pleß, Glogau und Liegnitz. Die größere Hälfte derselben wohnt in Oberschlesien.

Religion. Hinsichtlich ihres Glaubensbekenntnisses teilen sich die Bewohner Schlesiens in Christen und Juden. Unter den Christen sind 1867395 evangelisch, und 2082038 katholisch. Die Verteilung derselben ist folgender Art: Oberschlesien hat fast rein katholische Bevölkerung: die Evangelischen bilden den zehnten Teil derselben und sind nur überwiegend im Kreuzburger Kreise. In Mittelschlesien sind 60 Prozent der Bewohner evangelisch. Dagegen sind die Grafschaft Glatz und die Kreise Münsterberg und Frankenstein fast nur von Katholiken bewohnt. Niederschlesien ist fast nur von Evangelischen bewohnt. Die Katholiken bilden hier nur 15 Prozent der Bevölkerung und sind verteilt in den Kreisen Landeshut, Sagan, Glogau, Jauer, Grünberg und Löwenberg. Zu den Evangelischen gehören als besondere Kirchensekten die Alt-Lutheraner, die Reformierten, Herrnhuter und Hussiten. Die Herrnhuter bilden fünf geschlossene Brüdergemeinden zu Niesky, Gnadenberg, Gnadenfrei, Gnadenfeld und Neusalz. Die böhmischen Hussiten, mit reformiertem Lehrbegriff, bilden benfalls besondere Kirchengemeinden in ihren Kolonieen Podiebrad, Hussinetz und Mehltheuer bei Strehlen, Friedrichstabor bei Poln.-Wartenberg und Friedrichsgrätz bei Oppeln. Dissidenten sind 5810.

Der Volks-Charakter zeigt im allgemeinen nur wenig Uebereinstimmendes. Die Gegensätze, welche sich hinsichtlich des Bodens und seiner Kultur in Schlesien bereits herausstellten, werden in dieser Beziehung noch bedeutend vermehrt. Vergleicht man die Landleute und die Dörfer in den meist polnischen Kreisen des rechten Oderufers mit denen aus der Gegend zwischen Reichenbach und Liegnitz, so findet man einen Unterschied, wie er sich nur bei Bewohnern weit auseinander liegender Länder wiederholt, und nur die höheren Klassen der Bevölkerung sind es, welche ein bindendes Glied des ganzen Landes genannt werden können. Aber mit Freuden sieht der Vaterlandsfreund ein noch allgemeineres und festeres Band in der

Anhänglichkeit und Liebe, mit welcher alle Schlesier am preußischen Königshause und seiner Regierung hängen. Im allgemeinen ist der Schlesier ein fleißiger, geschickter und mühsamer Arbeiter; er ist einfach und gemütlich, genügsam in Wohnung und Kleidung, und mäßig in seinen gewöhnlichen Mahlzeiten; er liebt aber auch eine reichlichere Kost und sogar den Ueberfluß bei festlichen Gelegenheiten. Er ist gefällig und gastfrei, offen und gesellig, hat religiösen und kirchlichen Sinn, aber meistenteils nicht genug Unternehmungslust und Thatkraft. Die Verschiedenheiten, welche sich zwischen den slavischen und deutschen Landbewohnern herausstellen, sind nicht gering. Der Slave hängt fest und zäh an seinen hergebrachten Sitten; er ist anhänglich und dankbar gegen seine Wohlthäter, anstelliger als der Deutsche, aber auch leichtlebig, sorglos, unterwürfig, verschlagen und listig, liebt laute Lust und berauschende Getränke übermäßig, ist oft abergläubig und leicht rückfällig in seine Fehler. Er hat keine Neigung zum sparen, und wo er viel verdient, läßt er auch viel aufgehen. Aber so sehr er auch widerstrebt, kann er sich der allmählich fortschreitenden Kultur und Bildung dennoch nicht ganz entziehen, da er von seinen benachbarten Stammgenossen in Polen abgeschlossen und ihnen weit weniger zugethan ist, als den deutschen Landsleuten. Die Deutschen dagegen sind mehr ernst und für die Zukunft besorgt, wenig unterwürfig und von festerem Charakter, der freilich oft in Schwerfälligkeit ausartet, unterrichteter, gebildeter und dem Fortschritt mehr zugethan. Von beiden abweichend ist der Gebirgsbewohner. Hart und fest wie seine Berge tritt er auf in Sprache und Sitten. Gradheit und Frömmigkeit zeichnen ihn aus, Treue und Glauben sind ihm immer noch heilig, wenn auch nicht mehr in dem hohen Grade, wie seinen Altvordern.

Noch zwei andere Urteile über die Schlesier mögen hier ihren Platz finden:

Karl Weinhold sagt: Die deutschen Schlesier sind teils Nachkommen der im dreizehnten Jahrhundert eingewanderten Thüringer, Franken und Niedersachsen, teils germanisierte Polen. Die Mischung mit den Slaven hat einen eigentümlichen Charakter der Bevölkerung erzeugt:

Leicht erregbar und vielfach begabt, mühsam und geschickt; aber auch leichtsinnig und in unentschlossener Trägheit verharrend; sentimentalem und romantischem Treiben nicht abhold; aber auch trocken witzig, gutmütig, derb und sinnlich; der Heimat fast übertrieben ergeben und doch in fremder Luft am höchsten gedeihend; das können wir als Eigenschaften der Schlesier bezeichnen.

H. Fechner sagt: Außer der Heimatsliebe, die auch in anderen deutschen Gauen stark vertreten ist, zeichnen den Schlesier vorzugsweise Bescheidenheit und eine auf Treuherzigkeit beruhende Gutmütigkeit aus; und dies mag auch der Grund sein, warum der Schlesier sich immer wieder nach seiner Heimatsprovinz zurücksehnt, weil er anderwärts diese (nur bei Gegenseitigkeit zuträglichen) Eigenschaften nicht in demselben Grade vorfindet.

Die Stände der Bewohner.

In einige Stände versetzt schon die Geburt, nämlich in den adeligen und in den bürgerlichen Stand, man nennt sie darum erbliche Stände, in andere tritt man durch eigene Wahl; dieses sind die persönlichen Stände.

Die erblichen Stände sind 1. der Adelstand, der teils Geburtsadel (wenn er vom Vater überkommen, teils Verdienstadel (wenn er um erworbene Verdienste verliehen) ist, zählt unter seine Mitglieder die Edelleute, Freiherren oder Barone, Grafen, Fürsten und Herzöge und teilt sich in niederen und höheren Adel. Schlesien hat unter seinem zahlreichen Adel zum Teil sehr alte, berühmte Familien, von denen mehrere zur standesgemäßen Erhaltung ihrer Häuser durch Familien-Stiftungen (Majorate) ihre Güter unteilbar gemacht haben. Zum höheren Adel gehören die Besitzer der mittelbaren Fürsten- und Herzogtümer, und der Freien Standesherrschaften. Der niedere Adel ist im Besitz der meisten Rittergüter in Schlesien. Ein Teil der Rittergüter ist aber Eigentum des Staates, und diese werden Königliche Domänen genannt. Ein anderer Teil ist in die Hände bürgerlicher Besitzer über-

gegangen. 2. Der bürgerliche Stand besteht aus der gesamten nicht adeligen Bevölkerung des Landes, die teils Mitglieder von Stadtgemeinden, teils von Landgemeinden sind.

Früher lastete auf dem Bauernstande als drückender Zwang die Erbunterthänigkeit. Dieselbe wurde im Jahre 1807 von dem Könige Friedrich Wilhelm III. für immer aufgehoben, d. h. es wurde den Dorfbewohnern freigestellt, ihren Wohnort nach Belieben zu verändern und die auf ihren Grundstücken lastenden Hand- und Spanndienste durch Zins oder durch einen Teil ihres Grund und Bodens abzulösen. Mit dieser Regulierung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse ist seit jener Zeit eine besondere Behörde in Breslau beschäftigt: die Königliche General-Kommission.

Die Mediat-Fürsten und Herzogtümer sind folgende:

1. Fürstentum Oels (liegt in den Kreisen Oels, Trebnitz und Wartenberg). Besitzer ist Se. Kön. Hoheit, der Kronprinz von Preußen.
2. Preuß. Anteil der Fürstentümer Troppau und Jägerndorf (in den Kreisen Leobschütz und Ratibor). Bes. Fürst zu Liechtenstein in Wien.
3. Fürstentum Sagan (in den Kreisen Sagan, Freistadt und Sprottau). Bes. Herzog zu Sagan und Valençay in Sagan.
4. Fürstentum Trachenberg (im Kreise Militsch) Bes. Fürst von Hatzfeld in Trachenberg.
5. Fürstentum Carolath-Beuthen (im Kr. Freistadt). Bes. Fürst zu Carolath-Beuthen in Carolath.
6. Herzogtum Ratibor (in den Kreisen Ratibor und Rybnik). Bes. der Herzog von Ratibor, Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst in Rauden, Kreis Rybnik.
7. Fürstentum Pleß (in den Kreisen Pleß, Rybnik und Beuthen). Bes. der Fürst von Pleß und Graf von Hochberg-Fürstenstein in Pleß.

Freie Standesherrschaften:

1. Polnisch-Wartenberg (im Kreise Wartenberg). Bes. Prinz Biron von Curland zu Poln.-Wartenberg.
2. Militsch (im Kreise Militsch). Besitzer Graf von Maltzan zu Militsch.

3. Ober-Beuthen (im Kreise Beuthen O.S.). Bes. Graf Guido Henkel von Donnersmark.
4. Goschütz (im Kreise Wartenberg). Bes. Graf von Reichenbach-Goschütz.
5. Muskau (im Kreise Rothenburg). Bes. Graf von Arnim.
6. Kynast (im Kreise Hirschberg). Bes. Graf von Schaffgotsch in Warmbrunn.
7. Fürstenstein (im Kreise Waldenburg). Bes. Fürst von Pleß, Graf von Hochberg-Fürstenstein in Pleß.

Erb-Aemter (für den höheren Adel Schlesiens):

1. Ober-Erb-Jägermeister von Schlesien: Graf von Reichenbach Goschütz in Festenberg.
2. Erb-Ober-Land-Mundschenk: Graf Henkel von Donnersmark auf Beuthen (zu Neudeck).
3. Erb-Ober-Land-Baudirektor von Schlesien: Graf von Schlabrendorf auf Seppau bei Glogau.
4. Erb-Land-Hofmeister: Graf von Schaffgotsch auf Warmbrunn.
5. Erb-Land-Marschall: Graf von Sandreczky zu Langenbielau.
6. General-Erb-Land-Postmeister: (ruht, wegen Minderjährigkeit).
7. Ober-Erb-Kämmerer: Graf von Maltzan zu Militsch.

Majorate und Geschlechts-Fideicommisse:

1. Carlsruh (Kreis Oppeln). Herzog von Württemberg.
2. Koschentin (Kreis Lublinitz). Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen.
3. Peterswaldau (Kreis Reichenbach). Graf zu Stolberg-Wernigerode.
4. Kuchelna (Kreis Ratibor). Fürst von Lichnowski. Der Hauptort des Majorats heißt Kreuzenort bei Ratibor.
5. Langenbielau (Kreis Reichenbach). Freiherr von Seydlitz in Markt Bohrau.
6. Ober-Glogau (Kreis Neustadt). Graf von Oppersdorf auf Ober-Glogau.
7. Mittelwalde (Kreis Habelschwerdt). Reichsgraf von Althann.

8. Grafenort (Kreis Habelschwerdt). Reichsgraf von Herberstein.
9. Klein-Oels (Kr. Ohlau). Graf York von Wartenburg.
10. Reesewitz (Kreis Oels). Graf von Dyhrn.
11. Laasan (Kreis Striegau). Graf von Burghauß.

Als Versorgungsanstalten für unverheiratete, adlige Damen bestehen in Schlesien folgende Damenstifter:

1. Das von Lestwitz'sche Fräuleinstift zu Groß-Tschirnau (Kreis Guhrau).
2. Das Gräflich Campanini'sche Fräuleinstift zu Barschau (Kreis Lüben).
3. Das von Schmettow-Schwerin'sche Fräuleinstift zu Rietschütz (Kreis Glogau).
4. Das von Zedlitz'sche Fräuleinstift zu Kapsdorf (Kr. Schweidnitz).

Die persönlichen Stände, in welche die Bewohner durch eigene Wahl eintreten, zerfallen in den Nähr-, Lehr-, Wehr- und Beamtenstand.

1. Der Nährstand ist natürlich am zahlreichsten vertreten, denn unter 100 Bewohnern des Landes gehören immer 95 zu demselben, während die übrigen 5 sich unter die drei anderen Stände verteilen. Er gewinnt Rohstoffe durch Ackerbau, Viehzucht, Forstwirtschaft, Bergbau, Gartenbau, Jägerei und Fischerei; er verarbeitet dieselben zu Kunstprodukten in Hüttenwerken, Fabriken und in den Werkstätten der Handwerker und Künstler und verbreitet endlich sowohl die ersten als die letzten durch den Handel im In- und Auslande.

2. Der Lehrstand sorgt in Kirche und Schule für die geistige Ausbildung der Bewohner, um sie zu würdigen Mitgliedern des Staates und des Reiches Gottes heranzuziehen. Die evangelische Kirche Schlesiens, mit 900 Gotteshäusern, steht unter Leitung des Königlichen Consistoriums in Breslau, bestehend aus dem General-Superintendenten der Provinz, einem Präsidenten und mehreren Consistorialräten. Dieses sorgt für die inneren Angelegenheiten der Kirche mit Hilfe der Superintendenten, von denen jeder einem Kirchenkreise vorgesetzt ist. Die katholische Kirche, mit 1600 Gotteshäusern, steht unter der Oberleitung des

Fürstbischofs von Breslau. Ihm ist zunächst das Domkapitel untergeordnet, dessen Mitglieder zwei hohe kirchliche Behörden bilden: das Fürstbischöfliche General-Vikariat-Amt und das Fürstbischöfliche Consistorium oder Ehegericht. Die einzelnen Bezirke des Bistums sind den Fürstbischöflichen Commissarien, den Erzpriestern und Pfarrern anvertraut. Die Grafschaft Glatz gehört aber zum Sprengel des Erzbischofs von Prag und der Distrikt Katscher bei Leobschütz zu dem des Erzbischofs von Olmütz. Die Klöster wurden im Jahre 1810 größtenteils aufgehoben, mit Ausnahme derjenigen, welche einem gemeinnützigen Zwecke dienen. Als solche bestehen noch die Klöster der Barmherzigen Brüder zu Breslau, Neustadt O/S., Pilchowitz, Frankenstein, Steinau a/O., zu Bogutschütz bei Beuthen O/S., und die Frauenklöster der Elisabetinerinnen zu Breslau und Münsterberg; der Barmherzigen Schwestern zu Neiße, Ober-Glogau, Oppeln, Dyhernfurt, Trebnitz, welche sich alle der Krankenpflege widmen. Aehnliche Anstalten bestehen auch in der evangelischen Kirche unter dem Namen „Bethanien". Sie dienen zur Krankenpflege, werden von Diakonissen geleitet, und durch christliche Liebe unterhalten. Diese befinden sich in Breslau, Glogau, Görlitz, Schweidnitz, Frankenstein, Langenbielau, Steinau, Wohlau, Namslau und Kreuzburg.

Die Schulen sind Gelehrten-, Bürger-, Volks- und Berufsschulen. An der Spitze der gelehrten Anstalten steht die

Universität

zu Breslau mit fünf Fakultäten, auf welcher die Studierenden zu evangelischen und katholischen Theologen, zu Lehrern der höheren Schulen, zu Juristen, Aerzten und Apothekern ausgebildet werden. Mit derselben ist eine landwirtschaftliche Hochschule und eine Anzahl reich ausgestatteter Institute, Museen und Sammlungen verbunden, ferner eine Sternwarte, ein botanischer Garten und eine große Kgl. Bibliothek. Diese zählt 400000 Bände und 2000 wertvolle Handschriften.

Gymnasien hat die Provinz Schlesien 36 und zwar 17 evangelische, 11 katholische und 8 Simultan-Gymnasien. Die evangelischen befinden sich in Breslau (3),

Liegnitz (2), Brieg, Bunzlau, Gr. Glogau, Görlitz, Hirschberg, Jauer, Kreuzburg, Lauban, Oels, Pleß, Schweidnitz, Waldenburg. Die katholischen in Breslau, Beuthen O/S., Glatz, Gleiwitz, Gr. Glogau, Leobschütz, Neiße, Neustadt, Oppeln, Patschkau, Sagan. Die Simultan-Gymnasien in Breslau, Kattowitz, Königshütte, Ohlau, Ratibor, Strehlen, Gr. Strehlitz und Wohlau.

5 Progymnasien sind in Bunzlau, Lüben, Niesky evang.; in Frankenstein kathol.; in Striegau simultan.

9 Realgymnasien sind in Breslau 2, in Reichenbach, Görlitz, Grünberg, Landeshut, Sprottau, Neiße und Tarnowitz.

3 Realprogymnasien sind in Freiburg, Löwenberg, und Ratibor.

Zu den Bürgerschulen gehören:

7 höhere Bürgerschulen in Breslau 3, Neumarkt, Liegnitz, Ratibor und Goldberg.

3 Ober-Realschulen sind in Breslau, Brieg und Gleiwitz.

Höhere Mädchenschulen sind in Breslau 17, ferner in Brieg, Oels, Schweidnitz, Waldenburg, Striegau, Bunzlau, Glogau, Görlitz (2), Grünberg, Hirschberg, Lauban, Liegnitz, Gnadenfrei, Kattowitz, Königshütte, Oppeln, Ratibor, Glatz, Beuthen O/S., Gleiwitz, Neiße und Friedeberg a. Queis.

Die höheren Schulen (ohne die Universität) haben zusammen 15163 Schüler und 1900 Schülerinnen.

Volksschulen teils mit einer, teils mit mehreren Klassen findet man in allen Städten und Dörfern. Die Anzahl der Volksschulen beträgt 3990 mit 7706 Klassen. Es wirken darin 7151 vollbeschäftigte Lehrer und 295 Lehrerinnen; außer diesen noch 189 Hilfslehrer und 3918 Hilfslehrerinnen. Die Schülerzahl beträgt 639619.

Privatschulen und Erziehungsanstalten sind außer jenen noch in Breslau, Lähn, Gnadenfrei, Katscher und Myslowitz.

Zu den Berufsschulen gehören:

Schullehrer-Seminare. Es giebt 8 evangelische zu Bunzlau, Reichenbach O. L., Sagan, Liegnitz, Steinau, Oels, Münsterberg und Kreuzburg. Ferner 10 katholische

in Breslau, Habelschwerdt, Liebenthal, Oberglogau, Oppeln, Peiskretscham, Pilchowitz, Rosenberg, Ziegenhals und Zülz.

Seminare für Lehrerinnen sind in Breslau (3), Brieg (2), Görlitz (2), Liegnitz und Kattowitz.

Präparanden-Anstalten. Die evangelischen sind in Schmiedeberg, Schweidnitz, Reichenbach O. L., Ohlau, Freistadt, Sagan, Oels, Kreuzburg, Münsterberg, Breslau, Liegnitz, Jauer, Neusalz, Winzig, Großburg. Die katholischen in Landeck, Rosenberg, Ziegenhals, Oppeln, Zülz, Krappitz und Reinerz.

Die Meisterschule für Künstler, verbunden mit dem Museum der bildenden Künste zu Breslau, in den Ateliers für Bildhauerei und Malerei.

Die Kunst- und Kunstgewerbeschule in Breslau.

Die Baugewerkschule in Breslau.

Die technischen Fachschulen für Maschinenbauer, Chemiker und Hüttenleute in Breslau und Gleiwitz.

Die Bergschulen in Tarnowitz und Waldenburg.

Die Landwirtschaftsschulen in Liegnitz und Brieg.

Die landwirtschaftlichen Winterschulen in Schweidnitz, Neiße und Oppeln.

Die Ackerbauschulen in Popelau bei Rybnik und in Nieder-Briesnitz bei Sagan.

Die Gartenbauschule in Proskau verbunden mit andern landwirtschaftlichen Lehranstalten.

Die Kriegsschule in Neiße.

Die Kadettenanstalt in Walstatt.

Die Militär-Lehranstalten (2) in Breslau.

Die Handels-Lehranstalten in Breslau, Görlitz und Liegnitz.

Die gewerblichen Fachschulen für Weberei zu Grünberg und Langenbielau und für Keramik in Bunzlau.

Die Hebammen-Institute zu Breslau und Oppeln.

Die gewerblichen Fortbildungsschulen haben sich seit dem Jahre 1830, in welchem die ersten in Pleß, Glogau und Breslau errichtet wurden, bis zur Zahl von 80 vermehrt. Am weitesten ausgebildet sind die zu Brieg, Glogau, Grünberg, Gleiwitz, Hirschberg, Ratibor, Neustadt O/S., Leobschütz, Neiße, Beuthen O/S., Ziegenhals, Jauer, Waldenburg und Lauban. Vom Staate unterstützt werden

die Fortbildungsschulen zu Oels, Herrnstadt, Poln.-Wartenberg, Glatz, Neumarkt, Trebnitz, Liegnitz, Hoyerswerda und Löwenberg.

Die ländlichen Fortbildungsschulen haben ebenfalls günstige Erfolge erzielt.

Als besondere Unterrichts- und Erziehungsanstalten verdienen erwähnt zu werden:

Das Blinden-Institut zu Breslau.

Die Taubstummen-Anstalten zu Breslau, Liegnitz und Ratibor.

Das Samariter-Ordensstift für Blödsinnige zu Kraschnitz bei Militsch und die Schule für Schwachsinnige zu Leschnitz am Annaberge bei Gr. Strehlitz.

Die Rettungshäuser, 50 an der Zahl, sind eingerichtet worden für sittlich verwahrloste Kinder und für solche, die in Gefahr sind es zu werden. Zuerst entstanden die zu Schreiberhau, Neusalz a. d. O., Friedland O/S., Rankau bei Zobten, Langenbielau, Bunzlau, Michelsdorf bei Landeshut, Wiltschau bei Breslau, Steinkunzendorf bei Reichenbach i. Sch., Altdorf bei Pleß, Löwenberg, Görlitz ꝛc.

Die Provinzial-Erziehungs-Anstalten zu Sprottau und zu Lublinitz werden aus den Mitteln der Provinz erhalten, und haben dieselbe Bestimmung wie die Rettungshäuser.

Waisenhäuser sind am bekanntesten in Bunzlau, Breslau, Kreuzburg, Gleiwitz, Lublinitz (Grottowskische Stiftung); ferner zu Beuthen O/S., zu Steinau (evang.) und zu Liebenthal (katholisch). Die beiden letzten sind Stiftungen des Grafen Schlabrendorf.

Die Kleinkinder-Bewahr-Anstalten oder Kindergärten haben besonders an größern Orten, in denen Fabrikthätigkeit vorherrscht, eine größere Bedeutung und günstigen Erfolg.

Wissenschaften, Künste und Gewerbe werden außerdem noch durch eine Anzahl freier Vereine gefördert, in denen durch wechselseitigen Austausch der Erfahrungen, Gedanken und Forschungen ein gemeinsames Streben lebendig erhalten wird. Dergleichen Vereine sind: die schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur zu Breslau, die oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz, die naturforschende

Gesellschaft ebendaselbst, der schlesische Kunstverein zu Breslau, der Verein für Geschichte und Altertum Schlesiens, der Breslauer Zoologische Garten, eine Anzahl Gewerbevereine an verschiedenen Orten, gegen 50 landwirtschaftliche Vereine, ferner solche für Gartenbau, Obstbaumzucht, Bienenzucht, Musik- und Gesangvereine ꝛc.

3. Der Wehr- oder Militärstand (33292 Mann) ist zur Verteidigung des Vaterlandes gegen äußere Feinde und zur Aufrechthaltung der Ordnung und der Gesetze im Innern bestimmt. Das Heer und die Flotte sollen aber auch die Bildungsschule der ganzen Nation sein, nicht nur für den Krieg, sondern auch für den Frieden; eine Schule der Entwickelung des Gehorsams und der Vaterlandsliebe, und darum steht der Soldatenstand bei uns in hoher Achtung. Jeder waffenfähige junge Mann, ohne Unterschied des Standes und der Religion ist vom 1. Januar des Kalender-Jahres an, in welchem er das 20. Lebensjahr vollendet, der Aushebung unterworfen. Die Dienstzeit bei der Armee dauert zwar sieben Jahre, doch bekommt jeder Soldat in den letzten vier Jahren Urlaub und darf seinen bürgerlichen Geschäften nachgehen; aber er muß jederzeit bereit sein, in sein Regiment wieder einzutreten, wenn es notwendig wird, dasselbe auf den Kriegsfuß zu bringen. Darum heißen die unter dieser Bedingung beurlaubten Soldaten die Kriegs-Reserve. Die aus dem stehenden Heere entlassenen Leute gehören noch 5 Jahre lang zur Landwehr. Die Landwehr ist derjenige Teil des Heeres, der während des Friedens den bürgerlichen Beschäftigungen sich ungestört widmen kann, aber im Falle eines Krieges den Kern des preußischen Heeres zu bilden bestimmt ist, weil diese Truppen aus dem kräftigsten Teile der Bevölkerung bestehen. Die Kriegs-Reserve hat jährlich eine 14tägige Waffenübung. Vom beginnenden 33. bis zum vollendeten 42. Lebensjahre sollen die gedienten Mannschaften künftig zum Landsturm gehören.

Nach der Art der Bewaffnung besteht die Armee aus Fußvolk oder Infanterie, aus Reiterei oder Kavallerie, aus Artillerie und aus der Seewehr oder den Marine-Soldaten. Zur Infanterie gehören die Musketiere, Grenadiere, Füsiliere und Jäger, zur Kavallerie die

Kürassiere, Dragoner, Ulanen und Husaren. Die Artillerie hat das grobe Geschütz zu bedienen und ist teils zu Fuß, teils zu Pferde. Außer diesen giebt es noch einige Truppen für besondere Zwecke: die Pioniere, deren Offiziere Ingenieure heißen, verstehen den Festungs-, Schanz- und Lagerbau, die Train-Soldaten besorgen das Fuhrwesen und die Garnisontruppen werden zum Dienst in den Festungen verwendet.

Die ganze preußische Armee besteht aus 11 Armeekorps und 1 Garde-Armeekorps; zu letzterem werden die größten und schönsten Leute ausgewählt. In Schlesien und zwar in den Regierungsbezirken Breslau und Oppeln steht das sechste Armeekorps und der Generalstab desselben in Breslau. Der Liegnitzer Regierungsbezirk ist zum fünften Armeekorps geschlagen, dessen Stab zu Posen ist*). Der

---

*) Anmerk. Das Garde-Armee-Korps steht größtenteils in Berlin oder in dessen Nähe.

Das erste Armee-Korps steht in den Provinzen Ost- und Westpreußen.
„ zweite „ „ in der Provinz Pommern.
„ dritte „ „ „ „ Brandenburg.
„ vierte „ „ „ „ Sachsen.
„ fünfte „ „ „ „ Posen und in einem Teile Schlesiens (Reg.-Bez. Liegnitz).
„ sechste Armee-Korps steht in der Provinz Schlesien.
„ siebente „ „ „ „ Westfalen und in einem Teile der Rheinprovinz.
„ achte „ steht in der Provinz Rheinprovinz.
„ neunte „ „ „ „ Schleswig-Holstein, Mecklenburg 2c.
„ zehnte „ „ „ „ Hannover.
„ elfte „ „ „ „ Hessen-Nassau.

Die deutsche Kriegsmarine besteht aus den:

Panzerfregatten: „König Wilhelm, Kronprinz, Friedrich Karl, Friedrich der Große, Preußen, Kaiser, Deutschland."

Panzerkorvetten: „Bayern, Sachsen, Baden, Württemberg und Hansa.

Panzer-Kanonenboote: Wespe, Viper, Biene, Mücke, Skorpion, Basilisk, Chamäleon, Krokodil, Salamander, Natter, Hummel, und Brummer.

3 Gedeckte Korvetten in der Klasse Leipzig.
6 „ „ „ „ Bismarck.
4 Glattdecks-Korvetten „ „ Carola.
3 Aviso's: Blitz, Pfeil, Arminius.

Befehlshaber eines Armeekorps heißt kommandierender General. Unterbefehlshaber sind die Generalleutnants, Generalmajors, Obersten, Oberstleutnants, Majors, Hauptleute und Rittmeister, Premier- und Seconde-Leutnants. Unter diesen stehen wieder die Feldwebel, Unteroffiziere, Gefreiten, Gemeinen und Spielleute. Einem jeden Armeekorps sind beigegeben als Aerzte: die Generalärzte, die Oberstabs- und Stabsärzte, die Assistenzärzte und Roßärzte; als Seelsorger: die Oberpfarrer und Pfarrer; als Rechtskundige und Richter: die Auditeure, als Militär-Oekonomen: die Intendanten. Dazu kommen noch eine Anzahl von Verwaltungsbeamten, Büchsenmachern, Sattlern und Handwerkern. Unter den schlesischen Festungen gehören Neiße und Groß-Glogau zu den festen Plätzen ersten Ranges. Neiße und Glatz sind Grenzfestungen, Groß-Glogau ist Oberfestung. Glatz ist im Jahre 1807 nicht in die Hände der Franzosen gekommen.

Der Beamtenstand wird von denjenigen Personen gebildet, welche ein Amt bekleiden und deshalb entweder mit einer ausgedehnteren oder mit einer beschränkteren Gewalt versehen sind. Die Beamten sind teils königliche oder Staatsbeamte, teils Gemeinde- und herrschaftliche Beamte. Die Verbindung mehrerer Beamten zu einem größeren oder geringeren Wirkungskreise nennt man eine Behörde. In den Händen der Behörden liegt die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten, wie aus der nun folgenden Uebersicht hervorgeht.

Schlesien als ein Teil des Preußischen Staates.

Schlesien ist eine der wertvollsten und wichtigsten Provinzen der preußischen Monarchie, denn sie ist in mehrfacher Beziehung eine der stärksten Stützen des Staates und wird mit Recht als ein wesentlich notwendiger Teil desselben angesehen. Schon die nach Norden offene Lage der Provinz mit ihren eben dahin gerichteten Flußläufen zeigt auf eine natürliche und innige Verbindung derselben mit den übrigen Provinzen des Staates und mit dem ganzen nördlichen Deutschland; während das langgestreckte und

hochgetürmte Sudeten-Gebirge und die Beskiden das Land gegen Süden und Westen hin abschließen und ein natürliches Bollwerk gegen jeden Feind bilden, welcher von dieser Seite her die Monarchie mit einem Angriff bedrohen sollte. Aber noch wichtiger für den Staat ist die Provinz Schlesien durch ihren großen Reichtum an materiellen Mitteln, ferner durch die Uebereinstimmung seiner Bewohner mit dem Wesen und der Gesinnung der Norddeutschen, woraus ein lebendiges Gefühl der Zusammengehörigkeit mit dem preußischen Staate entspringt. Schlesien ist seit seiner Erwerbung durch Friedrich den Großen ein durch und durch preußisches Land und die Grundlage geworden, auf welcher Preußens ebenbürtige Stellung neben den Großmächten Europas beruht, denn seit jener Zeit besitzt der Staat erst Mittel genug, um jedem äußeren Feinde mit Erfolg entgegentreten zu können. Das erkannte schon Friedrich der Große an, indem er in seinen Werken ausspricht, daß „die Erwerbung Schlesiens dem preußischen Staate neue Stärke gegeben und ihn fähig gemacht habe, mit Kraft die Zwecke seines Herrschers auszuführen". Und dennoch waren die Kräfte des Landes damals noch wenig entwickelt; sie entfalteten sich vielmehr erst später zu ihrer heutigen Blüte. Die Bevölkerung des Landes hat sich seit hundert Jahren um mehr als das Dreifache gehoben, die Städte sind mächtiger und reicher geworden, sein Ackerbau wetteifert mit den kultiviertesten Ländern, sein Bergbau fördert reiche Schätze für die Provinz und weit über sie hinaus; seine Industrie liefert dem ganzen deutschen Reiche umfängliche Zufuhr, kurz die reichlichsten und besten Kräfte der Provinz ergießen sich fortwährend in alle Kanäle des preußischen Staates. Die Schlesier stehen in Kunst, Wissenschaft und humaner Bildung keinem deutschen Volksstamme nach, sie sind arbeitsam und sparsam, und wissen das Erbe der Väter reichlich zu vermehren. In ihren Gesinnungen sind sie untrennbar mit dem ganzen Staate verbunden und mit festen Banden der Liebe und Dankbarkeit an das verehrte Königshaus gekettet. Stets den innigsten Anteil nehmend an dem Geschick des gemeinsamen Vaterlandes, waren sie jederzeit bereit, alle Kräfte für das Wohl desselben einzusetzen. Schlesiens Söhne sind treffliche Soldaten und ein Kernstück

der preußischen Heeresmacht, tapfer, ausdauernd und der Pflicht sich bewußt, für das große Vaterland die Waffen zu tragen. Von Schlesien aus erging im Jahre 1813 der Aufruf zur Wiedergeburt des preußischen Staates. Schlesiens Landwehren trugen Preußens Namen siegreich über die Schlachtfelder von der Katzbach und Leipzig bis Paris, und auch in der neuesten Zeit gaben die Schlesier wieder ein hervorleuchtendes Beispiel von patriotischer Haltung und Opferwilligkeit, als ihnen im Jahre 1866 von Oesterreich her die meiste Gefahr drohte, während die Söhne sich ihrer tapferen Väter wert gezeigt haben bei Nachod, Scalitz, Königgrätz, Weißenburg, Wörth und Paris.

Schlesien ist eine der neun alten Provinzen des preußischen Staates, und zwar der Größe nach die erste, und der Volkszahl nach die zweite. Die übrigen alten Provinzen heißen Brandenburg, Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Posen, Sachsen, Westfalen und Rheinland. Dazu kamen die Hohenzollernschen Lande im Jahre 1849, das Herzogtum Lauenburg im Jahre 1864, und im Jahre 1866 die Herzogtümer Schleswig-Holstein, das Königreich Hannover, das Kurfürstentum Hessen, das Herzogtum Nassau und die freie Stadt Frankfurt am Main. Alle diese Gebiete sind jetzt in 12 Provinzen vereinigt. Die Hohenzollernschen Lande und das Jadegebiet bilden zwar abgesonderte Landesteile, sie liegen aber innerhalb des deutschen Reiches.

Das Oberhaupt des ganzen Staates ist Se. Majestät der Kaiser von Deutschland und König von Preußen Wilhelm I., der seit dem 2. Januar 1861 regiert. Ihm allein steht die vollziehende Gewalt zu; er befiehlt die Verkündigung der Gesetze, führt den Oberbefehl über das ganze deutsche Heer und hat das Recht, Krieg zu erklären und Frieden zu schließen; er hat ferner das Recht der Begnadigung und Strafmilderung, das Recht Orden zu verleihen und Münzen zu schlagen.

Am 31. Januar 1850 wurde dem preußischen Staate als Staatsgrundgesetz eine Verfassung gegeben, nach welcher der König die gesetzgebende Gewalt gemeinschaftlich mit den Abgeordneten des Landes ausübt. Diese bilden den Landtag, welcher durch den König im November jedes

Jahres nach Berlin einberufen wird und aus zwei Häusern besteht, aus dem Herrenhause und dem Hause der Abgeordneten. Das Herrenhaus besteht aus 330 teils erblichen, teils vom Könige auf Lebenszeit berufenen Mitgliedern. Das Haus der Abgeordneten besteht aus 432 Mitgliedern, welche von allen selbständigen Preußen auf drei Jahre gewählt werden. Die Uebereinstimmung des Königs und der beiden Häuser ist zu jedem neuen Gesetze erforderlich. Alle Unterthanen des preußischen Staates sind durch die Verfassung vor dem Gesetze gleich, alle Vorrechte sind aufgehoben. Jedem ist die persönliche Freiheit, die Unverletzlichkeit seiner Wohnung und seines Eigentums, die Freiheit des religiösen Bekenntnisses und der Meinungsäußerung in Wort und Schrift und das Recht der Bitte und Beschwerde gewährleistet.

Das Staatsministerium, mit einem Kanzler und Minister-Präsidenten an der Spitze, steht dem Könige zur Seite und leitet die gesamte Staatsverwaltung, indem jedem Minister ein besonderer Zweig derselben übertragen ist. Alle Minister werden vom Könige selbst ernannt und haben das Recht und die Pflicht, bei den Verhandlungen des Landtages zugegen zu sein; sie müssen auf ihr Verlangen zu jeder Zeit gehört werden.

Die Oberpräsidenten sind die Stellvertreter der obersten Staatsbehörde in den einzelnen Provinzen. Einem jeden derselben ist die allgemeine Aufsicht über eine der zwölf Provinzen aufgetragen. Er führt die Anordnungen des Ministeriums aus und giebt sein Gutachten ab über Gegenstände von Wichtigkeit. Ihm sind unmittelbar untergeordnet: 1. Das Provinzial-Schulcollegium, welches die sämtlichen höheren Lehranstalten leitet und beaufsichtigt, 2. das Medizinal-Collegium, eine beratende Behörde für die Gesundheitspflege des Landes. 3. die Provinzial-Steuerdirection für indirekte Steuern und Zölle. 4. die Eichungs-Inspektion. 5. die Provinzial-Rentenbank. 6. die General-Commission zur Regelung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse. 7. die Bezirks-Regierungen. 8. die Oderstrom-Baudirektion. 9. der Provinzialrat. 10. der Provinzial-Ausschuß. 11. die allgemeinen Provinzial-Anstalten. Zu diesen gehören: die Irren-Heilanstalten zu Leubus und

Kreuzburg, die Irren-Bewahranstalten zu Brieg, Plagwitz, Bunzlau und Rybnik, die Landarmen- und Besserungshäuser zu Schweidnitz und Tost; die Blinden- und Taubstummen-Anstalten zu Breslau, Ratibor und Liegnitz; die Idioten-Bildungs- und Pflegeanstalten zu Kraschnitz, Liegnitz und Leschnitz; die ländlichen Arbeiter-Colonien in Wunscha bei Rothenburg O. L. und in Oberschlesien; die Strafanstalten (Zuchthäuser) zu Breslau, Brieg, Striegau, Jauer, Ratibor, Görlitz und Sagan; die Landgestüte zu Leubus und Kosel; dazu kommen noch die 4 Privat-Irren-Heilanstalten zu Görlitz, Schmiedeberg, Scheibe bei Glatz und Pöpelwitz bei Breslau.

Jede Provinz ist zur leichteren und besseren Uebersicht in mehrere Regierungsbezirke und diese wieder in viele Kreise eingeteilt. An der Spitze eines jeden Regierungsbezirks steht eine Regierung und an der Spitze eines jeden Kreises steht ein Landrat.

Die Regierungen sind die eigentlichen Verwaltungsbehörden und haben mehrere Abteilungen. Die Abteilung des Inneren sorgt für alles, was die Wohlfahrt und Sicherheit des Landes betrifft, eine zweite Abteilung für die Verwaltung der Kirchen und Schulen, eine dritte für die Verwaltung der Steuern, Domänen und Forsten. Unterbehörden der Regierung sind die Kreis-Landräte, die Steuer-, Domänen- und Forst-Aemter.

Die Kreis-Landräte, denen die Kreis-Sekretäre zur Seite stehen, sind die Vorsitzenden des Kreisausschusses, eines vom Kreistage erwählten, aus sechs Mitgliedern bestehenden Kollegiums, welches nicht nur die Kommunalverwaltung und den Haushalt des Kreises zu führen, sondern auch die Polizeiverwaltung im Kreise zu überwachen und über Streitigkeiten im öffentlichen Verfahren zu erkennen hat. Die Kreislandräte sollen außerdem mit Hilfe der zu ihrem Dienste gestellten Gendarmen persönlich Kenntnis nehmen von allem, was in ihrem Kreise vorgeht, sollen die Ausführungen der Regierungsverordnungen beaufsichtigen und über diese Sachen Bericht erstatten.

Behufs Verwaltung der Polizei und Wahrnehmung anderer öffentlicher Angelegenheiten wird jeder Kreis, mit Ausschluß der Städte, in Amtsbezirke geteilt. Jeder

Amtsbezirk hat einen Amtsvorsteher und jede Gemeinde einen Gemeinde- oder Ortsvorsteher. Alle diese Behörden können in ihrem Bezirke giltige Polizeivorschriften erlassen und gegen die Nichtbefolgung derselben die gesetzlichen Zwangsmittel anwenden, oder Geldstrafen festsetzen. Der Gemeindevorsteher hat außerdem die Befehle der höheren Behörden an die Gemeinden zu bringen, die Abgaben der Landleute zu erheben und in die Kreissteuerkasse und in die Kreis-Kommunalkasse abzuliefern. Die Kirchen- und Schulsachen des Kreises sind den Superintendenten, Erzpriestern und Schulinspektoren und die Gesundheitspflege den Kreisphysikern, Kreiswundärzten und Kreistierärzten anvertraut.

Die Verfassung der Städte ist durch die Städteordnung vom 19. November 1808 geschaffen und durch die Städteordnung vom 30. Mai 1853 neu geregelt worden. An der Spitze der städtischen Verwaltung steht als ausführende Behörde der Magistrat, aber alle Beschlüsse über neue Einrichtungen und über das Vermögen der Gemeinden gehen von den Stadtverordneten aus, die von ihren Mitbürgern gewählt werden, um die Stadt in allen Beziehungen zu vertreten. Sie haben über ihre Beschlüsse niemandem Rechenschaft zu geben, doch steht die ganze städtische Verwaltung unter der Aufsicht der Regierung.

Da der Staat zur Besoldung der Beamten und des Heeres, sowie zur Erhaltung gemeinnütziger Anstalten bedeutende Ausgaben machen muß, so ist jeder Bürger desselben verpflichtet, seinen Teil dazu beizusteuern. Die direkten Steuern, welche in Grund-, Gebäude-, Gewerbe-, Einkommen- und Klassensteuer zerfallen, werden von den Ortsbehörden eingezogen, an die Kreis-Steuerämter abgeliefert und von diesen an die betreffenden Regierungs-Hauptkassen abgeführt. Die indirekten Steuern dagegen, als Branntwein-, Tabak-, Rübenzucker-, Brau-, und Salzsteuer, Stempelsteuer, Erbschaftssteuer, Brücken-, Strom- und Kanalgefälle und Ein- und Ausfuhrzölle, welche bei den Grenz-Zollämtern von vielen Waren erhoben werden, müssen an die Haupt-Steuerämter und von diesen an die Königliche Provinzial-Steuer-Direktion zu Breslau abgeliefert werden.

Der zweite Hauptteil der Landesverwaltung in den

Provinzen betrifft die Rechtspflege, welche nach Reichs- und Landesgesetzen ausgeübt wird. Die Reichsgesetze werden durch den Kaiser, die preußischen Landesgesetze durch den König bekannt gemacht; jene werden in das „Reichsgesetzblatt", diese in die „Preußische Gesetzsammlung" aufgenommen.

In Schlesien ist die Entscheidung der Rechtssachen an 127 Amtsgerichte, 14 Landgerichte und 1 Oberlandesgericht übertragen.

Die Amtsgerichte sind je nach der Größe des Ortes oder des Bezirks besetzt mit 1 bis 36 Richtern. In den Händen der Amtsgerichte ruht der Schwerpunkt der ganzen Gerichtsbarkeit, d. h. bei weitem die meisten und wichtigsten Rechtssachen gehören vor ihren Richterstuhl. Sie entscheiden auf civilrechtlichem Gebiet bei Streitigkeiten über Mein und Dein, bis zum Wertbetrage von 300 Mark; ferner ohne Rücksicht auf den Wert bei Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, Herrschaft und Gesinde, Mietern und Vermietern, bei Viehmängeln, Wildschaden und dgl. Sie bearbeiten auch die Gegenstände der nicht streitigen Gerichtsbarkeit, führen das Grundbuch und das Handelsregister und leiten die Concurs-, Vormundschafts-, Erbschafts- und Testamentssachen. Mit jedem Amtsgericht ist ein Schöffengericht verbunden, bestehend aus dem Amtsrichter und zwei Schöffen zur Entscheidung von Uebertretungen, Injurien und gewissen Vergehen. Den streitenden Parteien ist es gestattet, ihre Sache vor dem Amtsrichter selbst wahrzunehmen, während sie bei den höheren Gerichten gezwungen sind, ihren Prozeß durch einen Rechtsanwalt führen zu lassen.

Die Landgerichte sind sowohl Gerichte erster, als auch Gerichte zweiter Instanz in Civil- wie in Strafsachen. Als Gerichte erster Instanz entscheiden sie in Civilsachen über alle Vermögensansprüche, deren Wert 300 Mark übersteigt, über Ehesachen, Stempelsachen und über Ansprüche gegen den Fiskus. In Strafsachen entscheiden sie in Strafkammern über jugendliche Verbrecher und über geringere Verbrechen, wie Diebstahl, Hehlerei, Betrug ꝛc. Die schweren Verbrechen werden dagegen durch Schwurgerichte abgeurteilt. Als Gerichte zweiter Instanz urteilen die

Landgerichte über die Entscheidungen der Amtsgerichte und der Schöffengerichte.

Die Oberlandesgerichte stehen über den Landgerichten. Sie urteilen niemals in erster Instanz, sondern sie entscheiden über die Berufungen gegen die Urteile der Landgerichte und bilden die Beschwerdeinstanz gegen die Landgerichte, wie diese gegen die Amtsgerichte.

Das Reichsgericht in Leipzig entscheidet als Gericht dritter Instanz in allen Angelegenheiten des früheren Oberhandelsgerichts; es nimmt die Beschwerden gegen Verfügungen der Oberlandesgerichte an und ist endlich erste und einzige Instanz bei Hoch- und Landesverrat gegen Kaiser und Reich.

Neben allen diesen Gerichten besteht die Staatsanwaltschaft, deren Hauptaufgabe die Verfolgung strafbarer Handlungen und die Vollstreckung der Strafurteile ist. Der Staatsanwalt hat bei Verbrechen die Thäter zu ermitteln, sie vor Gericht zu stellen und darüber zu wachen, daß kein Schuldiger der Strafe entgehe und kein Unschuldiger verfolgt werde.

Bei schweren Verbrechen, bei politischen und Preßvergehen erfolgt die Untersuchung und Entscheidung von einem Schwurgericht, bestehend aus 3 Richtern und einem Gerichtsschreiber, unter Zuziehung von 12 Geschworenen, als beisitzenden Richtern. Die Geschworenen haben über das Schuldig oder Nichtschuldig, die Richter über die Strafe zu erkennen.

Neben den Gerichtsbehörden ist durch die milde und landesväterliche Gesinnung des Königs Friedrich Wilhelm III. ein Institut ins Leben gerufen worden, welches eine gütliche Schlichtung von Rechtsstreitigkeiten durch Vertrauensmänner bezweckt, um den Parteien Gelegenheit zu geben, eine gerichtliche Untersuchung, die jedenfalls mit Kosten und Zeitaufwand verbunden wäre, zu vermeiden. Diese Einrichtung hat sich als sehr wohlthätig bewährt, und ist in letzter Zeit auf die ganze Monarchie ausgedehnt worden. Das Amt ist ein Ehrenamt, und die durch Wahl ihrer Mitbürger dazu Berufenen heißen Schiedsmänner. Ihre Instruktion lautet dahin: „Parteien, welche sich freiwillig zur Schlichtung ihrer streitigen Rechte an sie wenden, an-

zuhören, ihre gegenseitigen Ansprüche oder Einwendungen zu prüfen, die vorzulegenden schriftlichen Beweise nachzusehen, erforderlichen Falls den Augenschein an Ort und Stelle einzunehmen und sich zu bemühen, die Parteien über den Grund und Ungrund ihrer Forderungen und Einwendungen zu belehren und eine Vereinigung zwischen ihnen zu stiften, solche, wenn sie zu Stande kommt, schriftlich abzufassen, wenn sie aber nicht gelingt, den Parteien die Ausführung ihrer Rechte vor dem Richter zu überlassen." Ist der Vergleich zu Stande gekommen, klar niedergeschrieben und durch Unterschrift der Parteien beglaubigt, so erhält derselbe vor dem Richter bindende Kraft.

Die Verteilung der vorbenannten Königlichen Verwaltungs- und Gerichts-Behörden in der Provinz Schlesien ist folgender Art: Das Oberpräsidium hat seinen Sitz in Breslau.

Die Regierungen haben ihren Sitz in Breslau, Liegnitz und Oppeln. Der Regierungsbezirk Breslau hat 24 landrätliche Kreise, der Reg.-Bez. Liegnitz 21, und der Reg.-Bez. Oppeln 19. Mithin besteht ganz Schlesien aus 64 Kreisen.

Das Oberlandesgericht für Schlesien hat seinen Sitz in Breslau. Die Landgerichte und Amtsgerichte im Reg.-Bez. Breslau sind in folgenden Orten errichtet:

Im Bezirk des Landgerichts zu Breslau befinden sich Amtsgerichte in Breslau, Canth, Neumarkt, Winzig, Wohlau.

Des Landgerichts zu Brieg in Brieg, Grottkau, Löwen, Ohlau, Strehlen und Wansen.

Des Landgerichts zu Schweidnitz in Schweidnitz, Friedland, Freiburg, Gottesberg, Niederwüstegiersdorf, Nimptsch, Reichenbach, Striegau, Waldenburg, Zobten.

Des Landgerichts zu Glatz in Glatz, Frankenstein, Habelschwerdt, Landeck, Lewin, Mittelwalde, Münsterberg, Neurode, Reichenstein, Reinerz, Wünschelburg.

Des Landgerichts zu Oels in Oels, Bernstadt, Festenberg, Medzibor, Militsch, Namslau, Prausnitz, Trachenberg, Trebnitz, Poln.-Wartenberg.

Im Regierungsbezirk Liegnitz:

Im Bezirk des Landgerichts zu Liegnitz befinden sich Amtsgerichte in Liegnitz, Bunzlau, Goldberg, Haynau, Jauer, Lüben, Naumburg a. Queis, Parchwitz.

Des Landgerichts zu Hirschberg in Hirschberg, Bolkenhain, Friedeberg, Greiffenberg, Hermsdorf u. K., Lähn, Landeshut, Liebau, Löwenberg, Schmiedeberg, Schömberg, Schönau.

Des Landgerichts zu Görlitz in Görlitz, Hoyerswerda, Lauban, Markliffa, Muskau, Niesky, Reichenbach O.L., Rothenburg a. N., Ruhland, Seidenberg.

Des Landgerichts zu Glogau in Glogau, Beuthen a.O., Carolath, Freistadt, Grünberg, Guhrau, Halbau, Herrnstadt, Neusalz, Polkwitz, Priebus, Sagan, Sprottau, Steinau.

Im Regierungsbezirk Oppeln:

Im Bezirk des Landgerichts zu Oppeln befinden sich Amtsgerichte in Oppeln, Karlsruhe, Constadt, Kreuzburg, Großstrehlitz, Guttentag, Krappitz, Kupp, Landsberg, Lublinitz, Pitschen, Rosenberg, Ujest und Leschnitz.

Des Landgerichts zu Gleiwitz in Gleiwitz, Nikolai, Peiskretscham, Pleß, Tost, Zabrze.

Des Landgerichts zu Beuthen in Beuthen, Kattowitz, Königshütte, Myslowitz, Tarnowitz.

Des Landgerichts zu Ratibor in Ratibor, Bauerwitz, Kosel, Hultschin, Katscher, Leobschütz, Loslau, Rybnik, Sohrau.

Des Landgerichts zu Neiße in Neiße, Falkenberg, Friedland, Neustadt, Oberglogau, Ottmachau, Patschkau, Ziegenhals.

Namen, Lage, Grenzen, Größe und Bestandteile Schlesiens.

Name. Woher unser Heimatland Schlesien seinen Namen hat, läßt sich nicht mit Sicherheit nachweisen. Es ist aber höchst wahrscheinlich, daß derselbe von den Silingern herrührt, einem deutschen und zwar lygischen Volksstamme,

welcher, wie ein griechischer Geschichtsschreiber berichtet, in den ersten Jahrhunderten nach Christus dieses Land bewohnte. Auch noch ein anderer Stamm der Lygier, die Korkontier, hatte hier seine Heimat. Von diesen mag der Name Korkonosch herstammen, mit welchem noch heut zu Tage die Slaven das Riesengebirge bezeichnen. In der Stiftungs-Urkunde des Bistums Prag, vom Jahre 967, findet sich unter den dazu gehörigen Landschaften das Land Zlasane, und im Anfange des elften Jahrhunderts werden hier unter anderen slavischen Völkerschaften auch Slenzane aufgeführt. Zu derselben Zeit nennt ein Bischof von Merseburg die Stadt Nimptsch als im Schlesiergaue gelegen. Er setzt hinzu, daß dieser Gau seinen Namen von einem sehr hohen Berge habe, der in der heidnischen Zeit in hohen Ehren gestanden, und auf welchem heidnischer Götzendienst gefeiert worden sei. Dieser Berg (der Zobtenberg) hieß bis in die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts der Berg Slenz oder der Schlesierberg. Als aber dann das Städtchen Zobten emporkam, wurde er häufig nach diesem benannt und die alte Bezeichnung allmählich vergessen. Im Jahre 1203 wird der Fluß Lohe die Slenza genannt und ein Dorf an derselben ebenfalls Slenza. Von beiden wird gesagt, daß sie im Schlesierfelde liegen. Damals begriff der Name Schlesien aber nur die Mitte des Landes, die Gegend um den Schlesierberg, vom Gebirge bis an die Oder um Breslau; denn das Land am Bober hieß Boborane, das Land zwischen Bober und Oder hieß Deodesi, und oberhalb des eigentlichen Schlesierlandes an der Oder wohnten die Opolini oder Oppeler. Alle diese Gebiete führen erst seit dem Jahre 1163, in welchem Schlesien ein eigenes Reich wurde, den gemeinschaftlichen Namen „Schlesien".

Lage. Die mathematisch-geographische Lage Schlesiens ist zwischen dem 31. bis 37. Grade östlicher Länge und zwischen dem 49. bis 52. Grade nördlicher Breite. Im großen deutschen Vaterlande bildet es die Mitte seines östlichen Saumes, und vom preußischen Staate ist es der südöstlichste Teil. Da sich das Land nach keiner Seite hin bis an das Meer erstreckt, sondern auf allen Seiten von

anderen Ländern umgeben ist, so ist es ein sogenanntes Binnenland.

Grenzen. Ein großer Teil des gesamten Schlesiens ist durch natürliche Grenzen eingeschlossen, indem nicht nur im Südwest der lange Zug der Sudeten, sondern auch im Süden die waldbedeckten Beskiden als mächtige Gebirgswälle sein Gebiet umgürten; aber die preußische Provinz Schlesien erreicht nicht ganz diese Ausdehnung, und Flußgrenzen vertreten im Süden teilweise die Stelle jener erhabenen Grenzmarken. Es sind Teile der Oppa, der Oder, der Olsa und Weichsel, welche im Süden die Grenzlinie ziehen, wie es im Osten die Przemsa, die Brinitze, die Lißwarta und die Prosna thun. Die Länder und Länderteile, welche Schlesien rings umgeben, sind folgende: Im Norden liegt die preußische Provinz Posen, im Osten das russische Königreich Polen, im Süden Teile des österreichischen Kaiserstaates, und zwar das Gebiet von Krakau, Galizien, Oesterreichisch-Schlesien und Mähren, im Südwesten liegt das Königreich Böhmen, im Westen das Königreich Sachsen und die preußische Provinz Sachsen und im Nordwesten die preußische Provinz Brandenburg.

Größe. Die Grenzlinie Schlesiens ist über 200 Ml. (1500 km) lang. Sie umschließt einen Flächenraum von 40300 qkm oder 716 1/2 Q.-Ml. mit 4007925 Bewohnern, von denen 33292 zum Militär gehören. Die größte Längen-Ausdehnung des Landes in seiner Hauptrichtung von Südost nach Nordwest beträgt

von Jablunkau bis Ruhland 57 Ml (428 km),
von Berun bis Ruhland 56 Ml. (420 km),
von Berun bis Rothenburg a. d. O. 48 Ml. (360 km),
vom Eintritt der Oder bis zum Austritt derselben in grader Linie 44 Ml. (330 km),
vom Eintritt bis zum Austritt der Oder (mit den Krümmungen) 52 Ml. (390 km),

und die größte Breite in der Richtung von Südwest nach Nordost

von Mittelwalde bis Militsch 24 Ml. (180 km).

Der nördlichste Punkt ist das Dorf Lässgen bei Rothenburg a. O., der südlichste das Dorf Hoschialkowitz an der Mündung der Oppa in die Oder. Der östlichste ist das Dorf Chelm bei Berun und der westlichste das Dorf Lindenau bei Ruhland.

Bestandteile. Man unterscheidet zuvörderst einen

preußischen Anteil, welcher der größere ist, und einen österreichischen, den kleineren Anteil von Schlesien. Der österreichische Anteil besteht aus dem Fürstentum Teschen und aus einem Teil der Fürstentümer Troppau, Jägerndorf und Neiße. Der preußische Anteil besteht aus dem souveränen Herzogtum Schlesien, der souveränen Grafschaft Glatz, welche die Kreise Glatz, Habelschwerdt und Neurode enthält, und der preußischen Markgrafschaft Oberlausitz, welche früher zum Königreich Sachsen gehörte, aber im Jahre 1815 mit Schlesien vereinigt und in die Kreise Lauban, Görlitz, Rothenburg und Hoyerswerda geteilt worden ist.

Einteilung Schlesiens.

A. Die älteste Einteilung Schlesiens ist die in Ober- und Niederschlesien. Nach der Abdachung des Landes hat man den höher liegenden südöstlichen Teil, welchen die Oder zuerst durchfließt, Oberschlesien, den tiefer liegenden, nordwestlichen Teil aber Niederschlesien genannt. Als Grenzscheide wurde der Lauf der beiden Flüsse Stober und Neiße betrachtet. Später sind durch fortgesetzte Teilungen unter den Nachkommen der beiden Herzöge Miecislaus und Boleslaus von Ober- und Niederschlesien eine Anzahl kleiner Staaten entstanden, welche den Namen Fürstentümer erhielten und nach ihren Hauptstädten bezeichnet wurden. So sind aus Oberschlesien die Fürstentümer Oppeln, Neiße, Ratibor, Teschen, Troppau, Jägerndorf, Falkenberg, Groß-Strehlitz und Beuthen hervorgegangen. Aus Niederschlesien entstanden die Fürstentümer Breslau, Liegnitz, Glogau, Schweidnitz, Jauer, Münsterberg, Brieg, Sagan, Oels und Wohlau.

Die Fürstentümer umschließen nach unsrer heutigen Einteilung ungefähr folgende Kreise:

In Oberschlesien:

Fürstent. Oppeln: die Kreise Oppeln, Neustadt, Gleiwitz, Lublinitz, Rosenberg.
" Neiße: d. K. Neiße und Grottkau.
" Ratibor: d. K. Ratibor, Rybnik.
" Teschen: (ist heut österreich. Gebiet).

Fürstent. Troppau: den Kreis Leobschütz (und das österr. Gebiet von Troppau).
" Jägerndorf: (ist heut österreich. Gebiet).
" Falkenberg: d. K. Falkenberg.
" Groß-Strehlitz: d. K. Groß-Strehlitz.
" Beuthen: d. K. Beuthen, Tarnowitz, Kattowitz, Zabrze, Kosel und das österr. Gebiet von Auschwitz (Oswiecim).

In Niederschlesien:

Fürstent. Breslau: d. K. Breslau, Neumarkt, Namslau.
" Liegnitz: d. K. Liegnitz, Goldberg, Lüben.
" Glogau: d. K. Groß-Glogau, Freistadt, Grünberg, Sprottau, Guhrau (Schwiebus).
" Schweidnitz: die Kreise Schweidnitz, Reichenbach, Striegau, Waldenburg, Bolkenhain, Landeshut.
" Jauer: d. K. Jauer, Bunzlau, Löwenberg, Hirschberg, Schönau.
" Münsterberg: d. K. Münsterberg, Frankenstein.
" Brieg: d. K. Brieg, Ohlau, Nimptsch, Strehlen, Kreuzburg.
" Oels: d. K. Oels, Trebnitz (und einen Teil von Wartenberg).
" Sagan: d. K. Sagan.
" Wohlau-Steinau: d. K. Wohlau, Steinau.

Das Land Glatz gehörte zu Böhmen, und das Fürstentum Neiße dem Bischofe von Breslau. Außer den obengenannten Fürstentümern lagen in Schlesien noch 4 freie Standesherrschaften: Trachenberg, Militsch, Polnisch-Wartenberg und Pleß. Sie bestanden ungefähr aus den heutigen Kreisen: Militsch, Polnisch-Wartenberg und Pleß.

B. Nach der gegenwärtigen Einteilung zerfällt Schlesien in 3 Regierungsbezirke: Oppeln, Breslau und Liegnitz, welche auch Ober-, Mittel-, und Niederschlesien genannt werden. Jeder Regierungsbezirk ist wiederum in Kreise geteilt, und zwar der Regierungsbezirk Oppeln in 19, der Regierungsbezirk Breslau in 24 und der Regierungsbezirk Liegnitz in 21. Mithin besteht ganz Schlesien aus 64 Kreisen.

I. Der Regierungsbezirk Oppeln, 13215 qkm groß,

mit einer Bevölkerung von 1441296 Einwohnern, grenzt gegen Nordwesten an den Regierungsbezirk Posen, gegen Nordosten an das Königreich Polen längs der Flüsse Prosna, Lißwarta und Brinitze in einer Ausdehnung von 180 km, gegen Osten an das österreichische Gebiet von Krakau längs der Przemsa und an Galizien längs der Weichsel, gegen Süden und Westen an Oesterreichisch-Schlesien und Mähren längs der Flüsse Olsa, Oder und Oppa. Die Länge seiner Grenzlinie beträgt 68 Ml., (510 km), wovon 31 Ml. (242 km) trockene Grenze und 37 Ml. oder 278 km durch Flüsse gebildet sind. Er enthält 19 Kreise.

II. Der Regierungsbezirk Breslau, 13478 qkm groß, mit einer Bevölkerung von 1544292 Einwohnern, grenzt gegen Nordost an Posen, gegen Südost an den Regierungsbezirk Oppeln und an Oesterreichisch-Schlesien, gegen Süden an Mähren und Böhmen, und gegen Westen an den Regierungsbezirk Liegnitz. Er enthält 24 Kreise.

III. Der Regierungsbezirk Liegnitz 13606 qkm groß, mit einer Bevölkerung von 1022337 Einwohnern, grenzt gegen Norden an die Provinzen Brandenburg und Posen, gegen Osten an den Regierungsbezirk Breslau, gegen Südwesten an die Königreiche Böhmen und Sachsen, gegen Westen an die Provinzen Sachsen und Brandenburg. Er enthält 21 Kreise.

Die ganze Provinz umfaßt also in 64 Kreisen $718\frac{1}{2}$ Reichs-Quadratmeilen oder 40300 qkm mit 4007925 Bewohnern.

Regierungsbezirk Oppeln.

	Kreis.	Größe in qkm.	Zahl der Bevölkerung.	Auf einem qkm.	Religionsbekenntnis.				Sprache nach Procenten.		
					Evang.	Kathol.	Juden.	Dissid.	Deutsch.	Poln.	Böhm.
1	Kreuzburg	552,77	43 525	79	31 191	11 624	707	3	34	66	0
2	Rosenberg	898,57	46 843	52	6 288	39 999	622	4	14	86	0
3	Oppeln	1425,60	110 838	78	13 486	95 952	1 253	104	33	66	1
4	Gr. Strehlitz . . .	895,10	64 007	72	2 603	60 419	983	2	19	81	0
5	Lublinitz	1009,92	43 428	43	1 467	40 972	989	0	10	90	0
6	Tost-Gleiwitz . . .	906,04	92 474	102	4 215	85 413	2 839	7	25	75	0
7	Tarnowitz	324,46	44 185	136	2 306	40 802	1 076	1	21	79	0
8	Beuthen	126,58	113 784	899	9 113	100 551	3 921	199	32	68	0
9	Zabrze	121,44	50 993	420	2 668	47 311	1 729	1	22	78	0
10	Kattowitz	186,38	96 416	518	6 787	85 708	3 900	21	28	72	0
11	Pleß	1062,03	95 887	90	8 275	85 844	1 650	118	15	85	0
12	Rybnik	852,37	79 044	93	1 583	75 181	1 279	1	13	87	0
13	Ratibor	857,85	126 460	147	3 978	120 544	1 812	116	21	54	25
14	Kosel	674,67	68 539	102	2 337	65 635	281	276	19	81	0
15	Leobschütz	690,39	86 497	125	6 799	78 914	728	56	84	5	11
16	Neustadt	798,25	93 271	117	7 232	85 495	511	33	52	48	0
17	Falkenberg	602,39	40 152	67	11 409	28 625	113	5	92	8	0
18	Neiße	711,36	99 522	140	6 130	92 665	548	179	100	0	0
19	Grottkau	519,30	45 431	87	2 876	42 415	123	7	100	0	0

Regierungsbezirk Breslau.

	Kreis.	Größe in qkm.	Zahl der Bevölkerung.	Auf einem qkm.	Religionsbekenntnis.				Sprache nach Procenten.		
					Evang.	Kathol.	Juden.	Dissid.	Deutsch.	Poln.	Böhm.
1	Namslau	583,97	38 019	65	20 594	16 975	450	0	52	48	0
2	Wartenberg	812,68	51 467	63	32 247	18 681	451	88	44	54	2
3	Oels	899,08	68 006	76	57 418	9 879	627	82	100	0	0
4	Trebnitz	819,84	52 517	64	41 126	11 138	134	118	99	1	0
5	Militsch	931,99	54 874	59	43 356	11 136	364	18	100	0	0
6	Guhrau	678,54	36 658	54	29 312	7 104	181	61	100	0	0
7	Steinau	422,17	24 694	59	19 652	4 823	156	63	100	0	0
8	Wohlau	803,15	48 485	60	33 978	14 278	176	53	100	0	0
9	Neumarkt	710,77	57 680	81	31 587	25 855	145	93	100	0	0
10	Breslau (Stadtkreis) .	30,19	272 912		156 812	97 614	17 543	943	100	0	0
11	Breslau (Landkreis) .	750,97	78 547	105	48 710	29 644	108	85	100	0	0
12	Ohlau	616,12	57 098	93	32 448	24 358	255	37	100	0	0
13	Brieg	606,84	59 395	98	47 861	10 950	565	19	90	10	0
14	Strehlen	344,53	36 912	107	29 286	7 364	172	90	93	0	7
15	Nimptsch	375,85	31 595	84	24 683	6 851	37	24	100	0	0
16	Münsterberg	343,39	33 444	97	6 632	26 683	127	2	100	0	0
17	Frankenstein	482,69	50 723	105	10 100	40 449	153	21	100	0	0
18	Reichenbach	362,01	68 474	189	47 143	19 362	169	800	100	0	0
19	Schweidnitz	590,48	92 100	156	57 184	34 198	453	265	100	0	0
20	Striegau	299,45	39 838	133	24 724	14 933	142	39	100	0	0
21	Waldenburg	377,61	112 358	298	83 080	28 420	423	434	100	0	0
22	Glatz	527,94	64 769	123	3 664	61 821	267	17	98	0	2
23	Neurode	316,99	51 359	162	1 688	49 569	28	74	100	0	0
24	Habelschwerdt . . .	790,83	62 368	79	1 257	60 907	50	54	100	0	0

Regierungsbezirk Liegnitz.

	Kreis.	Größe in qkm.	Zahl der Bevölkerung.	Auf einem qkm.	Religionsbekenntnis.				Sprache nach Procenten.		
					Evang.	Kathol.	Juden.	Dissid.	Deutsch.	Poln.	Wend.
1	Grünberg	857,24	51 935	61	42 026	9 523	333	53	100	0	0
2	Freistadt	875,90	51 435	59	44 385	6 720	247	83	100	0	0
3	Sagan	1110,64	56 937	51	47 350	9 311	200	76	100	0	0
4	Sprottau	729,52	35 190	48	30 732	4 325	123	10	100	0	0
5	Glogau	935,96	75 307	80	53 447	20 720	1099	41	100	0	0
6	Lüben	629,95	33 724	54	30 456	3 139	122	7	100	0	0
7	Bunzlau	1040,71	59 350	57	49 993	8 884	200	273	100	0	0
8	Goldberg-Hainau	609,48	49 251	81	45 885	3 088	159	119	100	0	0
9	Liegnitz (Stadtkreis)	16,84	37 157		29 573	6 266	970	348	100	0	0
10	Liegnitz (Landkreis)	621.09	44 485	72	40 231	4 222	11	31	100	0	0
11	Jauer	327,82	34 677	106	24 999	9 512	130	36	100	0	0
12	Schönau	348,67	25 517	73	22 002	3 447	16	52	100	0	0
13	Bolkenhain	359,03	32 213	90	27 343	4 773	16	81	100	0	0
14	Landeshut	397,27	49 109	124	22 473	25 948	207	481	100	0	0
15	Hirschberg	598,26	67 782	113	56 416	10 803	450	113	100	0	0
16	Löwenberg	751,43	65 084	87	49 119	15 769	94	102	100	0	0
17	Lauban	518,86	67 320	130	60 339	6 871	56	53	100	0	0
18	Görlitz (Stadtkreis)	17,82	50 307		44 141	5 265	683	218	100	0	0
19	Görlitz (Landkreis)	866,88	51 437	59	49 675	1 478	24	260	100	0	0
20	Rotenburg	1125,33	51 237	46	49 730	668	5	834	71	0	29
21	Hoyerswerda	867,96	32 883	38	28 700	4 155	13	15	47	0	53

Verzeichnis der Kreise und Ortschaften,

nach Flußgebieten geordnet.

Die lateinischen Initialbuchstaben beziehen sich auf die Wandkarte von Schlesien vom Verfasser.

I. In der preußischen Provinz Schlesien.

A. Oberschlesien

oder der Regierungs-Bezirk **Oppeln** enthält 19 Kreise.

Oder-Kreise: 1. Ratibor, 2. Kosel, 3. Oppeln.

Die rechte Oderseite enthält im Gebiete der

Weichsel: 4. Pleß.
Ruda: 5. Rybnik.
Klodnitz: 6. Beuthen. 7. Tarnowitz, 8. Kattowitz. 9. Zabrze, 10. Tost-Gleiwitz.
Malapane: 11. Lublinitz, 12. Groß-Strehlitz.
Stober: 13. Rosenberg, 14. Kreuzburg.

Die linke Oderseite enthält im Gebiete der

Zinna: 15. Leobschütz.
Hotzenplotz: 16. Neustadt.
Neisse: 17. Neiße, 18. Falkenberg, 19. Grottkau.

1. Kreis **Ratibor**.

Der Kreis ist 858 qkm groß und hat 126460 Bewohner; er ist also stark bevölkert mit 147 Seelen auf jedem qkm. Die Religion ist meist katholisch, doch sind auch Evangelische vorhanden, die in Ratibor Kirche und Schulen haben; auch finden sich verhältnismäßig viele Juden. Die Sprache ist polnisch auf der rechten Oderseite, mährisch auf der linken; aber in den Städten, wie in ganz Oberschlesien, deutsch. Der Kreis liegt am Eintritt der Oder ins preußische Gebiet und ist in der Oderniederung fruchtbar, nur in den höher gelegenen Teilen des rechten Oderufers sandig und bewaldet. Man baut viel Getreide, Gemüse, Tabak, Raps, Zuckerrüben, Obst und beschäftigt sich mit veredelter Rindviehzucht. Unter allen schlesischen Kreisen

finden sich hier die meisten Pferde und zwar 9569. Außerdem hat der Kreis Wald, Teiche, Kohlengruben, Glashütten, Eisenwerke, Fabriken, Maschinenbau-Anstalten und große amerikanische Mühlen. Ein berühmter Aussichtspunkt ist die Landecke an der Oder unweit Oderberg. Ein Teil der Oderniederung in den Kreisen Ratibor und Kosel ist zuweilen Überschwemmungen ausgesetzt, deshalb ist man bemüht, den schadenbringenden Fluten durch Aufrichtung von Dämmen Grenzen zu setzen. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 21 Mark.

Rtb. **Ratibor** an der Oder. Kreisstadt mit 18 373 Einw.,*) darunter 708 M. Militär (1 Bat. Infant. Nr. 62 und 2 Eskad. Ulanen Nr. 2), liegt $20^1/_2$ Meilen oder 155 km von Breslau und war früher Hauptstadt eines Fürstentums. In der Stadt sind 2 kath. und 1 evangelische Pfarrkirche, eine Synagoge, ein Königl. Landgericht, ein Gymnasium, eine Taubstummenanstalt, mit welcher ein Seminar zur Ausbildung von Lehrern für Taubstumme verbunden ist, eine Strafanstalt, ein Hauptgrenzzollamt, eine neue eiserne Oderbrücke und ein Eisenbahn-Viadukt. Ratibor hat einen bedeutenden Getreidemarkt, viel Gemüsebau, Dampfmühlen, Fabriken für Maschinenbau, Wagen, Siebwaren, Schnupftabak und Zigarren, und treibt ausgedehnten Handel mit Wein, Getreide, Butter, Wild und Gemüse. Hier ist der Anfang der Oderschiffahrt und der Sitz des Vereins zur Einführung der Hausindustrie in Oberschlesien; bestehend in Korbflechterei aus Weidenruten, Drahtflechterei, Holzschnitzerei, Holzschuhfabrikation, Strickerei von Strümpfen und Jacken. Daher trifft man an der Oder viel Korbweidenkultur.

Hsch. **Hultschin.** Stadt mit 2931 Einwohner an der Oppa und an der österreichischen Grenze, hat eine kathol. Pfarrkirche, ein Amtsgericht, Steinkohlengruben, Strumpfwirkerei und Ackerwirtschaft. Sie ist die südlichste Stadt in Preußisch-Schlesien und in ihrer Umgegend wird meist mährisch gesprochen.

*) Im Jahre 1885 wurden 19430 Einw. gezählt.

B. **Beneschau.** Marktflecken an der Oppa mit 1623 Einwohnern, hat 1 kath. Kirche, ein Schloß und künstliche Fischzucht.

Kr. **Kranowitz.** Marktflecken mit 2789 Einw., treibt Ackerwirtschaft. Sprache meist mährisch.

K. **Kuchelna.** Dorf und Majorat des Fürsten von Lichnowski. Ausgezeichnete Schafzucht.

Kz. **Kreuzenort,** Dorf im Oderthal, 13 km südlich von Ratibor und an der Eisenbahnlinie Kosel-Oderberg, ist Hauptort des Majorats Kuchelna, hat 1 kath. Pfarrkirche, ein Schloß mit schönem Park.

A. **Annaberg,** Dorf an der Oder, auch „Preußisch-Oderberg" genannt, liegt gegenüber der österreichischen Stadt Oderberg und ist Station der Linie Kosel-Oderberg.

RH. **Ratibor-Hammer.** Dorf an der Ruda und an der Eisenbahnlinie Kosel-Oderberg mit dem Eisenwerke „Hoffnungshütte" in welchem Schienen, Stabeisen und Nägel produziert werden. Auch ist hier eine kath. Pfarrkirche und eine Oberförsterei.

H. **Hoschialkowitz.** Dorf am Einfluß der Oppa in die Oder, mit einer bedeutenden Gestüt-Station, ist der südlichste Ort in Preußisch-Schlesien.

Altendorf, Deutsch-Krawarn, Groß-Peterwitz, Plania und Ostrog sind ansehnliche Dörfer mit mehr als 2000 Einw.

2. Kreis Kosel.

Größe 675 qkm, Einwohnerzahl 68539. Religion meist katholisch, Sprache meist polnisch. Der Kreis liegt zu beiden Seiten der Oder und ist in seinen tiefliegenden Teilen leicht den Ueberschwemmungen derselben ausgesetzt. Er hat teils guten, teils sandigen Boden, guten Viehstand, Pferde- und Schafzucht, ziemlich viel Wald auf der rechten Oderseite und einige Zuckerfabriken. Der Reinertrag von 1 h Ackerland beträgt 22 Mark.

Ks. **Kosel.** Kreisstadt an der Oder mit 5030 Einw., meist kath., unter denen 1199 Mann Militär sind (2 Bat. Infant. Nr. 62), liegt $16^1/_2$ Meilen oder 123 km von Breslau am Kreuzungspunkte zweier Eisen-

bahnen, und hat 1 evang. und 1 kath. Pfarrkirche. Die Einwohner treiben schwunghaften Handel mit Colonial- und Manufacturwaren, auch Ackerwirtschaft, namentlich Zuckerrübenbau. Der Schiffahrtsverkehr ist lebhaft. Es befindet sich hier ein Landgestüt, eine Oderbrücke, und das Denkmal der rühmlichen Verteidigung der Festung im Jahre 1807 durch Oberst Neumann. Die Stadt ist seit 1873 als Festung aufgegeben.

Gdf. **Gnadenfeld.** Herrnhuter-Colonie mit theologischem Seminar. Erziehungs-Anstalten. Obst- und Weinbau.

S. **Slawentzitz,** an der Klodnitz. Besitzung des Fürsten zu Hohenlohe-Oehringen, Herzogs von Ujest. Sehenswertes Schloß, schöne Kirche, vorzügliche Treibhäuser, großartiger Park, bedeutende Schafzucht und ein Eisenwalzwerk (Blechhammer), wo Blech, Wagenachsen und Eisengußwaren gefertigt werden.

K. **Kandrzin.** Dorf an der Klodnitz und am Kanal. Sehr belebter Bahnhof. Kreuzungspunkt zweier Eisenbahnlinien.

3. Kreis **Oppeln.**

1425 qkm, 110838 Bewohner, meist katholisch. Sprache polnisch, deutsch und ein kleiner Teil böhmisch. Der Kreis liegt auf beiden Seiten der Oder, hat viel Wald auf ebenem Sandboden, Braunkohlengruben, Eisenwerke, Kalksteinbrüche, Glashütten, Theeröfen und gute Schafzucht. Böhmische Weber-Kolonieen sind in Friedrichsgrätz und in Sacken. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 10 Mark.

Op. **Oppeln.** Hauptstadt des Regierungs-Bezirks mit 14447 Einw., unter denen 568 M. Militär, (1 Bat. Inf. Nr. 63), liegt an der Oder und an der Oberschlesischen Eisenbahn, 11 Meilen oder 82 km von Breslau. Es befindet sich hier eine Oderbrücke, ein Eisenbahn-Viadukt und 2 Zweigbahnen der Oberschlesischen Bahn, nach Tarnowitz und nach Gr.-Strehlitz. Die Bewohner treiben Schiffahrt und lebhaften Handel mit Portland-Cement und mit Bergwerksprodukten. Oppeln hat eine evang. und 2 kath. Kirchen, eine Königl. Regierung, ein Königl. Land-

gericht, eine Ober-Post-Direktion, ein katholisches Gymnasium, ein katholisches Lehrer-Seminar und Präparanden-Anstalt, eine höhere Mädchenschule, ein Hebammeninstitut; außerdem bedeutende Portlandcementfabriken, Bierbrauereien, Cigarrenfabriken, Maschinenbauanstalten und ansehnliche Viehmärkte. Das alte Schloß war früher Residenz der Herzöge. Die Adalbertskirche soll im Jahre 984 durch Erzbischof Adalbert gegründet worden sein.

Kp. **Krappitz.** Stadt am Einfluß der Hotzenplotz in die Oder mit 2667 Einw., hat große Kalksteinbrüche und Schiffahrtsbetrieb.

P. **Proskau.** Marktflecken mit 2252 Einw. Hier befindet sich eine Obst- und Gartenbauschule, um die Nutzgärtnerei und den Obstbau zu fördern. Das milchwirtschaftliche Institut hält Lehrkurse ab für männliche und weibliche Personen, welche sich der Milchwirtschaft vorzugsweise widmen wollen (Meier und Meierinnen). Mit der Oberförsterei ist eine Förster-Lehrlingsschule verbunden. Außerdem findet man hier Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen, für Fayence und Steingut.

Cr. **Carlsruh.** Marktflecken mit 2252 Einw. und Majorat des Herzogs von Württemberg, ist regelmäßig, fächerförmig gebaut, hat ein Schloß mit schönem Park und ist von Wald umgeben. Im Badehause werden Kiefernadelbäder verabreicht, auch sind Einrichtungen zur Aufnahme von Sommergästen getroffen.

K. **Kupp.** Dorf und Oberförsterei an der Brinitze, hat 1088 Einw., eine evang. Pfarrkirche, ein Amtsgericht und eine Glashütte.

Cr. **Czarnowanz.** Dorf und Domäne an der Malapane mit 1368 Einw., ehemals ein Nonnenkloster, hat eine kath. Pfarrkirche und ein Glashüttenwerk.

F. **Friedrichsthal,** genannt Kreuzburger Hütte, ist jetzt eine Glasfabrik und Oberförsterei.

M. **Malapane.** Dorf an der Malapane mit Eisengießerei und Maschinenbauanstalt. Dazu gehört das Zinkwalzwerk Jedlitze.

K. **Königshuld.** Stahl- und Eisenwarenfabrik, wo Sensen,

Sicheln, Schaufeln, Sägen, Wagebalken und Pflugschare gefertigt werden.

Poppelau, Schalkowitz, Chroschütz und Lugnian sind bedeutende Dörfer mit mehr als 2000 Einwohnern.

4. Kreis **Pleß.**

1062 qkm, 95887 Bewohner. Religion meist katholisch. Viele Juden. Sprache meist polnisch. Der Kreis liegt zwischen der Weichsel und der Klodnitz, hat 337 qkm Waldfläche, viele Teiche, viel Wild, bedeutende Pferde- und Schwarzviehzucht, Kohlen-, Galmei- und Kalklager, einige Hochöfen, Glas-, Zink- und Eisenhütten. Man gewinnt Teer, Teeröl, Holzessig und Pech. Der Kreis bildet das Fürstentum Pleß, das früher Standesherrschaft war, und jetzt dem Fürsten von Pleß gehört. Der Kreis enthält 2 Städte, 1 Marktflecken und 120 Dörfer und Kolonieen. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 8 Mark.

P. **Pleß.** Kreisstadt an der Pinka (Nebenfluß der Weichsel) und an der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn mit 4059 Einw., dabei 1 Esk. Ulanen Nr. 2, liegt 30 Ml. oder 230 km von Breslau. Hier ist ein prächtiges Residenzschloß des Fürsten von Pleß mit schönem Park. Die Stadt hat eine evang. und eine kath. Pfarrkirche, ein Gymnasium (genannt Fürstenschule) und eine höhere Mädchenschule. Pleß ist der Geburtsort des Bildhauers Kitz. In der Nähe liegt Luisenhof, ein bedeutendes Gestüt des Fürsten von Pleß.

Ncl. **Nicolai.** Stadt mit 5779 Einw., ist Station der Eisenbahn-Linie Ratibor-Kattowitz, Sitz des Bergmeisters für ein Bergrevier, hat 10 Kohlengruben, Kalk- und Sandsteinbrüche, Eisenhüttenwerke und Eisengießerei, ferner eine Draht- und Nägel- und Blechlöffelfabrik.

B. **Berun** (Altberun). Ackerstädtchen mit 1946 Einw., hat eine Dynamit- und eine Zündholzfabrik. In der Nähe liegt die Eisenbahnstation Neuberun.

Gzk. **Goczalkowitz.** Badeort mit einer jodhaltigen Soolquelle an der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Ch. **Chelm.** Das östlichste Dorf Schlesiens.

T. **Tichau.** 3374 Einw. Bahnhof der Rechte-Oderufer-Bahn. Bedeutende Brauerei.

5. Kreis Rybnik.

852 qkm, 79044 Bewohner. Religion katholisch. Viele Juden. Sprache meist polnisch. Der Kreis ist größtenteils sandig, stark bewaldet, hat Kohlen- und Eisenerzgruben, Gyps- und Kalkbrüche, Glashütten, mehrere große amerikanische Mühlen, Hüttenwesen und Walzwerke. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 8 Mark.

Rn. **Rybnik.** Kreisstadt an der Ruda und an der Eisenbahnlinie Ratibor-Kattowitz, mit 3994 Einw., 23 Ml. (172 km) von Breslau, hat 1 evang. und 3 kath. Kirchen, eine Irren-Bewahranstalt und bedeutende Brauereien und Lederfabriken. Hüttenwerke und Hüttenamt sind in dem benachbarten Paruschowitz. Reiche Steinkohlengruben. Blech- und Eisenwalzwerk.

Sr. **Sohrau.** Stadt an der Ruda mit 4380 Einw., dabei 1 Esk. Ulanen Nr. 2, hat 1 evang. und 1 kath. Kirche, Eisenbahn, Eisengießerei, Maschinenbau und Mühlenbetrieb.

Ll. **Loslau.** Stadt mit 2345 Einw., treibt Ackerbau und Schuhmacherei, hat 1 kath. Kirche und Amtsgericht.

P. **Pilchowitz.** Marktflecken an der Bierawka mit 989 Einw., die meist Ackerbau treiben, hat eine Krankenanstalt der barmherzigen Brüder und ein kathol. Schullehrer-Seminar.

P. **Pschow.** Dorf mit Kalk-, Gips- und Schwefelbrüchen und Steinkohlengruben. Die stattliche Kirche ist ein besuchter Wallfahrtsort.

Cz. **Czernitz.** Gips, Steinkohlen und Sandsteine werden hier gewonnen. (Mühlsteine).

GR. **Rauden,** an der Ruda. Sitz des Herzogs von Ratibor, Prinz zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillings-

fürst, Fürst von Corvey. Schönes Schloß und ausgedehnter Park mit uralten Eichen. In der Nähe sind Eisenhütten und große Forsten.

P. **Popelau.** Ackerbauschule für junge Leute aus dem Bauernstande, um sie zu einer zweckmäßigen Benutzung der Grundstücke zu befähigen. Königliche Domäne.

Jst. **Königsdorf-Jastrzemb.** Badeort mit jod- und bromreicher Soolquelle.

6. Kreis **Beuthen.**

Der Kreis Beuthen ist seit dem Jahre 1873 nur 126 qkm groß, hat aber doch noch 113784 Bewohner, so daß auf einen qkm 899 Bewohner kommen, unter denen viele Juden sind; die dichteste Bevölkerung in ganz Schlesien.

Die Religion ist meist katholisch und die Sprache meist polnisch. Hier befindet sich der stärkste Bergwerks- und Hüttenbetrieb des Landes, daher sind die Bewohner meist Berg- und Hüttenleute, welche Kohlen, Zinkblende, Galmei, Eisenerze und silberhaltige Bleierze zu Tage fördern und verarbeiten. Die bedeutendsten Eisenhütten sind: Königshütte, Hubertushütte, Julienhütte und Friedenshütte. Die bedeutendsten Zinkhütten sind die Silesiahütte in Lipine und die Godullahütte bei Morgenroth.

Fast alle Orte sind durch ein Netz von Eisenbahnen, Telegraphenlinien und Fernsprech-Apparaten verbunden. Die Eisenbahnen sind teilweise Pferdebahnen, die zur Beförderung von Kohlen und Erzen dienen. Da die vielen Tiefbauten auf Kohlen das Wasser aus den gewöhnlichen Brunnen in die Tiefe gezogen haben, so ist an manchen Orten ein bedeutender Mangel an gutem Trinkwasser eingetreten, dem durch kostspielige Röhrenleitungen abgeholfen werden mußte. So wird die Stadt Königshütte durch eine 18 km lange eiserne Röhrenleitung aus dem Stollen der Friedrichsgrube bei Tarnowitz mit gutem Trinkwasser versorgt. Im Kreise Beuthen beträgt der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland 13 Mark.

Bt. **Beuthen** in Oberschlesien. Kreisstadt am Beuthener Wasser und an der Oberschlesischen- wie an der Rechte-

Oder-Ufer-Eisenbahn mit 22811 Einw, dabei ein Bat. Infanterie Nr. 18, liegt 23 Ml. (172 km) von Breslau, ist der Hauptort des Oberschlesischen Bergwerksbezirks und der Sitz eines Königl. Bergrevieramtes, eines Königl. Landgerichts, Knotenpunkt vieler Zweigbahnen, hat eine kath. und eine ev. Kirche, eine Synagoge, ein schönes Rathaus, eine Reichsbanknebenstelle, ein kath. Gymnasium, 2 höhere Mädchenschulen und eine gewerbliche Fortbildungsschule. In der Nähe liegen die großen Galmeigruben von Scharlei, auch zahlreiche Kohlengruben und industrielle Etablissements.*)

KH. **Königshütte-Oberschlesien.** Stadt mit 27557 Einwohnern**) die schnell aus einem unansehnlichen Hüttenorte zu einer bedeutenden Stadt emporgewachsen ist. Hier ist die Königsgrube, eine der mächtigsten Kohlengruben Schlesiens, welche 3084 Bergleute beschäftigt und jährlich über 23 Mill. Ctr. Kohlen liefert. Die Königshütte ist ein großartiges Eisen- und Stahlhüttenwerk, welches 1800 Arbeiter beschäftigt und jährlich 2 Millionen Ctr. Stahl und Eisenfabrikate, Eisenbahnschienen und Bessemerstahl produziert. Die Königshütte gehört einer Aktiengesellschaft. In der Stadt ist eine Königliche Berg-Inspektion und ein Simultan-Gymnasium. Auf einem Hügel steht das Reden-Denkmal.

Sch. **Schwientochlowitz.** Stark bevölkertes Dorf mit 6438 Einwohnern. Bahnhof der Oberschlesischen Eisenbahn mit Zweigbahn nach Königshütte. Bedeutender Kohlenbergbau in 2 Gruben und Eisenhüttenwerk „Bethlen-Falvahütte".

Deutsch-Piekar hat über 6000, **Chropaczow** über 7000 und **Miechowitz** über 4900 Einw.

7. Kreis Tarnowitz.

Der Kreis Tarnowitz bildete früher den nördlichen Teil des Kreises Beuthen und wurde im Jahre 1873 von

*) Im Jahre 1885 wurden in Beuthen 25970 Einw. gezählt.
**) Im Jahre 1885 wurden 30349 Einw. gezählt.

demselben abgezweigt. Er ist 324 qkm groß und hat 44185 Einw., also leben auf einem qkm 136 Seelen. Die Religion ist meist katholisch und Sprache polnisch. Der Boden ist meist sandig und wenig fruchtbar. Der nördlichste Teil des Kreises ist stark bewaldet, im südlichen dagegen befinden sich schon viele Berg und Hüttenwerke, unter denen besonders die Friedrichsgrube und die Friedrichshütte als wichtige Anlagen zu bemerken sind. Die Hügelketten des Kreises erreichen im Trockenberge bei Tarnowitz ihre bedeutendste Höhe, 367 m. Der Reinertrag von 1 Hekt. Ackerland beträgt 9 Mark.

Tnw. **Tarnowitz.** Kreisstadt am Trockenberge und an der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn mit 7956 Einw. 21 Ml. (158 km) von Breslau, hat eine evang. und eine kath. Kirche, ein Realgymnasium, eine Bergschule, ein Bergrevieramt, Berginspektion, ansehnlichen Bergbau auf Eisen, Silber und Blei und Fabriken für Blei-, Zink- und Zinnwaren, Minium, Schrot, Bleiröhren, Zinkweiß und Cement.

G. **Georgenberg.** Marktflecken mit 1270 Einw. Ausgedehnte Forsten und einige Eisensteingruben sind in der Nähe des Ortes.

FH. **Friedrichshütte** bei Tarnowitz. Blei- und Silberschmelzhütte und Königl. Hüttenamt.

N. **Naklo.** Schloß des Grafen Hugo Henckel von Donnersmark auf Siemianowitz, Standesherrn von Ober-Beuthen.

Nd. **Neudeck.** Schloß und schöner Park des Grafen Guido Henckel von Donnersmark, Erb-Oberlandmundschenk von Schlesien.

8. Kreis **Kattowitz.**

Der Kreis Kattowitz bildete bis zum Jahre 1873 den südlichen Teil des Kreises Beuthen, und hat wie jener wenig fruchtbaren Boden, waldige Hügel, aber viel Bergwerks- und Hüttenbetrieb. Er ist 186 qkm groß und hat 96416 Einw., so daß auf 1 qkm 518 Seelen kommen, unter denen viele Juden sind. Er enthält 2 Städte und 23 Landgemeinden, von denen 14 mehr als 2000 Einw.

zählen. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 10 Mark.

Kt. **Kattowitz.** Kreisstadt mit 12623 Einw. am Kattowitzer Wasser, einem Zufluß der Przemsa und an mehreren Eisenbahnen, 255 Mk. (187 km) von Breslau. In der Nähe sind 6 Eisenhütten, 11 Zinkhütten und 14 Steinkohlengruben. Die schön gebaute Stadt hat ein Simultan-Gymnasium und viele große Fabriken und Eisengießereien, teilweise Anlagen des Herrn von Tiele-Winkler auf Miechowitz. Man fertigt Maschinen, Eisenbahnwagen, Zinkblech und Cement. Eine bedeutende Fabrik liefert geschmiedete Eisenwaren, Geldschränke, Dezimal- und Brückenwagen, Kochherde, Geräte ꝛc. Aus einem Grubenfelde der Fannygrube strömen Gase aus einem brennenden Steinkohlenflöze aus. Kattowitz war im Jahre 1840 noch ein unansehnliches Dorf.

M. **Myslowitz.** Stadt an der Przemsa, die von hier bis zur Weichsel schiffbar ist. Die Stadt hat 7382 Einw. und ein Haupt-Grenz-Zollamt, da sie nur durch den Fluß vom russischen Gebiet getrennt wird. In der Nähe sind Steinkohlengruben und Eisenhütten. Verschiedene Eisenbahnen führen von hier ins russische und österreichische Gebiet. Zwei Kilometer südlich von der Stadt liegt die sogenannte „Dreikaiser Ecke" ein Punkt am Einfluß der Biala in die Przemsa, wo die drei Kaiserreiche Deutschland, Rußland und Oesterreich zusammenstoßen.

L. **Laurahütte** mit Siemianowitz. Hüttenort mit 13293 Einw. Die großartigen Eisenwalzwerke und Hochöfen, welche Eisenbahnschienen und Stabeisen liefern, sind Eigentum einer Aktiengesellschaft.

AH. **Antonienhütte.** Hüttenort mit großen Eisen- und Zinkhütten und Steinkohlengruben. Fabriken für Zinkweiß und Chamottsteine (4500 Einw.)

B. **Bogutschütz.** Dorf bei Kattowitz mit 5800 Einw. Krankenhaus der barmherzigen Brüder.

Sch. **Schoppinitz-Rosdzin.** Hüttenort zwischen Kattowitz und Myslowitz mit 8600 Einw., hat bedeutende Blei-,

Silber- und Zinkhütten, eine Schwefelsäurefabrik und einen Bahnhof der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

9. Kreis Zabrze.

Der Kreis Zabrze war früher der westlichste Teil des Kreises Beuthen und teilt mit ihm alle Eigentümlichkeiten, nur fehlen ihm bis jetzt die Städte. Es sind 16 Landgemeinden, welche die Bevölkerung des Kreises bilden und darunter sind 6, welche mehr als 2000 Einw. haben. Der ganze Kreis hat 50993 Einw. auf 121 qkm. Es kommen somit 420 auf 1 qkm. Auch hier ist es das rege Berg- und Hüttenwesen, welches die starke Bevölkerung hervorgerufen hat. Der Reinertrag von 1 Hektar Acker beträgt 9 Mark.

Z. **Zabrze.** Hüttenort mit 25000 Einw. Sitz der Kreisverwaltung, des Landratsamtes und der Kreisschulinspektion, liegt 168 km von Breslau. Der Ort besteht aus den drei Gemeinden Alt-Zabrze, Klein-Zabrze und Zaborze, hat einen Bahnhof der Oberschlesischen Eisenbahn, eine Königl. Berg-Inspektion, eine kath. und eine evang. Kirche, eine schöne Synagoge für die starke Judengemeinde und ein Knappschafts-Lazarett, ist der Sitz der Verwaltung der beiden großen Eisenwerke: Donnersmarkhütte und Redenhütte und der Königin Louisen-Steinkohlengrube, die sich alle am Orte befinden. Die genannte Grube ist die bedeutendste in Oberschlesien; sie liefert jährlich 20 Mill. Ctr. Steinkohlen und beschäftigt über 4300 Bergleute. Der Klodnitzkanal nimmt in Zabrze seinen Anfang. Eine Draht-, Drahtseil-, Hanfseilfabrik und Dampfkesselfabrik, und zwei große Dampfmühlen beschäftigen auch eine große Anzahl Arbeiter.

B. **Borsigwerk** mit **Biskupitz,** 5733 Einw., ist ein Hüttenort. Hier sind musterhafte Arbeiter-Kolonieen für die großen Kohlen- und Eisenwerke.

R. **Ruda.** Ansehnliches Dorf mit 6776 Einw., mit einem Bahnhofe der Oberschles. Bahn, mit Kohlengruben und Zinkhütten.

10. Kreis **Tost-Gleiwitz.**

906 qkm mit 92474 Bew., Religion meist katholisch. Viele Juden. Sprache $^3/_4$ polnisch, $^1/_4$ deutsch. Der Kreis wird von Hügeln des Chelmgebirges durchzogen, hat viel unfruchtbaren sandigen Boden, viel Wald, aber auch viele Eisenerzgruben, Eisengießereien, Eisenhütten, Glashütten, Zinkhütten, auch Strohflechterei an einigen Orten. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 9 Mark.

Gw. **Gleiwitz.** Kreisstadt an der Klodnitz, am Klodnitzkanal und an der Oberschles. Eisenbahn mit 15077*) Einw., dabei 2 Bat. Inf. Nr. 18 und 1 Esk. Ulanen Nr. 2, liegt 21 Ml. oder 160 km von Breslau. Sie ist eine alte Stadt aus dem 12. Jahrhundert, die im dreißigjährigen Kriege ihre Mauern durch Hilfe der Frauen und Mädchen gegen die heftigen Angriffe der Mannsfelder und Schweden siegreich verteidigte. Sie hat ein Königliches Landgericht, ein katholisches Gymnasium, eine Oberrealschule und eine technische Fachschule für Hüttenleute und Maschinenbauer, 3 höhere Mädchenschulen, 3 katholische und 1 evangelische Kirche und 1 schöne jüdische Synagoge. Hier ist ein Königliches Hüttenamt, eine große Königliche Eisengießerei, Maschinenbauanstalt und Kesselschmiede mit einer Belegschaft von 700 Mann, zwei bedeutende Draht-, Ketten-, Nägel- und Drahtseilfabriken, außerdem Dampfmühlen, Glashütten und eine große Oelfabrik. Als Hausindustrie wird Drahtflechterei und Strohflechterei getrieben. Unweit der Stadt sind die Dörfer Schönwald und Trynnek, welche mehr als 2000 Einw. haben.

T. **Tost,** Ackerstädtchen mit 1805 Einw., an der Groß-Strehlitzer Eisenbahn, hat ein schlesisches Provinzial-Arbeitshaus.

Psk. **Peiskretscham.** Stadt mit 3959 Einw. an der Drama, einem Zuflusse der Klodnitz und an der Gr.-Strehlitzer Eisenbahn, hat ein katholisches Schullehrer-Seminar. Die Gegend ist fruchtbar, wasserreich und hügelig, daher viel Ackerbau und Viehzucht.

*) Im Jahre 1885 wurden in Gleiwitz 19000 Einw. gezählt.

K. **Kieferstädtel.** Stadt mit 1065 Einw., hat eine kath. Pfarrkirche und ein Schloß, treibt Ackerbau und hat Blechlöffelfabriken.

11. Kreis **Lublinitz.**

1010 qkm, 43428 Einw. Religion meist katholisch. Sprache meist polnisch. Der Kreis liegt zwischen der Liswarta und Malapane, er ist schwach bevölkert, denn es leben auf 1 qkm nur 43 Bewohner. Der Boden ist meist sandig und wenig fruchtbar, aber 437 qkm sind mit Wald bedeckt, doch wird auch Flachs gebaut und es befinden sich hier einige Thoneisensteingruben, Hochöfen und Eisenhütten. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 6 Mark.

Lbn. **Lublinitz.** Kreisstadt mit 2231 Einw., liegt 18 Ml. oder 135 km von Breslau. Hauptbeschäftigung der Bewohner ist der Ackerbau. Hier ist eine Waisen-Erziehungsanstalt, welche durch ein Legat des 1814 verstorbenen Justizrats Franz von Grottowsky gegründet worden ist, und eine Provinzial-Zwangs-Erziehungsanstalt.

Gtt. **Guttentag.** Stadt mit 2378 Einwohnern. Das Schloß mit der waldreichen Umgegend war eine Besitzung des Herzogs von Braunschweig.

W. **Woischnik.** Ein Grenzort mit 1634 meist polnisch sprechenden Einwohnern, treibt Ackerbau.

K. **Koschentin.** Majorat und Schloß des Fürsten zu Hohenlohe-Ingelfingen, dazu gehören 59 qkm Wald, einige Eisenerzgruben und Eisenwerke.

S. **Sorowski.** Eisenerzgruben und Hochofen.

G. **Glinitz.** Steingutwarenfabrik.

12. Kreis **Groß-Strehlitz.**

895 qkm, 64007 Einw. Religion meist katholisch, Sprache meist polnisch. Der Kreis wird von Hügeln des Chelmgebirges durchzogen, welches hier seinen bedeutendsten Höhepunkt im Basaltkegel des Annaberges erreicht, 415 m. Der Kreis hat viel sandigen Boden, 338 qkm Wald, aber

auch große Kalklager, viel Eisenerz, Hochöfen, Eisenhütten und Walzwerke; auch gute Schafzucht und Pferdezucht, etwas Wein- und Obstbau und künstliche Fischzucht. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 9 Mark.

GSt. **Groß-Strehlitz.** Kreisstadt an der Oppeln-Groß-Strehlitzer Eisenbahn, mit 4082 Einw., liegt 15 Ml. oder 114 km von Breslau. Gr.-Strehlitz war früher Fürstentum; jetzt ist die Herrschaft und das Schloß Eigentum des Grafen v. Tschirschky-Renard. Die Stadt hat 2 kath. und 1 evang. Kirche, und ein Simultan-Gymnasium. In der Nähe der Stadt sind Kalksteinbrüche und Eisenhüttenwerke für Rohstahl, Stabeisen und Walzstücke. Zu Makrolona, dicht bei der Stadt, befindet sich ein Etablissement für künstliche Lachs- und Forellenzucht.

Ln. **Leschnitz.** Stadt am Annaberge mit 1490 Einw., hat 1 kath. Kirche, 1 Amtsgericht, eine Unterrichts-Anstalt für schwachsinnige Kinder (Idioten), eine Wallfahrtskirche auf dem Gipfel des Berges und Weinbau am Fuße desselben, treibt Obstbau und hat in der Nähe Basalt- und Kalksteinbrüche.

Uj. **Ujest.** Stadt an der Klodnitz mit 2546 Einw., die meist Obstbau und Landbau treiben. Schloß des Herzogs von Ujest und 2 kath. Kirchen.

O. **Olschowa.** Dorf, 5 km von Gr.-Strehlitz. Weinbau und berühmtes Gestüt des Grafen von Tschirschky-Renard.

G. **Gogolin,** große Kalksteinbrüche (Muschelkalk) und 75 Kalköfen.

Col. **Colonowska.** Bahnhof an der Malapane. Eisenhütte.

Z. **Zawadzki.** Bahnhof der Oppeln-Tarnowitzer Bahn. Eisenwalzwerk mit 800 Arbeitern.

V. **Vossowska.** Bahnhof der Rechte-Oder-Ufer-Bahn und der Linie Oppeln-Vossowska. Eisenwerke.

13. Kreis **Rosenberg.**

898 qkm, 46843 Einw., 52 auf 1 qkm, also nur schwach bevölkert. Religion meist katholisch, Sprache meist

polnisch. Der Kreis liegt an den Grenzflüssen Lißwarta und Prosna, enthält größtenteils wenig fruchtbaren Sandboden, viel Wald, Thoneisenstein, Eisenschiefer, Kalk-, Thon- und Torflager, einige Glashütten und Eisenwerke (zu Bodland und Sausenberg). Schafzucht und Flachsbau. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 8 Mark.

Rsb. **Rosenberg**. Kreisstadt an den Quellen der Stober mit 3570 Einw., 14 1/2 Ml. (108 km) von Breslau. 2 kath. Kirchen. Auch die Evangelischen haben hier eine Kirche durch eine Pfennigsammlung erbaut. Kath. Lehrer-Seminar. Viehmärkte.

Lb. **Landsberg**. Stadt an der Prosna und an der russisch-polnischen Grenze mit 1080 Einw., die Ackerbau treiben. Hier ist 1 kath. Pfarrkirche, ein Amtsgericht und ein Haupt-Grenz-Zollamt. Die evangelische Kirche ist durch den Gustav-Adolf-Verein erbaut. In der Nähe sind Eisenwerke, Glashütten und Pottasche-Siedereien.

14. Kreis **Kreuzburg**.

Der Kreis hat 552 qkm Flächeninhalt, 43525 Bew. Der Religion nach sind 72 Prozent evangelisch, 26 Prozent katholisch und 2 Prozent jüdisch. Unter den Bewohnern sprechen 2/3 polnisch und 1/3 deutsch. Der Kreis liegt zwischen Prosna und Stober, ist teils sandig, teils fruchtbar, und hat viel Wald. Ausgezeichnet ist die Schafzucht und der Flachsbau. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 14 Mark.

Kb. **Kreuzburg**. Kreisstadt an der Stober mit 6135 meist evangelischen Einwohnern, dabei 1 Eskad. Dragoner Nr. 8, liegt 12 Meilen oder 90 km von Breslau an der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn, in welche hier die Posen-Kreuzburger Bahn einmündet. Die Stadt hat eine evang. und eine kath. Kirche, ein evang. Gymnasium, ein evang. Schullehrer-Seminar mit Präparandenanstalt, eine höhere Mädchenschule, ein evang. Knaben-Waisenhaus und eine Provinzial-Irren-Heilanstalt. Der Handel mit Flachs, Getreide, Spiritus und Wolle ist nicht unbedeutend. Hier ist

der Geburtsort des Dichters Gustav Freytag (1816). Die Stadt ist im Jahre 1230 durch die Kreuzherren mit dem roten Stern, einem Ritterorden, welcher sich der Krankenpflege gewidmet hatte, gegründet worden.

Psch. **Pitschen.** Stadt mit 2307 Einw., und Station der Kreuzburg-Posener-Eisenbahn, treibt meistens Ackerbau und Viehzucht. Am 24. Januar 1588 war hier eine Schlacht zwischen zwei Bewerbern um die polnische Königskrone. Die Oesterreicher wurden geschlagen und die Polen plünderten und verwüsteten die Stadt gänzlich.

Cst. **Constadt.** Stadt mit 2368 meist evang. Einw.; an der Brinitze (ein Zufluß der Stober), und an der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn, hat den bedeutendsten Flachsmarkt in Schlesien, denn es werden jährlich gegen 20000 Ctr. (zu ca. 50 Mark), verkauft. Die Stadt hat 1 evang. und 1 kath. Kirche, gehört zum Fürstentum Oels, und hieß im 13. Jahrhundert Kunzensstadt.

S. **Simmenau.** Ausgezeichnete Schafzucht, musterhafte Flachsbearbeitung und große Bierbrauerei.

15. Kreis **Leobschütz.**

Der Kreis hat 690 qkm und 86497 Bewohner. Auf einem qkm leben 125 Seelen, er ist also dicht bevölkert. Religion $^9/_{10}$ kath. $^1/_{10}$ evang. Sprache meist deutsch, $^1/_{10}$ mährisch. Der Kreis liegt zwischen Oppa und Hotzenplotz an der Grenze von Oesterreichisch-Schlesien, ist sehr fruchtbar, liefert Getreide, vorzügliche Gerste, Weizen, Erbsen, Zuckerrüben, Raps, Obst und Flachs, hat einige Gips- und Thongruben, ausgezeichnete Rindviehzucht, starken Pferdebestand und einige Glas- und Wollwarenfabriken. Er bildete früher einen Teil des Fürstentums Jägerndorf und steht kirchlich unter der Oberaufsicht des Erzbischofs von Olmütz. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 32 Mark.

Lbs. **Leobschütz.** Kreisstadt an der Zinna und an der Neiße-Ratiborer-, sowie an der Leobschütz-Jägern-

dorfer-Eisenbahn, mit 12018 Einw., dabei 1 Eskad. Husaren Nr. 6, liegt 20 Ml. oder 145 km von Breslau. Die Stadt hat 3 kath. und 1 evang. Kirche, ein kath. Gymnasium, eine höhere Töchterschule und eine gewerbliche Fortbildungsschule. Hier sind große Getreidemärkte, auch Flachs und Garnmärkte, Dampfmühlen und Mälzereien ꝛc. und sehr bedeutende Fabrikation von gestrickten und geknüpften Wollwaren, als Jacken, Mützen, Umschlagetüchern, ꝛc.

Brw. **Bauerwitz**. Stadt an der Zinna und an der Eisenbahnlinie Ratibor-Jägerndorf mit 2813 Einw., deren Sprache meist mährisch, und deren Hauptbeschäftigung Ackerbau ist.

Ksch. **Katscher**. Stadt an der Troja mit 3860 meist kath. Einw., unter denen viele Weber und Ackerbürger sind. Die Weber fertigen Züchenleinwand, Schachwitz, Plüsch und Barchent. Lehnsherr des Dominiums ist der jedesmalige Erzbischof von Olmütz, der hier seinen geistlichen Kommissar hat.

D. **Dirschel**. Dorf mit Gipsgruben.

16. Kreis **Neustadt**.

Der Kreis ist 798 qkm groß und hat 93271 Einw., die meistenteils katholisch sind. Die Hälfte derselben spricht deutsch, die andere Hälfte polnisch. Der Kreis liefert vorzügliche Gerste, viel Raps, hat ausgezeichnete Schafzucht, ist reich an Pferden, treibt Spinnerei und Weberei von Leinen- und Damastwaren, hat Bleichen und einige Zuckerfabriken. Die Thäler der Prudnik und der Hotzenplotz, welche wegen ihrer Fruchtbarkeit die goldene Aue genannt werden, und das anliegende Hügelland bilden den wertvollsten Teil des Kreises; hier sprechen die Bewohner deutsch. Die nordöstliche Hälfte des Kreises, wenig fruchtbar, und mit Waldungen bedeckt, ist von Polen bevölkert. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 23 Mk.

Nst. **Neustadt**. Kreisstadt an der Prudnik und an der Eisenbahnlinie Neiße-Kosel, hat 14292 Einw., dabei 2 Eskadr. Husaren Nr. 6, und liegt 16 Meilen oder 117 km von Breslau. Die Stadt hat 3 kath.

und 1 evang. Kirche, 1 kath. Gymnasium, 1 höhere Mädchenschule, 1 gewerbl. Fortbildungsschule und ein Kloster der barmherzigen Brüder. Der Haupterwerbszweig der Bewohner ist Leinen-, Damast- und Zwillichweberei, die vorzugsweise in einer großartigen und musterhaft eingerichteten Fabrik betrieben wird. Dieselbe liefert Tischzeuge, Kaffeeservietten, Handtücher und ähnliche Waren in so vorzüglicher und schöner Qualität, daß sich ihr Absatzgebiet bis in die fernsten Länder der Erde ausgebreitet hat. Auch die Teppichweberei und Schuhmacherei ist bedeutend, ebenso der Handel mit Getreide. Am 28. Febr. 1779 wurde die Stadt von den Oesterreichern beschossen und drei Viertel der Häuser durch Feuer zerstört. Ein Hauptgrenzzollamt befindet sich hier.

OG. **Oberglogau.** Stadt an der Hotzenplotz und an der Eisenbahnlinie Neiße-Kosel mit 5138 Einw., unter denen 1 Eskad. Husaren Nr. 6, treibt Ackerbau, Ziegel- und Zündwarenfabrikation. Hier ist das Majorat und Schloß des Grafen von Oppersdorf, 1 evang. und 3 kath. Kirchen, unter denen sich eine durch ihre Schönheit auszeichnet, ein kath. Schullehrerseminar, ein Waisenhaus und eine Zündwarenfabrik.

Z. **Zülz.** Stadt am Zülzer Wasser mit 2830 Einw., hat 1 kath. Pfarrkirche und 1 kath. Schullehrerseminar mit Präparandenanstalt.

K. **Wachtel-Kunzendorf.** Ein Badeort mit Sauerbrunnen.

Ch. **Chrzelitz.** Königl. Domäne, mit Schloß und ausgezeichneter Viehzucht.

17. Kreis Neiße.

Größe 711 qkm. Einwohnerzahl 99522. Religion meist katholisch. Sprache deutsch. Der Kreis liegt zu beiden Seiten der Neiße, ist dicht bevölkert, hat 140 Bewohner auf 1 qkm, sehr fruchtbaren Boden, einige Laubwälder, treffliche Landwirtschaft, Pferde- und Rinderzucht, schöne Wiesen, Gemüse-, Raps-, Zuckerrüben- und Flachsbau, mehrere Spinnereien, Weberei und Bleichen. Ferner findet sich hier

Marmor, Braunkohlen, Vitriolkies, Thon und einige Fabriken für Oel, Thonwaren und Drahtflechterei. Ein Vitriolwerk ist zu Schmelzdorf. Der Reinertrag von 1 Hkt. Ackerland beträgt 24 Mark.

Ns. **Neiße.** Kreisstadt und starke Festung mit 20507 Einw., unter denen 4700 M. Militär (1 Reg. Inf. Nr. 23, 2. Bat. Nr. 63, 2 Abt. Art., 1 Pionier-Bat. Nr 6). $11^1/_2$ Ml. oder 88 km von Breslau, am Einfluß der Freiwaldauer Biela in die Glatzer Neiße und an 2 Bahnlinien die hier ihre Kreuzungsstation haben. Hier befinden sich 7 katholische und 2 evangel. Kirchen, ein Königl. Landgericht, ein kath. Gymnasium, ein Realgymnasium, eine Kriegsschule, eine höhere Mädchenschule, eine gewerbliche Fortbildungsschule und eine landwirtschaftliche Winterschule. Ferner sind hier bedeutende Getreidemärkte, Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen, große Wassermühlen, Pulvermühlen und Gewehrfabrik. Die große gothische Pfarrkirche zu St. Jacob wurde schon 1198 geweihet. Die Hauptstärke der Festung besteht darin, daß die Umgebung derselben auf 3 Seiten unter Wasser gesetzt werden kann. Ehemals war Neiße die Hauptstadt eines Fürstentums, dessen Fürst der Bischof von Breslau war.

Pk. **Patschkau.** Eine Stadt an der Neiße mit 5639 Einw., in schöner Lage, ist Station der Neiße-Frankensteiner Eisenbahn hat eine evangelische und drei katholische Kirchen, unter denen ein merkwürdiges, altertümliches Gebäude, ein kath. Gymnasium, eine höhere Mädchenschule, ferner große Kämmerei-Waldungen und Braunkohlenlager.

Zgh. **Ziegenhals.** Stadt an der Freiwaldauer Biele und an der Eisenbahn mit 6215 Einw., unter denen 117 M. Militär (1 Eskad. Husaren Nr. 6), hat eine kath. und eine evangelische Kirche, ein kath. Schullehrer-Seminar, 1 gewerbliche Fortbildungsschule und betreibt Töpferei, Weberei und Leinwandhandel. Auch sind Fabriken vorhanden für wollene Strumpfwaren, Tücher, Pferdedecken, Zwirn, Strick- und Nähgarn, Maschinen, Zündwaren ꝛc. Nahe bei der Stadt liegt eine besuchte Kaltwasser-Heilanstalt.

GK. **Groß-Kunzendorf.** Marmorbrüche und Marmor-Schneide-Anstalt. 8 Marmorwarenfabriken sind hier stark beschäftigt.

G. **Gießmannsdorf.** Fabrik für Milchzucker, Käse und Preßhefe.

18. Kreis **Falkenberg.**

602 qkm, 40152 Einw., Religion meist katholisch, Sprache deutsch. Der Kreis wird begrenzt von der Neiße und von der Oder. Der Boden ist ziemlich fruchtbar und trägt Nadelwälder. Es finden sich sehr viele Teiche, gute Thongruben, Torfstiche, treffliche Schafzucht und Fabriken für Porzellanwaren und landwirtschaftliche Maschinen. Der Reinertrag von 1 ha Acker beträgt 14 Mark.

Fkb. **Falkenberg** an der Steina. Kreisstadt an der Falkenberger Steina mit 1861 Einw., liegt 9 Ml. oder 69 km von Breslau, hat ein stattliches Schloß des Grafen Praschma und war früher Hauptort eines Fürstentums. Die Bewohner treiben meist Ackerbau und Kleinhandel. In der Nähe der Stadt liegen große Torfstiche und Teiche.

Sch. **Schurgast.** Stadt an der Neiße unweit ihrer Mündung in die Oder, mit 713 Einw., die Ackerbau und Handwerk treiben.

F. **Friedland.** Stadt an der Steina mit 1998 Einw., die sich durch Ackerbau und Viehzucht ernähren, und Getreidehandel treiben. Die Herrschaft Friedland mit einem altertümlichen Schloße und einem schönen Park gehört dem Grafen von Burghauß. Hier ist ein evangelisches Knaben-Rettungshaus.

K. S. **Klein-Schnellendorf.** Schloß, worin 1741, den 9. October, Friedrich II. mit dem österreichischen General Neipperg die Convention schloß, die ihm Schlesien sicherte.

T. **Tillowitz.** Porzellan- und Steingutfabrik, Torfstiche und eine große landwirtschaftliche Maschinenfabrik „Theresienhütte."

19. Kreis **Grottkau.**

Größe 519 qkm, Einwohnerzahl 45431; Religion meist katholisch; Sprache deutsch. Der fruchtbare Boden

des Hügellandes liefert Getreide und Obst. Mineralische Erzeugnisse sind Basalt, Granit und Thon. Pferde und Rinder sind zahlreich vorhanden. Der Kreis bildet zwei Flügel, welche den Kreis Neiße teilweise umspannen. Der Neißefluß bildet seine Grenze auf der östlichen und südlichen Seite. Der Reinertrag von 1 Hekt. beträgt 24 Mark.

Gk. **Grottkau**. Kreisstadt mit 4462 Einw., unter denen 274 M. Militär (eine Abteilung der reitend. Artillerie), liegt 8 Ml. oder 62 km von Breslau, an der Neiße-Brieger-Eisenbahn. Es giebt hier eine kathol. und eine evang. Kirche, ein Landratsamt, ein Amtsgericht, Maschinenfabriken, Getreide- und Viehmärkte. In der Nähe liegt der große Uebungsplatz für Artillerie.

Omch. **Ottmachau**. Stadt an der Neiße mit 3777 Einw., die meist Ackerbau und Viehzucht treiben. Eine kathol. und eine evang. Kirche. Bemerkenswert ist ein großes Mühlenwerk mit Turbinenbetrieb. Die alte Burg, aus dem 12. Jahrhundert stammend, war während des Hussitenkrieges im Besitz der Hussiten. Das Schloß und die dazu gehörigen Güter sind seit 1821 Eigentum der Familie des Staatsministers Wilh. von Humboldt.

Kp. **Koppitz**. Schönes, sehenswertes Schloß mit Park, dem Grafen Hans Ulrich Schaffgotsch gehörig.

T. **Tschauschwitz**. Die Thonwarenfabrik liefert Schmelzöfen (Porzellan), Wasserleitungsröhren und Bau-Ornamente.

K. **Kamnig**. Dorf mit 700 Einw. in dessen Nähe ein vitriolhaltiges Moor gelegen ist.

B. Mittelschlesien

oder der Regierungsbezirk **Breslau**, enthält 24 Kreise.

Oderkreise: 1. Brieg, 2. Ohlau, 3. Breslau (Stadtkreis), 4. Breslau (Landkreis), 5. Neumarkt, 6. Wohlau, 7. Steinau.

Die rechte Oderseite enthält im Gebiete der

Weida: 8. Namslau 9. Oels.

Bartsch: 10. Militsch, 11. Guhrau, 12. Wartenberg, 13. Trebnitz.

Die linke Oderseite enthält im Gebiete der

Glatzer Neisse: 14. Habelschwerdt, 15 Glatz, 16. Neurode, 17. Frankenstein.

Ohla: 18. Münsterberg, 19. Strehlen.

Lohe: 20. Nimptsch.

Weistritz: 21. Schweidnitz, 22. Reichenbach, 23. Waldenburg, 24. Striegau.

1. Kreis **Brieg**.

Der Kreis liegt zu beiden Seiten der Oder, ist 606 qkm groß, hat 59395 meist evangelische Einw., deren Sprache deutsch, auf der rechten Oderseite in einigen Ortschaften polnisch ist. Er ist größtenteils fruchtbar, hat aber auf der rechten Oderseite zum Teil leichten Sandboden. Man findet Fabriken für Leder, französische Mühlsteine, Zucker und Cigarren. Die Landleute fertigen viel Korbwaren aus Weidenruten. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 24 Mark.

B. **Brieg**. Kreisstadt an der Oder und an der Oberschlesischen Eisenbahn mit 17508*) Einw. dabei 2 Bat. Infant. Nr. 51, liegt $5\frac{1}{2}$ Ml. oder 41 km von Breslau. Sie war ehemals die Hauptstadt eines Fürstentums und hat noch die Ruinen des herzoglichen Piastenschlosses mit einem kunstvollen, wohl erhaltenen Portale aufzuweisen. Jetzt ist hier 1 Königl. Landgericht, 1 evangelisches Gymnasium, eine Landwirtschaftsschule, 1 Gewerbehaus zur Förderung des Gewerbefleißes, 2 evang. und 2 kath. Kirchen, 1 schönes, altes Rathaus, 1 Versorgungsanstalt für unheilbare Geisteskranke, 1 Oderbrücke und ein Denkmal Friedrichs d. Großen. An gewerblichen Anlagen sind vorhanden große Fabriken für Leder, ferner für Posamentierwaren, für Maschinenbau, für Cigarren, Zucker und Buntpapier. Die Viehmärkte sind bedeutend. Außerdem ist zu bemerken die künstliche Fischzucht-Anstalt an

*) Im Jahre 1885 wurden in Brieg 18490 Einw. gezählt.

der Oder, wo besonders Lachse gezogen werden. Brieg ist der Anfangspunkt der Neiße-Brieger Eisenbahnlinie.

Lw. **Löwen**. Stadt an der Neiße und an der Oberschlesischen Eisenbahn mit 2229 Einw., Ackerbau.

Cm. **Carlsmarkt**. Marktflecken an der Stober. Holzflößerei. Kalkbrüche. Musterhafte Bienenzucht des Pfarrers Dzierzon. (Siehe Bienenzucht). Im J. 1712 wurde dem Orte vom Kaiser Karl VI. das Marktrecht verliehen und der alte Name Kätzendorf verändert.

M. **Michelau**. Marktflecken an der Neiße.

M. **Mollwitz**. Dorf. Erster Sieg Friedrichs II. über die Oesterreicher am 10. April 1741. Denkmal. Sehenswerte Kirche.

2. Kreis **Ohlau**.

Der Kreis ist 616 qkm groß und hat 57098 Einw.; die größere Hälfte ist evangelisch, die Sprache deutsch. Auf der rechten Oderseite liegt ein prachtvoller Laubholzwald, genannt der Fürstenwald, darin das Kaiserl. Jagdrevier und die Fasanerie. Auf der fruchtbaren linken Oderseite wird außer Getreide noch Gemüse, Oelsaat und Zuckerrüben gebaut. Der Tabak-Anbau ist der bedeutendste in Schlesien. Es befinden sich hier viele Tabakfabriken, große Mühlen und ein Zinkwalzwerk. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 25 Mark.

Ol. **Ohlau**. Kreisstadt an der Ohla und Oder und an der Oberschlesischen Eisenbahn, mit 8395 Einw., unter denen 3 Eskad. Husaren Nr. 4, liegt $3^1/_2$ Ml. oder 26 km von Breslau. Der Tabakbau und die Cigarrenfabrikation sind bedeutend; sie beschäftigen 15 Tabakfabriken mit 800 Arbeitern. Außerdem ist hier ein altes Schloß der früheren Herzöge von Brieg, 1 evangel. Gymnasium, 1 Oderbrücke, 1 große Dauermehlmühle, ein Zinkwalzwerk und 1 Bleiweißfabrik.

Ws. **Wansen**. Stadt an der Ohla mit 2350 Einw., treibt Tabakbau und Tabakfabrikation. Der Gemüsebau (besonders Gurken) auf dem vorzüglichen Boden der Umgegend ist bedeutend.

KÖ. **Klein-Oels.** Majorat des Grafen York von Wartenburg.

3. Stadtkreis **Breslau.**

Bl. **Breslau,** die Haupt- und Residenzstadt am Einfluß der Ohla in die Oder, mit 272912 Einw.,*) unter denen etwa 4600 M. Militär sind, ist nach Berlin die größte Stadt im preußischen Staate und bildet den Ausgangspunkt von 8 Eisenbahnen. Die Sprache der Bewohner ist, von wenigen Ausländern abgesehen, durchweg deutsch. Nach dem Religionsbekenntnis wurden im Jahre 1880 gezählt; 156856 Evangelische, 97632 Katholiken, 17543 Juden und 881 Dissidenten. Die Garnison besteht aus 1 Reg. Inf. Nr. 11; 2 Bat. Inf. Nr. 10; 1 Bat. Inf. Nr. 51; 1 Leib-Kürassier-Reg. Nr. 1; 1 Feld-Artill.-Reg. Nr. 6; 1 Train-Bat. Nr. 6 ꝛc. Die Stadt besteht aus 5 alten Stadtteilen, Altstadt, Neustadt, Dom, Sand und Bürgerwerder und aus 5 neueren Vorstädten. Sie hat 6100 Wohnhäuser, 37 Gotteshäuser, 27 öffentliche Plätze und 265 Straßen und Gassen. Die alte, innere Stadt, von ausgezeichnet schönen Promenaden, deren Glanzpunkt die Liebichshöhe ist, und von Wasser umschlossen, ist dicht bevölkert; reges Leben herrscht auf ihren Straßen und Marktplätzen, die meist von hohen, altertümlichen Giebelhäusern gebildet werden. Die neueren Vorstädte sind licht und freundlich, haben breite, gerade Straßen mit geschmackvollen Gebäuden, schöne Gärten, fünf ausgedehnte Eisenbahnhöfe, ansehnliche Militärkasernen und große Fabrikgebäude mit hohen Dampfschornsteinen. Unter den Gotteshäusern zeichnen sich aus: die Elisabetkirche mit dem 91 m hohen Turme (früher 122 m), die Maria-Magdalenakirche mit schönem Glasgemälde und zwei Türmen, die in der Höhe durch eine Brücke verbunden sind und die neue Salvatorkirche; unter den katholischen: der alte Dom, der schon im Jahre 1000 aus Holz zum erstenmal errichtet wurde, während der

*) Im Jahr 1885 wurden in Breslau gezählt 295000 Einw.

Bau des jetzt noch stehenden Gebäudes im Jahre 1148 seinen Anfang nahm, ferner die zweifache Kreuzkirche, die Sandkirche, die Michaeliskirche und die neue Nicolaikirche; unter den jüdischen: die neue Synagoge. Von den öffentlichen Plätzen sind besonders zu erwähnen: der große Ring mit dem altertümlichen Rathause und mit den Reiter-Standbildern Friedrichs des Großen und des Königs Friedrich Wilhelm III.; dann der Blücherplatz mit der Statue des Feldherrn, dessen Namen er führt, der Tauenzienplatz und der Augustaplatz mit geschmackvollen Gartenanlagen und mit Denkmälern geziert, der Palaisplatz mit dem Königl. Palais und mit andern ausgezeichneten Gebäuden, und der Museumplatz mit dem neuen Museum.

Breslau ist der Sitz der höchsten Zivil- und Militärbehörden der Provinz, der Mittelpunkt von Schlesiens Handel, Industrie und Fabrikthätigkeit, und ist auf wissenschaftlichem Gebiete von hervorragender Bedeutung. An der Spitze der wissenschaftlichen Institute steht die Universität mit ihrer Bibliothek von 400000 Bänden, ihren Museen, Seminaren, einer Sternwarte und einem botanischen Garten. Ferner sind hier vorhanden 6 Gymnasien, 2 Realgymnasien, 3 höhere Bürgerschulen, 17 höhere Mädchenschulen, 1 Schullehrer-Seminar, 1 jüdisch-theologisches Seminar, 1 Kunst- und Kunstgewerbeschule, 1 Baugewerkschule mit technischen Fachklassen für Maschinenbauer und Chemiker, 1 Handelsschule, 1 Taubstummen- und 1 Blinden-Lehranstalt, 46 ev. und 29 kath. öffentliche Volksschulen und etwa 30 Privat-Lehranstalten, darunter 2 Seminare für Lehrerinnen und 1 Seminar zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen. Von den öffentlichen Sammlungen sind zu erwähnen: Das Provinzial-Museum der bildenden Künste mit Gemälden und Bildwerken aus alter und neuer Zeit, die Stadtbibliothek mit 200000 Werken, der zoologische Garten, das Museum schlesischer Altertümer, die städtische Münz-

sammlung u. s. w. Wissenschaftliches und künstlerisches Streben wird außerdem unterstützt durch mehrere gelehrte Gesellschaften, unter denen die „Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur" obenan steht. Hieran reihen sich 25 Vereine für Kunst und Wissenschaft, und 42 Vereine für Musik und Gesang. Breslau hat 3 Theater, 18 Druckereien, 50 Buch- und Kunsthandlungen, und es erscheinen hier 7 Zeitungen und 36 Zeitschriften.

Die Stadt ist reich an Wohlthätigkeitsanstalten unter diesen sind 29 Krankenhäuser, 17 Altersversorgungsanstalten, 9 Waisenhäuser und mehrere Volksküchen und Suppenanstalten.

Das städtische Großgewerbe ist vertreten durch 15 Maschinenbau-Anstalten, 20 Möbel-, Parquet- und Bautischlereien, 23 Zigarrenfabriken, 10 Oelfabriken, 32 Bierbrauereien, 162 Spiritus-, Rum- und Liqueurfabriken, 12 Leder- und Lederwaren- und 31 Strohhutfabriken. Auch die musikalischen Instrumente, Gold- und Silberwaren genießen einen guten Ruf. Ein großartiges Wasserhebewerk versorgt die Stadt seit dem Jahre 1872 mit gutem, reinem Trinkwasser und 3 Gasanstalten sorgen für die Beleuchtung.

Der Handel beschäftigt 2000 Handlungshäuser und der Geld- und Effektenverkehr wird durch die Reichsbank-Hauptstelle und 81 andere Bankgeschäfte vermittelt. Breslau ist von jeher eine lebhafte deutsche Handelsstadt und eine bedeutende Vermittlerin des deutschen und slavischen Handelsverkehrs gewesen; darum sind auch die hier abgehaltenen Märkte von Wichtigkeit, und zwar besonders die Woll-, Flachs-, Leder-, Maschinen-, Getreide-, Honig-, Pferde- und Schlachtviehmärkte.

Die obersten Landesbehörden, welche in Breslau ihren Sitz haben, sind: der Oberpräsident, die Königliche Regierung, der katholische Fürstbischof, das Königl. Konsistorium und das Provinzial-Schulkollegium, das Ober-Bergamt, die Provinzial-Landschaftsdirektion, die Ober-Postdirektion, die Provinzial-Steuerdirektion, die Eisenbahn-Direktion, die General-

Kommission, das General-Kommando des 6. Armeekorps und das Oberlandesgericht für Schlesien. Außerdem befindet sich hier noch ein Landgericht, ein Amtsgericht mit 36 Richtern, das Provinzial-Archiv, eine Handelskammer, die schlesische Feuer-Versicherung und das Landratsamt für den Landkreis Breslau.

Unter den bedeutenden Männern, die in Breslau geboren wurden, sind zu nennen: der Philosoph und Mathematiker Christian von Wolf 1679, der Dichter Christian Garve 1742, der Theologe Schleiermacher 1768, der Schriftsteller van der Velde 1779, der Dichter Karl von Holtei 1797, der Schriftsteller Wilhelm Häring (W. Alexis) 1798, der Theologe Tholuck 1799, der Maler und Dichter Kopisch 1799, der Industrielle Borsig 1804, der Maler Friedrich Lessing 1808 und der Maler Adolf Menzel 1815.

Die wichtigsten Momente aus der Geschichte der Stadt Breslau sind folgende:

Im 10. Jahrhundert ist Wrotizla der Name einer slavischen Ansiedelung an der Stelle der späteren Landeshauptstadt, welchen die Kolonisten ihrer Niederlassung nach dem Namen ihres Führers Wratislaw beigelegt hatten.

1000. Boleslaw Chrobri (der Tapfere), König von Polen, erbaut um das Jahr 1000 zu Wratslaw auf einer Oderinsel eine Burg zum Schutze des Landes, daneben eine Kirche, und gründet das Bistum Breslau.

1110. Graf Peter Wlast, Statthalter von Schlesien, ruft christliche Lehrer für das unwissende Volk herbei und stiftet Kirchen und Klöster in Breslau.

1163. Breslau wird Residenz des ersten Herzogs von Niederschlesien, aus dem Stamme der Piasten: Boleslaw I.

1201. Herzog Heinrich I. und seine Gemahlin Hedwig sorgen für das Gedeihen ihrer Hauptstadt und ziehen Ritter, Kaufleute und Handwerker aus Deutschland herbei.

1241. Beim Herannahen der Mongolen flüchtet die Einwohnerschaft von Breslau auf die befestigte Dominsel.

Die Stadt geht in Flammen auf. Herzog Heinrich II. fällt in der Schlacht bei Wahlstatt am 9. April 1241.

1242. Neugründung der Stadt Breslau durch die Deutschen unter dem Schutze der Herzogin-Witwe Anna. Großartige Anlage nach einem neuen Plane.

1327. Das Fürstentum Breslau mit seiner Hauptstadt wird ein Lehen des Königs Johann von Böhmen.

1364. Breslau gewinnt sehr an Ausdehnung, Macht und Ansehen durch die Fürsorge und Privilegien des Kaisers Karl IV.

1418. Großer Aufstand der Breslauer Bürger zur Zeit des Königs Wenzel gegen den Rat der Stadt am 18. Juli.

1474. König Matthias von Ungarn wird Herr von Schlesien und Breslau. Schwerer Druck lastet auf der Stadt. Später fällt Schlesien durch Erbschaft an Oesterreich.

1523. Einführung der Reformation in Breslau. Johann Heß wird erster evangelischer Pfarrer am 25. Oktober.

1633. Der dreißigjährige Krieg bringt der Stadt vielfache Leiden. Die Pest rafft die Hälfte der Bewohner hin.

1741. Breslau wird eine preußische Stadt. Friedrich der Große hält seinen Einzug am 2. Januar 1741.

1760. Oesterreicher belagern die Stadt, aber General Tauenzien verteidigt die Festung tapfer.

1806. Belagerung durch die Franzosen unter Vandamme. Einzug der Feinde unter dem Prinzen Jerome Bonaparte am 8. Januar 1807. Abtragung der Festungswerke.

1813. Von Breslau ergeht der Aufruf des Königs Friedrich Wilhelm III. zur Erhebung Preußens gegen Napoleons Gewaltherrschaft. Die Freiwilligen sammeln sich hier unter Führung von Blücher, Gneisenau, Scharnhorst und Knesebek.

4. Landkreis **Breslau**.

Der Landkreis Breslau ist 751 qkm groß und hat 78547 Bewohner. Er schließt die gleichnamige Stadt ein und wird von der Oder durchströmt, die an der untern Kreisgrenze links die Weistritz und rechts die Weida auf-

nimmt. Die Sprache ist deutsch. Die linke Oderseite ist sehr fruchtbar und mit ausgedehnten Kräutereien bedeckt. Gemüse, Cichorien, Klee, Oelsaat und Zuckerrüben werden stark angebaut. Die rechte Oderseite ist mehr sandig als fruchtbar, denn sie liegt im Ueberschwemmungsgebiet des Stromes, wo früher die jährlich wiederkehrenden Fluten das fruchtbare Erdreich hinweggeschwemmt, dagegen stellenweise große Sandmassen abgelagert haben. Jetzt sind die gefährdeten Niederungen durch Deiche und Dämme geschützt. Der Kreis enthält keine Stadt, aber 191 Landgemeinden. Man findet 10 Rübenzuckerfabriken, auch Fabriken anderer Art und viele Vergnügungsorte für die Stadtbewohner. Zu diesen letzteren gehört vor allen andern Scheitnig mit seinem wohlgepflegten Park und mit seinen anmutigen Gärten und Landhäusern; das Gebiet ist aber vor einigen Jahren zur Stadt geschlagen worden. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 28 Mk.

O. **Oswitz.** Ein Vergnügungsort der Breslauer, meist aus Kaffeehäusern bestehend, mit einem Eichenwalde und den Rieselfeldern, welche die Abfallstoffe der Stadt Breslau aufnehmen. Auch ist hier eine vielbesuchte Wallfahrtskapelle und die Schwedenschanze.

P. **Pöpelwitz.** Dorf mit schönem Eichenpark und einer Privat-Irren-Heilanstalt.

K. **Kleinburg.** Dorf mit vielen Landhäusern der Breslauer, die Villenstadt genannt.

GM. **Groß-Mochbern.** Dorf mit großer Rübenzuckerfabrik. Zusammenkunft und Friedensvertrag der drei Könige von Ungarn, Böhmen und Polen im Jahre 1474, durch welchen Schlesien an Ungarn kam.

R. **Rothsürben.** Marktflecken, 14 km von Breslau, und Station der Breslau-Mittelwalder-Eisenbahn. Das Dominium ist im Privatbesitz des Königlichen Hauses.

K. **Krieblowitz.** Blüchers Grab und Denkmal unter den drei Linden. Er starb hier im Jahre 1819, den 12. September.

G. **Goldschmieden.** Dorf an der Weistritz. Provinzial-Kindererziehungsanstalt und chemische Fabrik.

5. Kreis **Neumarkt.**

Größe 710 qkm und 57680 Bewohner. Religion meist evangelisch. Sprache deutsch. Der Kreis ist fruchtbar und liefert viel Getreide, auch Torf und Thon. Die Schafzucht und der Tabaksbau sind bedeutend, auch Weberkarden werden kultiviert. Der Reinertrag von 1 Hektar Acker beträgt 31 Mk.

Nm. **Neumarkt.** Kreisstadt am Neumarkter Wasser und an der Niederschl.-Märkischen Eisenbahn mit 5862 Einw., liegt 4 Meilen oder 33 km von Breslau. Man findet hier Tabak- und Kardenbau, Gerberei, Schuhmacherei und Zwiebackbäckerei.

K. **Kauth.** Stadt an der Weistritz und an der Freiburger Eisenbahn mit 2951 Bewohnern liegt 3 Meilen oder 20 km von Breslau, hat Thonlager und Töpferwaren, Anbau von Getreide und Kardendisteln.

K. **Kostenblut.** Marktflecken mit 1173 Einw., treibt Ackerbau.

L. **Lissa.** Marktflecken mit 1754 Einw., an der Weistritz und an der Niederschl.-Märkischen Eisenbahn, ist ein beliebter Ausflugsort der Breslauer. Hier ist ein berühmtes, herrschaftliches Schloß und ein schöner Park. In dem Schlosse nahm Friedrich II. durch seine Geistesgegenwart die österreichische Generalität nach der Schlacht bei Leuthen gefangen.

L. **Leuthen.** Hier errang der große Friedrich seinen schönsten Sieg am 5. Dezember 1757. (Berliner Wachtparade.)

R. **Rauffe.** Mineralquelle. Thongruben und Töpferwaren.

M. **Maltsch.** Ein Speditionsplatz am linken Ufer der Oder und an der Eisenbahn mit 1428 Einw. Am rechten Ufer liegt ein prächtiger Oderwald.

N. **Nimkau.** Torfgräbereien und Eisenbahnstation.

6. Kreis **Wohlau.**

Größe 803 qkm, Einwohnerzahl 48485. Religion meist evangelisch. Sprache deutsch. Der Boden ist teils sandig, teils moorig und nur wenig fruchtbar. Der Kreis hat Braunkohlen, bedeutende Wälder, etwas Wein- und

Obstbau und Schafzucht. Der Reinertrag von 1 Hekt. Acker beträgt 15 Mark.

Wl. **Wohlau.** Kreisstadt an dem kleinen Bache Jüseritz, und an der Breslau-Glogauer Eisenbahn, mit 3090 Einw., darunter 1 Bat. Infant. Nr. 59 und 1 Esk. Küraff. Nr. 5, liegt 5 Ml. oder 39 km von Breslau, und treibt Leinweberei, Färberei und Thonwarenfabrikation, hat ein Simultan-Gymnasium, eine evangelische Kirche und eine schöne katholische Kirche. Sie war früher die Hauptstadt eines Fürstentums und wurde nach dem großen Brande 1781 durch Friedrich II. neu aufgebaut.

Wz. **Winzig.** Stadt mit 2304 Einw. darunter 1 Eskad. Küraffiere Nr. 5, hat 1 evang. und 1 kath. Pfarrkirche, treibt Schuhmacherei, Strumpfwirkerei und Ackerbau.

Ar. **Auras.** Stadt an der Oder mit 916 Einw., hat eine Schiffsbauanstalt und treibt Ackerbau und Wollweberei. Der Warteberg, 195 m hoch, liegt in der Nähe.

L. **Leubus.** Dorf an der Oder. Die prächtigen Gebäude des früheren Klosters Leubus liegen auf einem Hügel an der Oder und zieren die ganze Umgegend. Jetzt dienen sie zum Sitz einer Irren-Heilanstalt. Auch ist hier das Landgestüt für Niederschlesien. In der Nähe sind Weinpflanzungen und ein großer Oderwald mit schönen, alten Eichen.

D. **Dyhernfurt.** Stadt an der Oder mit Eisenbahnbrücke und mit 1492 Einw., hat ein bedeutendes Thonlager und 2 Thonwarenfabriken. Zum Rittergut D. gehört ein stattliches Schloß an der Oder und ein schöner, großer Park.

7. Kreis **Steinau.**

Größe 422 qkm, Einwohnerzahl 24694. Religion meist evangelisch. Sprache deutsch. Beinahe der ganze Kreis liegt auf der linken Oderseite; er hat viel Sand, aber auch fruchtbare Striche und Braunkohlenlager, und an der Oder schöne Wiesen und Eichenwälder. Die Schafzucht und die Schiffahrt auf der Oder ist für den Kreis

von Bedeutung. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 15 Mark.

St. **Steinau**. Kreisstadt am Einfluß des „Kalten Bach" in die Oder mit 3563 Einw., liegt $7\frac{1}{2}$ Ml. oder 57 km von Breslau und ist eine Station der Breslau-Stettiner Eisenbahn. Es ist hier 1 evangel. Schullehrer Seminar, 1 Waisenhaus der Schlabrendorfschen Stiftung, 1 Kloster der barmherzigen Brüder, eine Krankenanstalt Bethanien, 1 Oderbrücke und ein Uebergang der Eisenbahn über die Oder. Ackerbau, Viehzucht, Getreidehandel und Fischerei sind die Hauptbeschäftigungen der Bewohner, außerdem ist hier 1 Thonwaren-, 1 Möbel- und 1 Zuckerfabrik. Die Tuchmacherei ist nicht mehr wie früher von Bedeutung. Im Jahre 1632 am 29. August wurde die Stadt Steinau fast ganz in Asche gelegt bei dem Kampfe der kaiserlichen Armee gegen die Sachsen und Schweden. Im Jahre 1633 am 11. Oktober besiegte hier Wallenstein die Schweden unter Thurn und Düval. Im Jahre 1706 am 1. September ging König Karl XII. von Schweden mit seiner Armee bei Steinau über die Oder. Die evangelischen Schlesier klagten ihm ihre Not und erhielten Abhilfe durch die altranstädtische Konvention. Im Jahre 1834 brannte die Stadt vollständig ab und ist seitdem neu aufgebaut worden.

Kb. **Köben**. Stadt an der Oder mit 1049 Einw., treibt meist Ackerbau. In der Nähe sind ausgedehnte Weidenpflanzungen zu Korbgeflechten.

Rt. **Raudten**. Stadt mit 1385 Einw., ist Vereinigungspunkt der Breslau-Stettiner und der Frankenstein-Raudtener Eisenbahn.

8. Kreis **Namslau**.

Größe 583 qkm, Einwohnerzahl 38019. Sprache teils polnisch, teils deutsch. Der westliche Teil des Kreises wird von der Weida und einer sumpfigen Niederung durchzogen; der übrige Teil hat sandigen oder lehmigen Boden, viel Wald und Wild, Flachsbau, Schafzucht und bedeutenden

Kartoffelanbau und Brennereibetrieb. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 14 Mark.

Nl. **Namslau.** Kreisstadt an der Weida mit 5868 Einw. unter denen 2 Eskad. Dragoner Nr. 8; 7 Meilen oder 54 km von Breslau, hat 1 evangelische und 1 kath. Pfarrkirche, treibt Schuhmacherei und Bierbrauerei und hat bedeutende Schwarzviehmärkte. Die Stadt war Festung bis zum Ende des siebenjährigen Krieges.

Rt. **Reichthal.** Stadt mit 1317 Einw. treibt Schuhmacherei.

M. **Minkowsky.** Schloß und Garten mit dem Denkmal des Reitergenerals v. Seidlitz, der den Sieg bei Roßbach hauptsächlich herbeiführte.

Sch. **Schmograu.** Hier war die erste christliche Kirche in Schlesien, und von 1038 ab eine Zeit lang die Residenz der Breslauer Bischöfe.

9. Kreis **Oels.**

Größe 899 qkm, Einwohnerzahl 68 006. Religion meist evangelisch. Sprache deutsch. Der Kreis liegt auf der südlichen Abdachung des Trebnitzer Höhenzuges und im Gebiet der Weida, ist größtenteils fruchtbar, aber auch sandig und lehmig, hat Wiesen, Wälder und Thonlager, Schafzucht, Flachs und Kardenbau, 1 große Maschinen-Papierfabrik, eine Spinnfabrik, eine Zuckerfabrik und eine Flachsbearbeitungs-Anstalt. Der Kreis bildet zum größten Teil das Fürstentum Oels. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 15 Mark.

Ö. **Oels.** Kreisstadt an der Oelsa mit 10157 Einw, unter denen 780 Mann Militär sind (1 Bat. Jäger Nr. 6 und eine Eskad. Dragoner Nr. 8). Station der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn, Anfangspunkt der Oels-Gnesener- und Abzweigungspunkt der Breslau-Warschauer Eisenbahn, liegt $3^1/_2$ Meil. oder 27 km von Breslau. Die Stadt war seit dem Jahre 1309 Hauptstadt eines Fürstentums, und das alte herzogliche Schloß, erbaut 1558, war bis 1815 Residenz der Herzöge von Oels. Es befinden sich hier drei evangel. und eine kath. Kirche, 1 Königliches Landgericht, 1 evangel. Gym-

nasium mit reichen Stiftungen, ein evangel. Schullehrer-Seminar, eine höhere Mädchenschule. Unter den Gewerben ist besonders hervorzuheben Schuhmacherei, Wagenbau, Papierfabrikation im nahen Dorfe Schmarse, ferner Acker- und Gemüsebau.

Bs. **Bernstadt**. Stadt an der Weida und Eisenbahn-Station mit 4150 Einw., darunter 1 Eskad. Dragoner Nr. 8, hat 1 evangl. Kirche, treibt Tuchmacherei von leichteren Tuchen und Flanellen und Schuhmacherei.

Hf. **Hundsfeld**. Stadt an der Weida und an der Eisenbahn mit 1348 Einw., hat 1 evangel. und 1 kath. Kirche und treibt Landbau.

Jlb. **Juliusburg**. Stadt am Juliusburger Wasser mit 780 Einw. hat 1 ev. Kirche und treibt Schuhmacherei.

Sb. **Sibyllenort**. Prachtvolles Lustschloß mit Wildpark, wurde im Jahre 1850 von Herzog Wilhelm von Braunschweig erbaut und gehört jetzt dem König von Sachsen.

P. **Patschkey**. Flachsgarnspinnerei und Leinenfabrik.

S. **Sackrau** bei Hundsfeld, große Papierfabrik.

10. Kreis **Militsch-Trachenberg**.

Größe 932 qkm, Einwohnerzahl 54874, Religion meist evangelisch, Sprache deutsch. Der Kreis hat viel Wald mit Hochwild, die bedeutendste Teichwirtschaft und Karpfenzucht in Schlesien, viel Schafzucht und Flachsbau, viel sandigen Boden, schöne Wiesen und etwas Weinbau. Der Kreis enthält das Fürstentum Trachenberg, die Freie Standesherrschaft Militsch und die Freien Minderstandesherrschaften Neuschloß, Sulau und Freihan. Der Reinertrag von 1 ha beträgt 11 Mark.

Ml. **Militsch**. Kreisstadt an der Bartsch und an der Oels-Gnesener Eisenbahn mit 3486 Einw., unter ihnen 4 Eskad. Ulanen Nr. 1, liegt 8 Ml. oder 60 km von Breslau in einer ebenen, sandigen, wasser- und waldreichen Gegend. Die Bewohner treiben Gerberei, Schuhmacherei, Töpferei, Getreidehandel und Karpfenzucht in den großen, zur Standesherrschaft Militsch gehörigen Teichen. Hier steht 1 evangel. Gnaden-

kirche, 1 kath. Kirche und ein Schloß nebst Park der Grafen von Maltzan, in deren Besitz die Standesherrschaft seit 1590 sich befindet. Seit dem Jahre 1154 bestand hier auch die feste Burg „Milich", um deren Besitz der König Johann von Böhmen mit dem Bischof Nanker 1339 in heftigen Streit geriet.

Tchb. **Trachenberg**. Stadt mit 3192 Einw., am Einfluß der Schätzka in die Bartsch und an der Breslau-Posener Eisenbahn, $6^1/_2$ Meilen oder 47 km von Breslau, in einer wasser- und wiesenreichen Gegend. Die Bewohner treiben Ackerbau, Viehzucht, Zuckerrübenbau und Teichwirtschaft. Trachenberg ist Residenz des Fürsten von Hatzfeld, und Hauptort des Fürstentums, zu dem große Forsten mit Hochwild gehören. Im Schloße wurde 1813 den 12. Juli der Feldzugsplan gegen Napoleon vom König von Preußen, Kaiser von Rußland und Kronprinz von Schweden unterzeichnet.

Pn. **Prausnitz**. Stadt mit 2205 Einw., hat 1 evangel. und 1 kath. Kirche, viele Schuhmacher, welche mit ihrer Ware die Jahrmärkte beziehen.

Sl. **Sulau**. Stadt an der Bartsch mit 780 Einw., dabei 1 Eskad. Ulanen Nr. 1, hat 1 evangel. und 1 kath. Kirche, liegt in einer waldreichen Gegend, treibt Holzwarenfabrikation und Schuhmacherei, und hat bedeutende Viehmärkte.

F. **Freihan**. Marktflecken, dessen Bewohner Ackerbau treiben.

W. **Wirschkowitz**. Alt- und Neu-Wirschkowitz sind 2 Dörfer in hügeliger, aber fruchtbarer Gegend, deren Bewohner Ackerbau, Obstbau und Fischerei treiben. Wirschkowitz ist Hauptort der Herrschaft Neuschloß, welche dem Grafen von Hochberg gehört.

K. **Kraschnitz**. Dorf mit dem „Samariterstift" des Grafen von der Recke-Volmerstein. Eine Bewahr- und Pflegeanstalt für Schwach- und Blödsinnige, die durch freiwillige Beiträge erhalten wird.

11. Kreis **Guhrau**.

Größe 678 qkm, Einwohnerzahl 36658. Religion meist evangelisch, Sprache deutsch. Der Kreis bildet eine

von der Bartsch durchzogene Ebene, hat mittleren Boden, viel Wiesen, Wald und Wild, sehr viele Windmühlen, Schafzucht und Flachsbau. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 15 Mk.

Gr. **Guhrau**. Kreisstadt mit 4208 Einw., dabei 1 Eskad. Kürassiere Nr. 5, liegt 11 Ml. oder 88 km von Breslau, treibt Acker- und Gartenbau, liefert besonders viel Spargel und Flachs, hat 60 Windmühlen und in der Umgegend viel Wald. Nach dem dreißigjährigen Kriege standen hier 600 Häuser leer.

Hs. **Herrnstadt**. Stadt am Einfluß der Horla in die Bartsch, in einer tiefliegenden, oft überschwemmten Gegend, mit 2114 Einw. dabei 1 Eskad. Kürassiere Nr. 5, hat 1 evang. und 1 kath. Kirche und ein Königl. Domänenamt.

GT. **Groß-Tschirnau**. Stadt mit 784 Einw. Adeliges Fräuleinstift, gestiftet von Rud. v. Leftwitz.

12. Kreis **Wartenberg**.

Größe 812 qkm. Einwohnerzahl 51467. Religion meist evangelisch. Sprache deutsch, teilweise auch polnisch und böhmisch. Der Kreis ist wenig fruchtbar, aber gut angebaut, teils waldbedeckt mit Eichen und Buchen, reich an Teichen, hat bedeutenden Flachsbau und Fischzucht, etwas Wein- und Obstbau, und besitzt einige Mineralquellen. Er enthält zwei Standesherrschaften: Polnisch-Wartenberg und Goschütz. Der Reinertrag vom Hektar Ackerland beträgt 9 Mk.

P.W. **Polnisch-Wartenberg**. Kreisstadt mit 2269 Einw. an der Breslau-Warschauer Eisenbahn, liegt 7 Ml. oder 52 km von Breslau, in einer hügeligen, wald- und wasserreichen, meist sandigen Gegend. Die Bewohner sind größtenteils Handwerker, unter denen besonders viel Töpfer. Nach dem Brande im Jahre 1813 ist die Stadt durchweg massiv aufgebaut worden. Zur „Freien Standesherrschaft" gehört ein altes und ein neues Schloß mit Parkanlagen. Die Herrschaft gehörte zur Zeit des dreißigjährigen Krieges dem Burggrafen von Dohna, der ein trauriges An-

denken in Schlesien hinterlassen hat; aber seit 1735 ist sie im Besitz der Familie des Prinzen Biron von Kurland.

Ftb. **Festenberg**. Stadt mit 2211 Einw. Tuchfabrik. Schwarzviehmärkte.

Mzb. **Medzibor** oder **Mittelwalde**. Stadt mit 1410 Einwohnern, in waldreicher Gegend. Weinbau und Ackerbau.

B. **Bralin**. Marktflecken. Schloß des Prinzen Biron von Kurland. Schwarzviehhandel.

G. **Goschütz**. Marktflecken. Freie Standesherrschaft des Grafen von Reichenbach-Goschütz. Schönes Schloß mit Garten.

FT. **Friedrichstabor**. Hussitische Kolonie und böhmische Sprache.

B. **Bukowine**. Gesundbrunnen. Alkalische Eisenquelle und Moorbäder.

13. Kreis **Trebnitz**.

Größe 819 qkm. Einwohnerzahl 52517. Religion meist evangelisch. Sprache deutsch. Der Kreis hat viel guten Boden, und auf den Höhen der Trebnitzer Hügel liebliche Eichen-, Buchen- und Birkenwälder. Die sandigen Flächen sind mit Kieferwaldungen bedeckt. Er liefert viel Getreide und Obst (besonders Kirschen), Spiritus, Mehl, Karden und Besen, hat einige schwache Mineralbrunnen, Schafzucht und Flachsbau und einen Kupferhammer zu Maßlisch-Hammer. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 20 Mk.

Tn. **Trebnitz**. Kreisstadt an den Quellen der Schätzka, in einem Thalkessel zwischen den Höhen eingebettet, mit 4783 Einw., liegt 3 Ml. oder 24 km von Breslau. Man treibt Ackerbau, Tischlerei, Bierbrauerei und andere Handwerke. Das Nonnenkloster wurde im Jahre 1203 vom Herzog Heinrich I. und seiner Gemahlin, der heiligen Hedwig gegründet und bestand bis 1810. In der Klosterkirche befindet sich das schöne Grabmal der heil. Hedwig, aus schwarzem Marmor, zu dem noch alljährlich am 15. Oktober große Scharen aus Schlesien und Polen wallfahren,

und der Hedwigsbrunnen. In den Klostergebäuden ist ein Krankenhaus der barmherzigen Schwestern. In der Nähe liegt Massel, ein Fundort von Urnen aus der Heidenzeit.

Sp. **Stroppen**. Ackerstädtchen mit 769 Einwohnern hat 1 evang. Kirche.

Ss. **Skarsine**. Dorf mit Mineralquelle und Kirschenbau. Anmutige Gegend mit Buchenwäldern.

O. **Obernigk**. Anmutiger Ort in lieblicher Gegend, der häufig zum Sommeraufenthalt benutzt wird. Eisenbahnstation der Breslau-Posener Bahn. (1074 Einw.) Mineralquelle und Kiefernadelbad.

14. Kreis Habelschwerdt.

Gebirgskreis von 790 qkm mit 62368 Einw., fast alle katholisch. Sprache deutsch. Der Kreis bildet ein prächtiges Thal im südlichen Teil der Grafschaft Glatz, mit dem Glatzer Schneegebirge im Südosten, dem Reichensteiner Gebirge im Nordosten, und dem Habelschwerdter Gebirge im Südwesten. Der Thalboden ist fruchtbar und schön, die Berge hoch und waldbedeckt. Die Bewohner treiben Viehzucht, Weberei, Holzschnitzerei, Glasschleiferei, Steinschneiderei und Instrumentenmacherei. Im Kreise sind mehrere wichtige Mineralquellen, schöne Schlösser mit Parkanlagen, einige Kalkbrennereien, zwei große Glashütten, einige Fabriken für Papier, Schnupftabak und Zündwaren, der Wölfelsfall und die Burgruinen des Karpensteins und Schnallensteins. Die Gebirge der Grafschaft Glatz erreichen hier ihren höchsten Gipfel im Schneeberge. Der Reinertrag des Bodens beträgt 11 Mk.

Hbs. **Habelschwerdt**. Kreisstadt an der Mündung des Kressenbachs in die Glatzer Neiße und an der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn mit 5550 Einw., liegt 15 Ml. oder 112 km von Breslau. Hier ist 1 katholisches Lehrer-Seminar, Fabriken für Damast, Leinen- und Baumwollenwaren, Holzwaren, Holzstifte und Zündhölzer. In der Nähe liegt Kieslingswalde, der Fundort merkwürdiger Versteinerungen, und der Wölfelsfall.

Mtw. **Mittelwalde.** Stadt an der Neiße und an der Eisenbahn mit 2534 Einw., treibt Leinwandhandel, Weberei, Bleicherei, Färberei und Schnupftabakfabrikation. Majorat und Schloß des Reichsgrafen von Althan. Haupt-Grenz-Zollamt.

Lk. **Landeck.** Stadt an der Landecker Biela mit 2703 Einwohner, hat 1 kath. und 1 evang. Kirche, ein schönes Rathaus und eine katholische Präparandenanstalt, treibt Ackerbau und Gewerbe, besonders Anfertigung waschlederner Handschuhe. Mit der Stadt ist durch eine Häuserreihe verbunden das Bad Landeck, ein vielbesuchter Badeort mit lauen Schwefelwasserquellen von 23 Grad Wärme. Schöne Parkanlagen schmücken den Ort und schattige Waldwege sind in seiner nächsten Umgebung.

Wht. **Wilhelmsthal.** Kleines Ackerstädtchen am Fuße des großen Schneeberges mit 680 Einw.

L. **Langenau.** Badeort mit kohlensauren Eisenquellen und Moorbädern.

G. **Grafenort** Majorat und Schloß des Reichsgrafen von Herberstein, mit schönem Park.

S. **Seitenberg** bei Landeck. Marmorbruch und Glashütte, genannt Oranienhütte, wo feine bunte Glaswaren gefertigt werden.

15. Kreis Glatz.

Gebirgskreis von 527 qkm Flächeninhalt, mit 64 769 Einwohnern, fast alle katholisch. Die Sprache ist deutsch, nur in wenigen Dörfern an der Westgrenze bei Kudowa böhmisch. Der Kreis bildet den mittleren Teil der Grafschaft Glatz und das Sammelbecken seiner Gewässer; er ist stark bevölkert, mit 123 Bewohnern auf 1 qkm, hat waldbedeckte Gebirge und schöne, fruchtbare Thäler mit gut gebauten Ortschaften, schöne Schlösser, ausgezeichnete Landwirtschaft, treffliche Rindviehzucht, Kalkbrennereien, Glashütten und Glasschleifereien, einige Baumwoll- und Flachs-Spinnfabriken, Rübenzucker-, Papier- und Maschinenfabriken, Spinnerei und Weberei. Der höchste Gebirgspunkt ist die hohe Mense. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 21 Mk.

G. **Glatz.** Kreisstadt und bis zum Jahre 1881 starke Bergfestung, jetzt Waffenplatz, an der Neiße und an der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, mit 13307 Einwohnern, unter denen 2006 Mann Militär sind, (1 Reg. Infant. Nr. 132, 2 Komp. Artillerie Nr. 6) liegt $12^1/_2$ Meilen (93 km) von Breslau. Es befinden sich hier 2 kath. und 1 evang. Kirche, 1 kath. Gymnasium, 2 höhere Mädchenschulen, 1 Maschinenfabrik, 2 Zigarrenfabriken und ein bedeutender Getreidemarkt. Auf dem Festungsberge stand schon vor dem Jahre 1000 ein böhmisches Kastell. Im dreißigjährigen- und im siebenjährigen Kriege wurde die Festung mehrmals belagert und erobert, aber im Jahre 1807 kam sie nicht in die Hände der Franzosen.

R. **Reinerz.** Stadt an der Reinerzer Weistritz mit 3326 Einw., hat eine schöne katholische Kirche, eine evangelische Kirche vom Gustav-Adolfverein erbaut, Papierfabrik, Glasschleiferei, Weberei und Bleicherei, liefert Holzwaren und Holzstifte und liegt in der Nähe der hohen Mense und der Seefelder. — 2 km von der Stadt entfernt liegt „Bad Reinerz" mit 5 Mineralquellen, die zum Trinken und Baden benutzt werden. Sie werden gegen Brust-, Luftröhren- und Unterleibskrankheiten, so wie gegen Nervenschwäche angewendet; auch ist hier eine gute Molkenbereitungsanstalt. In der Nähe sind die Ruinen des alten Hummelschlosses, welches in den Jahren 1428 bis 1435 eine Hauptfestung der Hussiten in ihren Kämpfen gegen die Schlesier war.

Lw. **Lewin.** Stadt an der Mettau mit 1642 Einw., treibt meist Weberei.

U. **Ullersdorf.** Dorf an der Landecker Biela mit 2403 Einw. Flachsgarnspinnerei. Eiserner Obelisk, zum Andenken an den Besuch der Königin Louise. Schöner Schloßgarten des Grafen von Magnis.

E. **Eisersdorf.** An der Landecker Biela. Baumwollspinnerei.

R. **Rückers.** Glashütten, Glasschleiferei und Papierfabrik. (Friedrichsgrund.) Ueber dem Dorfe erhebt sich die Burg Waldstein.

F. **Finkenhübel.** Eine Kolonie in der Nähe von Rückers. Fundort von Achaten und Karneolen.

K. **Kudowa.** Bade- und Brunnenort, mit sehr starken eisenhaltigen Quellen. In einigen Dörfern bei Kudowa wird böhmisch gesprochen, z. B. in Bukowine, Tscherbenei, Schlanei, Straufenei und Krischnei.

16. Kreis **Neurode.**

Gebirgskreis von 317 qkm mit 51 359 Einw., fast alle katholisch, mit deutscher Sprache. Der Kreis bildet den nördlichen Teil der Grafschaft Glatz, zwischen dem Heuscheuer- und Eulengebirge, ist dicht bevölkert, 162 Bewohner auf 1 qkm; hat bewaldete Gebirge, über welche die schroffe Felsenkrone der Heuscheuer malerisch hervorragt, und fruchtbare, stark bewohnte Thäler mit gutgebauten Ortschaften, Steinkohlen-, Eisenerz- und Kupfererzgruben, Sandstein- und Kalkbrüche, Weberei, Wollspinn- und Tuchfabriken. Der Reinertrag von 1 Hektar Acker beträgt 21 Mk.

Nrd. **Neurode.** Kreisstadt, 10 Ml. (75 km) von Breslau, am Südfuße des Eulengebirges und an der Gebirgsbahn mit 6919 Einw., unter denen viele Tuchmacher und Bergleute sind. Damast-, Wollen- und Baumwollenweberei und Färberei. Die Umgegend liefert viel Kalk, Steinkohlen und schönen, roten und weißen Sandstein, aus welchem in dem nahen Volpersdorf Stein-Arbeiten ausgeführt werden (Stufen, Thüreinfassungen, Fensterfimse, Platten ꝛc.).

Wsb. **Wünschelburg.** Stadt mit 2044 Einw. am Fuße der Heuscheuer. Ackerbau, Weberei, Schnupftabaksfabrikation.

A. **Albendorf.** Der berühmteste Wallfahrtsort Schlesiens, der jährlich von ungefähr 100000 Personen besucht wird. Viele seiner Oertlichkeiten sind denen des alten Jerusalem nachgebildet. Die Kirche auf dem Berge Zion ist nach dem Muster des Salomonischen Tempels erbaut.

S. **Schlegel.** Dorf mit Steinkohlengruben und 3807 Einw.

H. **Hausdorf.** Steinkohlengruben.

K. **Kunzendorf**. Kalt-Wasser-Heilanstalt nach Gräfenberger Art, genannt Centnerbrunn.

17. Kreis **Frankenstein.**

Größe 482 qkm mit 50 723 Einw., meist katholisch. Der Kreis bildet ein prachtvolles Thal und Hügelland am Fuße des Eulengebirges mit fruchtbarem Boden, auf dem der weiße Weizen wächst, der als Saatgetreide weithin verschickt wird; er hat treffliche Rindviehzucht, einige Mineralquellen, Kalk- und Marmorbrüche, liefert Arsenikerz und den schönen, grünen Chrysopras. Die Fabriken liefern Pulver, Porzellan, Tuch, Leinwand, Papier und Tabak. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 27 Mk.

Fks. **Frankenstein**. Kreisstadt am Pausebach und an der Freiburger Zweigbahn mit 7861 Einw., liegt 9 Ml. oder 69 km von Breslau. Die Stadt hat ein Progymnasium, ein Kloster der barmherzigen Brüder, Getreidemärkte, Wagenfabrikation, Korb- und Strohflechterei und einen schiefen Turm. Im Kriege gegen Georg Podiebrad im Jahre 1467 wurde die Stadt zweimal hartnäckig verteidigt und das feste Schloß endlich mit Hilfe der breslauer „großen Donnerbüchse" erobert. Auch im 30jährigen Kriege mußte die Stadt viel leiden. Eine Feuersbrunst im Jahre 1858 verzehrte einen großen Teil der Stadt.

Rchs. **Reichenstein**. Stadt am Fuße des Jauersberges mit 2173 Einw., hat Bergbau auf goldhaltige Arsenikerze, früher auf Gold. Auch giebt es hier bedeutende Kalksteinbrüche, Porzellan- und Zündholzfabriken. Die benachbarte Pulvermühle lieferte in einem Jahre 10 000 Ctr. Pulver.

Wt. **Wartha**. Stadt mit 1151 Einw. an der Neiße, am Fuße des Kapellenberges im Paß von Wartha, ist ein Wallfahrtsort. Die waldreiche und gebirgige Umgegend ist mit landschaftlichen Schönheiten reich ausgestattet.

Sbb. **Silberberg**. Stadt mit 1486 Einw. Die aufgehobene Bergfestung gewährt einen der prachtvollsten Aussichtspunkte Schlesiens, und wird deshalb viel besucht.

Die in Felsen gehauenen Werke und der 177 Fuß tiefe Brunnen erregen noch heut Bewunderung. Der Bergbau ist in den letzten Jahren wieder aufgenommen worden, man findet Kupfer- und Bleierze. Es werden Taschen- und Pendeluhren, auch Zwirn hier fabriziert.

K. **Kamenz**. Früher Kloster. Der Ort liegt an der Neiße und ist Kreuzungspunkt zweier Eisenbahnen. Jetzt steht hier ein großartiges neues Schloß des Prinzen Albrecht von Preußen, mit schönem, terrassenförmigem Park, nach Schinkels Plan gebaut. Musterhafte Landwirtschaft und Maschinenbau-Anstalt. Das alte, von den Böhmen erbaute Schloß, hatten die Hussiten lange besetzt. Im Kloster war Friedrich II. einst in Gefahr, gefangen zu werden.

S. **Stolz**. Marmor- und Kalkbrüche.

B. **Baumgarten**. Fundort von Chrysopras.

G. **Gläsendorf**. Chrysoprasgruben.

18. Kreis **Münsterberg**.

Größe 343 qkm 33444 Einw., meist katholisch. Der Kreis bildet eine sehr fruchtbare Hügellandschaft, die „Ohlehügel" genannt, weil der Ohlefluß hier seine Quellen hat. Man baut viel Getreide, besonders den berühmten weißen Weizen, Gerste, Zuckerrüben und Obst. Der Kreis hat Graphitgruben, Eichen- und Buchenwälder, ist reich an Pferden, Rindern, Schafen und Bienenstöcken, und treibt vorzügliche Landwirtschaft. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 34 Mk.

Mtb. **Münsterberg**. Kreisstadt an der Ohla und an der Breslau-Mittelwalder Bahn mit 5980 Einw., liegt $7^1/_2$ Ml. oder 57 km von Breslau. Die Stadt war ehemals die Hauptstadt eines Fürstentums. Sie hat 1 evangelisches Schullehrerseminar und Präparandenanstalt, 1 Krankenhaus der Elisabetinerinnen, 1 Waisenhaus der Schlabrendorfschen Stiftung, Schuhmacherei, Weizenbau und eine bedeutende Thonröhren- und Schamottefabrik. In der Nähe liegt Sackerau mit einer Graphitgrube (Reißblei). Die Stadt wurde

im Kriege gegen G. Podiebrad 1467 von den Breslauern erobert. Im dreißigjährigen Kriege hatte sie viel zu leiden.

H. **Heinrichau.** Aufgehobenes Kloster. Besitzung der Großherzogin von Weimar. Musterhafte Landwirtschaft und schöner Park.

19. Kreis **Strehlen.**

Größe 344 qkm, 36912 Einw. von denen $^9/_{10}$ evangelisch. Sprache deutsch, nur in einigen Kolonien böhmisch. Der Kreis ist eine sehr fruchtbare Ebene, die verschönert wird durch den Rummelsberg mit seinen Nebenhügeln. Er liefert viel Getreide, Flachs, Zuckerrüben, auch Tabak, Marmor, Granit und einige Halbedelsteine und hat treffliche Viehzucht und Zuckerfabriken. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 31 Mk.

Stl. **Strehlen.** Kreisstadt an der Ohla und Station der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn mit 7261 Einw., dabei Militär: 3 Eskad. Husaren Nr. 4, liegt 5 Ml. oder 37 km von Breslau. Die Stadt hat 1 Simultan-Gymnasium, 1 großen Granitbruch, der 250 Arbeiter beschäftigt, Tabakbau und Wollmärkte. An die Stadt stößt das Dorf Woiselwitz, bekannt durch den beabsichtigten Verrat des Baron Warkotsch an Friedrich II.

H. **Hussinetz.** Hussitische Kolonie in der Nähe von Strehlen, mit böhmischer Sprache. Weberei.

P. **Podiebrad** und **Mehlthener.** Desgl. (Kattunweberei).

K. **Krummendorf.** Fundort von Achat und Bergkrystall.

P. **Prieborn.** Dorf am Kryhnbach in der Nähe des Rummelsberges mit Schloß, Garten und 1000 Einw. Hauptort eines großen Güterverbandes, welcher von Friedrich dem Großen der Charité in Berlin geschenkt wurde. Musterhafte Landwirtschaft. Dampfmühle, Brettschneide, Marmorbruch, Oel- und Rübenzuckerfabrik.

B. **Bohrau.** Marktflecken am Zusammenfluß der großen und kleinen Lohe, hat 1 kath. und 1 evang. Kirche und Schloß.

R. **Ruppersdorf** am Kryhnbach. Schloß des Grafen Saurma. Thonwarenfabrik.

20. Kreis **Nimptsch.**

Der Kreis ist 375 qkm groß und hat 31595 meist evangelische Bewohner. Er liegt im Südosten des Zobtenberges, hat vorzüglichen Boden, ist teils eben, teils bildet er um die Quellen der Lohe ein anmutiges Hügelland. Man baut viel Getreide und Obst und beschäftigt sich mit der Zucht feiner Schafe und Rinder. Auch finden sich hier Braunkohlen, Marmor- und Granitbrüche und eine Schwefelquelle. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 38 Mk.

N. **Nimptsch.** Kreisstadt an der Lohe mit 2215 Einw. 6 Ml. oder 47 km von Breslau, hat 1 evang. und 1 kath. Pfarrkirche und treibt meistens Landbau. Die Stadt Nimptsch auf einem Felsenhügel gelegen, von einer Mauer umschlossen und rings umgeben von dem lieblichen Thal der Lohe, ist die älteste der Landesburgen Schlesiens, und auf der linken Oderseite die einzige, welche im Jahre 1093 von dem Heere der Böhmen nicht bezwungen und eingeäschert wurde. Im Jahre 1428 wurde sie von den Hussiten erobert und blieb sechs Jahre lang der feste Sitz dieser Landesbeschädiger. In der Nähe liegen die altertümlichen Schlösser Vogelgesang und Groß-Wilkau.

D. **Dirsdorf.** Badeort mit Schwefelquelle.

K. **Kosemütz.** Chrysoprasgruben.

R. **Rothschloß.** Domänen-Amt, an der großen Lohe, hat 1 kath. Pfarrkirche und treffliche Landwirtschaft. Hier war ein Gefecht am 22. Juni 1741.

21. Kreis **Schweidnitz.**

Der Kreis hat 590 qkm, 92100 meist evang. Bewohner, ist dicht bevölkert; es leben 156 Seelen auf 1 qkm. Er ist im Süden gebirgig, im Norden eine sehr fruchtbare Ebene, aus welcher der Zobtenberg emporsteigt. Vor-

züglicher Boden lagert in der ganzen Gegend, daher baut der Kreis viel Getreide, Zuckerrüben und Obst. Er liefert Kalk und Granit, hat treffliche Pferde-, Rindvieh- und Schafzucht, Gerbereien und Fabriken für Oel, Stärke, Porzellan, Papier, Uhren, Wagen, 8 Rübenzuckerfabriken, Maschinenbau-Anstalten, große Flachsspinnmaschinen, viel Spinnerei, Weberei, Bleicherei und Bierbrauerei. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 33 Mk.

Sch. **Schweidnitz.** Kreisstadt und aufgehobene Festung an der Weistritz und an der Freiburger Eisenbahn mit 22202 Einw.*) darunter 1534 M. Militär (2 Bat. Infant. Nr. 38 und 1 Abt. Feld-Artillerie Nr. 21) liegt 7 Ml. oder 52 km von Breslau. Die Stadt ist der Sitz eines Königl. Landgerichts, sie hat 1 Friedenskirche, 1 ev. Gymnasium, 1 höhere Mädchenschule, 1 landwirtschaftliche Winterschule, 1 Landarmen- und Arbeitshaus, 1 Orgelbauanstalt, Woll- und Getreidemärkte, Bierbrauereien und Fabriken für Maschinen, Möbel, Leder und Wagenbau. Die Anfertigung von Handschuhen aus sämischgarem Leder beschäftigt viele Menschen. Der Kirchturm der kath. Kirche ist 101 m hoch, und ist der höchste in Schlesien. Ehemals war das Bier berühmt, „Schwarzer Schöps" genannt. Die Stadt war im 13. Jahrhundert die Hauptstadt eines Fürstentums, mächtig unter Bolko I. Sie mußte im 30 jährigen Kriege durch die Lichtensteiner viel leiden. Auch im 7 jährigen Kriege ist die Festung durch ihre Belagerungen berühmt geworden. Jetzt ist sie von schönen Promenaden umgeben.

Fb. **Freiburg in Schlesien.** Stadt an der Polsnitz und an der Freiburger Eisenbahn mit 8348 Einw. unter denen 1 Bataill. Infanterie Nr. 10, liegt $7^1/_2$ Ml. oder 57 km von Breslau. Die Stadt hat 1 evang. und 1 kath. Kirche, und 1 Real-Progymnasium. Ferner befinden sich hier die Flachsspinnereien, Webereien, Bleichen und der Leinwandhandel der Schlesischen Leinen-Industrie-Gesellschaft (früher Kramsta). Außer-

*) Im Jahre 1885 wurden in Schweidnitz 24136 Einw. gezählt.

dem sind hier 4 bedeutende Uhrenfabriken, welche Regulatoren anfertigen und eine Emailwarenfabrik. Im Jahre 1774 wurde die Stadt nach dem großen Brande von Friedrich dem Großen gleichmäßig wieder aufgebaut. Die Breslau-Freiburger Eisenbahn steigt von Freiburg bis Waldenburg um 165 m.

Zt. **Zobten.** Stadt am Berge mit 2285 Einw. mit einer kath. und einer evang. Pfarrkirche, treibt Ackerbau. Hier sammelte sich Lützows Freicorps im Jahre 1813.

G. **Gorkau.** Bierbrauerei.

Q. **Qualkau.** Granitbruch am Zobtenberge.

Bw. **Bunzelwitz.** Lager im 7jährigen Kriege, im August 1761.

B. **Burkersdorf.** Schlacht am 21. Juli. 1762

D. **Domanze.** Schloß mit schönem Park, Besitzung der Grafen Brandenburg. Dorf mit evang. Kirche.

K. **Königszelt.** Knotenpunkt der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn und ihrer Zweigbahnen. Der Ort entstand im Jahre 1842 bei Erbauung der Eisenbahn und erhielt seinen Namen, weil einst Friedrich der Große hier in der Nähe im Lager (bei Bunzelwitz) sein Zelt aufgeschlagen hatte. Porzellanfabrik und Bienenzucht.

S. **Saarau.** Hüttenort an der Polsnitz und an der Breslau-Freiburger Eisenbahn, genannt „Ida- und Marienhütte". Hier sind großartige Anlagen des Vereins chemischer Fabriken: Silesia. Sie liefern Eisengußwaren, Maschinen aller Art, Dampfkessel und chemische Produkte; unter diesen besonders Soda, Pottasche, Glaubersalz, Chlorkalk, Kalisalpeter, Natronsalpeter, Schwefel, chlorsaures Kali, Schwefelsäure, Salzsäure, Salpetersäure und Superphosphate aller Art. Außerdem werden hier vorzügliche Steinmetzarbeiten in Granit, Sandstein und Marmor ausgeführt, auch Chamottwaren hergestellt.

K. **Kapsdorf.** Dorf mit kath. Kirche und adliges Fräuleinstift vom Freiherrn von Zedlitz gestiftet.

22. Kreis **Reichenbach.**

Der Kreis bildet ein schönes, breites und fruchtbares Thal zwischen dem Eulen- und Zobtengebirge, ist 362 qkm

groß und hat 68474 Einw., die meist evang. sind. Der Kreis ist sehr dicht bevölkert, hat 189 Bewohner auf 1 qkm, große schöngebaute Ortschaften, in denen ein außerordentlich gewerbthätiges Leben herrscht. Man findet besonders viele Fabriken für Leinen- und Baumwollenwaren, Kattunweberei, Färbereien, Druckereien, Bleichen und Appretur-Anstalten, aber auch Handweberei. Sechs Landgemeinden haben über 2000 Einw. Der Reinertrag vom Acker beträgt 29 Mark.

Rchb. **Reichenbach** in Schl. (auch Reichenbach unter der Eule). Kreisstadt an der Peile und an der Schweidnitz-Frankensteiner Zweigbahn mit 7267 Einw., dabei 1 Bat. Infant. Nr. 38, liegt 7 Ml. oder 54 km von Breslau in einem schönen Thale zwischen Zobten und Eulengebirge. Es ist eine freundliche Stadt mit 2 Kirchen, und mit bedeutenden Getreidemärkten, in der viel leinene und baumwollene Waren gefertigt werden. Sie hat 1 Realgymnasium und 1 höhere Mädchenschule. In den Jahren 1790 und 1813 wurden hier wichtige Staatsverhandlungen abgeschlossen. An die Stadt stößt das Dorf Ernsdorf mit dem Bahnhof, mit Maschinenfabriken und mit 6031 Einw.

Gfr. **Gnadenfrei**. Herrnhuter Kolonie mit 800 Einw. und mit 1 höheren Mädchenschule und Pensionsanstalt. Baumwollen- und Damastweberei; Anbau von Pfefferminzkraut zur Herstellung von Pfefferminzküchelchen; Anfertigung von Marmorarbeiten, die weit und breit versendet werden.

L. **Langenbielau**. Das größte und stattlichste Dorf im preußischen Staate mit 13274 Einw., ist 1 Ml. lang, hat große und schöne Fabrikgebäude, meist für Baumwollenzeuge, seidene, leinene und gemischte Stoffe. 4 Bleichen, 4 Färbereien und Druckereien und eine Gasanstalt. Weberunruhen im Jahre 1844.

P. **Peilau**. Fabrikdorf mit 7140 Einw.

P. **Peterswaldau**. Majorat des Grafen zu Stolberg-Wernigerode. Das Dorf enthält 22 Wassermühlen, 8242 Einw. und Fabrikthätigkeit wie Langenbielau.

23. Kreis **Waldenburg**.

Gebirgskreis von 377 qkm und 112358 Einwohnern, die meist evangelisch sind. Der Kreis ist trotz seines mittel-

mäßigen Bodens sehr stark bevölkert (298 Bewohner auf 1 qkm) und reich an Naturschönheiten; liebliche, volkreiche Thäler wechseln ab mit steilen, bewaldeten Porphyrbergen, unter denen sich besonders der Hochwald durch seine schöne Kegelform auszeichnet. Der Kreis hat sehr bedeutenden Kohlenbergbau, einige stark besuchte Bäder, schöne Schlösser und alte Burgen, die größte Stückzahl von Eseln, viel Weberei, Spinnfabriken, Bleichen, Porzellan-, Glas und Papierfabriken, eine große Maschinen-Wollen-Weberei, gut gebaute wohlhabende Ortschaften und gehört größtenteils zur Freien-Standesherrschaft Fürstenstein. Die Burgruinen des Kreises sind Fürstenstein, Neuhaus, Zeiskenburg, Kynsburg und Hornschloß. Landgemeinden mit mehr als 2000 Einw. sind 13 vorhanden. Der Reinertrag von 1 ha Acker beträgt 12 Mark. Im Kreise Waldenburg sind Arbeitsschulen vorhanden in Oberwaldenburg, Wüstegiersdorf, Gottesberg und Dörnbau. Es wird darin Unterricht erteilt in Papparbeiten, in Tischler-, Drechsler-, Bildschnitzerarbeiten in Korbflechterei und Bürstenmacherei.

Wdb. **Waldenburg**. Kreisstadt an der Polsnitz, an der Freiburger Eisenbahn und an der Gebirgsbahn mit 12063 Einw., liegt 9 Ml. oder 68 km von Breslau, hat 1 Königliches Bergrevieramt, eine evang. und 1 kath. Kirche, 1 Bergschule und 1 evang. Gymnasium; ferner Steinkohlengruben, Porzellanfabriken, Flachsgarnspinnerei, Weberei von Leinen- und Baumwollenwaren, 1 Glashütte für Spiegelscheiben und starke Glasplatten zu Bedachungen und 1 Gasanstalt. Waldenburg ist der Geburtsort des Geschichtsschreibers Wolfgang Menzel. In dem Schloße zu Oberwaldenburg ist der Sitz der Verwaltung der Freien Standesherrschaft Fürstenstein.

Gtb. **Gottesberg**. Die höchste Stadt Schlesiens mit 6345 Einw., liegt 575 m hoch. Die Bewohner treiben Kohlenbergbau und Strumpfwirkerei. In der Nähe ist ein Tunnel der Gebirgsbahn und einige Glashütten.

Fl. **Friedland**. Stadt an der Steina und an der Freiburger Bahn mit 1991 Einw., hat 2 Kirchen, treibt

Leinweberei und Leinwandhandel und hat 3 Papierfabriken. In der Nähe liegt Adersbach in Böhmen.

Ch. **Charlottenbrunn**. Marktflecken und Badeort, hat einen Sauerbrunnen, schöne Parkanlagen und reizende Umgebungen.

A. **Altwasser**. Früher Badeort, jetzt Fabrikort mit 8087 Einw., ist Station der Gebirgsbahn, hat 2 Kirchen, große Kohlengruben, 1 Eisengießerei, 1 Porzellanfabrik, und 1 Spiegelglas-Manufactur.

S. **Salzbrunn** ist ein stark besuchter Badeort mit 7 Quellen, die einen alkalischen Sauerbrunnen enthalten, der jährlich von c. 3500 Personen als Kurmittel gegen Hals-, Brust-, Lungen- und Unterleibskrankheiten zum trinken und zu Mineralbädern benutzt wird; auch werden jährlich davon ca. 300000 Flaschen versendet. Eine gute Molkenanstalt, in der auch Eselinnenmilch verabreicht wird, ist mit den Badeanstalten verbunden. Das Dorf hat 5777 Einw. Der mittlere Teil, der eigentliche Badeort, ist schön gebaut und hat geschmackvolle Garten- und Parkanlagen, zu denen auch die Wilhelmshöhe gehört.

F. **Fürstenstein**, ein schönes, großes, hochgelegenes Schloß mit reizenden Umgebungen, zu denen der berühmte Fürstensteiner Grund gehört, ist Hauptort der Freien-Standesherrschaft des Grafen Hochberg und Fürsten von Pleß.

K. **Kynsburg** oder Königsberg. Sagenreiche Burgruine im schönen Schlesierthale an der Weistritz.

G. **Wüste-Giersdorf** an der Weistritz, an der Gebirgsbahn und an der Landesgrenze mit mehr als 5000 Einw., hat Weberei, Bleichen, Färbereien, Leinwandhandel und eine große Maschinen-Wollenweberei mit 1800 Arbeitern, in welcher wollene Kleiderstoffe gefertigt werden.

W. **Wüste-Waltersdorf** an der hohen Eule, mit 2500 Einw., treibt Weberei, Bleicherei und Leinwandhandel, ist ein Hauptsitz der Gebirgsindustrie, hat bedeutende Fabrikgebäude und Appreturanstalten und eine schöne Lage im Thale. Seinen Beinamen hat es, wie das benachbarte Giersdorf, von der vollständigen Verwüstung durch die Hussiten im Jahre 1428.

T. **Tannhausen** an der Weistritz, Weberei, Bleichen, Fabriken, Eisengießerei. Schönes Schloß und Eisenbahnstation.

H. **Hermsdorf**, genannt Kohlen-Hermsdorf, hat nebst Weißstein die reichsten Kohlengruben der Umgegend und 5956 Einw.

G. **Görbersdorf** hat eine Kaltwasser-Heilanstalt und ist ein sehr besuchter klimatischer Kurort für Lungenkranke.

24. Kreis Striegau.

Auf den 299 qkm des Kreises leben 39838 meist evangelische Bewohner; er gehört mithin zu den stark bevölkerten Gegenden, da 139 Einw. auf 1 qkm kommen. Der Kreis hat mit den vorzüglichsten Boden der ganzen Provinz und blühenden Ackerbau. Aus seiner fruchtbaren Ebene erheben sich einige einzelne Berge, Granit- und Basaltkuppen, welche die Gegend sehr verschönern und unter dem Namen der Striegauer Berge bekannt sind. Der Kreis ist reich an Getreide und Obst; er hat wohlgebaute Ortschaften, ausgezeichnete Viehzucht, Braunkohlenlager, mehrere Zucker- und andere Fabriken. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 41 Mark.

St. **Striegau**. Kreisstadt am Striegauer Wasser und am Fuße seiner Berge mit 11470 Einw., dabei 1 Bat. Landwehr Nr. 10, ist 7 Ml. oder 52 km von Breslau entfernt und eine Station der Frankenstein-Raudtener Eisenbahn, hat 1 evang. Kirche, 1 Progymnasium, eine Strafanstalt und eine der schönsten und sehenswertesten Kirchen Schlesiens mit 2 Türmen: die katholische Pfarrkirche von St. Peter und Paul. Sie ist in den Jahren 1250 bis 1500 erbaut, hat ein Gewölbe von 27 m Höhe, auf 20 schlanken Pfeilern ruhend, und trägt ein Dach von 60 m Höhe, wohl das höchste im Lande. Außerdem findet man in Striegau ansehnliche Gerbereien und Zuckerfabriken; auch fertigt man geschmackvolle Buchbinderwaren, feine Lederwaren, Bürsten und Zigarren. Außerhalb der Stadt sind 15 bedeutende Granit- und Basaltbrüche.

L. **Laasan.** Dorf und Rittergut, ein Majorat des Grafen von Burghauß. Hier sind Braunkohlengruben, Eisengießereien, Thonwaren- und Ziegelfabriken, Glashütten Maschinenbauanstalt und eine Fabrik für chemische Produkte.

C. Niederschlesien,

oder der Regierungsbezirk **Liegnitz,** enthält 21 Kreise.

Oderkreise: 1. Glogau, 2. Freistadt, 3. Grünberg, 4. Lüben.

Die linke Oderseite enthält im Gebiete der (des)

Katzbach: 5. Schönau, 6. Goldberg-Hainau, 7. Liegnitz, Stadtkreis, 8. Liegnitz, Landkreis, 9. Bolkenhain, 10. Jauer.

Bober: 11. Landeshut, 12. Hirschberg, 13. Löwenberg, 14. Bunzlau, 15. Sprottau, 16. Sagan, 17. Lauban.

Lausitzer Neisse: 18. Görlitz, Stadtkreis, 19. Görlitz, Landkreis, 20. Rothenburg.

Schwarzen Elster: 21. Hoyerswerda.

1. Kreis Glogau.

Der Kreis liegt zu beiden Seiten der Oder, hat 936 qkm Flächeninhalt, und 75 307 meist evangelische Einw. Er ist größtenteils sehr fruchtbar, besonders auf der linken Oderseite, auf der rechten dagegen sandig. Er liefert vorzüglichen Roggen, aber auch andere Getreidesorten und Zuckerrüben, viel Obst und Flachs, hat vortreffliche Rindvieh- und Schafzucht, ferner 6 Oelmühlen und einige Fabriken. In der Seidenzucht ist ein guter Anfang gemacht. Der Reinertrag von 1 Hekt. Ackerland beträgt 21 Mark.

G. G. **Glogau,** auch Großglogau genannt. Kreisstadt und starke Festung an der Oder mit 18 680 Einw.*), unter denen 3049 M. Militär (3 Bat. Infant. Nr. 58 und 59; 1. Abteil. Artill. Nr. 20; 1 Pion.-

*) Im Jahre 1885 wurden in Glogau 19 170 Einw. gezählt.

Bat. Nr. 5), liegt 13 M. (96 km von Breslau an der Breslau-Stettiner Eisenbahn und war früher die Hauptstadt eines Fürstentums. Das alte Schloß ist jetzt der Sitz eines Landgerichts. Die Stadt hat 1 kath. Pfarrkirche, 1 katholische Domkirche mit sehenswerten Gemälden, 1 evangelische Friedenskirche, 1 katholisches und 1 evangelisches Gymnasium, 1 bedeutendes kartographisches Institut, 1 höhere Mädchenschule, schöne Promenaden, 5 Eisenbahnlinien, ausgedehnten Getreidehandel, Fabriken für Thonwaren, Großuhren, Maschinen, Mineralwässer und Gasbeleuchtung. Die Stadt hatte im 30 jährigen Kriege durch die Lichtensteiner viel zu leiden. Vom Jahre 1807 bis 1814 war sie von Franzosen besetzt. Hier lebte Andreas Gryphius, der beste deutsche Dichter des 17. Jahrhunderts

Pw. **Polkwitz.** Ackerstädtchen mit 2101 Einw., incl. 1 Esk. Dragoner Nr. 4, hat 2 Kirchen und viele Windmühlen.

Qr. **Quaritz.** Marktflecken mit 2 089 Einw. und 2 Kirchen, treibt besonders Flachsbau.

D. **Dalkau.** Dorf mit evang. Kirche, Schloß und Gartenanlagen in einer angenehmen, hügeligen Gegend.

R. **Rietschütz.** Adeliges Fräuleinstift, von der Gräfin Schmettau gestiftet.

R. **Rauschwitz.** Hauptquartier Friedrichs II. 1740. Ordination der sogenannten 12 schlesischen Apostel.

P. **Priedemost.** Ein Dorf, in welchem vorzugsweise Obst- und Gemüsebau betrieben wird.

S. **Suckau.** Eine Wollspinn- und eine Papierfabrik.

2. Kreis **Freistadt.**

Der Kreis hat 875 qkm und 51435 meist evangel. Einw. Er liegt zu beiden Seiten der Oder, hat im östlichen Teile große Forsten und den Schlawa-See, ist wenig fruchtbar, meist sandig und bewaldet, hat Braunkohlengruben, Eisenhütten, Gerbereien, Fabriken, Obst-, Flachs- und Weinbau und viel Schafzucht, liefert Mehl, Stärke, Backobst, Leinwand, Zwirn und emaillierte Eisenwaren. Er enthält das Fürstentum Karolath-Beuthen. Der Reinertrag von 1 Hektar beträgt 13 Mark.

Fs. **Freistadt.** Kreisstadt am Siegerfluß mit 3993 Einw. dabei 1 Bat. Infant. Nr. 59, liegt 17½ Ml. oder 132 km von Breslau, hat 1 Gnadenkirche, 1 kath. Kirche, 1 evangelische Präparanden-Anstalt, treibt Obstbau, Schuhmacherei, Gerberei, Töpferei und Weberei, hat Pferdemärkte und viele Windmühlen.

Ns. **Neusalz.** Stadt am linken Ufer der Oder mit 6756 Einw. 127 km von Breslau, liegt an der Breslau-Stettiner Eisenbahn und ist teilweise eine Colonie der Herrnhuter Brüdergemeinde. Die Stadt hat 1 feste Oderbrücke und ein Krankenhaus des Johanniter-Ordens. Die stark entwickelte Gewerbthätigkeit und der Handel ist durch die Lage der Stadt an der Oder und an der Eisenbahn sehr begünstigt. Man findet Speditionshandel, Schiffahrt. Schiffsbau und bedeutende Fabriken für Zwirn, Lederwaren, Pappwaren, Maschinen, Möbel, Wagen, leinene und baumwollene Zeuge, Mühlsteine und Backwaren. 2 große Eisenhütten und Emaillierwerke (Alte Hütte und Paulinenhütte) liefern emaillierte Kochgeschirre, Gasröhren, Kunstgegenstände und Dampfmaschinen. Der benachbarte schöne Oderwald am rechten Oderufer wird gern besucht.

Bt. **Beuthen** am linken Ufer der Oder mit 3703 Einw. dabei 1 Eskad. Dragoner Nr 4; liegt an der Breslau-Stettiner Eisenbahn, treibt Schiffahrt, Wein- und Obstbau, Töpferei und eine Strohflechterei, hat eine evang. und eine kath. Kirche, und eine große Dampfmühle, welche Mehl, Graupe und Oel liefert. Vor 700 Jahren stand in Beuthen schon eine der bedeutendsten polnischen Landesburgen (Bytom), welche im Jahre 1109 dem deutschen Heere unter Heinrich V. siegreich widerstand.

Nst. **Neustädtel.** Stadt mit 1314 Einw. Vieh-, Flachs- und Hanfmärkte.

Sw. **Schlawa.** Stadt auf der rechten Oderseite am See mit 850 Einw. Schloß und Park des Grafen Fernemont.

C. **Carolath.** Das prächtige Schloß des Fürsten von Carolath-Beuthen hat eine schöne Lage auf einer

Anhöhe an der Oder. Zum Gebiet des Fürstentums gehören große Eichen- und Kieferwaldungen auf der rechten Oderseite. Im Dorfe Carolath treibt man Weinbau und Bienenzucht.

3. Kreis **Grünberg.**

Der Kreis ist der nördlichste der Provinz, er liegt zu beiden Seiten der Oder, hat 857 qkm und 51935 meist evangelische Einw. Er ist Schlesiens Haupt-Weinbezirk und Obstkammer, enthält 1500 ha Weinland von ca. 80 Winzermeistern bearbeitet und liefert in guten Jahren bis 30 Tausend Hektoliter Wein. Bedeutend ist ferner der Obst- und Flachsbau, die Ziegenzucht, der Braunkohlengewinn und besonders die Tuchfabrikation. Auch finden sich einige Glashütten und Papierfabriken. An der Oder sind schöne Wiesen und Eichenwaldungen, doch sind auch große Strecken mit Heide bedeckt. Es finden sich sogar manche sandige Flächen, die zum Teil in Flugsand übergehen. Der Reinertrag von 1 Hektar beträgt nur 10 Mark.

Gb. **Grünberg** in Schl. Kreisstadt mit 13039 Einw., 20 Ml. (151 km) von Breslau, liegt an der Breslau-Stettiner Eisenbahn, mitten in einem Kranze von Rebenhügeln und Gärten mit Obst- und Nußbäumen. Den Haupterwerbszweig der Stadt bildet die Textilindustrie, besonders die Fabrikation von Tuch und englischen Duble-Stoffen, Hanfgarn und Seilerwaren. Auch befindet sich hier ein Realgymnasium, eine Champagnerfabrik und viel Wein- und Obstbau, Obstbäckerei und Traubenhandel. In günstigen Jahren werden 500000 kg Trauben versendet, im Wert von 300000 Mk. Es bestehen 17 bedeutende Tuchfabriken, Maschinenspinnereien und Appretur-Anstalten. Der Grünberger Weinbau ist 700 Jahre alt. In der Nähe der Stadt (bei Droschkau) werden Braunkohlen gefördert.

Rtb. **Rothenburg** an der Oder mit 619 Einw. Die nördlichste und kleinste Stadt Schlesiens, hat 1 evangel. Kirche, treibt Weinbau und Tuchweberei und ist Kreuzungspunkt zweier Eisenbahnen.

D.W. **Deutsch-Wartenberg.** Stadt an der Ochel mit 902 Einw., treibt Ackerbau und Teltower Rübenbau. Die Herrschaft Deutsch-Wartenberg mit dem Schloß und Park zu Güntersdorf sind Eigentum des Ministers Dr. Friedenthal.

S. **Saabor.** Marktflecken am See in der Nähe der Oder, hat 1 evangel. Kirche und treibt Weinbau. Das schöne Schloß mit dem Park gehört dem Prinzen von Schönaich-Carolath.

L. **Läsgen** an der Oder ist das nördlichste Dorf Schlesiens.

4. Kreis **Lüben.**

Der Kreis hat 629 qkm und 33724 Bewohner, meist evangel. hat viel sandigen Boden und ist dünn bevölkert. Ein großer Teil des Kreises wird von der Lübener und Kotzenauer Heide bedeckt, welche von Mooren und Heideteichen häufig unterbrochen ist. Raseneisenerz wird verarbeitet in einigen Hüttenwerken. Der Reinertrag von 1 ha Ackerland beträgt 13 Mark.

Lb. **Lüben.** Kreisstadt am Kaltenbach und an der Liegnitz-Glogauer Eisenbahn mit 5026 Einw., dabei 2 Eskad. Dragoner Nr. 4; ist $9^1/_2$ Meilen oder 73 km von Breslau entfernt. Es besteht 1 evangel. und 1 kath. Kirche, ein Amtsgericht, eine Zuckerfabrik, eine Sattelfabrik und eine Tuchfabrik. Hier steht auch ein altes Schloß der Herzöge von Liegnitz und das sogenannte Württembergische Palais, in welchem ein Prinz von Württemberg als Commandeur des Dragoner-Regiments wohnte und in dem der verstorbene König von Württemberg geboren wurde.

K. **Kotzenau.** Marktflecken und Schloß des Grafen zu Dohna. Wildpark. Das Eisenhüttenwerk „Marienhütte" liefert Eisengußwaren: Oefen, Gitter, emaillierte Kochgeschirre, Gas- und Wasserleitungsröhren.

B. **Barschau.** Fräuleinstift.

K. **Kaltwasser.** Dorf und Gutsbezirk mit Amtsbezirk und evangel. und kath. Pfarrkirche.

M. **Mühlrädlitz,** Dorf mit Fabriken für Kunstwollstoffe, Stärke ꝛc.

5. Kreis **Schönau.**

Gebirgskreis von 348 qkm mit 25517 meist evangelischen Einw. Der Kreis hat schöne fruchtbare Thäler, besonders das Katzbach- und Boberthal und viele bewaldete Berge des Bober-Katzbachgebirges. Kalk, Marmor, Blei-, Kupfer-, Arsenikerz und Vitriol werden gewonnen. Der Kreis hat viele Rinder und Ziegen, eine Tropfsteinhöhle, 2 Papierfabriken zu Eichberg und Jannowitz, 1 Tuchfabrik zu Neukirch und einige Fabriken für landwirtschaftliche Geräte. Bekannt sind die schönen Aussichten vom Kapellenberge und von der Ketschdorfer Straße nach dem Hirschberger Thal. Der Reinertag des Ackers beträgt pro ha 18 Mark.

Schn. **Schönau.** Kreisstadt an der Katzbach mit 1518 Einw., 11 Ml. oder 82 km von Breslau. Die Stadt hat ein Landratsamt, ein Amtsgericht, eine evangel. und eine kath. Kirche, eine anmutige Lage im Katzbachthal und treibt Ackerbau. In der Nähe liegt der merkwürdige Willenberg, dessen senkrecht stehende Porphyrsäulen von den Umwohnern die „große Orgel" genannt werden.

Kfb. **Kupferberg.** Hochgelegene Stadt am Abhang des Ochsenkopfs in der Nähe des Bobers mit 599 Einw., die Ackerbau treiben. Ehemals war hier Bergbau auf Kupfer, Blei- und Silbererz. Die benachbarte Rudelstädter Kupferschmelzhütte liegt im Kreise Bolkenhain, ist aber nicht im Betriebe.

K. **Kauffung.** Schönes und großes Dorf längs der Katzbach, mit 8 Rittergütern und mit 1 evangel. und 1 kath. Kirche. Kalk- und Marmorbrüche am Kitzelberge mit einer Tropfsteinhöhle.

E. **Eichberg.** Dorf am Bober. Große Maschinen-Papierfabrik der Deckerschen Hof-Buchdruckerei in Berlin.

H. **Hohenliebenthal.** Schönes Schloß des Herrn von Küster.

A. **Altenberg.** Arsenikhütte.

6. Kreis **Goldberg-Haynau.**

Der Kreis hat 609 qkm und 49251 Einw., die fast alle evangelisch sind. Der obere Teil des Kreises (um

Goldberg) ist ein angenehmes Hügelland, aus welchem sich zwei Basaltkegel hervorheben, der Gröditzberg und der Probsthainer Spitzberg; der untere Teil (um Haynau) ist eine fruchtbare Ebene. Man findet hier viel Getreide-, Flachs- und Obstbau, Steinbrüche, Kalkbrennereien, Fabrikthätigkeit, fruchtbaren Boden, gutgebaute Ortschaften und wohlhabende Bewohner. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 21 Mark.

Gb. **Goldberg.** Kreisstadt auf einem Hügel, 40 m über der Katzbach, mit 6460 Einw., 11 Meilen oder 82 km von Breslau, ist Station der Sekundärbahn Liegnitz-Goldberg, und rings von Basaltbergen umgeben, von denen der Wolfsberg der bedeutendste ist. Die Tuchmacherei ist nicht mehr so bedeutend wie früher, dagegen findet man Fabriken für Wollgarn, Zigarren, Fruchtsäfte ꝛc. 1 evangel. und 1 kath. Pfarrkirche, Landratsamt, Amtsgericht und ein Rettungshaus. Vor der Mongolenschlacht war der Goldbergbau sehr ergiebig; bald nach der Reformation hatte Valentin Trozendorf hier seine berühmte lateinische Schule. Jetzt besteht eine höhere Bürgerschule mit Waisenanstalt und Pensionat, die Schwabe-Priesemut'sche Stiftung genannt. Im Hussitenkriege und im 30jährigen Kriege hatte die Stadt viel zu leiden. Hitziges Gefecht am 23. August 1813 am Wolfsberge.

Hn. **Haynau.** Stadt an der „Schnellen Deichsel" und an der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn mit 5724 Einw., unter denen 1 Eskad. Dragoner Nr. 4, liegt in einer fruchtbaren Gegend, hat ansehnliche Getreidemärkte, Tuch-, Handschuh- und Zuckerfabriken. Vom Probsthainer Spitzberge bis Haynau bilden 11 zusammenhängende Dörfer die „lange Gasse" an der schnellen Deichsel, 4 Meilen (30 km) lang mit 8000 Einw. Zu ihnen gehören Harpersdorf, Pilgramsdorf, Adelsdorf und Modelsdorf.

B. **Baudmannsdorf.** Hitziges Gefecht am 26. Mai 1813.

G. **Gröditz.** Schloß am Gröditzberge, der mit einer schönen und großartigen Burgruine geschmückt ist. Diese Burg spielte im 30jährigen Kriege eine wich-

tige Rolle, wurde von den Wallensteinern überrumpelt und von den Kaiserlichen 1646 geschleift. Die schlesischen Herzöge von Liegnitz hatten hier früher glänzende Turniere gehalten.

H. **Hermsdorf.** 3 km von Goldberg. Kaltwasserheilanstalt und Mineralbad.

7. Stadtkreis **Liegnitz.**

L. **Liegnitz.** Die Hauptstadt des Regierungsbezirks am Einfluß des Schwarzwassers in die Katzbach, hat 37 157 Bewohner*) und ist der Kreuzungspunkt der Niederschlesisch-Märkischen und der Frankenstein-Raudtener Eisenbahn. Außerdem geht noch eine fünfte Linie nach Kohlfurt und Görlitz und eine sechste Linie nach Goldberg. Die Stadt ist $8^1/_2$ Ml. (65 km) von Breslau entfernt und zählt unter ihren Bewohnern 1193 M. Militär (3 Bat. Infant. Nr. 7.) Viele Juden. Früher war Liegnitz die Hauptstadt eines Fürstentums und das alte herzogliche Schloß ist jetzt der Sitz der Regierung. Außerdem ist hier 1 Königl. Landgericht, 1 Ober-Post-Direktion, ein Ritterakademie, (gestiftet vom Kaiser Joseph I.) ein evangel. Gymnasium, ein evangel. Lehrer-Seminar, eine höhere Bürgerschule, eine höhere Mädchenschule, eine Handelsschule, 1 Landwirtschaftsschule, 1 Taubstummenanstalt und eine Idiotenanstalt. Liegnitz zeichnet sich aus durch den Gewerbfleiß seiner Bürger. Außer Tuch- und Wollwaren, Handschuh- und Nähmaschinenfabriken, ist seine Kunstdrechslerei und Tischlerei, seine Pianoforte-, Hut- und Stockfabrikation und sind seine Maschinenbauanstalten von hervorragender Bedeutung. Seine nächsten Umgebungen sind ausgedehnte Kräutereien, auf denen Gemüse, Gurken und Zwiebeln in großen Massen angebaut und nach allen Richtungen, selbst bis nach England, verschickt werden, denn bei Liegnitz ist der bedeutendste Gemüsebau in Schlesien; auch die Getreidemärkte

*) Im Jahre 1885 zählte man 42000 Bewohner.

sind sehr besucht. Die Stadt zeichnet sich ferner durch ihre ausgedehnten, schattigen Promenaden und durch den Umstand aus, daß sich zahlreiche geschichtliche Momente an ihre Vergangenheit knüpfen. So z. B. Die Erbauung des Schlosses 1173, die Mongolenschlacht am 9. April 1241, die Erbverbrüderung des Herzogs Friedrichs II. mit Brandenburg 1537, der Sieg Friedrichs II. über Laudon 1760, und die Schlacht an der Katzbach 1813. Die Stadt hat 2 evangel. und 1 kathol. Kirche und ein Standbild Friedrichs des Großen auf dem Friedrichsplatze.

8. Landkreis **Liegnitz**.

Der Landkreis hat 621 qkm Flächeninhalt und 44485 meist evangelische Bewohner. Er umfaßt das Gebiet der unteren Katzbach und reicht bis an die Oder. Auch ist er fast ganz eben, hat vorzüglichen Boden, bringt viel Getreide, Obst, Gemüse und Zuckerrüben hervor, hat treffliche Schafzucht und Bienenzucht, viel Schwarzvieh und einige fabrikmäßige Erwerbszweige, unter denen vorzugsweise Rübenzuckerfabriken zu nennen sind. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 34 Mark.

Pw. **Parchwitz**. Stadt an der Katzbach mit 1296 Einw., treibt Ackerbau.

W. **Walstatt**. Aufgehobenes Kloster, jetzt Kadetten-Anstalt. Mongolenschlacht 1241 am 9. April.

E. **Eichholz**. Denkmal der Katzbachschlacht am 26. August 1813.

P. **Panten**. Denkmal der Schlacht bei Liegnitz am 15. August 1760. Königliche Domäne.

N. **Nikolstadt**. Früher Goldbergbau.

M. **Mertschütz**. Dorf mit einer Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen.

9. Kreis **Bolkenhain**.

Gebirgskreis von 359 qkm mit 32213 meist evangel. Einw. Der Kreis reicht vom Sattelwald bis an den Bleiberg, hat liebliche Thäler, gute Rindviehzucht, auf den

Bergen einige Burgruinen, viel Leinen- und Baumwollenweberei, Spinnfabrik, Bleichen, einige Kalköfen und etwas Bergbau.

Bkh. **Bolkenhain.** Kreisstadt an der „Wütenden Neiße" mit 3025 Einw., 10 Ml. oder 75 km von Breslau, treibt Leinen- und Baumwollenweberei in einer Webefabrik und Handel. Die Ruinen der Bolkoburg und Schweinhaus liegen in der Nähe der Stadt, etwas entfernter die Ruinen von Nimmersatt.

Hfb. **Hohenfriedeberg.** Stadt am Striegauer Wasser mit 742 Einw. Schlacht am 4. Juni 1745, bei der Siegeshöhe.

R. **Rudelstadt.** Marktflecken am Bober. Große chemische Bleiche mit Dampfbetrieb.

N. **Nimmersatt.** Dorf mit sagenreicher Burgruine.

M. **Merzdorf.** Am Bober. Flachsspinnmaschine und Weberei. Chemische Fabrik. Station der Gebirgsbahn.

R. **Ruhbank.** Knotenpunkt der Gebirgsbahn und der Landeshut-Liebauer-Bahn. Chemische Bleiche.

10. Kreis Jauer.

Der Kreis hat 327 qkm und 34677 Einw., von denen $^3/_4$ evangelisch. Der westliche Teil des Kreises ist ein schönes Hügelland mit lieblichen Thälern und ausgedehnten Forsten; der östliche eine weite, sehr fruchtbare Ebene von der „Wütenden Neiße" durchströmt, mit reichen und gutgebauten Ortschaften und vielem Obstbau. Der Kreis hat Eisenerz-, Granit- und Basalt-Steinbrüche, Kalkbrennereien, Rübenzucker-, Wagen- und Lederfabriken, viel Rinder, Schafe und Bienenstöcke. Schöne Schlösser und Gartenanlagen sind zu Malitsch, Brechelshof, Moisdorf, Lobris, Peterwitz und Kolbnitz. Der Reinertrag von 1 Hkt. beträgt 40 Mark.

Jr. **Jauer.** Kreisstadt an der „Wütenden Neiße" und an der Eisenbahn mit 10604 Einw. dabei ein Bat. Infant. Nr. 19, 8 Ml. (60 km) von Breslau, hat eine fruchtbare Umgegend mit Zuckerrübenbau, bedeutende Getreidemärkte, 1 Friedenskirche, 1 evang.

Gymnasium, eine Präparandenanstalt, 1 katholische Kirche, 1 Strafanstalt, Lederfabriken und sehr gesuchte Bratwürste! Leiden im 30jährigen Kriege. Ehemals Fürstentumshauptstadt.

P. **Poischwitz.** Großes Dorf mit 2000 Einw. und einer Fabrik für landwirtsch. Maschinen. Unterzeichnung des Waffenstillstandes 1813.

H. **Hasel.** Dorf mit Kalköfen, Kupferbergwerk und Kupferhütte.

11. Kreis **Landeshut.**

Gebirgskreis von 397 qkm mit 49109 Bewohnern, von denen die eine Hälfte evangelisch, die andere katholisch ist. Der Kreis ist hoch an den Quellen des Bobers gelegen, daher die Luft oft rauh und kalt, aber er bietet eine angenehme Abwechselung zwischen bewaldeten Bergen und üppigen Wiesenthälern. Er reicht vom Rehorngebirge und dem Landeshuter Kamme des Riesengebirges im Westen bis an den Hochwald und Sattelwald im Osten, er liefert Steinkohlen, Kalk, Glas, Vitriol, Schwefelkies, Flachs und Holz. Man treibt viel Leinen- und Damastweberei und Spinnerei. Es giebt hier große Flachsgarn-Maschinenspinnereien, mechanische Webereien, Bleichen, Färbereien und Appreturanstalten. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 9 Mark.

Ldh. **Landeshut** in Schlesien. Kreisstadt am Einfluß des Zieders in den Bober und an der Liebauer Zweigbahn, mit 6697 Einw., liegt 11 Ml. (82 km) von Breslau, hat 1 Bahnhof, 1 Gnadenkirche mit schönem Kirchhofe, eine kath. Kirche, 1 Realgymnasium, 2 Flachsgarnspinnereien, Garnmärkte, Fabrikation und Handel mit Leinwand, Damast und halbleinenen Waren, Färbereien, Bleichen, Appreturanstalten und 2 Schuh- und Stiefelfabriken, die ihre Waren meist ins Ausland versenden. Im Jahre 1760 war hier eine Schlacht, in welcher der preußische General Fouquet von Laudon geschlagen und gefangen genommen und die Stadt von den Oesterreichern geplündert wurde.

Lb. **Liebau** in Schlesien. Stadt am Bober, am Fuße des Rabengebirges und an der Zweigbahn der Ge-

birgsbahn mit 4911 Einw., hat 2 Kirchen, bedeutende Leinwandmanufactur, 2 Flachsgarnspinnereien, 1 Glashütte und 1 großen Eisenbahnhof mit Hauptgrenz-Zollamt.

Sch. **Schömberg.** Stadt am Zieder mit 2237 Einw. Leinen- und Baumwollenweberei- und Färberei. Wurstfabrik.

R. **Rohnau.** Schwefelkiesgruben, welche jährlich 600000 Ctr. Schwefelkies liefern. Das Hüttenwerk, welches daraus Kupfervitriol und Schwefelsäure bereitet, liegt in dem benachbarten Merzdorf.

G. **Grüssau.** Aufgehobenes Kloster. Zwei schöne Kirchen mit trefflichen Gemälden, großer Orgel und Fürstengruft mit dem Grabmal des Herzogs Bolko I. von Schweidnitz und seiner Familie.

M. **Michelsdorf** mit einem Rettungshause für verwahrloseten Kinder.

12. Kreis **Hirschberg.**

Hochgebirgskreis von 598 qkm, mit 67782 meist evangelischen Bewohnern. Ein weites, prachtvolles Thal, ringsum eingeschlossen von mächtigen Gebirgen, bildet diesen an Naturschönheiten reichsten Kreis Schlesiens. Freundliche Ortschaften, geschmackvolle Landsitze, Teiche und Parkanlagen erfüllen den Thalboden, während sich zur Seite in den Bergschluchten lange Dörfer mit gewerbfleißigen Bewohnern zu den waldbedeckten Bergen aufwärts ziehen. Da wird Flachs, Baumwolle, Wolle und Seide gesponnen, gewebt und gebleicht. Knieholz wird künstlich geschnitzt, Glas und Steine geschliffen, Spitzen, Papier, Glas und Spielwaren fabriziert. Kalk, Bleierz, Arsenikerz, Flußspat, und Magneteisenerz wird gegraben, türkische Teppiche, Shawls, Plüsch und Bucksking werden gewirkt, aus Gebirgskräutern wird Medizin und aus Aepfeln Wein bereitet. Der Hirschberger Kreis ist vorzugsweise der Sitz der Fabrikation von Holz- und Strohstoffen zur Bereitung von Papier und Pappe. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 13 Mark.

Hb. **Hirschberg** in Schlesien. Kreisstadt am Zusammenfluß des Zacken und des Bobers und an der Gebirgsbahn mit 14388 Einw.; unter denen 549 M. Militär

(1 Bat. Infantrie Nr. 19), liegt 14 Ml. (105 km) von Breslau. Die Stadt hat einen im Sommer sehr belebten Bahnhof, 1 Königliches Landgericht. 2 kath. Kirchen, 1 sehr schöne evangelische Gnadenkirche, 1 evangelisches Gymnasium, 1 höhere Mädchenschule und bedeutende Getreidemärkte. Unter den Erwerbszweigen der Bewohner steht die Leinwand-, Drillich- und Damastfabrikation und der Leinwandhandel obenan; aber es bestehen auch 3 Papier-, 5 Cement-, 7 Obstwein-, 1 Siegellack- und 2 Spitzenfabriken 2 Maschinen-Bauanstalten und eine Kammgarnspinnerei. Eine Fachschule für Holzschnitzerei und Glasveredlung soll veredelnd auf die Form der erzeugten Waren einwirken. Hirschberg ist berühmt durch seine prächtigen Fernsichten vom Kavalier- und vom Hutberge und durch geschmackvolle Anlagen in seinen Umgebungen.

Sch. **Schmiedeberg** in Schlesien, auch Schmiedeberg unter der Schneekoppe genannt, ist eine Stadt am Fuß des Riesengebirges und Station der Sekundärbahn Hirschberg-Schmiedeberg mit 4347 Einwohnern. Sie hat 1 evang. und 1 kath. Kirche, eine Königl. Präparandenanstalt, ein Amtsgericht und eine Privat-Irrenheilanstalt. Eine bedeutende Teppichfabrik, die jährlich über 2500 Stück liefert, versendet ihre Produkte bis nach Amerika. Die Magneteisenerzgrube „Bergfreiheit" beschäftigt gegen 300 Bergleute. Man fertigt ferner hier Leinwand, Brüsseler Spitzen, Seidenwaren, Bänder, Shawls, Plüsch, Wachswaren und Fruchtsäfte. Ganz in der Nähe der Stadt ist die 730 Meter hoch ansteigende Kunststraße nach Landeshut über den Schmiedeberger Paß, und im Winter die Hörnerschlittenfahrt von den Grenzbauden herab an der Grenze von Böhmen.

Wb. **Warmbrunn.** Marktflecken am Zacken mit 3317 Einw., ist ein freundlicher, starkbesuchter Badeort mit warmen Schwefelwasserquellen. Warmbrunn ist im Sommer ein Mittelpunkt geselligen Lebens und die Hauptstation für Gebirgswanderer. Man findet hier 1 stattliches Schloß des Grafen von Schaffgotsch, des freien

Standesherrn auf Kynast, 1 Militär-Bade-Hospiz, 2 Kirchen, 1 bedeutende Bibliothek mit verschiedenen Sammlungen, Stein- und Glasschleifereien, und 1 Fabrik für Fruchtsäfte. Die schönen Aussichtspunkte in den Umgebungen von Warmbrunn sind berühmt, z. B. vom Kynast, von der Bismarckhöhe, vom Scholzenberge u. a.

P. **Petersdorf** am Zacken mit 2363 Einw. liegt in einem engen aber schönen Thale. Die Einwohner treiben Ackerbau, Weberei, Holzschnitzerei, oder sie arbeiten in den zahlreichen Fabriken, unter denen viele Holzstoff- und Papierfabriken und 1 große Spiegel- und Krystallglasfabrik hervorzuheben sind. Man fertigt Knieholzwaren, Zinnspielwaren, Maschinenpapier, Strohpapier und Holzpapier. Der Kochelfall liegt in der Nähe des Dorfes.

Sch. **Schreiberhau.** Ein Dorf am Zacken mit 3758 Einw., hat eine über 600 Meter hohe, weit ausgedehnte Lage, in dem Hochthale zwischen dem Reifträger und dem Hochstein, die zur Viehzucht sich eignet. Durch die Glasfabrikation der Josephinenhütte werden 700 Arbeiter und 14 Glasschleifmühlen beschäftigt. Sie liefert ausgezeichnete Krystallglaswaren nach dem In- und Auslande. Außerdem ist in Schreiberhau 1 Rettungshaus für verwahrloseте Kinder, 1 Anstalt für künstliche Fischzucht, eine Eisenerzgrube und in der Nähe der Zackenfall und der Moltkefelsen. Die reine Luft und die Schönheit der Berge haben viele Stadtbewohner bewogen, sich hier Landhäuser zum Sommeraufenthalt zu erbauen.

G. **Giersdorf.** Hier ist der Hainfall. Im Dorfe sind mehrere Bleichen und Papierfabriken, in denen Fichten-Holzstoff zu Papier verarbeitet wird.

S. **Seidorf.** Am Fuße des Gräberberges mit der vielbesuchten Annakapelle und einer Kaltwasser-Heilanstalt.

A. **Arnsdorf** an der Lomnitz hat eine evang. und eine kath. Kirche, ein Schloß, eine Papier-, zwei Holzstoff- und eine Eisenstiftefabrik.

B. **Brückenberg.** Das höchste Dorf Schlesiens mit der

evangelischen Kirche „Wang", liegt 813 m hoch. Die Kirche stammt aus Norwegen.

K. **Krummhübel**. Ehemals Hauptsitz der Laboranten, jetzt Aufenthaltsort vieler Sommergäste.

St. **Steinseifen**. An der Lomnitz, wird bewohnt von Schmieden und Holzschnitzern. Hölzernes Modell des Riesengebirges.

Bw. **Buchwald**. Großartiger Park mit vielen Teichen, von dem Minister Graf Reden angelegt, der sich um Schlesiens Bergwerks- und Hüttenwesen große Verdienste erwarb. Sitz einer Bibelgesellschaft.

S. **Stonsdorf** mit wunderbaren Felspartieen am Prudelberge. Schloß des Fürsten Reuß und die Heinrichsburg auf dem Stangenberge.

Fb. **Fischbach**. Schloß der verwitweten Königin von Baiern mit Park. Falkenberg und Forstberg.

Emd. **Erdmannsdorf** an der Lomnitz. Schloß seiner Majestät des Kaisers mit Park. Tyroler-Kolonie Zillerthal. Große Flachsgarn-Maschinenspinnerei und mechanische Weberei.

H. **Hermsdorf u. K.** (unterm Kynast) hat 2130 Einw., ein Amtsgericht, 2 Kirchen und ein Schloß des Grafen von Schaffgotsch, auch Landhäuser für den Sommer-Aufenthalt eingerichtet. Schachtel- und Zündhölzerfabrik.

K. **Kynast**. Burgruine und ehemals Stammschloß der Grafen v. Schaffgotsch, erbaut 1292 vom Herzog Bolko von Schweidnitz.

13. Kreis **Löwenberg**.

Der Kreis enthält 751 qkm und 65084 meist evangelische Einw. Ein Gebirgskreis, der in seinen höchsten Teilen auf dem Isergebirge stark bewaldet ist, weiter herab aber sehr schöne fruchtbare Wiesenthäler und getreide- und obstreiche Fluren darbietet. Der Kreis ist zur Viehzucht sehr geeignet und hat eine große Zahl von Ziegen. Musterhaft ist hier die Obstbaumzucht; Flachsbau und Bienenzucht ist nicht unbedeutend. Kalk, Gips, Thon, Eisenerz, Kupfererz und Steinkohlen werden gewonnen, auch zwei Mineralquellen sind vorhanden. Die Bewohner betreiben

Spinnerei, Baumwollen-, Wollen- und Leinenweberei, machen Tuch, Uhren, Spitzen, Papier, Bänder, Glasperlen, bleichen Leinwand und schleifen Glas. Der Reinertrag von 1 Hektar beträgt 21 Mk.

Lwb. **Löwenberg** in Schlesien. Kreisstadt am Bober mit 5197 Einw., dabei 1 schlesische Prov.-Invaliden-Kompagnie, liegt $14^1/_2$ Ml. (109 km) von Breslau, hat eine evang. und eine kath. Kirche, ein Amtsgericht, ein Realprogymnasium, Tuchfabrikation, Handel mit Getreide, Mehl und Obst, und in der Nähe Sandstein- und Gipsbrüche. Die Stadt hat im 30jährigen Kriege viel gelitten. Gefecht am 29. August 1813. Napoleons Glas wird hier aufbewahrt.

L. **Lähn.** Stadt am Bober in schönem Thale mit 1149 Einw., hat 2 Kirchen, 1 Erziehungs-Anstalt, die Burgruine Lähnhaus, Aal- und Krebsfang, Taubenmarkt, Uhrenfabrikation, 1 Vorbildungsschule für Spinnlehrer. In der Nähe sind einige Flachsbearbeitungsanstalten und künstliche Fischzucht in Tschischdorf bei Lähn.

Lbt. **Liebenthal.** Stadt mit 1634 Einw., hat 1 kathol. Kirche, ein kath. Schullehrer-Seminar, einen Taubenmarkt und treibt Ackerbau und Strumpfweberei.

Gfb. **Greifenberg** in Schlesien an der Mündung der „Krummen Oelse" in den Queis mit 2974 Einw. hat 2 Kirchen, Amtsgericht, Leinwandfabrikation und Weberei von Damast, Handtüchern, Taschentüchern, Inlett- und Züchenleinen; auch Färberei, Druckerei von Kleiderstoffen. In der Nähe ist die Burgruine Greifenstein.

Fdb. **Friedeberg** am Queis mit 2772 Einw., hat 2 Kirchen, Amtsgericht, Wollenweberei, Holzwarenfabrikation, Töpferei, Bleicherei, Papierfabrikation, Flachsgarnspinnerei und Handel.

F. **Flinsberg** am Fuße des Isergebirges, ist ein besuchter Badeort in anmutiger Lage mit Quellen, die zu den eisenhaltigen Säuerlingen gehören. Anfertigung von Holzwaren und Spinnerei beschäftigen viele Bewohner. In der Nähe, aber im Kreise Lauban, liegt der Badeort Schwarzbach mit ähnlichen Quellen.

Q. **Querbach.** Die Kobaltgruben und Smaltefabrik werden jetzt nicht betrieben.

P. **Plagwitz** bei Löwenberg. Irren-Bewahr- und Pflegeanstalt. Gefecht am 21. August 1813.

N. **Neuland.** Schloß des Prinzen Friedrich der Niederlande. Kalk-, Gips- und Mühlsteinbrüche.

Sch. **Schmottseifen.** Dorf mit 2210 Einw. und 1 kath. Kirche in einem stark bevölkerten Thale, hat Kalk- und Sandsteinbrüche, Eisenwerke und viel Obstkultur.

H. **Hohlstein.** Schöne Besitzung des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen.

14. Kreis **Bunzlau.**

Der Kreis enthält 1040 qkm mit 59 350 meist evangelischen Einw. Er wird vom Bober und Queis gleichlaufend durchströmt, ist nur im südlichen Teile ziemlich fruchtbares Hügelland, aber nördlich von der Kreisstadt größtenteils Heide, die von Torfmooren unterbrochen, einen Flächenraum von 500 qkm einnimmt. Erzeugnisse sind: Thon, Torf, Kalk, Steinkohlen, Eisenerz, Sandstein, Holz, Teer, Pech, Kienöl und Wild. Bedeutende und berühmte Töpfereien sind zu Bunzlau und Naumburg. Eisenhüttenbetrieb zu Greulich, Kittlitztreben, Lorenzdorf, Modlau und Wehrau. Steingutfabriken zu Tiefenfurt. Papierfabriken zu Wehrau und Klitschdorf. Glasfabrik zu Wehrau. Ebendaselbst ist auch ein Wasserfall des Queis, das Teufelswehr genannt, merkwürdig in der Ebene. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 14 Mk.

Bl. **Bunzlau.** Kreisstadt am Bober mit 9959 Einw., liegt $14^1/_2$ Ml. oder 110 km von Breslau, hat einen Bahnhof der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn und einen Viadukt über den Bober 487 m lang und 23 m hoch. Es befinden sich hier große Lager von gutem Thon, welchen die zahlreichen berühmten Töpfereien und Thonwarenfabriken des Ortes verarbeiten; ferner 1 evang. und 1 kath. Kirche, 1 großes Waisenhaus, verbunden mit einer Erziehungs- und Schulanstalt und einem evangelischen Schullehrer-Seminar, 1 evangelisches Gymnasium, 1 höhere Mädchenschule und

1 Irren-Versorgungs-Anstalt. Auch Tafelglas und Bildhauerarbeiten werden hier gefertigt. Bunzlau hat 2 Denkmäler aufzuweisen; das des Dichters Martin Opitz von Boberfeld, der im Jahre 1597 hier geboren wurde und das des russischen Feldherrn Kutusow, der im Jahre 1813 hier starb.

Nb. **Naumburg** am Queis mit 2152 Einw., hat 2 Kirchen, Töpfereien und Thonwarenfabriken, welche Oefen, schöne Figuren und Bau-Ornamente liefern.

G. **Gnadenberg.** Herrnhuter-Colonie mit Erziehungsanstalten, auch Zwirnfabrik, Shawl- und Zeugweberei.

T. **Tillendorf.** Am Bober und Bunzlau gegenüber, mit einer evangel. Kirche und mit Thongruben.

W. **Wehrau.** Eisenwerke, Kalkbrüche, Papierfabrik, Glashütte, Thongruben, Torfstich und Wasserfall des Queis, Teufelswehr genannt. Hier wurde im Jahre 1750 Gottlieb Werner geboren, der Direktor der Bergakademie zu Freiberg in Sachsen, und Begründer der neueren Mineralogie. Sein Vater war Inspektor der Gräfl. Solms'schen Eisenwerke zu Wehrau.

K. **Klitschdorf,** Dorf am Queis und Schloß mit Park und großem Forst. Papierfabrik und Kiefernadelbad.

L. **Lorenzdorf,** Flecken am Queis mit Eisenhüttenwerk. Die Eisengießerei und das Emaillierwerk liefern Kochgeschirre und andere Eisengußwaren.

T. **Tiefenfurt.** Dorf an der Tschirne, nordöstlich von Kohlfurt mit einer evang. Kirche und einer großen Porzellan- und Steingutfabrik; auch Korbflechterei.

G. **Greulich.** Dorf am Schwarzwasser in einer Bruchgegend. Dabei liegt das Eisenwerk „Friedrichshütte" mit Hochofen und Eisengießerei.

W. **Warthau.** Dorf bei Bunzlau mit einem großen Sandsteinbruch, aus welchem Steinmetzarbeiten und Mühlsteine hervorgehen, und einen Kalksteinbruch.

15. Kreis **Sprottau.**

Der Kreis enthält 729 qkm mit 35190 Einw., die meist evang. sind. Die Bevölkerung ist sehr dünn, 48 Bewohner auf 1 qkm. Der Kreis wird vom Bober

und von der Sprottau durchströmt, und ist größtenteils sandige Heide, die von Teichen, Torfmooren und Rasen-eisensteinlagern häufig unterbochen wird. Flachs wird viel angebaut und Dampfsägemühlen sind an einigen Orten. Eisenhüttenbetrieb ist zu Eulau, Ober- und Nieder-Leschen, Primkenau und Mallmitz. Wollspinnereien, Tuch- und Stärkefabriken sind zu Sprottau und Dittersdorf. Der Reinertrag des Ackers beträgt 16 Mark.

Sp. **Sprottau.** Kreisstadt am Einfluß der Sprottau in den Bober und an der Glogau-Saganer Eisenbahn mit 7231 Einw., unter denen 2 Abteilungen Artillerie Nr. 5, liegt 16 Meilen oder 120 km von Breslau, hat eine evang. und eine kath. Kirche, ein Real-gymnasium, ein schönes Rathaus, schöne Promenaden, große Mühlen, Wollweberei und in der Umgegend Raseneisenerz. Die Stadt besitzt große Forsten.

Pkn. **Primkenau** mit 1654 Einw. Schloß und Besitzung des Herzogs von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, mit Parkanlagen. Das Eisenwerk „Henriettenhütte" liefert emaillierte Kochgeschirre und andere Gußwaren. Man fertigt hier auch Holz- und Töpferwaren. In der Umgegend sind Forsten, Torfstiche und Bruchwiesen.

D. **Dittersdorf.** Wollspinnmaschine und Appreturanstalt.

E. **Eulau.** Dorf bei Sprottau am Bober mit Eisenhütten- und Emaillierwerk, Wilhelmshütte genannt, Maschinenbau-Anstalt für Dampfmaschinen. Maschinen-Papierfabrik.

L. **Leschen.** In Ober- und Nieder-Leschen am Bober sind Eisengießereien und Maschinenfabriken.

S. **Suckau.** Dorf in der Nähe von Neustädtel mit einer bedeutenden Flachsgarnspinnerei.

M. **Mallmitz.** Dorf am Bober und an der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn mit einer evang. Pfarrkirche, einem Schloß mit Park, bedeutenden Forsten und Eisenhüttenwerk.

16. Kreis Sagan.

Der Kreis ist 1110 qkm groß, hat 56937 meist evangelische Einw., und ist dünn bevölkert. Er bildet von

Sagan aus 2 Flügel, der eine am Bober ist nach Norden gerichtet, der andere reicht im Westen bis an die Neiße. 570 km des sandigen, wenig fruchtbaren Bodens sind mit Ausnahme des Boberthales mit Wald und Heide bedeckt. Der Kreis baut viel Flachs, enthält viele Teiche, Wild, Fische, Braunkohlen, Eisen, Holz, einige Wollspinn- und Tuchfabriken, viel Weberei, Bleichen, eine Flachsspinnfabrik, eine Papier- und Dachpappenfabrik, eine Steingut-, Glas- und Porzellanfabrik, eine Neusilberfabrik, ein Eisenhüttenwerk und einen Kupferhammer zu Nikolschmiede. Die Dörfer des Kreises sind meist kleine Heidedörfer, z. B. Zehrbeutel, Traunicht, Sichdichfür, Wärstdubesser ꝛc. Der Kreis bildet das Fürstentum Sagan. Der Reinertrag des Ackerlandes beträgt pro ha 12 Mark.

Sg. **Sagan.** Kreisstadt am Bober mit 11373 Einw., unter denen 1 Abteilung reitende Artillerie Nr. 5, liegt $18^1/_2$ Ml. oder 130 km von Breslau, ist Station der Glogauer Zweigbahn und der Bahn Berlin-Breslau via Sagan, Hauptstadt des Fürstentums und Residenz des Herzogs zu Sagan. Das Schloß, von Wallenstein erbaut, ist mit prächtigen Garten-Anlagen umgeben. Sagan hat 1 evang. Gnadenkirche, 2 kath. Kirchen, ein kath. Gymnasium, 1 evang. Lehrerseminar, 1 Strafanstalt für weibliche Sträflinge, etwas Weinbau, bedeutende Tuchfabrikation und eine neue massive Boberbrücke. In Sagan lebte im Jahre 1632 der Astronom Kepler und der berühmte Abt und Prälat Ignatz von Felbiger von 1758 bis 1774, geboren zu Gr.-Glogau 1724.

Nb. **Naumburg** am Bober, Christianstadt gegenüber, Stadt mit 968 Einw., 2 Kirchen, Nickel- und Neusilberwarenfabrik. Ackerbau und Obstbau.

Pb. **Priebus.** Stadt an der Neiße mit 1282 Einw., und 2 Kirchen, treibt Ackerbau. Der berüchtigte Hungerturm ist ein trauriges Andenken an die Zwistigkeiten in der Familie der Piasten, indem Herzog Johann von Sagan seinen gefangenen Bruder Balthasar im Jahre 1472 darin verhungern ließ.

H. **Halbau.** Marktflecken an der Tschirne und an der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, hat 1 Schloß,

1 Amtsgericht und 1 evang. Kirche, treibt Weberei und hat 1850 Einw. In der Nähe liegt die Stahlgußwarenfabrik Tschirndorf.

L. **Luttrötha.** Colonie am Einfluß der Tschirne in den Bober, hat eine Flachsspinnfabrik.

H. **Hausdorf.** Dorf mit Bahnhof der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. Mündungspunkt der Glogau-Saganer Zweigbahn.

F. **Freiwaldau.** Marktflecken mit Porzellanfabrik und vielen Töpfereien.

B. **Briesnitz.** Königliche Domäne. Ackerbauschule.

17. Kreis Lauban.

(Dieser Kreis bildet mit den 3 folgenden die preuß. Oberlausitz.)

Der Kreis enthält 518 qkm und 67320 Bew., meist evangelisch, ist dicht bevölkert, hat 130 Bew. auf 1 qkm. Er bildet die nördliche Abdachung des Lausitzer Gebirges, ist hügelig und wird vom Queis durchströmt. Er ist größtenteils recht fruchtbar, hat gute Viehzucht, besonders viel Ziegen und Schafe. Man baut Flachs, gewinnt Braunkohlen, Dachschiefer und besonders viel Thon. Im Queis werden Perlen gefunden. Es herrscht hier bedeutende Fabrik- und Gewerbethätigkeit, Spinnerei und Weberei, Bleicherei, Färberei und Druckerei. Es finden sich Fabriken für Tuch, Kattun, Leinenwaren, Dachpappe und Teppiche; ferner Färbereien, Walken, Dampfmangeln, Bleichen. Mehrere große Kirchdörfer verdanken ihre Vergrößerung den um des evangelischen Glaubens willen ausgewanderten Schlesiern, z. B. Linda, Meffersdorf, Goldentraum ꝛc. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 21 Mark.

Lb. **Lauban.** Kreisstadt am Queis mit 10775 Einw., 17 Ml. oder 127 km von Breslau mit Verzweigung der Gebirgsbahn, hat 2 evangelische und 1 katholische Kirche, 1 evangel. Gymnasium, 1 höhere Mädchenschule, 1 Kloster, jetzt Krankenanstalt, Leinen-, Damast- und Baumwollenweberei und Appreturanstalten, Bleichen, Färbereien, Dampfmangel und Dampfwalke und 1 bedeutende Thonwarenfabrik für Bau-Ornamente und Röhren.

Sdb. **Seidenberg**. Stadt mit 1796 Einw., hat 2 Tuchfabriken und 9 Töpfereien.

ML. **Marklissa**. Stadt am Queis mit 2248 Einw., treibt Kattunweberei, Spinnerei und Bleicherei.

Sch. **Schönberg**. Stadt mit 1391 Einw., Pappwaren-, Leinwand- und Teppichfabriken. Heilquelle.

G. **Goldentraum**. Marktflecken a. O. Weberei. Schieferbruch.

W. **Wiegandsthal**. Marktflecken am Fuß der Tafelfichte, hat Plüsch- und Baumwollenwarenfabriken. Man fertigt Spielwaren aus Holz. Der Ort wurde von geflüchteten evangelischen Böhmen gegründet. In der Nähe liegt Schwarzbach mit einer Mineralquelle.

L. **Langenöls**. Großes Dorf mit 3610 gewerbfleißigen Bewohnern an der Gebirgsbahn, hat Braunkohlengruben, Weberei und Fabriken für Thonwaren und Möbel.

18. Stadtkreis **Görlitz**.

Gl. **Görlitz**. Kreisstadt und Hauptstadt der preußischen Oberlausitz an der „Lausitzer Neiße" liegt 21 Ml. oder 157 km von Breslau und hat 50307 Einw., unter denen ca. 1216 Mann Militär sind. (1 Bat. Jäger Nr. 5, 1 Bat. Infant. Nr. 19). Sie ist nach Breslau die größte Stadt Schlesiens, hat schöne, breite Straßen, ausgedehnte Promenaden, geschmackvolle Parkanlagen mit lieblichen Aussichtspunkten über die reiche Umgegend, welche durch die Nähe der Landskrone noch verschönert wird. Von Görlitz führen fünf Eisenbahnlinien nach Breslau, Berlin, Dresden, Zittau und Lauban. Die Stadt ist reich an Forsten und Gütern, sie ist der Sitz eines Königl. Landgerichts, der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften mit einer großen Bibliothek, der Naturforschenden Gesellschaft mit reichen Sammlungen, eines Geflügelzüchter-Vereins, einer Privat-Irrenheilanstalt und 1 Strafanstalt. Sie besitzt 8 evangel. und 1 kath. Kirche, 1 evangel. Gymnasium nebst Realgymnasium, eine Handelslehranstalt, 2 Mittelschulen und 2 höhere Mädchenschulen. An gewerb-

lichen Anlagen findet man hier 11 Tuchfabriken und 1 chemische Fabrik, die ihre Erzeugnisse bis in die fernsten Länder der Erde absetzen, 3 Orleansfabriken, 3 Maschinenbauanstalten, 1 Waggonfabrik, 1 Oelfabrik, 1 Seidenweberei, 1 Glockengießerei, 1 Fournierschneideanstalt; ferner Fabriken für Elfenbein- und Hirschhornwaren, Holzschnitzereien, Posamentierwaren, Spritzen und Baubeschläge, Spielwaren 2c. Die Stadt hat bedeutende Getreidemärkte. Bemerkenswert ist die schöne Peter Paulskirche, mit dem Grabe Christi, welches nach dem zu Jerusalem im 15. Jahrhundert erbaut worden ist, dann das altertümliche Rathaus, ferner der große Eisenbahn-Viadukt über das Neißethal, auf 30 Pfeilern ruhend, 39 m hoch, 20 m Bogenspannung, endlich 6 sehenswerte, öffentliche Denkmäler, unter denen ein Schiller- und ein Humboldt-Denkmal.

19. Landkreis **Görlitz**.

Der Kreis hat 866 qkm Flächeninhalt mit 51437 Bewohnern, fast alle evangelisch. Die Sprache ist deutsch. Der südliche und wichtigere Teil liegt auf einer Vorstufe des Lausitzer Gebirges, hat sehr fruchtbaren Boden und umschließt die Landskrone und das Königshainer Gebirge. Der nordöstliche und größere Teil in der sandigen Ebene enthält 360 qkm Forsten, Heiden, Torfmoore und Sumpfflächen mit Glashütten und Teeröfen, in denen zugleich Holzkohle, Kienöl, Holzessig und Pech gewonnen wird. Die Stadt Görlitz besitzt 305 qkm Forsten. Der Kreis hat Braunkohlengruben, Granit, Basalt- und Kalkbrüche. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 21 Mark.

Rchb. **Reichenbach** in der Oberlausitz. Stadt an der sächsischen Grenze und an der Eisenbahnlinie Görlitz-Dresden, mit 1854 Einw., hat 1 evang. Kirche, ein evang. Schullehrer-Seminar, eine Präparandenanstalt, ein Rettungshaus für Mädchen, eine chemische Fabrik und 1 Flachsbearbeitungsanstalt.

R. **Radmeritz**. Marktflecken an der Neiße mit einem Fräuleinstift.

K. **Königshain**. Dorf mit Granitbrüchen an den Königshainer Bergen.

M. **Moys**. Dorf, wo General Winterfeld 1757 tödlich verwundet wurde.

K. **Kohlfurt**. Dorf und großer Bahnhof in der Heide. Hauptstation und Knotenpunkt der Niederschlesisch-Märkischen Bahn, der Gebirgsbahn, der Görlitzer Bahn und der Oberlausitzer Bahn.

P. **Penzig**. Dorf an der Neiße mit 3371 Einw., die beschäftigt sind in 13 Glasfabriken, wo weiße Lampenschirme, Cylinder und Tafelglas gefertigt werden. Auch andere Fabriken befinden sich am Orte, unter ihnen Holzschleifereien und Schneidemühlen.

R. **Rauscha**. Dorf mit Glasfabriken für Lampenglocken, Hohlglas und Tafelglas.

L. **Leschwitz**. Dorf an der Neiße mit eiserner Neißebrücke, Tuch-Appretur und Färberei.

M. **Markersdorf**. Dorf bei Reichenbach und an der Landskrone. Hitziges Gefecht am 22. Mai 1813, an welchem Tage Napoleon drei seiner ausgezeichnetsten Generale, unter ihnen seinen besten Freund Duroc durch den Tod verlor.

20. Kreis **Rothenburg**.

Ein Heidekreis zwischen Neiße und Spree, 1125 qkm mit 51237 evangelischen Bewohnern. Sprache meist deutsch und $^1/_3$ wendisch. Der Kreis ist sehr dünn bevölkert, hat 46 Bewohner auf 1 qkm, ist sandig und mit 633 qkm Kieferheide bedeckt, zum Teil mit Flugsand, Mooren und Teichen erfüllt. Raseneisenstein, Thon, Torf, Alaunerde, Braunkohlen, Holz, Wild und Fische sind die Haupterzeugnisse. Einige Eisenhütten-, Vitriol- und Alaunwerke, Glas-, Papier- und Spinnfabriken und Geschirrtöpfereien sind vorhanden. Nur das Thal der Neiße hat guten Boden. Der Reinertrag von 1 Hektar des Ackerlandes beträgt 11 Mk.

Rtb. **Rothenburg** in der Oberlausitz. Kreisstadt an der Lausitzer Neiße, 21 Ml. oder 157 km von Breslau, mit 1255 Einw., treibt Ackerbau. Ein Amtsgericht,

eine evangliſche Kirche, eine Thonwarenfabrik und Mühlen ſind am Orte.

Mk. **Muskau**. Stadt an der Lauſitzer Neiße mit 2953 Einw., hat eine Zweigbahn nach Weißwaſſer und iſt auf allen Seiten von dem berühmten, durch den Fürſten Pückler angelegten Park umgeben, der einen Flächeninhalt von 10 qkm einnimmt. Am Orte ſind 3 bedeutende Thonwarenfabriken, 1 große Tuchfabrik und in der Nähe mehrere Glashütten, Eiſenhüttenwerke, Papierfabriken und Braunkohlengruben. Bei der Stadt iſt das Hermannsbad mit Mineralquelle und Moorbädern. auch befindet ſich hier ein Alaunwerk. Die „Freie Standesherrſchaft Muskau" mit dem Schloß und dem Park und dem 300 qkm großen Forſt gehört dem Grafen Hermann von Arnim.

N. **Niesky**. Herrnhuter-Colonie an der Oberlauſitzer Eiſenbahn. Die Bewohner gehören meiſt zur Brüdergemeinde, treiben Handwerk, (beſonders Möbel- und Bautiſchlerei) und Ackerbau, haben treffliche Schulanſtalten (Pädagogium), reichhaltige Sammlungen und Fabriken, unter denen 2 Maſchinenfabriken.

W. **Wunſcha** am Schöpsfluß bei Weißwaſſer iſt eine Arbeiter-Kolonie.

21. Kreis **Hoyerswerda**.

Ein Heidekreis von 867 qkm und 32 883 meiſt evangeliſchen Einw. Sprache überwiegend wendiſch. Der Kreis bildet die weſtlichſte Spitze von Schleſien an der ſchwarzen Elſter, iſt größtenteils waldbedeckt (476 qkm), hat die dünnſte Bevölkerung unter allen ſchleſiſchen Kreiſen (38 Bewohner auf 1 qkm), iſt ſehr ſandig, reich an Flüſſen, Teichen und Mooren, an Fiſchen, Wild, Braunkohlen und Holz, treibt Flachsbau und Bienenzucht, hat 3 Eiſenhüttenwerke, 1 Glashütte, 2 Papier- und 3 Wollſpinn-Fabriken, 1 Turmuhren-, Glocken- und Spritzenfabrik, und viele Weber. Der Boden iſt in den Flußthälern günſtiger als in den übrigen Teilen des Kreiſes. Der Reinertrag des Ackers beträgt pro Hektar 9 Mark.

Hsw. **Hoyerswerda**. Kreisſtadt an der ſchwarzen Elſter

und an der Oberlausitzer Eisenbahn mit 2716 Einw., liegt 28 Ml. oder 210 km von Breslau, hat 1 evangelische Kirche, ein Amtsgericht und eine Oberförsterei. Man findet hier Schuhmacherei, Weberei, Wollspinnerei, Strumpfstrickerei und 1 Turmuhren-, Glocken- und Feuerspritzenfabrik. Das Königliche Schloß ist Sitz der Behörden. In der Umgegend wohnen Wenden.

Wch. **Wittichenau**. Stadt an der schwarzen Elster mit 2231 meist kath. Einw. und wendischer Sprache, hat 2 kath. Kirchen, treibt Acker- und Gemüsebau. In der Nähe sind Eisenhämmer.

Rl. **Ruhland**. Stadt an der schwarzen Elster mit 1891 Einwohnern, hat 1 evang. Kirche, treibt Ackerbau, Fisch- und Aalfang. Hier ist ein Kreuzungspunkt mehrerer Eisenbahnen.

L. **Lindenau** ist das westlichste Dorf Schlesiens, und liegt 32 Ml. oder 244 km von Breslau entfernt.

II. In Oesterreichisch-Schlesien.

Tsch. **Teschen**. Stadt (und Fürstenthum) an der Olsa. Evang. Gnadenkirche. 13 000 Einw. Lebhafter Handel.

Jb. **Jablunkau**. Stadt an der Olsa. Der Paß liegt 550 m hoch.

F. **Friedeck**. An der Ostrawitza, mit 5912 Einw., treibt Baumwollenweberei.

S. **Skotschau**. An der Weichsel. Stadt mit 3100 Einw.

Bz. **Bielitz**. An der Biala. 13482 Einw. Tuchfabrikation.

Od. **Oderberg**. Stadt an der Oder mit großem Bahnhof der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn und Kaschau-Oderberger Bahn und Wilhelmsbahn.

Os. **Ostrau**. Stadt an der Ostrawitza und an der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn mit 9049 Einw., hat sehr bedeutenden Bergbau auf Kohlen.

Tp. **Troppau**. Stadt (und Fürstentum) an der Oppa, hat 20562 Einw., Handel und Fabrikthätigkeit.

O. **Odrau**. An der oberen Oder. Stadt mit 3700 Einw.

Jg. **Jägerndorf.** Stadt (und Fürstentum) an der Oppa, hat 11792 Einw. und große Tuchfabriken.

H. **Hotzenplotz.** Stadt an der Hotzenplotz, hat 2100 Einw.

F. **Freiwaldau.** An der Freiwaldauer Biela, hat 5859 Ew.

G. **Gräfenberg.** Bei Freiwaldau. Wasserheilanstalt, gegründet von Vincenz Priesnitz.

K. **Karlsbrunn** oder Hinundwieder. Badeort an der kleinen Oppa.

J. **Johannesberg.** Residenzschloß des Fürstbischofs von Breslau auf einem Hügel bei der Stadt Jauernig.

III. In Galizien.

A. **Auschwitz** oder Oswiecim an der Sola. Vor dem Jahre 1413 schlesisches Fürstentum.

B. **Biala.** An der Biala gegenüber von Bielitz. 6500 Einw.

IV. In Mähren.

Om. **Olmütz.** Zweite Hauptstadt von Mähren an der March. 50000 Einw. Starke Festung.

NT. **Neu-Titschein.** In der Nähe der oberen Oder, am Fuße des Neutitscheiner Gebirges. Wagenbau. 8650 Einw.

F. **Fulnek.** Stadt mit 3700 Einw., treibt Tuch- und Wollweberei.

W. **Weißkirchen.** Stadt an der Betschwa und an der Ferdinand-Nordbahn, hat 7080 Einw., treibt Seidenzeug- und Tuchweberei.

G. **Goldenstein.** Stadt in Mähren am Spornhauer Paß, hat 1160 Einw. und treibt Flachsbau.

A. **Altstadt** in Mähren am Fuße des Glatzer-Schneeberges, hat 2250 Einw.

Sch. **Schönberg** mit 8500 Einw., ist Station der Mährischen Grenzbahn.

Pr. **Prerau.** Stadt an der Betschwa mit 10985 Einw. und bedeutender Fabrikthätigkeit, ist Station der Mährisch-Schlesischen und der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn.

V. In Böhmen.

A. An der Elbe.

J. **Josephstadt.** Festung an der Elbe, bei der Stadt Jaromir.
K. **Königgrätz.** Stadt und Festung. 10000 Einw. Schlacht am 3. Juli 1866.
K. **Kolin.** Stadt an der Prag-Wiener Eisenbahn. Schlachtfeld 1757, am 18. Juni.
M. **Melnik.** Stadt an der Elbe mit Weinbau.
Th. **Theresienstadt.** Festung an der Eger unweit ihres Einflusses in die Elbe.
Lm. **Leitmeritz.** Gegenüber Theresienstadt. 10000 Einw. Bischoffitz.
L. **Lowositz.** Schlacht 1756 am 1. Oktober.
Pd. **Pardubitz.** Knotenpunkt der böhmischen Eisenbahnen. 8200 Einwohner.

B. Auf der linken Elbseite.

J. **Johannesbad.** Badeort am Fuße des Riesengebirges.
S. **Soor.** Schlacht 1745 am 30. September und 1866 am 28 Juni.
T. **Trautenau.** Stadt an der Aupa. Gefecht 1866 am 27. Juni. 5000 Einwohner.
Sk. **Skalitz.** Stadt an der Aupa. Gefecht 1866 am 28 Juni.
N. **Nachod.** Stadt an der Mettau. (Paß). Gefecht 1866 am 27. Juni.
A. **Adersbach.** Merkwürdige Sandsteinformationen.
B. **Braunau.** Stadt und Kloster an der Glatzer Steina, ein Herd des 30jährigen Krieges. 4000 Einw.
Ch. **Chotusitz.** Schlacht 1742 am 17. Mai.
Wds. **Wildenschwerdt.** Am stillen Adler und an der Oesterreich. Staatsbahn, hat 4127 Einwohner.
BT. **Böhmisch-Trübau.** Station der Prag-Wiener Eisenbahn.
P. **Prag.** Hauptstadt von Böhmen mit 162318 Einw. Universität. Domkirche. Großes kaiserliches Schloß. Prachtvolle Lage an der Moldau.
T. **Teplitz.** Warme Quellen. Berühmter Badeort am Fuße des Erzgebirges. 10000 Einwohner.

N. **Nollendorf.** Schlachtfeld 1813.
K. **Kulm.** Schlachtfeld 1813.

C. Auf der rechten Elbseite.

G. **Gitschin.** Stadt an der Czidlina. Plateau. Gefecht 1866 am 29 Juni. Schloß von Wallenstein erbaut. 5200 Einwohner.
JB. **Jung Bunzlau.** Stadt an der Iser. 8600 Einw.
D. **Dauba.** Plateau im nördlichen Böhmen.
R. **Reichenberg.** Große Fabrikstadt an der Lausitzer Neiße. 23 000 Einwohner. Tuchfabriken.
F. **Friedland.** An der Wittig. Wallensteins, des Friedländers, Schloß.
L. **Liebwerda.** Am Fuße der Tafelfichte. Mineralquellen.

VI. Im Königreiche Sachsen.

D. **Dresden.** Hauptstadt von Sachsen an der Elbe 220 000 Einwohner.
P. **Pillnitz.** Schloß in der Nähe von Dresden. Sommer-Residenz des Königs von Sachsen.
M. **Maxen.** Gefangennahme des Generals Fink 1759.
P. **Pirna.** Stadt an der Elbe. Sandsteinbrüche. 11 680 Einwohner.
B. **Bautzen.** An der Spree. 17 500 Einw. Schlacht 1813 am 20. Mai.
H. **Hochkirch.** Dorf. Schlacht 1758 (Ueberfall).
L. **Löbau.** Stadt am Löbauer Wasser. 6650 Einw.
H. **Herrnhut.** Am Hutberge. Vorort der Brüder-Gemeinden.
Z. **Zittau.** Stadt am Einfluß der Mantau in die Lausitzer Neiße. 22473 Einwohner Reiche Stadt mit 5 evangelischen und 1 katholische Kirche.

VII. In der Provinz Brandenburg.

K. **Kottbus.** Stadt an der Spree mit 25 584 Einwohnern.
G. **Guben.** Stadt an der Mündung der Lubst in die Lausitzer Neiße. 25 840 Einwohner.

K. **Krossen**. An der Mündung des Bobers in die Oder. 7000 Einw. Weinbau. Oderhügel.

S. **Sorau** in der Niederlausitz. Zwischen Bober und Lausitzer Neiße. Station der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. 13918 Einw. Tuchmacherei.

Z. **Züllichau**. Auf der rechten Oderseite. 7538 Einw. Pädagogium.

T. **Tschicherzig** bei Züllichau ist schön gelegen auf Hügeln am rechten Oderufer, baut viel Wein und hat eine Oderbrücke.

VIII. Im Großherzogthum Posen.

F. **Fraustadt**. Zwischen Glogau und Lissa, an der Zweigbahn. 6750 Einw. Realgymnasium.

L. **Lissa**. Teilungspunkt der Breslau-Posener Eisenbahn. 11758 Einw. Landgericht. Gymnasium.

R. **Rawitsch**. An der Breslau-Posener Eisenbahn. 12260 Einw. Realgymnasium. Lehrerseminar. Strafanstalt. Viele Windmühlen. 10 Tabakfabriken, die besonders Schnupftabak liefern. Die Stadt wurde 1632 von evangelischen Schlesiern gegründet.

K. **Krotoschin**. Nordöstlich von Militsch an der Oels-Gnesener Eisenbahn, hat 8289 Einw., 1 evang. und 2 kath. Kirchen, und ein ev. Gymnasium.

O. **Ostrowo**. In der Nähe von Kalisch, hat 9100 Einw., ein kath. Gymnasium und ein Landgericht.

K. **Kempen**. Oestlich von Polnisch-Wartenberg. 6200 Einwohner. An der Breslau-Warschauer Eisenbahn, hat Progymnasium, Handel, Kürschnerei, Schuhmacherei.

B. **Bojanowo**. An der Breslau-Posener Eisenbahn, hat 2207 Einw. und wurde im Jahre 1630 von evang. Schlesiern gegründet.

IX. Im Königreich Polen.

K. **Kalisch**. An der Prosna. 13600 Einw.

Cz. **Czenstochau**. Stadt an der Wartha mit 14160 Einw. Berühmtes Kloster und Wallfahrtsort.

BIBL. ZN IM. OSSOLIŃSKICH

Orts-Verzeichnis.

Adelsdorf 188.
Adersbach 11, 180, 209.
Albendorf 171.
Altdorf 109.
Altenberg 55, 187.
Altendorf 132.
Altheide 61.
Altwasser 57, 86, 96, 180.
Annaberg 132.
Antonienhütte 53, 140.
Arnsdorf bei Hirschberg 60, 195.
Arnsdorf b. Liegnitz 91.
Auras 95, 161.
Auschwitz 89, 125, 208.
Baildonhütte 51.
Barschau 105, 186.
Baudmannsdorf 188.
Bauerwitz 147.
Baumgarten 173.
Bautzen 210.
Beneschau 81, 132.
Bernstadt 164.
Berun 135.
Bethlen-Falvahütte 138.
Beuthen in Oberschles. 49, 94, 137.
Beuthen a. d. O. 184.
Biala 208.
Bielitz 207.
Biskupitz 96, 141.
Bismarckhütte 52.
Blasdorf 32.
Blechhammer 133.
Bodland 145.
Bogutschütz 96, 140.
Bohrau 30. 174.
Bojanowo 211.
Bolkenhein 191.
Bögendorf 45.
Borsigwerk 51, 96, 141.
Bralin 167.
Braunau 209.
Brechelshof 80, 191.
Breslau 86, 89, 94, 120, 154.
Brieg 95, 152.
Briesnitz 108, 202.
Brückenberg 195.
Buchwald 75, 196.
Bukowine 61, 167.
Bunzelwitz 177.
Bunzlau 60, 85, 95, 198.
Burkersdorf 177.
Camenz 75, 173.
Carlsmarkt 153.
Carlsruh 75, 104, 134.
Carolath 27, 75, 82, 184.
Charlottenbrunn 61, 180.
Chelm 123, 136.
Chmielowitz 80.
Chorzow 57.
Chotusitz 209.
Chroschütz 135.
Chropaczow 96, 138.
Chrzelitz 148.
Colonowska 144.
Constadt 87, 146.
Cosel 77, 132.
Cottbus 210.
Cronekhütte 54.
Crossen 211.
Cudowa 61, 171.
Czarnowanz 134.
Czenstochau 211.
Czernitz 136.
Dalkau 25, 183.
Dauba 210.
Deutsch-Wette 89.
Deutmannsdorf 54.
Dirschel 60, 147.
Dirsdorf 61, 175.
Dittersbach 93, 96.
Dittersdorf 200.
Domanze 177.
Domslau 93.
Donnersmarkhütte 52, 141.
Droschkau 185.
Dresden 210.
Dyherrnfurt 75, 161.
Dziedzitz 92.
Eckersdorf 75.
Eichberg 85, 187.
Eichholz 190.
Eisersdorf 86, 170.
Erdmannsdorf 75, 86, 196.
Ernsdorf 96, 178.
Eulau 52, 200.

Falkenberg 58, 150.
Festenberg 84, 167.
Finkenhübel 171.
Fischbach 75, 196.
Flinsberg 61, 197.
Frankenstein 95, 172.
Fraustadt 211.
Freiburg 59, 84, 86, 176.
Freyhan 165.
Freistadt 72, 184.
Freiwaldau i. d. L. 202.
Freiwaldau a. d. Biele 207.
Friedland i. O. S. 150.
Friedland b. Waldenb. 23, 85, 179.
Friedland i. Böh. 210.
Friedeberg, Hohen- 191.
Friedeberg a. Q. 197.
Friedeck 207.
Friedenshütte 137.
Friedrichsgrätz 100, 133.
Friedrichsgrund 85, 170.
Friedrichshütte 54, 139.
Friedrichstabor 100, 167.
Friedrichsthal 134.
Fürstenstein 75, 104, 179, 180.
Georgenberg 139.
Giehren 55.
Giersdorf 195.
Giersdorf, Wüste- 86, 96. 180.
Giesmannsdorf 150.
Gitschin 210.
Glatz 30, 94, 170.
Gläsendorf 173.
Gleiwitz 35, 52, 95, 142.
Glinitz 143.
Glogau, Groß- 72, 95, 182.
Glogau, Ober- 104, 148.
Gnadenberg 100, 199.
Gnadenfeld 100, 133.
Gnadenfrei 100, 178.
Goczalkowitz 61, 156.
Godullahütte 137.
Görbersdorf 61, 181.
Görisseifen 54.
Görlitz 21, 33, 49, 84, 94, 204.
Gogolin 59, 144.
Goldberg 19, 84, 188.
Goldenstein 208.
Goldentraum 203.
Goldschmieden 159.
Gorkau 85, 177.
Goschütz 104, 167.
Gottesberg 56, 57, 179.
Grafenort 75, 105, 169.
Gräfenberg 61, 207.
Greifenberg 197.
Greifenstein 197.
Greulich 198, 199.
Großburg 108.
Grottkau 151.
Gröditz 40, 188.
Grüben 61, 80.
Grünberg 25, 49, 72, 84, 94, 184.
Grüssau 193.
Guben 210.
Guhrau 166.
Günthersdorf 75, 186.
Guttentag 143.
Güttmannsdorf 80.
Habelschwerdt 168.
Halbau 121, 201.
Halbstadt 91.
Hausdorf 91, 202.
Harpersdorf 188.
Hartmannsdorf, Groß- 46.
Hasel 53, 192.
Hausdorf 171.
Haynau 188.
Heidersdorf 91.
Heinrichau 174.
Hermannsbad 61, 206.
Herminenhütte 52.
Hermsdorf u. K. 121, 196.
Hermsdorf bei Goldberg 61, 189.
Hermsdorf (Kohlen) 57, 96, 181.
Herrnhut 210.
Herrnstadt 166.
Heyduk 96.
Hirschberg 18, 32, 95, 193.
Hochkirch 210.
Hohenfriedeberg 95, 191.
Hohenlohehütte 57.
Hohlstein 198.
Hornschloß 179.
Hoschialkowitz 77, 123, 132.
Hotzenplotz 207.
Hoyerswerda 206.
Hubertushütte 137.
Hultschin 99, 131.
Hummelschloß 170.
Hundsfeld 164.
Hussinetz 100, 174.
Jablunkau 22, 207.
Jannowitz 187.
Jarotschin 92.
Jastrzemb 61, 137.
Jauer 19, 85, 95, 191.
Jägerndorf 28, 207.
Jedlitze 84, 134.
Jeschkendorf 40.
Johannesbad 17, 209.
Johannesberg 208.
Josephinenhütte 85, 195.
Josephstadt 209.
Julienhütte 137.
Juliusburg 95, 164.
Jungbunzlau 210.
Kalinowitz 80.
Kalisch 211.
Kaltwasser 186.
Kamenz 173.
Kammendorf 80.
Kamnig 151.
Kandrzin 133.
Kauth 160.
Kapsdorf 105, 177.
Karlsbrunn 208.
Karlsdorf 80.
Karlsmarkt 82, 153.

Karlsruhe 134.
Karolath 184.
Karpenstein 168.
Kattowitz 49, 95, 140.
Katscher 147.
Kauffung 19, 59, 187.
Kempen 211.
Ketschdorf 187.
Kieferstädtel 95, 143.
Kieslingswalde 46, 168.
Kittlitztreben 198.
Kleinburg 159.
Klein-Oels 105, 154.
Klitschdorf 85, 199.
Koberwitz 80, 93,
Köben 95, 162.
Königgrätz 209.
Königsdorf-Jastrzemb 61, 137.
Königshahn b. Liebau 23.
Königshain b. Görlitz 204.
Königshütte 51, 57, 95, 137, 138.
Königshuld 52, 134.
Königszelt 82, 177.
Kohlfurt 91, 205.
Kolin 209.
Koischwitz 40.
Kokoschütz 58, 61.
Kolbnitz 80. 191.
Konstadt 146.
Koppitz 151.
Koschentin 104, 143.
Kosel 132.
Kosemütz 175.
Kostenblut 160.
Kottbus 210.
Kotzenau 186.
Krampe 85.
Kranowitz 132.
Krappitz 59, 134.
Kraschnitz 109, 165.
Krawarn 132.
Kreuzburg 35, 145.
Kreuzburgerhütte 123, 134.
Kreuzenort 104, 132.
Krieblowitz 159.
Krossen 211.
Krotoschin 211.
Krummendorf 60, 174.
Krummhübel 195.
Kuchelna 104, 132.
Kudowa 171.
Kulm 210.
Kunersdorf 85.
Kunitz 40.
Kunzendorf b. Neur. 172
Kunzendorf, Groß- bei Neisse 43, 59, 150.
Kunzendorf Ober- bei Freiburg 45.
Kunzendorf, Wachtel, b. Neustadt 61, 148.
Kupferberg 54, 95, 187.
Kupp 121, 134.
Kynast 104, 196.
Kynsburg 180.
Laasan 105, 182.
Laband 90.
Lagiewnik 57.
Landeck 61, 169.
Landeshut 32, 84, 86, 87, 192.
Landsberg 145.
Langenau 61, 169.
Langenbielau 85, 96. 104, 178.
Langenöls bei Lauban 96, 203.
Laskowitz 85.
Lähn 81, 197.
Lässgen 123, 186.
Lauban 60, 84, 95, 202.
Laurahütte 51, 140.
Lauterseifen 54.
Leitmeritz 209.
Leobschütz 29, 95, 146.
Leschen 200.
Leschnitz 109, 144.
Leschwitz b. Görlitz 205.
Leubus 27, 77, 161.
Leuthen 160.
Lewin 170.
Lichtenau 81.
Liebau 192.
Liebenthal 81, 109, 197.
Liebenthal, Hohen- 187.
Liebwerda 210.
Liegnitz 31, 40, 71, 84, 94, 189.
Linda 202.
Lindenau 123, 207.
Lipine 53, 84.
Lissa bei Breslau 160.
Lissa, Polnisch- 211.
Lobris 191.
Lomnitz 60.
Lorenzdorf 198, 199.
Loslau 136.
Löbau 210.
Löwen 153.
Löwenberg 197.
Lowositz 209.
Lublinitz 143.
Lüben 31, 85, 186.
Luguian 135.
Luisengrube 141.
Luisenhof 135.
Luttrötha 202.
Makrolona 81, 144.
Malapane 134.
Malitsch 191.
Mallmitz 200.
Maltsch 60, 160.
Marienhütte 52, 177.
Markersdorf 205.
Markliffa 60, 202.
Marthahütte 51.
Massel 168.
Maßlisch-Hammer 53, 167.
Maxen 210.
Medzibor 167.
Meffersdorf 202.
Mehlthener 100, 174.
Mellendorf 80.
Melnik 209.
Mertschütz 190.
Merzdorf 86, 191.
Michelau 153.
Michelsdorf 109, 193,
Miechowitz 96, 138.
Militsch 36, 103, 164.
Minkowsky 163.
Mittelwalde 23, 84, 86, 104, 169.
Mochbern, Groß- 159.

Modelsdorf 188.
Modlau 198.
Mollwitz 153.
Moisdorf 191.
Morgenroth 90.
Moys 204.
Münsterberg 95, 173.
Mühlrädlitz 186.
Muskau 58, 75, 104, 205.
Myslowitz 49, 140.
Nachod 23, 209.
Naklo 139.
Namslau 163.
Naumburg a. B. 55, 95, 201.
Naumburg a. Q. 60, 85, 199.
Neiße 30, 95, 149.
Nendza 90.
Neudeck 75, 104, 139.
Neuhaus 179.
Neukirch 187.
Neuland 60, 198.
Neumarkt 58, 82, 85, 160.
Neurode 56, 57, 171.
Neusalz 52, 100, 184.
Neuschloß 164.
Neustadt 84, 94, 147.
Neustädtel 184.
Neutitschein 208.
Niesky, 100, 206.
Nicolai 49, 135.
Nikolstadt 54, 190.
Nikrisch 93.
Nimkau 160.
Nimmersatt 191.
Nimptsch 175.
Nollendorf 210.
Oberglogau 29,80,148.
Obernigk 168.
Oderau 207.
Oderberg 207.
Oels 72, 95, 163.
Oels, Klein- 154.
Ohlau 30, 73, 84, 86, 153.
Olmütz 208.
Olschowa 77, 144.
Oppeln 59, 95, 133.
Orzegow 57, 96.
Orzesche 90.
Ostrau 207.
Ostrog 132.
Ostrowo 211.
Oswiecim 89, 208.
Oswitz 159.
Ottendorf 56.
Ottmachau 151.
Ottolangendorf 61.
Pauten 190.
Parchwitz 190.
Pardubitz 209.
Paruschowitz 136.
Patschkau 149.
Patschkey 164.
Paulinenhütte 52, 184.
Peilau 96, 178.
Penzig 205.
Peiskretscham 142.
Peisterwitz 74.
Petersdorf bei Hirschberg 85, 195.
Peterswaldau 96, 104, 178.
Peterwitz b. Jauer 191.
Peterwitz bei Ratibor 132.
Pickar 96, 138.
Pilchowitz 33, 136.
Pilgramsdorf 188.
Pillnitz 210.
Pirna 210.
Pitschen 146.
Plagwitz 197.
Plania 132.
Pleß 75, 77, 103, 135.
Podiebrad 100, 174.
Poischwitz 192.
Polkwitz 183.
Popelau b. Rybnik 108, 137.
Poppelau bei Oppeln 135.
Pöpelwitz 116, 159.
Prag 209.
Prausnitz 165.
Prieborn 59, 174.
Priebus 201.
Priedemost 183.
Primkenau 52, 58, 75, 200.
Probsthain 19.
Proskau 108, 134.
Pschow 58, 60, 136.
Qualkau 177.
Quaritz 183.
Querbach 60, 197.
Rackwitz 56.
Radmeritz 204.
Raukau 109.
Rasselwitz 90.
Ratibor 26, 49, 77, 95, 131.
Ratibor-Hammer 132.
Rauden, Groß- 75,103, 136.
Raudten 162.
Rauscha 205.
Rauschwitz 183.
Rauße 160.
Rawitsch 211.
Recsewitz 105.
Redenhütte 51, 141.
Reichen 80.
Reichenbach 95, 178.
Reichenbach i. d. Lauf. 204.
Reichenberg i. Böhmen 210.
Reichenstein 54, 55, 172.
Reichthal 163.
Rengersdorf 55.
Reinerz 61, 170.
Rietschütz 105, 183.
Rohnau 193.
Rosdzien 140.
Rosenberg 35, 145.
Rothenburg (Lausitz) 33, 205.
Rothenburg a. d. O. 72, 95, 185.
Rothenzechau 55.
Rothschloß 175.
Rothfürben 159.
Ruda 96, 141.
Rudelstadt 54, 191.
Rückers 170.

Ruhbank 93, 191.
Ruhland 207.
Ruppersdorf 175.
Rybnik 55, 136.
Saabor 40, 186.
Saarau 58, 85, 177.
Sacken 133.
Sackerau b. Münsterb. 60, 173.
Sacrau bei Hundsfeld 85, 164.
Sagan 75, 95, 201.
Salzbrunn 61, 81, 96, 180.
Sausenberg 145.
Scalitz 209.
Schalkowitz 135.
Scharlei 138.
Schatzlar 46.
Schedlau 80.
Scheibe 116.
Scheitnig 159.
Schillersdorf 75.
Schlawa 40, 95, 184.
Schlegel 171.
Schlesierthal 180.
Schmarse 85, 164.
Schmiedeberg 49, 194.
Schmelzdorf 149.
Schmograu 163.
Schmolz 80.
Schmottseifen 198.
Schnellendorf, Klein- 150.
Schömberg 193.
Schönau 187.
Schönberg 203.
Schönwald 142.
Schoppinitz 53, 57, 140.
Schreibersdorf 80.
Schreiberhau 23, 85, 96, 195.
Schurgast 95, 150.
Schwarzbach 197, 203.
Schwarzwaldau 57.
Schweidnitz 31, 85, 95, 176.
Schweinhaus 191.
Schwientochlowitz 57, 96, 138.
Skorischau 80.
Seidenberg 202.
Seifersdorf 56.
Seitenberg 59, 81, 169.
Seppau 104.
Seydorf 195.
Sibyllenort 75, 164.
Sichdichfür 201.
Siemianowitz 96, 140.
Silberberg 10, 54, 172.
Silesiahütte 53, 137.
Simmenau 73, 85, 146.
Skarsine 168.
Skotschan 207.
Slawentzitz 75, 133.
Sohrau Ob.-Schl. 33, 90, 136.
Soor 209.
Sorau, Prov. Brand. 211.
Sorowski 143.
Sprottau 95, 200.
Steinau 88, 162.
Steinkunzendorf 109.
Steinseifen 196.
Stonsdorf 196.
Stolz 173.
Strausenei 171.
Strehlen 59, 95, 174.
Strehlitz, Groß- 75, 144.
Striegau 29, 85, 95, 181.
Stroppen 95, 168.
Suckau bei Glogau 183.
Suckau bei Sprottau 200.
Sulau 95, 165.
Tannhausen 81, 181.
Tarnowitz 24, 49, 139.
Teplitz 209.
Teschen 33, 207.
Theresienstadt 209.
Tichau 90, 136.
Tiefenfurth 199.
Tillendorf 199.
Tillowitz 150.
Tost 142.
Trachenberg 36, 165.
Traumirnicht 201.
Trautenau 209.
Trebnitz 25, 85, 167.
Troppau 28, 207.
Trynneck 142.
Tschauschwitz 151.
Tscherbenei 171.
Tschicherzig 211.
Tschirnau, Groß- 95, 105, 166.
Tschirndorf 201.
Tschischdorf bei Lähn 81, 197.
Ujest 144.
Ullersdorf 56, 75, 86, 170.
Vogelgesang 175.
Volpersdorf 171.
Vossowska 92, 93, 144.
Waldenburg 49, 56, 95, 178.
Waldstein 170.
Wallisfurth 85.
Walstatt 108, 190.
Waltersdorf, Wüste- 180.
Wang 195.
Wansen 153.
Warmbrunn 61, 194.
Wartenberg, Deutsch- 95, 186.
Wartenberg, Poln.- 103, 166.
Wartha 23, 172.
Warthau 59, 85, 199.
Wärstdubesser 201.
Weckelsdorf 11.
Wehrau 199.
Weißstein 96.
Weißwasser 93.
Weißkirchen 208.
Weistritz 85.
Wildenschwerdt 209.
Wigandsthal 203.
Wilhelminenhütte 52.
Wilhelmsbrück 92.
Wilhelmsthal 95, 169.
Wilkau 80, 175.
Wiltschau 109.
Winzig 161.

Wirschkowitz 165.
Wittichenau 207.
Wölfelsdorf 168.
Wohlau 92, 107, 161.
Woischnik 143.
Woiselwitz 174.
Wünschelburg 171.
Würchwitz 80.
Wunscha 206.
Zabrze 56, 96, 141.
Zawadzki 144.
Zawadzkiwerk 52, 144.
Zehrbeutel 201.
Ziegenhals 61, 149.
Zillerthal 196.
Zittau 210.
Zobten 122, 177.
Zucknantel 54.
Züllichau 211.
Zülz 148.
Zuzella 80.

VEREIN

Eduard Trewendts Buchdruckerei (Setzerinnenschule).

Schul-Karte von SCHLESIEN

nach Heinrich Adamy's Wandkarte.

Breslau,
Verlag von **Eduard Trewendt.**

STÄDTE mit mehr als 50000 Einw.	Eisenbahn	16. Große Heuscheue	35. Schwarze Koppe
Städte " " " 6000 "	Projectirte Eisenbahn	17. Kleine Heuscheue	36. Schnee Koppe
Kreisstädte		18. Spiegelberg	37. Kleine Sturmhaube
Dörfer		19. Adersbacher Felsen	38. Große Sturmhaube
Mineral-Quelle, Bad.	1. Altvater	20. Hohe Eule	39. Hohe Rad
Bergbau u. Hüttenwerke	2. Leiterberg	21. Sonnenkoppe	40. Reifträger
Steinbruch oder Grube	3. Hohe Heide	22. Warthaer Kappellenberg	41. Kesselkoppe
Weinbau	4. Köpernikstein	23. Jauersberg	42. Brunnenberg
Tabaksbau	5. Hockschar	24. Heidelberg	43. Hochstein
Schifffahrt	6. Hirschbadkamm	25. Rummelsberg	44. Tafelfichte
Handel	7. Querberg	26. Zobtenberg	45. Bleiberg
Spinnerei und Weberei	8. Bischofskoppe	27. Hochwald	46. Propsthainer Spitzberg
Tuchmacherei	9. Großer Schneeberg	28. Sattelwald	47. Gröditzberg
Windmühle	10. Kleiner Schneeberg	29. Heidelberg	48. Hessberg
Töpferwaaren	11. Schwarzer Berg	30. Königswalder Spitzberg	49. Striegauer Berge
Wallfahrtsort	12. Hohe Mense	31. Königshainer Spitzberg	50. Jeschkenberg
Schlachtfeld	13. Kronstadter Kapellenberg	32. Rehorn	51. Lausche
Chaussée	14. Hohe Wurzel	33. Friesensteine	52. Landskrone
	15. Heidelberg	34. Die Falkenberge	

32 33 34 35 36 37

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Geschichte

der

Stadt Breslau

im 19. Jahrhundert.

Von

Julius Stein.

Preis: Elegant broschiert 10 Mark; elegant in Halbsaffian gebd. 13 Mark 60 Pf.

Dieses hervorragende neuere Werk, das sich an einen großen Lesertreis wendet, kann ein doppeltes Interesse beanspruchen: einmal des Stoffes, dann aber auch des Verfassers wegen. In eingehender und doch anregender und angenehmer Form giebt es ein hochinteressantes Bild der Geschichte Breslaus in dem Jahrhundert, an dessen Neige wir stehen. Von weit mehr als lokaler Bedeutung aber hat sich die Geschichte Breslaus in diesem Zeitalter entwickelt, mehrmals hat sich dieselbe tief eingreifend in die Geschichte des Vaterlandes gestaltet. Diese Verhältnisse zu schildern, dürfte wohl kaum ein anderer mehr berufen sein als der Verfasser, der seit 40 Jahren dem öffentlichen Leben angehörig und seit 20 Jahren Chefredakteur einer großen politischen Zeitung — ein lebensvolles Bild der Geschichte der Stadt Breslau und zugleich einen wertvollen Beitrag zur Tagesgeschichte liefern konnte. Dies Werk sei als vielfach anregende, gediegene und patriotische Lektüre allen Geschichtsfreunden wie allen, die sich für Breslau, dessen Geschichte und Entwicklung interessieren, angelegentlich empfohlen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Empfehlenswerte und gediegene Schulbücher aus dem Verlage von Eduard Trewendt in Breslau.

Geschichtstabellen

zum Gebrauch auf höheren Schulen

von **Dr. Eduard Cauer,**
weiland Stadtschulrat zu Berlin.

Groß 8. Geheftet 60 Pfennig.

(28. Aufl. 1885.)

Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht

in den mittleren und oberen Klassen von Gymnasien und Realgymnasien

von **E. Schmidt,**
ord. Lehrer am Realgymnasium zum Zwinger in Breslau.

8. Dauerhaft kartoniert mit Leinwandrücken.

Preis Mark 1,40.

Religionsbücher

von Pastor **K. A. Kolde.**

Luthers kleiner Katechismus, in Fragen und Antworten einfach zergliedert. Gebunden. Preis 55 Pfg.

Erstes Religionsbuch für Kinder evangelischer Christen. Gebunden. Preis 45 Pfg.

Achtzig Kirchenlieder und achtzehn Psalmen mit Wochensprüchen, der kleine Katechismus Luthers und die Liturgie für den Haupt- und Kindergottesdienst. Preis geheftet 10 Pfg.

Stoff zum Diktieren

von **E. Winderlich,**
Institutsvorsteher.

Preis geheftet 2 Mark.

Elementargrammatik der französischen Sprache.

Von

Dr. Ferd. Gleim.

6. Aufl. 1885. Brosch. 3 Mark.

Schulgrammatik der französischen Sprache.

Von

Dr. Ferd. Gleim.

Preis broschiert 3 Mark.

Grammatik der englischen Sprache.

Von

Dr. Ferd. Gleim.

Preis geheftet Mark 2,60.

Histoire de la Littérature française

par

Dr. A. Th. Peucker,

Preis geheftet Mark 1,50.

Leitfaden für den geometrischen Unterricht.

Von

Prof. Dr. Richard Heger.

1. Teil: **Planimetrie.** Mit 179 Holzschnitten. Geh. Mark 1,50.
2. Teil: **Trigonometrie.** Mit 39 Holzschnitten. Geheftet. 1 Mark.
3. Teil: **Stereometrie.** Mit 165 Holzschnitten. Geh. Mark 1,80.
4. Teil: **Analytische Geometrie der Ebene.** Mit 33 Holzschnitten. Geh. 1 Mark.

Planimetrische Aufgaben.

Von

Prof. Dr. Fr. Reidt.

1. Teil: **Aufgaben, geordnet nach den Lehrsätzen des Systems.** Geheftet. Mark 1,50.
2. Teil: **Aufgaben, geordnet nach Auflösungsmethoden und mit Anleitung zur Behandlung versehen.** Geheftet. Mark 1,50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

BIBLIOTEKA NAUKOWA WDP

14744
1.